



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

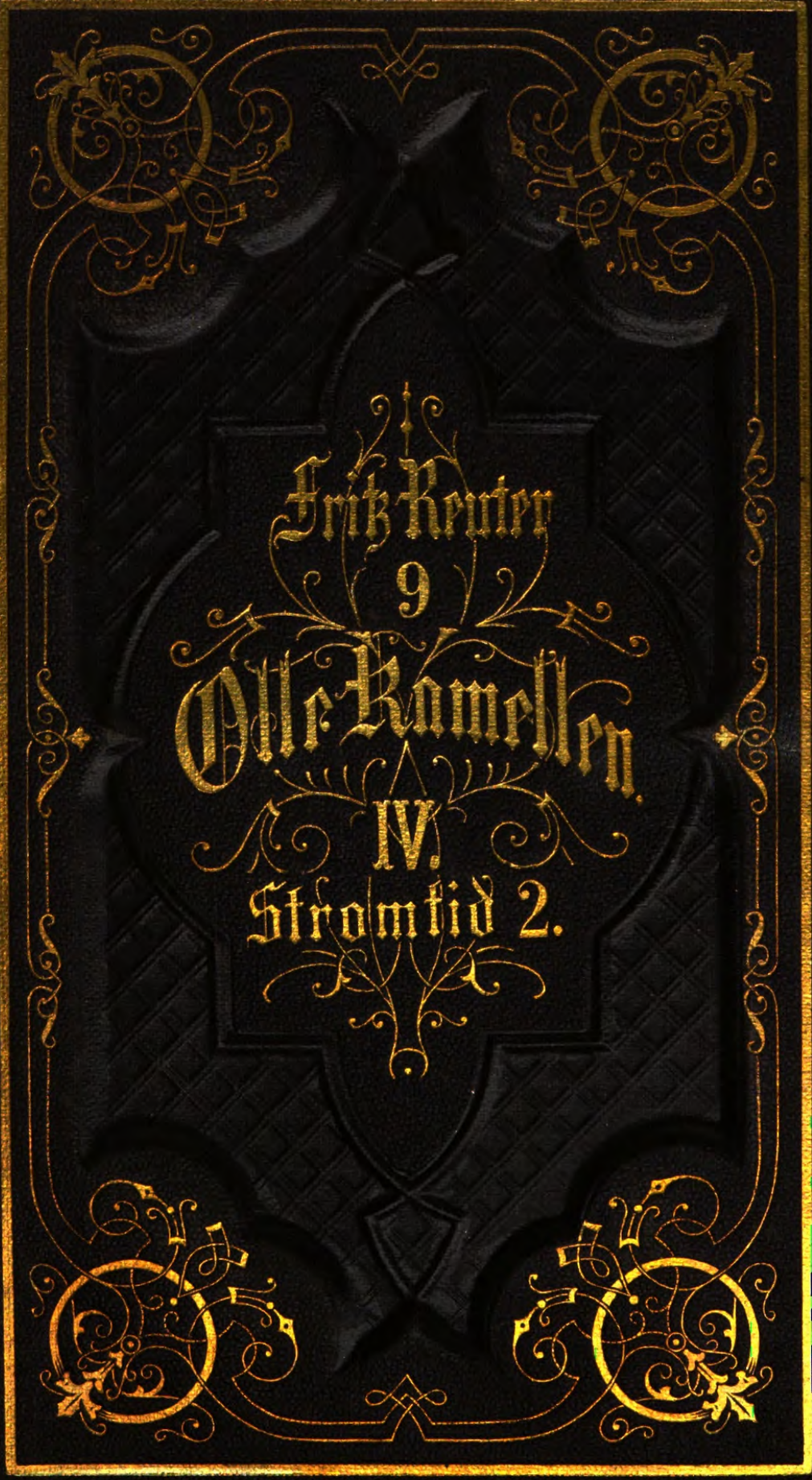
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



Frik Reuters

9

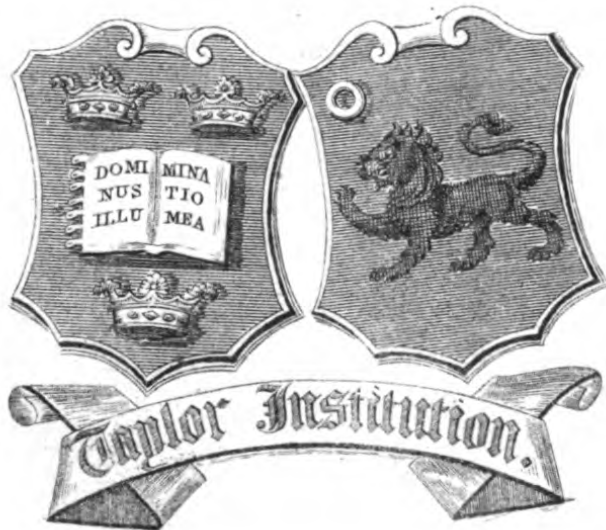
Alle Kamellen.

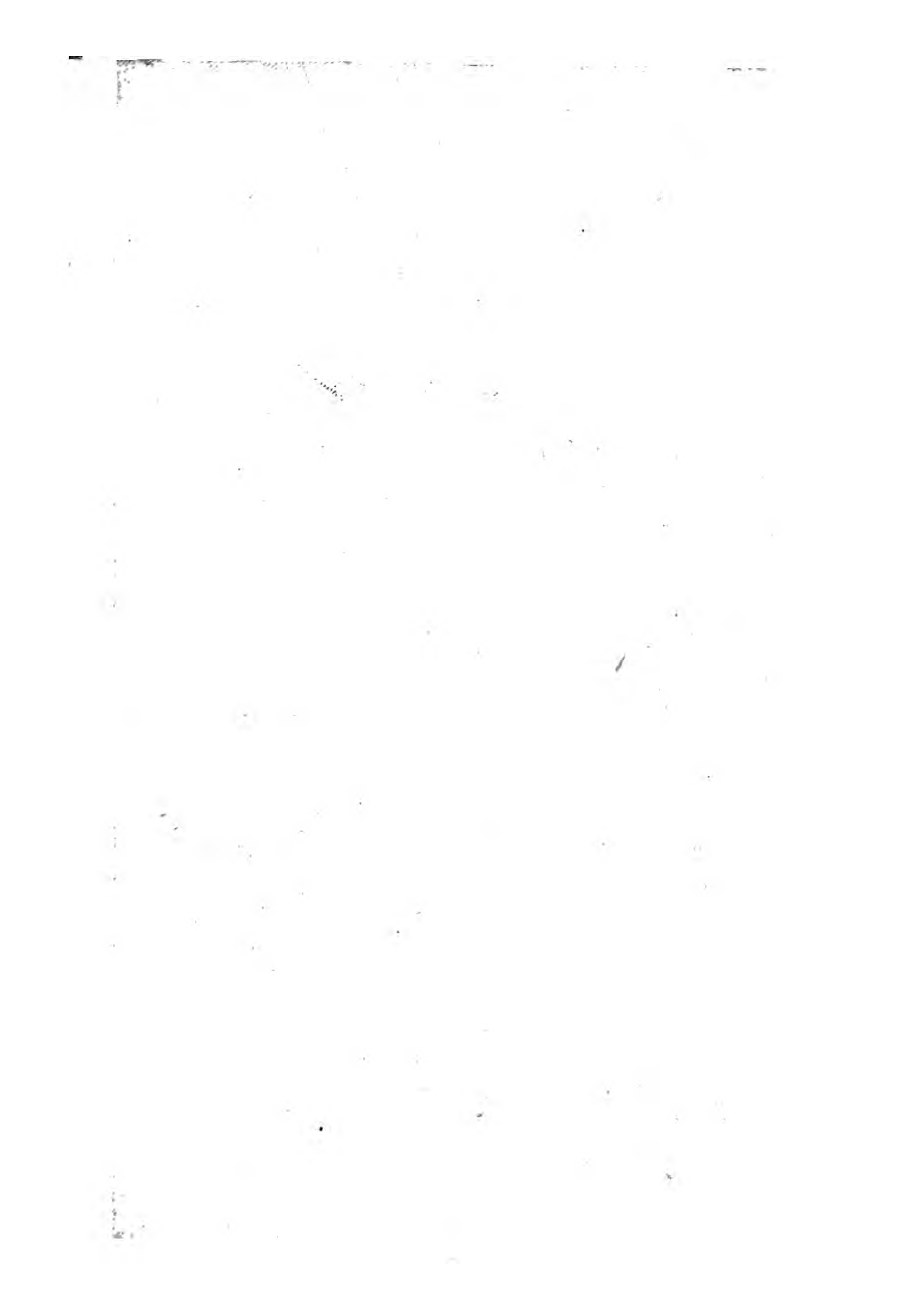
IV.

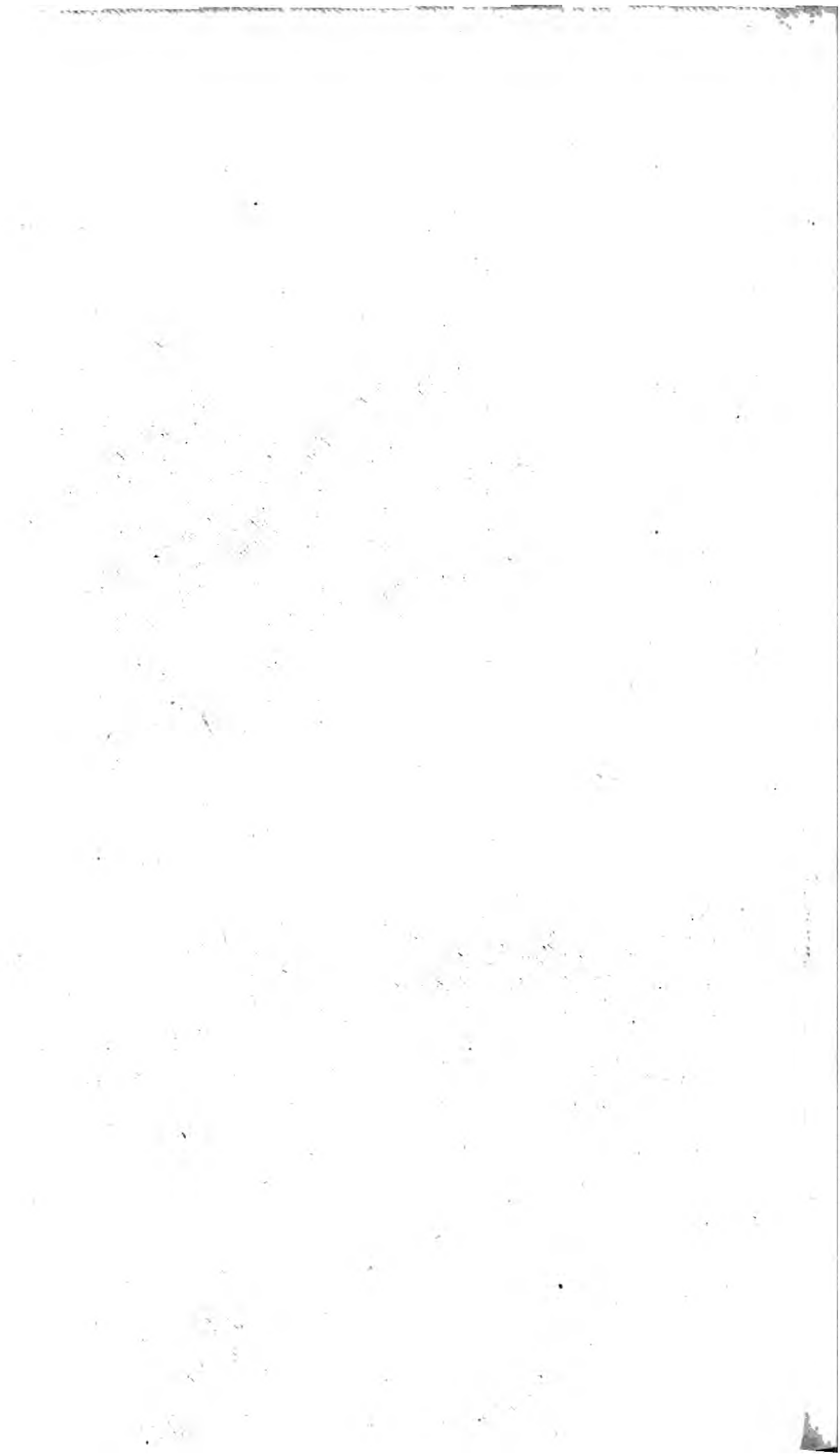
Stromtid 2.

38. d. 19.

38. d. 19.









100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Neunter Band: **Alle Kamellen IV.** 9. Auflage.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1874.

Alle Kamellen.

IV. Theil.

Von

Fritz Reuter.

Ut mine Stromtid.

Zweiter Theil.

Neunte Auflage.

38 d 19



Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1874.

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Dem würdigen, hochverdienten

Herrn

Generaldirector, Professor, Dr. Kohlrausch

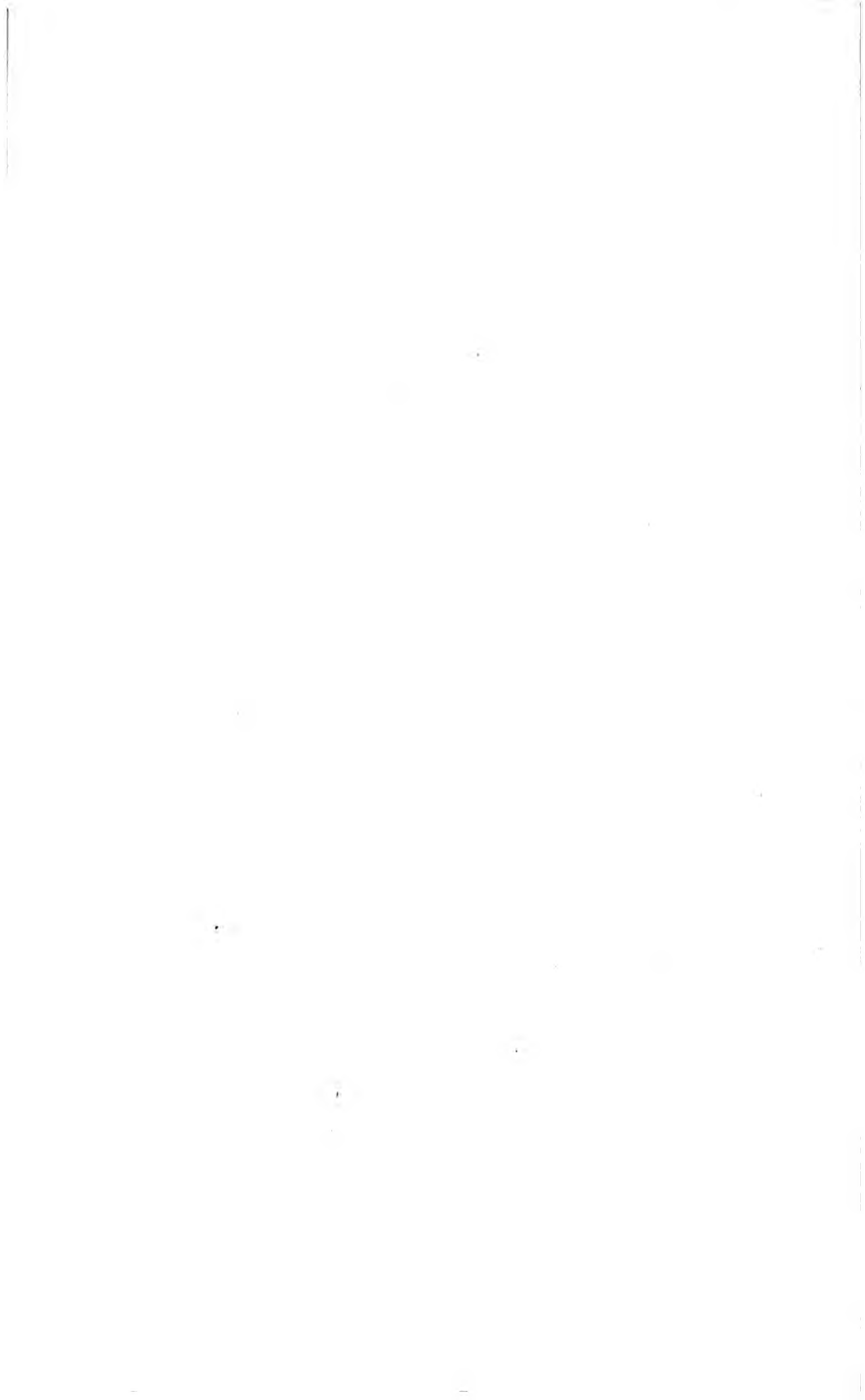
in innigster Verehrung

gewidmet

von

Fritz Reuter.

Ik will Di vertellen
Von olle Kamellen,
Von olle Geschichten
Will ik Di berichten;
Möst äwerst ok lang', ok lang' noch lewen;
Ik möt Di noch Männig's taum Beslen gewen.



Kapittel 14.

Wat Fik Degels un Krischan Däsel sit up de Bänk vertellten, un worüm Bräsig so let, as hadd de Blik in em slagen, un worüm hei as Admiral an den Mast stunn. Schaulmeister Strull rückt in de Schlachtordnung, un Fritz Tribbelsitz ritt up Rundschaft. Pomuchelstopp geht von ungeführ spaziren wegen de schöne Natur, un Häuhning arretirt em dorbi. Axel bemengt sit mit Minschenkenntniß.

Den Dag vör Jehanni 1843 fatt David Däseln sin öllst Jung' mit Jehann Degeln sine jüngste Dirn in den Lustgoren tau Pümpelhagen en beten in'n Manschin up de Bänk spaziren, un Fik Degels säd tau Krischan Däseln: „Schöne, hest du s' dunn seihn, as du den jungen Herrn sine Mähren halen müßst?“ — „Natürlich heww ik s' seihn; hei namm mi jo orndlich in de Stuw' rin un wis'te sei mi un säd: „Süh, dat is dine gnedigste Fru!“ un sei schenkte mi noch 'ne Taß in, de müßt ik dor utdrinken.“ — „Na, wo let't ehr denn?“ — „„Je,““ säd Krischan, „sei is swor tau beschriwen, süh, sei's so von dine Grött, un so'ne helle Hor hett sei of, un't lett ehr eben so rod un so witt von Gesicht, un sei hett of gris' Dgen, as Du, un hett of just so'n oll lüttes, säutes Fußmüling,“ un dorbi drückte hei Fik en recht herzhafsten Kuß up de

roden Lippen. — „Herre Je, Krischan,“ rep Fik un make sik von sine Arm fri, „denn let't ehr jo woll just so, as mi?“ — „„Dirn, Du bist jo woll nich recht klauk?““ frog Krischan, „„ne, dat lat Di nich infallen! — Süh, de Ort hett noch ümmer so wat üm un an sik, wat mit uns' Ort gor nich tausam stimmt. — De gnedig Fru habb minentwegen hüt Abend hir mit mi up de Bänk sitten künnt, bet sei in den Jehannsmant anfroren wir, mi wir't nich in den Sinn kamen, ehr en Ruß tau gewen.““ — „So?“ säd Fik Degels, stunn up un smet ehren smucken Kopp in den Nacken, „also dortau bin ik Di gaud naug?“ — „„Fiken,““ säd Krischan un slog den Arm wedder üm sei, obschonst sei sik wat strüwen wull, „„süh, de Ort is för uns tau ranf in'n Eiw' un hett en tau swach Beinwart unner sik; wenn ik dat so ümfaten wull, as Di, denn müßt ik jo ümmer denken, dat ik ehr dat Krüz verrenken ober sei grad' tau ümstöten künnt. — Ne,“r säd hei, as sei sachten nah Hus gungen, un strakt eh“ eins äwer, „„wat tausamen stimmt, dat paßt of tausam.““ — Un as sei utenanner gungen, dunn was Fiken all wedder gnedig gegen ehren Krischan un let so fründlich, as wenn sei Krischanen sine gnedige Fru warden wull: „Na, ik ward sei jo morrn seihn,“ säd sei un flitschte Krischanen unner den Arm weg: „Herre Je, ik möt helpen, de Dirns binnen jo noch Kränf tau morrn.“

Un so was't. — Ja, in Bümpelshagen würden Kränf' bunnen, un 'ne Jhrenpurt was upricht't un as

Hawermann den annern Morgen de Anstalten äwersach, un Marie Möllers noch hir un dor en beten Gräuns un en beten Blaumenwarfs henstoppen ded, un Frik Tribdelsig, ganz als Bolongtöhr erster Klasse mit finen grünen Jagdsnipel un witte ledderne Hosen un gele Stulpstäveln un en blaudrodes Halsbauf mang de Hawjungs und Daglöhners herümmer stolzирte, kamm denn nu of Unkel Bräsig an, ganz in Wichs: hellblage enge Sommerhosen un en brunen Torfsteker von anno, so un so vel, de em hinnenwarts gaud naug bet up de Waden deckte, äwer von vören let, as hadd de Bliß mal in em slagen un em de brune Bork afreten, un't kamm nu dat gele Holt dor in en breiden Stripen taum Börschin, denn hei drog dorunner 'ne schöne, gele Pikeh-West. — Up den Kopp natürlich en dreiviertel Ehl hogen, sidenen Haut. „Gut Mornn, Korl! — Na, wo stehts? — Haha! — Da steht ja schon die ganze Appanage! — Schön, Korl! — Die Ehrenpforte hätt aber was höher müssen, un rechtsch un linksch hätte sie as mit en paar Thürme verposamentirt werden müssen; ich hab das mal so zu den ollen Friedrich Franzen seine Zeit zu Güstrow gesehn, als er dahinein triumphирte. — Aber wo habt Ihr denn die Fahn?“ — „'Ne Fahn?““ frog Hawermann, „de hewwen wi nich.““ — „Korl, besinn Dir! — Wo könnt Ihr ohne Fahn assistiren? der Herr Leutnant is ja bei's Militär gewesen, er muß ja doch 'ne Fahn haben. — Möllern,“ rep hei, ahn jif an wider wat tau führen, „holen Sie mich mal zwei Leute-Bettlaken un nähen Sie sie mal

in die Länge zusammen; Krischan Pösel, hol mich mal einen rechten glatten, schiren Bohnenschacht, und Sie Tribdelfitz, holen sie mich mal den Pinsel wo die Säcke mit gezeichnet werden, un en Tintfaß!“ — „Äwer, mein Gott, Zacharias, wat makst Du nu noch för Geschichten!““ säd Hawermann un schüddelte mit den Kopp. — „Korl,“ säd Bräsig, „es ist 'ne Gnad' von Gott, daß er bei die Preußen gestanden hat, hätt er bei die Meckelnbürger gestanden, wir hätten die Kalören nich raus gekriegt; aber bei die Preußen? Schwarze Tinte, weißes Laken! und die Kalören sind da.“ — Hawermann wull irst Insprak dauhn, äwer hei dacht: na lat em! de jung' Herr ward woll rute säuhlen, dat Allens gaut meint is.

Un Bräsig makte sik nu doräwer her un malte mit den Pinsel ein grotes „Bivat!!!“ — „Halt't stramm!“ rep hei Marie Möllers un Fritzi Tribdelfitzen tau, de em dorbi helpen müßten, „daß der Herr Leutnant und die Frau Leutnanten richtig rauf kommen auf die Fahn!“ denn hei hadd sik achter dat Bivat för „Herr Leutnant“ un „Fru Leutnanten“ entscheidet, indem dat hei irst an „A. von Rambow“ un „F. v. Satrop“ dacht hadd; äwer dat wiren blot en por Eddelmannsnamen, un mit de hadd hei sin Lew'lang' tau dauhn hatt un höll't nich för wat Besonders: äwer mit Leutnants hadd hei nich recht wat tau dauhn hatt, un dorüm höll hei dat för en sibr hogen Titel.

Un as hei nu sine Fahn farig hadd, lep hei dor- mit rümmer up den Hof un stef sei ut den bäwelsten

Bähn von't Herrenhus, un pust' de Trepp wedder dal, üm sei von unnen antauseihn, un stäk sei ut de Kurnbähnluf un ut de Schapstallluf, äwer't wull em nahrends gefallen. „Korl, es läßt nich,“ säb hei verdreitlich; äwer nah en kortes Besinnen stellte hei sik vör de gräune Ihrenpurt vörtau un rep: „Korl, was such ich länger? — Dies ist ihr richtiger Punkt, von wo sie sich ausnimmt.“ — „„Ja, äwer Bräsig,““ säb Hawermann, „„nu verdeckst Du uns äwer ganz de Ihrenpurt, un achter de hogen Pappeln kümmt jo kein Lufttog an de Fahn, un de ollen sworen heiden Bedd-laken hängen jo an den Bohnenschacht dal, as en Istappen von verleben Winter.““ — „Wird Allens gemacht, Korl,“ rep Bräsig un halte en lang En'n Bandwarfs ut de Tasch un bünn't an dat bäwelste, bütelste En'n von sine Fahn. — „Gust Regel,“ rep hei den Swinjungen tau, „kannst Du gaut stigen?“ — „„Ja, Herr Entspekter,““ säb Gust. — „Na, mein lieber Schweinemarkür,“ säb hei un lachte äwer sinen Spaß, un alle Knechts und Hawjungs un Dirns lachten mit, „denn nimm Dich mal das End von den Band un klatter in die Pappel un zieh stramm.“ — Un Gust mahte sin Sak ganz utgeteifent un trechte de Fahn stramm, un hihte dat Segel up, as wenn ganz Pümpelhagen nu affegeln wull, un Bräsig stunn an den Bohnenschacht, as stünn hei an den Mast in 'ne Seeslacht un kummandirte dat Ganze: „Meinswegen kann er nu kommen, Korl, ich bün prat.“

Äwer Fritz Tribdelfitz was noch nich prat, denn hei hadd sik tau den Kummandür von de Landtruppen upsmeten un wull sei in en militörisches Spalje an den Schapstall lang trecken, up de ein Sid de ollen Daglöhners un de Knechts un de Hawjungs, up de anner de Husfrugens, de Husmätens un de Hawdirns. Mit de Hosen-Compani kamm hei nah vele Instruktschonen noch so halweg taurecht; äwer mit de Schörten-Compani! dat wull abslut nich gahn. De Husfrugens hadden staats en Gewehr 'ne jede en Stück von ehre lütte Nahkamenschaft up den Arm, dat Föching un Hinning dat doch of mit anseihn füll, un exirten dormit hellsehen unregelmäßig rümmer, de Husmätens säden, sei erkannten Fritzgen gor nich as ehren Kummandür an, un Fitz Degels rep em tau: hei hadd ehr en Quarf tau befehlen, ehre Rapperalschaft stünn unner Mamsell Möllern, un de lichten Truppen von de Hawdirns, de tiralljirten achter Pappeln un Steinmuren rümmer, as wir de Find all in Sicht, un eine jede von ehr wull sik dorvon en smucken Bengel tau Gefangnen maken. — Fritz Tribdelfitz smet sinen Krückstock, den hei as Kummandostab führt hadd, sine Truppen för de Fäut, säd, sei wiren de Luft nich wirth, un gung nah Hawermannen un säd: hei wull mit den Parm nicks wider tau dauhn hewwen, un wenn Hawermann nicks dorgegen hadd, denn wull hei leiwere up den Herrn Inspekter sinen Schimmel up Rundschaft riden, wat de Herrschaften bald kemen. — Hawermann wull nich recht ran, wull ut Bedenken wegen sinen

ollen Schimmel, äwer Bräsig flüsterte em recht lud tau: „Laß ihn, Korl, denn sünd wir den Windhund los, und es wird feierlicher.“

Fritz jog denn nu of up den Schimmel af nah Gürlitz tau; äwer för Bräsigem rüchte 'ne nige Verbreitlichkeit up den Plan, dat was Schaulmeister Strull, de mit de schaulpflichtige Äsel- un Egel-Nachkamenschaft mit upslagene Gesangbäuer in't Treffen gung. De Ordnung, de Fritz nich mal up ein Stun'n herstellen funn, höll Meister Strull dat ganze Jahr uprecht; hei rüchte in zwei Treffen an, in't irste Glied stunden de Äsel, wil hei sik up ehren Gesang verlaten funn, in't tweede Glied wiren de Egel stellt, von de hei — leider — wüßt, dat ein Jeder sine eigenen Ansichten von Melodie un Takt hadd.

„Gott soll mir bewohren, Korl, was sollen die?“ frog Bräsig, as hei den Schaulmeister antreden sach. — „Nu, Zacharies, Meister Strull will sinen jungen Herrn of wohl de Ihr erweisen, un worüm sälen't de Schaulfinner nich so gaud maken, as sei't lihrt hewwen?“ — „Viel zu geistlich, Korl; vor den Leutnant viel zu geistlich! — Habt Ihr nich 'ne Trummel oder 'ne Trumphet?“ — „Ne,“ lachte Hawermann, „so'n Handwarksgeschirr hewwen wi hir nich.“ — „Das is mich sehr malkontang,“ säb Bräsig — „aber halt! — Krischan Däsel, faß mich mal die Fahn an! — Es kommt Allens zurecht, Korl,“ säb hei, as hei afgang. Äwer wenn Hawermann wüßt hadd, wat hei nu in den Sinn hadd, denn hadd hei woll Inspraf

dahn. Bräsig winkte nämlich den Nachtwächter, David Däsel, bi Sid un frog em, wo hei sin Instrument hadd. — David besunn sit en beten un säb taulegt: „„Hir!““ un hörte sinen Handstock in de Höcht, den jede Daglöhner up Fritz Triddelfitzen sinen Befehl hadd mitbringen müßt, üm den Herrn Leutnant dormit de Hannürs tau maken, hadd hei seggt. — „Schafskopp!“ säb Bräsig, „ich mein Sein musikalisches.“ — „„Sei meinen min Tuthörn? — Dat herwo if tau Hus.““ — „Kann Er Stückchen darauf blasen?“ — Ja, säb David Däsel, ein künn hei. — „Hundsvott gibt mehr als er hat,“ säb Bräsig, „nu hol Er man Sein Instrument, un komm Er man dahinten in den Offenstall, ich will Ihn da ausprobiren.“

Un as sei dor Beid allein wiren, set'te David dat Mundstück an un blos, as wenn de ganze Offenstall in Flammen stunn: „Die Preußen haben Paris genommen, es werden wohl bessere Zeiten kommen — Tuht! Tuht!“ denn hei was sihr musikalisch. — „„Holt!““ rep Bräsig dormang: „„Hier soll er dufemang tuten, denn es soll for Hawermann eine fröhliche Ueberraschung sein; nächsten, wenn der Herr Leutnant kommt, dann kann Er parforst tuten. Und wenn der Schulmeister mit seinem geistlichen Kram durch is, dann paß Er auf mir; ich werde Ihn einen Affih geben, indem daß ich dreimal mit die Fahn schwenke, dann legt Er los.““ — „Ja, Herr Entspekter; äwer denn möt uns' oll Redenhund an de Red leggt warden; wi stahn uns Beid in de letzte Tid nich gaud, un so drad if mi man mit dat

Hurn seihn lat, fohrt hei up mi tau.“ — „Soll besorgt werden,““ jäd Bräsig un gung mit Däseln wedder nah de Fierlichkeit, fot de Fahnenstang' sülwist wedder an un kamm grad tau rechter Tid, üm Frits Triddelsitzen den Barg ruppe jagen tau seihn, all wat de oll Schimmel loyen kunn: „Sei kamen! Sei kamen! Sei sünd all in Gürliß!“ — —

Un sei kemen. — Langsam führte Axel von Rambow mit sine schöne, junge Fru dörch den schönen Sommermorgen; de Halwischer' was dal slagen, un all up jensid von Gürliß wis'te Axel äwer de widen, gräunen Feller vull Sünneschin nah den kühlen Schatten von den Bümpelhäger Park henäwer: „Sieh, theuerste Frida, da ist's, das ist unser Gut.“ — Dat wiren man einfache un wenige Würd', äwer vel Glück lagg in ehr un vel Stolz, dat hei in den Stan'n was, för dat Leiwste, wat hei up Irden hadd, en weites Lager tau bedden; un hadd hei't of mit dusend Würden seggt, för sei hadd hei nich verständlicher reden kunnt, sei fühlte dat ganze Glück un den Stolz in sine Seel, un in ehr slogen Leiw' un Dank in flore Bülggen. — Allens an ehr was kühnl un frisch un flor, sei was 'ne kühle Bät, de bet hir in den gräunen, stillen Schatten assid von de Landstrat dörch Barg un Wald flaten is un nu mit einem Mal in den goldnen Sünneschin herinne springt un nu an ehren eigenen Brun'n bunte Stein un heimliche Muscheln süht, as eben so vele Schätz, an de sei meindag' nich dacht hett, in de sik lustig un frisch de lütten, blanken Fisch

rögen, as eben so vele Wünsch un Verlangen taum Wirken un Schaffen, un in de ehr flores Water sif dat Wischengräun un de Blaumen speigeln, as ebenso vele Freuden, de sif in ehre Taufunft speigelten.

Un kühhl un frisch un flor let ehr dat of von but wennig un stimmte in'n Ganzen mit Krischan Däseln sine Beschreibung; äwer wenn Einer sei in desen Ogenblick seihn hadd, as sei so henäwer kef nah den Pümpelhäger Goren un von dor nah ehren jungen Ehmann, denn hadd hei woll seihn, dat de frischen Backen sif warmer farben kunnen, un dat sif äwer den floren Dag, de ut de grisen Ogen lücht'te, en weifen, warmen Schin leggen kunn, as wenn de Sommerabend sif äwer de helle Welt leggt un sei sachtig mit en Leimslid in den säuten Slap weigt.

„Ach,“ rep sei ut un drückte sine Hand, „wie schön ist es hier bei Euch! Welche reiche Felder! Sieh blos, wie schön das Korn steht! So etwas habe ich früher nie gesehn.“ — „Ja,““ säd Axel und kef ganz glücklich in ehre Freud' herinne, „wir haben ein reiches Land, viel reicher als Eure Mark.“ — Nu hadd hei still swigen kunn, un't wir ebenso gaud west; äwer worüm was sei so unvorsichtig up sin Rebeit kamen, up dat Landwirthschaftliche, hir müßt hei sif doch wisen, dat hei of wat verstunn von de Sak, hei set'te also hentau: „Aber das muß noch ganz anders kommen. Uns fehlt die Intelligenz, wir wissen unsern Boden noch nicht zu benutzen. — Sieh! Dort hinten, wo über die Hügel hinüber jetzt Weizen steht, das ist schon

Bümpelhäger Acker, warte nur ein paar Jahre, dann sollen dort Handelsgewächse aller Art wachsen und sollen mir den dreifachen Ertrag abwerfen.““ Un nu auf'te hei los mang Hämp un Hoppen un Delsaaten un Räm un Anis, un dortüsch en schow hei as en verständig Wirth ümmer Luzern un Esparjett mang, „um sein Vieh gut zu halten und Dünger zu gewinnen,“ säb hei, un as hei grad' mang de Farmplanten was un den roden Krapp un den blagen Waid un den gelen Wau för en gruglich Stück Geld verköpen ded un so recht hoch tau Bird satt, dunn schoten em bi den Umschwung up dissid Gürlitz dese bunten Kalüren — baff! — in den Weg un seten of hoch tau Bird, up en Schimmel. Dat was Fritz Triddelfitz, de as en vullen Regenbagen upgung un as 'ne Stirnsnup wedder verschwunn.

„Was war das?“ rep Frida, un Arzel rep: „Heda! Heda!““ Awer Fritz fihrt sich an nix, hei müßte Orre bringen nah de Ehrenpurt un hadd knapp so vel Tid, as hei dörch Gürlitz bädelt, Pomuchelstopp, de in sinen Dur stunn, tautaurapen, nu kemen s', in fiv Minuten wiren s' in Gürlitz. — Un Pomuchelstopp rep äwer den Gorentun räwer nah de Lauw': „Malchen un Salchen kommt! Nun ist's Zeit.“ Un Malchen un Salchen smeten dat nige landwirthschaftliche Gemäld, an dat sei wedder stücken deden, in den Nettel bi de Lauw' un stülpten sich de italjenschen Strohhäud up den Kopp un haken sich up jede Sid in Vater Pomuchelstopp sine Henkel, un Vater Pomuchelstopp säb: „Nu

seht Euch bei Leibe nich um, denn das muß aussehn, als wenn wir nur so von ungefähr spazieren gehn, meinswegen von wegen der schönen Natur.“

Äwer Unglück slöppt nich! — As Machel mit sine weibliche Nahfamenschaft ut den Dur gung, un Axel langsam dörch dat Döörp führte un sine junge Fru em frog: „Was war das für ein liebliches Mädchen, die uns grüßte?“ un hei ehr seggt hadd, dat wir Louise Hamermann, de Tochter von sinen Inspekter, un dat Hus, vör dat sei stunn, wir dat Preisterhus, müßt de Wirthschaftsdeuwel uns' oll Hühning riden, dat sei mit de witte Fladdus' up den Kopp un mit den swarten Merino-Äwerrock — denn hei höll noch ümmer un was noch gaud naug dortau — de lütten Putahnten mit Seih faudern müßt. — As sei Bomuchelskopp mit ehre beiden Döchter ut den Dur gahn sach, höll sei dat gradtau vör 'ne Utverschamtheit von Macheln, ahn ehr tau gahn; sei wischte sik also de Seih-Hän'n an den ollen, tagen Swarten af un gung achter her, witt un swart, stiw un grad, as wenn ein von de ollen, halw verwederten Gedenktafeln von den Kirchhof neg'bi up den Infall kamen wir, of en beten spazieren tau gahn.

„Machel!“ rep sei achter ehren Gemahl her. — „Seht Euch nicht um,““ säb Machel, „es muß ganz natürlich herauskommen.““ — „Kopp,“ rep sei, „willst Du stahn! Sall ik mi üm Dimentwegen ut de Bust lopen?“ — „Meinswegens,““ säb Bomuchelskopp falsch. „Seht Euch nicht um, Kinder, ich hör den

Wagen schon, es muß ganz von ungefähr herauskommen.“ — „Aber, Vater,“ säd Salchen, „es ist ja Mutter.“ — „„Ach Mutter hier und Mutter da!““ rep Pomuchelskopp in hellen Arger, „„sie verdirbt mir die ganze Geschichte. — Aber, lieben Kinder,““ set'te hei nah en lütt Bedenken hentau, „„sagt Muttern das nicht wieder.““ — Un Klucking kamm ranne puf't: „Kopp!“ äwer sei kamm nich taum vülligen Ubruch, denn de Wagen kamm of ranne, un Pomuchelskopp stunn nu dor un dienerte: „„Aach! — Gratulire, gratulire! Viel Segen! Viel Gottessegel!““ Un Malchen un Salchen knixten, un Axel let den Kutscher holen un säd, hei freu'te sik sihr, finen Herrn Nahwer un sine Fomili so woll tau seihn, un Muchel treckte ümmer heimlich an den ollen, tagen Swarten, dat Häuhning doch of knixen süll; äwer sei blew stiw un puf'te dormang, as wenn ehr de Empfang en beten tau heit wir, un Frida satt of so kühhl dor, as wenn ehr de Sat wenig angüll. Un Muchel fung all an, von den sonderboren Taufall tau reden, dat hei grad hüt hir tau dese Stun'n mit sine beiden Döchter spaziren gahn müßt, as hei en lütten Fuch von Häuhning ehre Spizflunt freg un achter sik giftig flustern hürte: „Un din Fru steiht hir woll as Trumpf söß?“ dat hei ganz ut den Text föll un in allerlei Redensorten rümmmer snuwelte, dat dat Axel äwer würd, un hei finen Kutscher widerführen let mit de Bemerkung: hei hoffte den Herrn Pomuchelskopp bald einmal wedder tau seihn.

Un Pomuchelstopp stunn in dusend Aengsten an de Landstrat un let de Uhren hängen, un Malchen un Salchen hatten sik wedder unner sinen Arm, un anstatt nu natürlich ganz von ungeföhr wider spaziren tau gahn, gung hei nah sinen Hof taurügg, un achter em her gung Häuhning un leddte em an ehren sanften Tägel wedder tau sine Pflicht taurügg; äwer Johr un Dag hett hei an dese Stun'n dacht, un ehre Vermahnungen hett hei seindag' nich vergeten.

„Das scheinen sehr unliebenswürdige Leute zu sein,“ säd Frida, as sei widerföhrten. — „Das sind sie wohl,“ gatw Axel tau Antwurd, „aber sie sind sehr reich.“ — „Ach,“ rep Frida ut, „wie wenig Empfehendes bietet doch der bloße Reichthum!“ — „Wahr, theure Frida! aber der Mann soll ein sehr tüchtiger Landwirth sein, und dies, sowie die unmittelbare Nachbarschaft wird uns dennoch bestimmen müssen, Umgang mit den Leuten zu pflegen.“ — „Ist das Dein Ernst, Axel?“ frog sei. — „Gewiß,“ antwurt'te hei, un sei satt 'ne Tid lang in Nahdenken un frog dunn plötzlich: „Was ist der Pastor für ein Mann?“ — „Ich selbst kenne ihn wenig; aber mein verstorbener Vater hielt große Stücke auf ihn, und mein Inspektor verehrt ihn förmlich. — Aber,“ set'te hei nah 'ne Wil hentau, „das ist natürlich! der Pastor hat ihm die einzige Tochter von ihrer ersten Jugend an erzogen.“ — „Ach ja, das reizende Mädchen vor der Thüre des Pastorhauses; aber dabei hat gewiß die Frau Pastorin das Beste gethan. — Kennst Du sie?“ — „Nun ja —

Das heißt, ich habe sie gesehen — sie soll eine alte muntere Frau sein.“ — „Das sind gewiß gute Leute,“ säd Frida bestimmt. — „„Liebe Frida,““ säd Axel un jet'te sik en beten in Positur, „„wie rasch urtheilt ihr Frauen doch! Weil diese Leute ein fremdes Kind erzogen haben und — angenommen — gut erzogen haben, so““ un nu wull hei wider in sine bleckerne Weisheit, de hei för sik sülsen „Minschenkenntniß“ näumen ded — denn dat is 'ne olle Sak, dat alle Dejenigen, de blind as de jungen Hun'n up de Welt kamen sünd un den nägten Dag noch nich achter sik hewwen, sik am meisten mit de Minschenkenntniß bemengen un sik wat tau Gauden dorup dauhn —; äwer hei würd ditmal nich prat dormit taum Schaden för de Welt, denn sine junge Fru sprung up von ehren Siz un rep: „Sieh, Axel, sieh'! Eine Fahne und eine Ehrenpforte! Die Leute haben uns einen feierlichen Empfang zgedacht!“ — Un Rutscher Degel fet sik äwer de Schuller un grinte so glücklich: „„Ja, gnedig Fru, ik süll't nich seggen; äwer nu seihn Sei't jo all sülwst, un't sall 'ne grote Freud warden. — Äwer ik will man sacht führen, süs maken s' mi de Mähren noch schu.““

Kapittel 15.

Worüm sik de Fahn nich swenken let, un worüm de Redenhund David Däseln in de Waden fohrt. Worüm Marie Möllers as en Plettbolten utsüht, un Bräsig de Swin tau Bümpelshagen mit Rosinen un Mandeln faubern will. Fritz kümmt tau en Pird un Hawermann tau en Bauk. Dat Keiner hileiwe nich in den Düstern up en Wagenbistel los lopen fall, un dat un'gewöhnliche Mag' von de Gelibhten of Organismus nennt ward.

Un nu kemen sei an; un Hawermann tred an den Wagen un säd en por Würd', so as sei em ut den Harten in de Mund kemen, un dat klore Dg von de junge Fru strahlte so hell up dat witte Hor von den ollen Mann, as wir't en Sünnesstrahl, de warmen will, un ihre sik Axel dat versach — de noch nich mit sine verwurrne Menschenkenntniß un mit de Ort, woans hei sik in desen Fall paßlich tau benemen hadd, prat was, — rechte sei em de Hand entgegen un mit desen Handdruck würd 'ne Fründschaft slaten, ahn dat Einer dat wüßt un Einer dat säd, denn sei hadden sik dorbi in de Dgen seihn un hadden sik enanner dorute Klarheit, Wahrheit un Vertrugen lesen. Un Axel kamm nu of mit sine Hand, un Schaulmeister Strull rückte mit sine Äsellining vör un stimmte en „Danklied in besondern Fällen“ an, No. 545 ut dat meckelnbörgsche Gesangbauk „nach schwerem Ungewitter“, fung äwer vernünftiger Wis' mit den zweiten Vers an, wil de up sinen Gaudsherrn ungeheuer passen ded: „Herr, Deine Macht wir preisen,“ un Bräsig wull nu de Fahn swenken, äwer Gust Regel höll

wiß. — „„Willst Du, Klügel, den Band los laten!““
rep Bräsig. — „Dein Zorn ist uns bekannt,“ sung
de Schaulmeister wider. — „„Jung', lat doch den
Band ut de Hand!““ rep Bräsig dormang. — „Wie
Deine Gnadenhand, die Dich anflehen, schützt“ —
sung de Schaulmeister. — „„Jung', frig ik Di, ik
slag Di de Knaken in den Liv' intwei!““ rep Bräsig.
— „Wer sich zu Dir befehret, der bleibet unverseh-
ret,“ sung de Schaulmeister. — „„Herr, sei sitt in
de Pappel fast,““ rep de Jung', un Bräsig ret nu
an de Fahn un ret en halwen Telgen mit dal, un de
Schaulmeister sung: „Wie sehr es kracht und bligt.“
— Un Fritz Triddelsitz lep nah de Etenkloß, de in
den Durweg hung, un lüdte Storm, un Bräsig swenkte
de Fahn, un Manns un Frugens un Knechts un
Dirns un Hawjungs un Gören repen: Vivat un
Hurah! un David Däsel blos up dat Tuthörn: Die
Preußen haben Paris genommen, es werden bald
bessere Zeiten kommen. Tuht! tuht! tuht! Un't würd
so fierlich, dat dat en Hund jammern kunn, denn bi
den letzten Tuht! fohrte de oll Redenhund, den Gust
Regel en beten taum Spaß los maht hadd, dat hei sik
hüt doch of verlustiren süll, David Däseln in de Bei-
nen, un de beiden Brunen vör den Kutschwagen fungen
of an, so sonderboren tau snuwen un tau snorken, dat
dat en wohres Glück was, dat Kutscher Degel sik up
wat gefast maht un Börpal schlagen hadd; denn ditmal
lep't noch All gaud af, un't wohrte nich lang', dunn
höll de Kutsch seker vör't Herrnhus, un Axel böhrte

sine leiwe, junge Fru ut den Wagen. Un in den Huf' was de sülwige Upstellung un Wirkung mit Blaumen un Gräuns, as buten, un mang de Kränf' und Gerlanden schot Marie Möllers in ehr niges, rodes, jakonettes Kled mit en füerrodes Gesicht un füerrode Arm hen un her, un wenn sei mang dat Gräuns en beten affäuhlt was, denn stört'te sei wedder in de Käf' nah den Kaufenaben, as wir sei en Plettbolten, de af un an mal wedder anhigt warden müßt, un as nu de junge, gnedige Fru äwer ehren Dörenfüll treden was, dunn tred sei ehr entgegen un hadd de roden Füerarm wid utenanner breid't, as wir sei 'ne liviliche Dochter von den seligen Moloch, un set'te de junge Fru en Kranz von sürige Rosen up den Kopp un prallte drei Schritt bet taurügg un handtirte mit de roden Arm, as slögen de hellen Füerflammen ut ehr rute, un säd en Vers her, den sei mit Bräsig drei Monat lang kortsfarig äwerleggt hadd:

„Heil Dir, oh Herrin aller Kräfte!
Zu weihen im Berufsgeschäfte
Mit treuem Fleiß und treuem Sinn;
Nimm gnädigst dies Gelöbniß hin!
Des Hauses ganz ergeben, unterthänigste Dienerin.“

Un as sei ehre Vex upseggt hadd, ret sei de Dör tau de Etstum' sparrangelwid up, un dor stunn en Tisch deekt, schön tau rechter Tid, denn't was hoch Middag worden, un Axel red't en por Würd' bi Sid mit sine Fru, un sei nickte so fründlich unner den Rosenkranz rute un wendte sik an den ollen Inspekter:

hüt müßt hei ehr Gast sin, un of de Schaullehrer un de jung' Wirthschafter, un ob de olle, prächtige Herr, de de Fahn swenkt hadd, ehr woll en Korm gew, wenn sei em of inladen ded; un gung an Marie Möllers ran un bedankte sik nochmal för ehre schöne Ned' un för ehr Wirken un Dauhn un säd: nu würd sei äwer doch woll Tid hewwen, mit ehr tausamen dat tau geneiten, wat sei sorgsam anricht't hadd. Un Marie Möllers würd nu vör Freuden so rod, as wir de ganze Kaufenaben ehr in dat Hart rinne schaben un würd mit de gläugnigsten, bäukenen Kahlen bött.

Un't wohrte nich lang', dunn kemen sei denn All an. Hawermann hadd Bräsigen afhalt un stellte em vör as sinen langjöhriegen, trugen Fründ, de of sühr genau mit den seligen Herrn bekannt west wir un sik dat nich hadd nemen laten wullt, an de Freud' von Bümpelshagen Deil tau nemen. Un Bräsig gung an Areln ranne un freg mir nichts dir nichts sine Hand tau faten un drückte sei un schüddelte dorbi mit den Kopp hen un her, as verssekerte hei em sine Fründschaft up Lewen un Starwen: „Herr Leutnant — sehr lieb und woll zu sehn! indem daß ich Korlen schon gesagt habe, daß ich mich freuen würde, wenn Sie nach Ihren Herrn Vater slachten.“ Un nu gung hei up de junge Fru tau: „Gnedigste Frau Leutnanten“, un nu fuscherte hei nah ehre Hand, freg sei of richtig tau faten, un't was, as wenn hei sei küssen wull; äwer mit en Mal höll hei sei en En'lang von sik af: „Nein!

Dieses nich! — Ich hab' ümmer die Hand von meine gnedigste Gräfin küssen müssen, und das war als in den Hofdienst; ich will mir den Geschmack an Ihnen nich verderben, denn dazu sünd Sie zu lieblich in Ihre Augen anzusehn; aber wenn Sie einmal en Menschen brauchen können — ich heiß Zacharias Bräsig — denn schicken Sie zu mich — 'ne lütte Mil von hir — Hau-nerwiem — un der Dag soll mich nich zu heiß un die Nacht nich zu swarz sein." — —

Mit so 'ne Neben un Anreden is dat en eigen Ding; de ihrlichen Lüüd' reden frisch von de Leyer weg un denken in den Ogenblick nich doran, woans dat woll upnamen warden kann. Arel nem't nich so up, as't meint was. Dat em von so'n Entspekter Bräsig em Vorbild stellt würd — un wenn't of sin eigen Vader was, den hei so velen Dank schuldigen ded —, was em nich mit; hei was empfindlich verstimmt. — Frida, de in allen Dingen up den Grund gung, namm den ollen Entspekter sine Red' in de Hand, as 'ne Zipoll, un schellte de ollen verdrögten un wedderhörigen Glusen ein nah den annern af, un dunn lachte ehr so'n rechten blanken, fasten Karm entgegen, un as sei den noch utenanner sniden ded, dunn was so 'ne gesunne Hartpoll dorin, dat sei den ollen Burßen bi de Hand faten ded un em bi sik bi Disch as Nahwer dal nöbigen würd.

Nu kamm Fritz Triddelfitz, natürlich as junge Gaudsbesitter, denn hei hadd sik fix in den blagen Livrock mit de blanken Knöp verpuppt, de grad so let, as

hadd Bomuchelskopp von sinen Blagen expreß för Frixen en Jungen liggen laten. Un nu kamm Schaulmeister Strull, en groten, forschten Kirl, den de leiw' Gott ihre taum Holtbauen, as taum Kinnerbauen bestimmt hadd. Überall let dat den ollen Knawen mit sinen dicken Kopp un sinen swarten Antog, de nu all stark in't Boffige spelte, as en dägten Radnagel, der dat Schicksal schein in de Wand kloppt hadd, un de nu dor so sachten inrustert was. Of sin Gesicht sach en beten verrustert ut, un dat Einzige, wat an em munter utfach, was sin Börhemd, indem dat Schaulmeisters-Mutting, wil't sik en beten gel legen hadd, em nu gehörig mit Blagels unner de Dgen gahn was, woher sine meergrüne Kalür stammen ded.

Dese beiden legten würden von Axeln vör Allen gaud upnamen, un as hei hören ded, dat Frixen sin Vader Apteiker in Rahnstädt was, de of Analysen maken kunn, dunn müßt Frixing bi em sitten, un as Unkel Bräsig dat Wurd Analysen hören ded, snappte hei dat den Herrn Leutnant — swabb! — vör't Mul weg un säb bi Sid tau Hawermannen: „Allelüssen? Allelüssen? Wat meint er mit Allelüssen? Meint er da Ungeziefer mit?“ — Un ahn de Antwort astantäuwen, säb hei tau Axeln: Gnedigst Herr Leutnant, for das Zeug müssen Sie sich von den Apteikersohn hier 'ne Kruf ,umgewendten Napoleon' (unguentum neapolitanum) mitbringen lassen,“ wat natürlich Axel nich verstuun. Un wenn hei't verstahn hadd, hadd hei kein Tid bortau, sik dorup intaulaten, denn as sei M

vullstännig feten — de Schaumeister satt man en Virtel, denn hei blansirte up de ein Eck von sinen Staul —, kamm hei glif up de Hauptsak, up de Wirthschaft von Pümpelhagen, un fung an, dat ganze Feld tau rajolen un smet mit Knakenmehl un Chilisalpeter un Guano rümmer, un läd dicht achter den Goren 'ne grote Hoppenplantage an, dat de oll arme Hawermann in'n Stillen tau sik säd, so schlimm hadd hei sik sinen Herrn sine Landwirthschaft nich dacht, un dat hei sik wunnern bed, wo Bräsig ümmer ut vullen Hals dortau lachen kunn. Äwer dat was ganz natürlich, denn Bräsig höll Axeln sine ökonomischen Ansichten för luter Spaß un Witz von em, un as de jung' Herr sine Hoppenplantage taulegt mit de Würd' tau Gang hadd: „Natürlich muß der Boden dazu erst gehörig präparirt sein,“ lachte Bräsig hell up un säd: „Ja — un wenn wir denn mit dieser Preposition farig sünd, denn fikagen wir ihn noch en Bischen, un denn bauen wir nichts anders als Rosinen un Mandeln da auf, un mit die futtern wir die Schwein — un denn sollen Sie mal sehn, gnedigste Frau Leutnanten,“ — hier wendte hei sik an de junge Fru — „wo süß en Schwein smeckt, was mit Rosinen un Mandeln fett gemacht is.“

Dit kunn Axeln nu nich recht gefallen, un hei fet ol hellschen de Näs' lang un sneerte de Ogenbranen en beten tausamen; äwer hei was tau schön in den ökonomischen Tog, üm locker tau laten, un kamm up de Ackeri, up sine Erfindung von de Ackermaschin mit

de Klutenklöpper un wendte sik gnedigst dorbi an sinen Nahwer, an Fritz Triddelfigen, de so ungeheuer gebildte Antwurten gaww, dat Marie Möllers mit apnen Mun'n dor satt un sik in ehren Gedanken immer vör den Bussen slog un utrep: „Gott sei mi Sünderin gnedig! Un nah den müßt ik, unverständniges Worm, de Hand utrecken! — Ne! dat wir jo grad, as wenn Gaus un Adler in ein Nest leggen füllen.“ — As dat Middageten tau En'n was, stunn de gnedige Fru up, namm Affschid von de Gesellschaft un säd tau Hawermannen, Axel un sei hadden sik dat vörnamen, morrn dat ganze Feld tau beseihn, un sei refente dorup, dat hei as Wegwiser mitgahn würd. Dat säd nu Hawermann mit Freuden tau, un as sei ut de Dör gahn was, gung de Buddel noch en beten üm den Tisch rüm, un Daniel Sadenwater müßte Zigarren bringen; denn den ollen Bedeinter hadd Axel up Frida ehr Börsprak bibehollen, un dorför hadd em Daniel hüt Middag den ollen Herrn sin Metz un Gowel henleggt un hadd em dordörch nah sine Meinung taum nigen Herrn inset't, un bi jedes Gericht, wat hei up den Presentirteller sinen jungen Herrn vörhöll, hadd hei sik sülwst mit Kopp un Kragen as Bihaspel bilegt, un sine ollen Dgen säden düdlich: sin jung' Herr künn mit em maken, wat hei wull, hei hadd sik Allens begewen.

Bräsig namm sik of 'ne „Zichalie“, as hei de Dinger näumen ded, un vertellte den Herrn von Hambow: ab un an rauchte er auch so'n Ding, aber

von Köster Bröckern seine; na, sie wären ja auch, aber en bijschen streng' wären sie, und denn wären sie ihm auch eklich, denn die Leute sagten, Bröcker kleisterte sie immer mit seine natürliche Spuck zusammen, was er nicht for apptitlich taxiren müßte. — Axel antwort'ete nich dorup, denn — hei wüßt of nich — Bräsig wull em gor nich gefallen, Bräsig hadd em tau sihr wat Spötttsch-Vustiges, wat mit sine eigene ökonomische Begeisterung slicht stimmen bed, dorgegen was Fritz Tribdelsitz en ganz annern Tauhörer west, hei hadd so vel nickköppt un schüddköppt un wunnerköppt un so vel oh't un ah't un wunnerwarft, dat Axel sik sülwst as en dickes, gatenes, ökonomisches Talglicht vorkamm, wat hoch up en Lüchter stunn, um Bümpelhagen un de ümliggenden Dörper, ja — minentwegen — de Welt tau erleuchten. Äwer, as ik all oft seggt heww, Axel was en gaud Mensch, hei wull't nich blot hell um sik rümmer maken, hei wull't of warm maken; dat schöne Middageten, de köstliche Win, dat Gefühl, Herr tau sin, leten nah Disch allerlei Gedanken in em upstigen, de hei los warden müßt. Hei rep also Hawermannen an dat Fenster ran un frog em, woans hei mit Fritz en tau-freden wir. Hawermann säd: so tämlich, hei hadd sik jo all so Männiges annamen, un hei hoffte, dat hei mit de Tid en ganz bruckboren Landmann warden künn. — Dat was för Axeln sine gnedigen Stufen vullkamen naug, hei frog wider, wat Fritz för en Gehalt freg, un wat em en Pird hollen

würd. — Ne, säb Hawermann, en Pird habb hei noch nich un Gehalt of nich, hei gew nicks und freg nicks.

Axel tred nu an Frixen ranne un säb: „Lieber Triddelfitz, zu meiner Freude habe ich von dem Herrn Inspektor erfahren, daß er sehr mit Ihnen zufrieden ist, ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen für das nächste Jahr ein kleines Gehalt von fünfzig Thalern und die Haltung eines Pferdes zu offeriren.“ — Fritz wüßt nicht, wo em de Kopp stunn: Hawermann sihr mit em taufreden, dat was em sihr wunderbor; söftig Daler, dat was of recht nett; äwer en Pird! dat benamm em de Luft un de Besinnung so dägern, dat hei sik knapp bi Axeln bedanken kunn. — De let em äwer of kein Tid dortau un treckte Hawermannen wedder an dat Fenster ran. Un nu galoppirten dörch Frixen sinen Bregen all de ollen Mähren ut de ganze Nahwerschaft, Swarte un Brune un Schimmel un Böß, un jeder einzelne würd dorin vörreden, as habb de meckelnbörgsche Regierung dat Rahnstädter Pirdmark in sinen Kopp verlegt, un em gegenäwer satt Bräsig un grinte. Mit ein Mal rep dat äwerselige Glückskind: „Herr Inspektor, nächsten Monat hält der Großherzog seinen Einzug in Rahnstädt, bis zu der Zeit muß ich sie haben, zu der Einholung, denn wir jungen Landleute holen ihn ein.“ — „„Wen müssen Sie haben?““ frog Bräsig. — „Die Fuchsstute, die Mutterstute, die Walebonestute, Gust Prebberow hat sie.“ — „„Ich kenn ihr,““ säb Bräsig sihr läubl. — „Famoses Pferd!“ — „„En ollen Sch..,““

Schinner wull hei seggen; hei bedacht sik äwer noch tau rechter Tid, dat hei in en vörnem adliges Hus was, un säd also: „„En ollen Scharfrichter is sie, un wenn der Großherzog seine Antrittsvesite in Rahustädt hält, denn können Sie ihr nich brauchen, denn sie kann kein „Hurah!“ schreien hören.““ — Dat wir doch fatal, denn bi de Gelegenheit würd vel „Hurah!“ schrigt warden; äwer Fritz wüßt tau gaud, dat Bräsig em bi jeder Gelegenheit dat Gegenpart hollen ded, un hei let sik also in sine Affichten nich verblüffen.

Wildefß hadd Axel sinen ollen Inspektor noch 'ne korte Börlesung äwer den Furtschritt in de Landwirthschaft hollen, un taum Sluß drückte hei den ollen Mann en Bauk in de Hand mit de Würden: „ich erlaube mir, Ihnen dies Buch zum Geschenk zu machen; es sollte von jetzt an die Bibel jedes Landwirths sein.“ — Hawermann bedankte sik velmal, un wil dat mit dewil all tau schummern anfang, empföhl sik de Gesellschaft. De beiden ollen Entspekters un Meister Strull, der dortau inladen würd, gungen nah Hawermannen sine Wohnung; Fritz gung in den Birdstall.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wüßt kein Minsch, hei of nich, dat drew em ordentlich as mit en Instinkt, hei müßt Bird mustern, hei müßt jinen inwendigen Minschen mit de würlliche Welt in Einklang bringen, un so gung hei denn in'n halben Düstern achter de ollen Afermähren up un dal, de hei all duzendmal seihn hadd, un kef ehr nah de Beinen. — De hadd dat Spatt — em süll Keiner en Spattlahmen ver-

köpen, dat kennte hei — schiff förmige Knochen; de hadd Schiwel — wat Schiwel wir, hadd hei all vör en por Johr wüßt; de hadd Schalm — dat müßt en Däskopp sin, de sik en Schalmigen uphalsen let; de hadd Hasenhack — nich gefährlich! en beten mit en köppern Isen brennt; un uu kemen Steingallen un Stollswamm un dörch all dit Pirdelend lücht'te en fründliches Lächeln un 'ne wunderschöne Gestalt in sin Hart herinne, dat was de gnedige Fru, in de hei sik förre dat Middageten taum Starben verleimt hadd, un so undankbor was de Bengel, dat hei dormit ümgung, sinen Herrn, de em dat Pirdvergnügen maht hadd, unglücklich tau maken, wenn of man in Gedanken. — „Ja,“ jäd hei, as hei in de Pirdstalldör stunn, un de Abend lis' un düster dalsackte, „wat is Lowise Hawermann gegen diesen Engel von gnedige Fru? — Ne, Lowise, Du jammerst mi! — Ik weit of gor nich, wo ik dortau kamen bin, mi in de tau verleiven. — Ach, Du lieber Gott, un denn Mining un Lining! — En por lütte Göffel. — Un nu gor Marie Möllers! — En Klumpen Unglück! — Ne, wo stek sei hüt Middag af gegen de gnedige Fru, as 'ne Burplumm gegen 'ne Persch. — Ja, un wenn ik nu irst de Boßstaut hemw, denn — „gnädige Frau, befehlen Sie? — Vielleicht ein Brief zur Post zu besorgen?“ oder wenn sei so des Abends denn mal von'n Ball ut Rahnstädt taurügg kümmt, un oll Daniel Sadenwater is nich glif bi de Hand — den Wagenslag upgereten! ruteböhr! — „Ach Gott, ich habe mein Taschentuch in Rahnstädt verges-

sen,"" oder „meine Kaloschen.“ — „Soll gleich besorgt werden,“ un denn sett ik mi up de Boßstaut — Is . . hsch . . — vorwärts geht sei — in 'ne halwe Stun'n bün ik wedder dor — twei Mil in 'ne halw Stun'n — „gnädige Frau, hier sind die Kaloschen,“ un denn seggt sei: „Danke, lieber Triddelfitz, diese Aufmerksamkeit“ dat Di dat Dunnerwetter, de verfluchte Distel!“ denn as hei nu in'n sticken Düstern nah Hus gahn wull, was hei in sine Reimsgedanken äwern Wagendistel schaten, de dörch sine eigene Nachlässigkeit dor begäng' was un lagg nu as junge Gaudsbesitter up wat, wat sik sihr weif anföhlen ded. Wat dat was, wüßt hei of nich; äwer sine Näs' habb 'ne Ort von Ahnung dorvon, un so vel wüßt hei för gewiß, dat hei sik irst bi Licht beseihn müßt, ihre hei in Hawermannen sine Stuw' gung.

In dese wiren de drei ollen Herrn rinne gahn, un as sei nu so in'n Schummern tausam seten, frog Bräsig: „Korl, das Buch is woll en Romanenbuch, so 's Winters Abends in zu lesen.“ — „Se, Zacharias, ik weit't of nich. Will'n Licht annaken, denn kän wi jo taufeihn.“ — Un as dat nu hell was, wull Hawermann den Titel beseihn; äwer Bräsig namm em dat Bauß ut de Hand: „ne, Korl, wir haben hier jo en Schriftgelehrten, Strull muß lesen.“ — Strull fung nu of an tau lesen, in einen Athem weg, as wenn hei dat sünndäglich Evangelium vörles', un wenn hei äwerall 'ne Pauß maken ded, denn makte hei sei bi de frömden Würd': „Druck und Papier von Friedrich Vie-

weg und Sohn in Braunschweig die Chemie in ihrer Anwendung auf A-gr-i-cultur und P-h-y-s-i-o-logie.“ — „„Holt!““ rep Bräsig, „„so heißt das Wort nicht, es benennt sich Fisionomie.““ — „„Ne,““ säd Strull, „„hier is die Aussprache P-h-y-s-i-o-logie. — „„Meinswegen, Strull,““ säd Bräsig, „„mit die ausländschen Wörter is das was Besonders, der Eine benennt sie so, der Andere so. — Na, man weiter!““ — Von Justus Liebig Drrrr der Medicin und Philosophie Professor der Chemie an der Ludwigs-Universität zu Gießen Ritter des Großherzogl Hessischen Ludwigs-Ordens und des Kaiserl Russischen S-t-Annenordens dritter Klasse auswärtiges Mitglied der Königl Akademie der Wissenschaften zu Stockholm der — nu kommt was Latein-sches, was ich nich lesen kann — zu London Ehrenmitglied der Königl Akademie zu Dublin — cor-res-pon-di . . .“ — „„Holt!““ rep Bräsig, „„Gott Du bewohr uns, Korl, was is der Kerl all! ““ — „‘s is aber noch lang’ nich all, es kommt nu gut noch mal so viel.“ — „„Das woll’n wir ihm schenken. — Man weiter!““ — „„Fünfte umgearbeitete sehr vermehrte Auflage Braunschweig Verlag von Vieweg und Sohn 1843. — Nu kommt woll ‘ne Vorrede.“ — „„Schenken wir ihn auch,““ säd Bräsig, „„fangen Sie da an, wo’s anfängt.““ — „„Die Ueberschrift lautet folgendermaßen: Gegenstand mit en Strich unter.“ — „„Schön!““ säd Bräsig, „„man weiter!““ — „„Die organische Chemie hat zur Aufgabe die Erforschung der chemischen Bedingungen des Lebens und der vollende-

ten Entwicklung aller Organismen. — Absatz. — „Was for en Ding?““ frog Bräsig. — „Aller Organismen,“ säd de Schaulmeister. — „Na,““ rep Bräsig ut, „hab' ich doch schon männig ausländ'sches Wort gehört, aber Organismen, Organ . . . — Holt!““ rep hei, „Korl, weitst noch: Herr Orgon ging vor's Thor, was wir bei Pastor Behrendsen aus Gellerten auswendig lernen müßten? Möglich, daß dieser Orgon hier mit zusammenhakt.““ — „Willen't man sin laten, Bräsig, dat verstahn wi doch nich.“ — „Ne, worum, Korl?““ säd sin oll Fründ, „wir können uns jo belernen. Du sollst sehn, dies is en Wasserbuch, die fangen auch immer mit so'ne unverständliche Redensorten an. — Man weiter!““ — „Das Bestehen aller lebendigen Wesen ist an die Aufnahme gewisser Materien geknüpft, die man Nahrungsmittel nennt; sie werden in dem Organismus zu seiner eigenen Ausbildung und Reproduction verwendet. — Absatz.“ — „Dorin hat der Mann Recht,““ säd Bräsig; „Nahrungsmittel hören zu die lebendigen Wesen, und““ — hir namm hei Strullen dat Bauk ut de Hand — „sie werden in den Organismus verwendet,“ nu weiß ich auch, was er mit Organismus meint; er meint die Mag'.““ — „Ja,“ säd de Schulmeister, „aber hier steht noch „Reproduction“.“ — „Ach,““ smet Bräsig bi Sid weg, „Produkschon! — Das haben sie sich in de letzten Johren erst angewöhnt; in meine Kinderjohren wußt kein Mensch was von Produkschon; nu abersten nennen sie jeden Schepel Weiten un jeden

Offen 'ne Produktschon. Das will ich Sie sagen. Meister, das is en bloßen Zierrath, indem daß sie gelehrt ausjehn wollen.“ — So gung dat nu noch en Strämel wider, bet de Schaulmeister nah Hus gung, un as de weg was, seten de beiden ollen Frün'n vertrulich un still tausam — denn Bräsig blew hüt de Nacht in Pümpelhagen. — bet Hawermann deip upsüzte un säd: — „Ach, Zacharies, ik glöw, dat ward 'ne slimme Tid för mi.“ — „„Worum das? Dein junger Herr is ein munterer, spaßiger Mann; was hat er heute Mittag nich all för Säge angegeben mit seiner Landwirthschaft.““ — „Je, dat is dat, Du höllst dat för Spaß un hei höllt dat för Ernst.“ — „„Das hält er vor Ernst?““ — „Gewiß deiht hei dat. Hei hett de Landwirthschaft ut de nimodschen Bäuker studirt, un de stimmen slicht mit uns' olle Ort un Wis', un wenn ik of girn wull, so kann ik mi in de nige Ort doch nich mihr rinne denken, mi fehlen de Kenntnissen dortau.“ — „„Da hast Du Recht, Korl! — Süh, mit die Wissenschaften kommt mich das ümmer vor, as mit Koltern un Waizmannen; wenn das von Lütt auf an daran gewöhnt wird, auf den Thurm raufzugehn, daß das nich düsig in den Kopp wird, denn danzt das in ollen Dagen slankweg das Seil entlanke, un wenn so'n Schulkind auch von Lütt auf an an die Wissenschaften gewöhnt wird, daß das auch nich düsig in den Kopp wird, denn danzt Dich das in ollen Dagen mit Plesir auf jedes Seil rum, was die Wissenschaften aufgespannt haben. — Verstehst Du mir?““ — „Ik verstah Di.

Äwer dat hewwen wi in unsen jungen Sohren verpaßt, un up so'n Seil tau danzen" — hei wist' up dat Bauk — „dor sünd min ollen Knaken doch all tau stiw tau. — Ach, un ik wull dor of nicks tau seggen, hei künn jo minentwegen de Wirthschaft sülwst nah de nigen Moden führen, un ik wull em nah Kräften dorin bistahn, äwer tau de Ort Wirthschaft hürt en groten Geldbüdel, un den hewwen wi nich. — Ik glöwte irst, hei würd mit sin Fru wat mitkrigen; äwer dat is woll nicks, denn sülwst de nige Utrüstung un de nigen Möbel hett hei jo in Rahnstädt besorgen laten, un betahlt is noch kein Schilling dorvon.“ — „Na, Korl, laß das; en Unkauf hat er doch nich gethan. Das Frauenzimmer gefällt mich ungehener.“ — „Mi of, Bräsig.“ — „Un was en richtiges Frauenzimmer in en Hausstand bedeuten thut, das kannst Du an Deine liebe Swester sehn. — Morgen will ich nach ihr hin, denn da sollen ja allerlei verfluchte Schosen mang die beiden Geistlichen ausgebrochen sein. Un darum nu guten Nacht, Korl.“ — „Gut Nacht, Bräsig.“

Kapittel 16.

Fritz Tribdelfitz as Grashekt Herr von Rambow höllt 'ne Reb' wat Püsel un Nüsel un Regel sik dorut nehmen. Sluf'uhr un David maken ehre Antrittsbesit in de sülwige Ort, as vördem. Woans Hawermann de gnedige Fru dat Feld wisen ded, un worüm männigmol in einen Blick de ganze Lautunft von Minschen liggen kann.

Den annern Morgen schot Fritz Tribdelfitz up den Pümpelhäger Hof rümmer, as en Grashekt in en Krutzendik, denn hei habb sine lütte Uneform antreckt, den gräunen Jagdsnipel mit grise, korte Hosen, de gnedige Fru tau Gefallen — säb hei — dat ehre schönen Dgen doch of wat Nüdbliches tau seihn fregen. Sin Dgen, de süs ümmer bi Allens, wat hei up den Hof vörnamm, up Hawermannen sine Finstern richt't wiren, as de Kumpaf up den Murbstirn, fläkerten hüt vermorrntau äwer de ganze Börresid von dat Herrnhus hen un her, un as dor en Finster upgung, un sin jung' Herr dor rute kef un em taurep, schot hei as Grashekt äwer den Hof räwer, as wir Axel in sinen silbergrisen Slaprock en Plözk, un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten.

„Tribdelfitz,“ säb de Herr von Rambow, „ich habe beschlossen, heute Morgen eine kleine Ansprache an meine Leute zu halten, bestellen Sie dieselben zu neun Uhr hier vor das Haus.“ — „Zu Befehl,“ säb Fritz; denn dese Redensort wull hei sik den Herrn Leutnant tau Thren anwenden. — „Wo ist der Inspektor,

ich wünsche ihn zu sprechen; es hat aber keine Eile.“
— „Er ist mit dem Inspektor Bräsig aus dem vordern Thor gegangen.“ — „Schön! Also wenn er wieder zurückkommt.“ — Fritz machte ein uterwähltes Diner un gung, drehte sich nah ein beten äwer wedder üm un frog: „Befehlen der Herr von Rambow die Frauen auch?“ — „Nein, blos die Männer. — Aber — warten Sie — ja, Sie können die Hausfrauen auch bestellen.“ — „Zu Befehl!“ — säd Fritz un gung nu in't Dörp herüm un bestellte de Husfrugens un de Manns, de up den Hof ehr Arbeit hadden, un füllen of ehr bestes Tüg antrecken. — Nu würd de Klock mitdewil acht, un wenn de Häfers, de up de Braß wiren, tau Klock nägen dor un of in'n Staat sin füllen, denn müßten sei nu raupen warden, hei gung also nah de Braß tau.

Hawermann habb sinen ollen Fründ en En'n lang dat Geleit gewen un was dunn dwas äwer't Feld nah de Häfers gahn, un as hei dor so mang rümmer gung, segelte Fritz äwer den Barg pil, up em los, so grad as sine flackrige Gangort un de Reimkluten in den haken Acker dat äwerall tauleten. — „Herr Inspektor, Sie sollen gleich ausspannen lassen, die Leute sollen zu um neun Uhr vor dem Herrenhause sich versammeln, der Herr will 'ne Rede an sie halten.“ — „Was will er?“ frog Hawermann ganz verblüfft. — „'ne Rede halten,“ was de Antwort, „die anderen Tagelöhner sind schon bestellt, auch die Hausfrauen. Die hatte er vergessen, daran habe ich ihn noch zu rechter

Zeit denken helfen.“ — „Sie hätten . . . was Besseres thun können,“ wull Hawermann seggen, begrepsit äwer noch un säd ruhig: „Dann sagen Sie den Leuten Ihren Auftrag.“ — „Und Sie sollen auch kommen.“ — „Schön,“ säd de Oll un gung sibr verstimmt nah Hus. — Hei hadd hilde Arbeit för sine Gespannen, nu wiren s' em en ganzen Börmiddag ut den Acker reten; äwer dor kem hei woll äwer, dat was't nich. Sin Herr hadd glif den irsten Dag wat anordnirt, ahn mit em Rüggspraf tau nemen, hei hadd dat mit Triddelfitzen äwerleggt, nich mit em, un de Sak hadd doch grad of kein Bl hatt; äwer wenn't em of weih ded, so was't dat doch of nich; de Red' was't. Wat wull hei tau de Lüd' reden? Wull hei sei an ehre Schülligkeit vermahnen? De Lüd' wiren gaub, sei deden ehre Arbeit grad so einfach un natürlich, as sei eten un drunken . . sei dachten gor nich doran, dat sei dormit wat Besonders utrichten deden; un't wir en Unverstand, so 'ne Lüd' an ehre Schülligkeit tau vermahnen. Red't man oft dorvon, denn ward dat bald dormit an tau hacken fangen! In de Ort sünd unse Daglöhners as de Rinner; sei warden sif bald ehre Schülligkeit as en Verbeinst anrefen. — Oder wull hei ehr Wollachten taufleiten laten? Gaudmäudig naug was hei dortau. — Äwer wat wull hei ehr gewen? — Sei hadden Allens, wat sei brukten, un wat Bestimmtes kunn hei ehr nich gewen, dortau fennte hei ehre Lag' nich genau naug; hei müßte ehr also mit allerlei widschichtige Redensorten un Verspiefungen

unner de Dgen gahn, de ein jeder sik mit sine eigenen Wunsch un Hoffnungen utfüllen ded, un de unmöglich taugestahn warden kunnen. So make hei sik de Lüüd' untaufreden.

Dit wiren sine Gedanken, as hei bi sinen Herrn in de Stuw' tred. De junge Fru was all dor, ganz tau den verafredten Spazirgang antreckt, sei kamm em fründlich entgegen: „Wir müssen noch warten, Herr Inspektor, Axel will noch erst die Leute anreden.“ — „„Das wird so lange nicht dauern,““ säd Axel un kramte in Poppiren rümmer. — Dunn kloppte wat an de Dör. — „Herein!“ un Fritz kamm rinne mit en Breiw in de Hand: „„von Gürlitz,““ säd hei. — Axel brof den Breiw up un les'; dat was en fatalen Breiw, hei was von den Herrn Notorius Sluf'uhr, de meld'te sik vöf den Börmiddag mit Daviden an; sei wiren tausfällig bi den Herrn Pomuchelskopp un hadden von den erföhren, dat de Herr von Rambow all inrück't wir, un dor sei em in nothwendige Geschäften tau spreken hadden, so nemen sei sik de Erlaubniß u. s. w. De Geschäften wiren äwer sihr dringend, stunn in 'ne Nahschriwt. — Axel was in grote Bedrängniß, denn aslehen kunn hei den Besäuf nich, hei gung also rute un säd tau den Baden: De Herrn wiren em angenehm; un as hei wedder rinne kamm, was hei so verstürt un unrauhig, dat dat de junge Fru upfallen müßt: „Was hast Du?“ frog sei. — „„Oh, nichts. — Ich denke eben nur, mit meiner Ansprache an die Tagelöhner wird es doch noch eine Zeit lang dauern;

es ist wohl am besten, wenn Du mit dem Herrn Inspektor allein das Feld besiehst.“ — „Oh, Axel, ich habe mich so darauf gefreut, mit Dir . . .“ — „Ja, das hilft doch nicht, mein liebes Kind; ich kenne ja das Feld auch schon. Geh jetzt mit dem Herrn Inspektor, liebe Frida, und — ja — sobald ich irgend kann, komme ich Euch nach.“ — Hawermannen kamm dat vör, as hadd hei 'ne ordentliche Angst, dat hei sei man los würd, hei hülp em also in sinen Börnemen, un de junge Fru folgte endlich up sine Inladung, äwer en beten verstimmt.

As sei weg wiren, un dat Dörp so tämlich tausam kamen was, höll hei sine Red', obschon em dat Vergnügen an dese Staatsaktion dörch den infamen Breiw ganz in de Krümp gahn was, denn wat hei sik of vörspiegeln ded: sin eigen Plesir un de Wichtigkeit, sik as Herrn tau fäuhlen, wiren doch de Hauptsak bi sin Unnernemen. Binah ebenso as Hawermann dat befürcht't hadd, föll denn nu of de Red' ut. Vermahnungen un Versprechungen, in hoge Würd' un grote Redensorten upgepuht, stolzirten vör de ollen Daglehners ehre Dgen unverständlich hen un her, un dat Einzige, wat ehr ut sine Würd' hell in de Dgen schinte, äwer of blen'nte, wiren de gollenen Flittern von Wollbahnten, de hei ehr versproh, un dat sei bi jeden Wunsch man tau em kamen süllen, hei wull för ehr sorgen as en Bader. — „Ja,“ säb Päsel tau Näseln, „Badder, dat lat ik mi gefallen. Sei will doch! — Ik gah morrn nah em hen un bidd em, dat ik mi äwer Johr en

Ralko ansetzen kann.“ — „Du heft jo verleden Johr all ein anset't kregen.“ — „Dat schadt nich, dat kann 't an den Wewer in Gürlig gaud verköpen.“ — „Ja,“ säd Regel tau Degeln, „if gah morrn nah em hen un bidd em, hei fall mi echter Frühjohr twintig Klaud Lüftenland mihr gewen, if bün äwer Johr nich utkamen.“ — „Je, Du heft Din Lüften man nich tau rechter Tid hact; un de Dll hett Di derentwegen of all en schönen Bers maht.“ — „Dat schadt nich, hei weit dor en Deutwel von, un hei is nu Herr un nich de Entspekter.“ — So was denn de Unrauh un de Untaufredenheit in den besten Gang, sülvst Axel was unrauhig un untaufreden, wil dat em de Besäuf bevrstunn, un de einzige Minsch up den Bümpelhäger Hof, de, wenn of nich rauhg, doch taufreden was, was Frix Triddelfig, un so hadd de jung' Herr sin Parlen doch nich heil un deil vör de Sagen smeten.

Slus'uhr un David kemen, un wat fall if dor grot von vertellen? Sei sungen de sülwige Melodie, de sei vördem sungen hadden, un Axel müßt ehr de Noten dortau schriwen. Hirup würd hei nu mitdewil all ordentlich geläufig. — Borgen is gewiß en slicht Geschäft; äwer't gimwt up de Welt gor kein so leg Geschäft bet up Köppen un Hängen, wat nich Ein oder de Anner mit Behagen bedriwen deiht; if heww Lüß' kennt, de sik nich ihre taufreden gewen, bet sei in de ganze Juden- un Christenheit rümmer borgt hadden, un wenn't of mit Axeln noch grad so wid nich was, so dacht hei doch all scharp doran, en taufälligen,

günstigen Umstand tau benutzen, hei läd also hüt morrn tau sine annern Pümpers bi Daviden noch en frischen an, dat hei de nige Utrüstung von sinen Husstand dormit betahlen wull, „um nicht mit so vielen Leuten zu thun zu haben, sondern mit Einem,“ dacht äwer wohrschijnlijk nich doran, dat dese Eine gaud so vel güll, as en por Duzend Anner.

Wil deß gung Hawermann mit de junge Fru dörrch dat Feld. De helle Sommermorgen jog bald de lütten, verdreitlichen Schatten von dat frische Gesicht, un de kloten Dgen kelen mit den lewigen Willen, sik tau äwertügen un wat tau lihren, üm sik, un de oll Mann les' mit grote Freud' dorin, dat sei en Verstand von de Sak hadd. Sei was up den Lan'n grot worden, un ehre Natur was einmal so, dat sei of Saken beachten ded, de en beten von ehren gewöhnlichen Weg afliggen deden, un dat nich so haben weg, ne, sei müßt en Grund von jedes Ding weiten. So kennte sei denn nu naug von de Wirthschaft, dat sei sik bald taurecht finnen kunn, denn wenn ehr up dit Feld of vel Frömdes in de Dgen föll, indem dat ehr Baders Gaud 'ne Sandbüß was, un Pümpelhagen den schönsten Weitenboden hadd, sei hadd doch en Faden, an den sei sik entlang fäuhlen kunn, un wenn sei mal hacken blew, denn hülp ehr de olle Entspekter mit 'ne forte, verständnige Utkunft wider. — De Spazirgang was för beide Deil 'ne wohre Freud' worden, un ut 'ne gemeinsame, reine Freud' waßt dat Vertrugen as 'ne schöne Blaum.

So wiren sei bet an de Gürliker Scheid' kamen, un Hawermann wiste ehr den Preister-Acker un vertellte ehr, dat den de seelige Kammerrath in Pacht namen hadd. — „Und die Gerste dadrüben?“ frog de junge Fru. — „Das ist schon Gürliker Grund und Boden, das gehört dem Herrn Pomuchelskopp.“ — „Ach, das ist der Gutsbesitzer, der uns gestern mit seiner Familie begrüßte,“ rep Frida. „Was ist das eigentlich für ein Mann?“ — „Ich habe keinen Umgang mit ihm,“ säb Hawermann en beten verdüstert. — „Kennen Sie ihn denn nicht?“ frog de junge Fru. — „Ja — nein — das heißt, ich habe ihn früher gekannt; aber seitdem er hier wohnt, haben wir keinen Umgang mit einander,“ säb de Oll un wull von wat Anners tau reden anfangen; äwer Frida läb ehre Hand up sinen Arm un frog: „Herr Inspektor, ich bin hier fremd in der Gegend, Axel scheint mit dem Manne wenn auch nur oberflächlich, bekannt zu sein; ist das ein Umgang für uns?“ — „Nein,“ säb Hawermann kort un hart. — Sei gungen wider, ein Jeder in sin Gedanken. De junge Fru stunn still un frog: „Können und wollen Sie mir den Grund sagen, weßwegen Sie den Verkehr mit dem Manne abgebrochen haben?“ — Hawermann tek de junge Fru nahdenklich an: „Ja,“ säb hei endlich, mihr as wenn hei tau sik sülwst redte, „und wenn Sie meine Worte mit demselben Vertrauen aufnehmen, wie's der selige Kammerrath gethan hat, wird es Ihnen zum Vorthail gereichen,“ un hei vertellte ehr sine Geschicht ahn Hiz un ahn

Zwer, äwer of ahn alle Rücksicht. — De junge Fru hürte em upmarksam tau, ahn em widlüftig tau unnerbrefen, un säd taulegt blot: „Die Leute sind mir gestern schon halb zuwider gewesen, heute sind sie's mir ganz.“ — Sei gungen in desen Ogenblick up den Paster-Acker an den Gorentun entlang, as von jensid den Tun 'ne helle fröhliche Stimm' heräwer schallte: „Guten Morgen, Vater! — Guten Morgen!“ un tau glifer Tid dat schöne, junge Mäten, wat de junge Fru gistern vör den Pasterhus' seihn hadd, ut de Gorenputt un up den ollen Inspektor lossprung. Sei höll äwer mit einem Mal in ehren Jubel in, as sei de gnedige Fru tau seihn frey, un stunn äwer un äwer rod dor, so dat Hawermann sik jinen Sunmorgen-Kuß man sülwst halen müßt, wenn hei äwerall einen hewwen wull.

In vullen Glück un vullen Stolz stellte de oll Mann sin leiw' Döchtling vör; de junge Fru redte fründlich mit ehr un nödig't sei, sei süll ehren Vader un sei sülwst in Pümpelhagen recht oft besäufen, un as Hawermann ehr Grüß an den Paster un de Pasturin updragen hadd, nemen sei Affschid, un de beiden Spazirgänger gungen wider. — „Der Prediger und seine Frau sind wohl gute Leute?“ frog Frida. — „„Gnädige Frau,““ säd Hawermann, „„Sie wenden sich mit dieser Frage an keinen unparteiischen Mann. Mir haben diese Leute Alles gerettet, was mir aus meinem Unglück übrig geblieben war, sie haben mir mein einziges Kind mit Liebe gehegt und gepflegt und

zum Guten erzogen, ich kann nur mit der höchsten Verehrung und dem heißesten Danke an sie denken. Aber fragen Sie in der Umgegend, wen Sie wollen! Arm und Reich, Hoch und Niedrig wird mit Liebe von den Leuten sprechen.“ — „Auch der Herr Pomuchelskopp?“ fragte die gnedige Frau. — „Wenn er ehrlich und ohne Vorurtheil reden wollte: ja,“ sagte die Frau, „so aber, wie er nun einmal ist, ist er gleich nach seiner Ankunft mit dem Pastor in Zwist gerathen, dieses Acker's wegen, auf dem wir hier gehen. Der Pastor kann nichts dafür, ich habe die eigentliche Veranlassung zu seinem Zorn gegeben, als ich dem seligen Herrn rieth, den Acker unter allen Umständen zu pachten. — Und, gnädige Frau,“ setzte sie bei, „ne Wil hentau, „Pümpelhagen kann diesen Acker gar nicht entbehren, die Vortheile sind zu groß, als daß man sie jemals aufgeben könnte.“ — Frida ließ sich die widersprüchlichen Aussagen setzen, um es sei ein Verstand, von der Sache habend, kann Einer eher das Binahe von butwennig ansehen, das sei tau sie sagte: was an eher leg, denn wull'n sei den Acker woll behollen.

Als sie auf den Pümpelhäger Hof kamen, führten gerade der Herr Notorius Slus'uhr und David ab, und Axel stund vor der Thür und verabschiedete sie so höflich, als wir der Herr Notorius sein Regimentskommandür von vordem und David ein jungen Graf. — „Wer ist das?“ fragte Frida Hawermannen. — Sie sagte ehrlich. — Sie begrüßte sie nun mit ehren Mann und fragte dunn: „Aber, Axel, was hast Du mit diesen Leuten, und

warum bist Du so überaus höflich gegen sie?“ — „Höflich?““ frag Axel verlegen taurügg; „warum nicht? — Ich bin gegen Jedermann höflich,““ un smet en Blick up Hawermannen, de em ruhig un fast ansach. — „Das bist Du,““ säd sine junge Fru un namm sinen Arm, üm mit em rinne tau gahn, „aber gegen einen gewöhnlichen Handelsjuden und . . .“ — „„Liebes Kind,““ föll Axel rasch in, üm sei nich utreden tau laten, „„der Mann ist Productenhändler und Wollhändler, ich werde gewiß noch oft Geschäfte mit ihm machen.““ — „Und der Andere?““ frag sei. — „„Oh, der ist — der ist nur so zufällig mitgekommen; mit dem habe ich nichts.““ — „Adieu, Herr Inspektor,““ säd Frida un gaww den ollen Mann de Hand, „ich danke viel=vielmal für die freundliche Begleitung.““ Dormit gung sei in dat Hus, Axel folgte ehr; in de Dör keß hei sik üm, den ollen Inspektor sin Dg' lagg vull un trurig up em, dat hei sik afwenner müßt. Sei folgte sine Fru in't Hus.

In desen ihrlichen un trurigen Blick lagg de ganze Taufunft von de drei Minschen, de eben utenanner gahn wiren. — Axel hadd lagen, hei hadd taum irstenmal dat Vertrugen von sine junge Fru verraden, un Hawermann wüßt dat, un Axel wüßt, dat Hawermann dat weiten bed. — Hier lagg en Stein in den Weg, äwer den Jeder fallen müßt, de de Strat gung, denn de Weg was düster worden dörch Unwohrheit un Unuprichtigkeit, un Keiner funn un wull den Annern Bescheid seggen von den Stein un em warnen. Frida

gung unschüßlig un vull Vertrugen den Weg wider; äwer wo lang' funn't duren, denn müßt sei an den Stein stöten. Axel log wider, hei log sik vör, dat hei sik un Frida in'n Düstern äwer den Stein bringen künn, ahn dat sei em gewohr würd, un up jensid wir de Strat denn wedder eben. Hawermann sach de Gefohr düblich un funn un wull helpen; äwer wenn hei de Hand taum Wisen un Warnen utrecken wull, denn schow sei Axel taurügg mit kühles Wesen un heimlichen Grull. De Lüd' seggen, en slichten Airl smitt mit de Tid en heimlichen Grull up den, de em mal Wollbahnen hett taufleiten laten, 't is möglich, äwer't is nicks gegen dat heimliche Gnagen un Bohren von den Grull, den en swack Mensch up einen annern smitt, de allein up de Welt en legen Streich von em kennt. So'n Grull kümmt nich mit ein Mal, as de helle Haß, de ut apenboren Strid un Zank geburen ward, ne, lütt un allmählig bohrt hei sik in dat Hart, as de Dodenwurm in den Dragbalken, un frett sik wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Wedderwillen vull is, as de Dragbalken vull Wormmehl.

Kapittel 17.

In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un redt so vel dat Fru Nüßlern sik irnstlich doran argern möt. Worüm Gottlieb un Rudolph sik utschutern un ümlihren, un wat dorbi rute bröbb. Worüm Rudolph so'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. De beiden lütten Drumäppel up de Gebelstuw'. Wo dat Gottlieben eigentlich laten deb, un in wedder Wis' sik Unkel Bräsig in dese Bisterniß rinne mengen will.

Bräsig gung den Morgen, as hei sik vörnamen habb, nah Rexow tau Fru Nüßlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelte so christlich mit den Start, dat Einer hadd glöwen kunnt, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bräsigen de Angst un de Prügel von lezthen nich nahdragen deb, un dat Einer wegen de stille Taufredenheit, de ut sine gelbrunen Ogen blänkerte, hadd up den Gedanken kamen kunnt, Allens in Rexow wir will un woll, un Fru Nüßlern wir in de Käf, un Jochen set in den Lehnstaul. Äwer so was't nich, denn as Bräsig de Dör apen maken deb, satt Jochen frilich up sin oll Flag; äwer Fru Nüßlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sik üm Nicks kümmern deb un kein Wurd tau de Saß säb, un as sei Bräsigen tau seihn freg, gung sei up em tau un säb sich in Arger: „Un Sei laten sik of nich seihn, Bräsig; vör Ehrentwegen kann hir jo of woll Allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo of mit Schuld an, dat wi de Beiden hir in't Hus rinne namen hewwen.“ — „Pianoforte!“ säb Bräsig, „Pianoforte! —

Man ruhig, Madam Müßlern! — Was is denn mit die Paster-Kannedaten passirt?“ — „Bel is passirt, un ik heww nicks dorvon seggen mügg, denn't is Jochen sine Fründschaft, un't is en slichten Bagel, de sin eigen Nest besmutzt; äwer sörre de Tid, dat de beiden Burßen in minen Hus' sünd, is dor kein Fred un Raub, un wenn dat noch länger wohrt, vertörn ik mi jo woll taulegt noch mit Jochen sülwst.“ — „„Mutting,““ säb Jung-Jochen, „„wat fall ik dorbi dauhn.““ — „Sweig' rein still, Jung-Jochen,“ rep Bräsig, „Schuld hast Du. — Kannst Du nich aufstehn und ihnen Morigen lehren?“ — „„Ne, Bräsig,““ säb Fru Müßlern hastig, „„laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hewwen Sei Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Dg hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undäg' verföllen, un staats dessen laten Sei den Einen lopen un kümmern sik gor nich üm em, un den Annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, staats in de Bäufers tau lihren, mit en Angellschacht up den Fell'n rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors as en Finger lang an't Hus bringt. Un wenn ik denk, ik heww Allens tau Schick, denn möt ik mi noch hestellen un möt dat Grumm noch utnemen un taurecht maken.““ — „Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab ihn die richtigen Fläg' wist wo's en großen Bors gibt. Ih, so soll Dich doch . . . ! — Na, täuw man!“ — „„Ach wat!““ rep Fru Müßlern, „„Sei füllten em dat Angeln ganz un gor verbeiden,

denn dortau is hei nich hir! — Hei fall hir wat lihren, seggt sin Bader, un de will hüt of noch kamen.“ — „Nein,“ rep Bräsig, „Frau Müßlern, da muß ich mich sehr über emigriren, daß er die Befolgung von meine Rathsläg' bei's Angeln so retirirt. — Hat er sonst noch was anstift?“ — „„Ach vel, All Weid' bewwen f' wat anstift! Äwer, as ik seggt beww, ik beww dor nich von reden mügg, denn't is Zochen sine Fründschaft, un in de Jrst let dat jo of so, as wenn't en gauden Gang gahn würd. — In de Jrst was dat hir en idel lustig Lewen in den Hus', min beiden lütten Dirns, de däu'ten orndlich up, dat gung: Mining hir un Rudolph dor, un Lining hir un Gottlieb dor, un sei vertelsten sik wat mit Gottlieben un jacherten mit Rudolphen, un de beiden ollen Jungens wiren jo of ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb satt baben up sin Stuw' un lihrte sik, dat em de Kopp rokete, un Rudolph les' jo of in de Bäcker; äwer't wohrte nich lang', dunn fregen sei sik dat Striden un Bertürnen äwer geistliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrte hett, as de Anner, de säd, hei stünn gor nich up en christlichen Standpunkt.“ — „Standpunkt, sagt' er?“ smet Bräsig dormang. — „„Ja, Standpunkt säd hei,““ was Fru Müßlern ehre Antwort. — „Hoho!“ rep Bräsig, „denn hör ich ihn schon laufen. — Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Betisten ümmer mit an. Denn hat er ihn auch befehren wollen.“ — „„Ja,““ säd Fru Müßlern, „„t' kamm so rute. Nu is jo denn nu de Anner

vel Kläuffer as Gottlieb, na, de fung jo nu mit allerlei Wizen an un höll Gottlieben jo nu taum Buren, un so würd de Unfrieden ümmer duller, un nu weit ik nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden off Lütten of an, in de Sak tau reden, un Lining as de Verstännigst, de stunn up Gottlieben sin Sid un let de Uhren just so hängen as hei, un Mining lachte äwer Rudolphen sine Wizen un jacherte mit em rümmmer.“ — „Ja,“ säd Fochen dormang, „'t is all so as dat Ledder is.“ — „„Du sollst Dich was schämen, Jung-Fochen,““ säd Bräsig, „„daß Du so'n Hopphei in Deinen Haus' leidst.““ — „Ne, Bräsig,“ säd Fru Mägleren, „dat laten S' man sin: Fochen hett dat Mägliche dahn, dat hei Frieden stiften wull; wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen maken wull, denn hett hei of an den Düwel glöwt, un wenn Rudolph äwer den Düwel lachen ded un sinen Spijöl dormit drew, hett hei of düchtig mit lacht. Äwer dunn, as de Strid am düllsten was, dunn kamm min lütt Mining up en snakschen Infall, sei schutert ehr de Bäuffer ut un drog Rudolphen sin nah Gottlieben sin Stuw' un Gottlieben sin nah Rudolphen sin; un as sei sik nu Beid' dor-äwer verstuzen deden, säd sei ganz quick, 't wir am besten, sei lhrten eins üm, denn können sei mäglicher Wis' tausam kamen.“ — „„Mining is 'ne lütte, helische Dirn!““ rep Bräsig dormang. — „Na, sei wullen irst nich doran; äwer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaudmäudigen, de fung dormit an, un den Annern,

wil dat nu Winterdag worden was, un hei nich rümmer ströpen kunn, drew de lange Wil dortau. — Un nu hadden Sei dit mal mit anseihn süllt! Dat wohte gor nich lang', dunn was dat, as wenn sei mit de Bäuer sit sülwst utschutert hadden, Gottlieb make slichte Wizen un lachte äwer den Düwel, un dat anner oll Worm, dat quälte sit un süfzte un rebte von den Düwel, as wenn hei alle Middag bi uns an den Disch set un sin Lüften as en anner ihrlich Minsch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Rieht, Mining slog sit nu tau Gottlieben, un Lining tau Rudolphen, denn nu säd Rudolph, Gottlieb stünn nich up en christlichen Standpunkt." — „Pfui,“ säd Bräsig, „das hätt er nich sagen müßt. Na, täuw man! Büßt Du so Einer, un kannst nich mal en hartlichen Vorsangeln?“ — „Je,“ rep Fru Mühlern hellischen argerslich, „un von Ehr oll fakermetsches Vorsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjohr würd, un de Vors bet, dunn smet Rudolph jo sinen ganzen-christlichen Standpunkt wedder bi Sid un namm de Angelraub un lep mit Sei up den Fells rüm, un de Anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei süll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stun'ns dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten wüßten nu jo woll gor nich mihr, tau wen sei sit hollen süllen.“ — „Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!“ rep Bräsig, „aber der Befehrer is an Allens Schuld, was hat er den Andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu

kommen?" — „Na dat willn wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lihrt un hett sinen Examen of richtig maht un kann för sinentwegen alle Dag' Preister warden; äwer de anner Kujon deiht jo nu rein gor nicks, un denn maht hei uns dat grugliche Stück un dat Glend!“ — „Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am En'n gor Wittings angelt?“ frog Bräsig un treckte de Dgenbranen hoch in de Hög. — „Ach, wat Wittings! Ne Predigt hett hei sik angelt. — Seihn S', dor is de Ketterin Balbrianen, na, de Fru will jo nu doch of ehren Gottlieb einmal predigen hören, un sei bidd't den Paster in Rahnstädt dorüm, un de verlöwt ehr dat of, dat Gottlieb den verleden Sünndag predigen fall, un nu vertellt sei dat ehr Swester, de Kurzen. Na, de argert sik nu natürlich doräwer, dat ehr Jung' noch nich so wid is, as de anner, un geht of nah den Paster, un de oll Paster is of so'n Schap un verlöwt ehr dat of, dat Rudolph an den sülmigen Sünndag predigen fall. Un nu lossen sei beid', wer Börmiddags un wer Nahmiddags predigen fall, un Rudolph friggt den Börmiddag. — Na, nu de oll Gottlieb, de lihrt sik nu nah Mäglichkeit, un von Morgens bet Abends satt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en slicht behöllern Kopp hett, lihrt hei sik ümmer lud, un de Anner junferirte rüm: äwer de letzten beiden Dag' set'te hei sik of achter de Lauw' up de Grasbänk un ded of so, as wenn hei Predigten maken wull. — Na, nu kamm de Sünndag un Jochen let sei rin führen, un wi führen of All mit un gahn

in den Pasterstaul, un ik segg Sei, ik habb 'ne grote Angst vör Rudolphen, äwer de Bengel stunn dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat alle Lüd' Mul un Dgen upreten, un ik freu't mi so äwer den Jungen un will dat Gottlieben seggen, de bi mi satt; dunn sitt dat Worm dor un haspelte mit Hän'n un Fäuten, as wull hei of ruppe up de Kanzel un wull den Annern runne halen un seggt: Tanten, dat is jo min Predigt. — Un so was dat, Bräsig: de verdamnte Jung' habb de ganze Predigt von't Tauhären lihrt, wil de Anner sik lud lihren müßt." — „Haha!“ lachte Bräsig ut vullen Hals, „das is en Spaß, das is en Hauptspäß!“ — „Un dat nennen Sei en Spaß?“ rep Fru Müßlern in hellen Arger. „So'n Stück in'n Gottshus is för Sei en Spaß?“ — „Ih, ne!“ rep Bräsig un lachte ut vullen Harten, „was wollt's en Spaß sein, den Deuwel is's en Spaß, en entfamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich muß mir hellschen drüber lachen.“ — „Oh ja,“ säb Fru Müßlern empfindlich, „dortau sünd Sei in'n Stan'n, wenn wi annern All ut de Hut fohren müßten vör Schimp un vör Arger, denn stünnen Sei jo woll dorbi un lachten.“ — „Na, lassen Sie man,“ begäuschte ehr Bräsig, „wo wurd's nu mit dem Belehrer? — Haha! Ich hätt wohl sein Gesicht sehn mögen.“ — „Se, wo würd't? De sülwige Predigt kunn hei jo des Nahmiddags nich hollen, un de oll Paster müßt man 'ne olle Predigt för desen Nothfall

upwarmen, was äwer schön falsch un säd, wenn hei de Sak anzeigen ded, denn künn Rudolph sinen Preister man an de irste, beste Wid' hängen." — „Na, und der Befehrer?“ — „Ach, dat oll frames Worm was so taunicht, dat säd gor nicks, bestomih'r säd äwer de Kettern un vertürnte sik mit ehr Swester, de Kurzen, so dägern, dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Oh, dat was en Larm! Schämt heww'k mi, argert heww'k mi, denn Kurz un de Ketter kemen nu of dormit mang, un Fochen wull fogor dormang losleggen, taum Glücken führt äwer uns' Wag' all vör, un ik mahte, dat ik em ruppe freg.“ — „Was sagte denn abersten der Duwellfechter?“ — „Ih, de Kacker was klauf naug, de gung den Larm ut den Weg' un habb sik glif nah sine saubere Predigt up de Socken maht un was hir rute lopen.“ — „Na, da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne orndliche Invitatschon von Sie gefriegt?“ — frog Bräsig. — „Ne,“ säd Fru Küßlern bestimmt, „dat hett hei nich. Dor stek ik mi nich mang. Sin Vader kümmt hüt, un dat is de Negste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Fochen heww ik dat of scharp verbaden, hei fall nich so vel äwer de Sak reden, denn de hett sik in de Reht of ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un äwer Ding' redt, de em gor nicks angahn. — Swig still, Fochen!“ — „Ja, Fochen, sweig rein still!“ — „Un min beiden Lütten, de kenn ik gor nich wedder; nah de Predigt hewwen sei den ganzen Weg lang ehre bläubigen Thranen rohrt, un nu gahn sei

sif so schu ut den Weg' un reden knapp mit enanner, un süs gungen sei ümmer Arm in Arm tausam, un wat de Ein' up den Harten hadd, dat müßt de Anner glif weiten. — Ne, min Hus is ganz un gor up den Kopp stellt." — „Mutting,"" säb Jung'-Jochen un stunn ganz pazig von finen Staul up, „dat is man, dat if dorvon red', äwer dorvon will if doch reden, Du fallst seihn, de Jung's hewwen ehr wat in den Kopp set't." — „Wat süll'n sei ehr in den Kopp setten, Jochen?" frog Fru Nüßlern en beten argerlich. — „Leiwsgeschichten,"" säb Jochen un set'te sif weder in sin Eck. „Min sel' Mutting plegt ümmer tau seggen, en Kannedat un 'ne Erzieherin in einen Hus'.... Du fallst seihn: Gottlieb un Wining." — „Na, Jochen, so red' un red'! Gott erholl Di bi richtige Besinnung! Wat snackst Du dor all tausamen? Wenn dat de Fall wir, denn süll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Hus', un de Anner mit. — Kamen S' rute, Bräsig, if heww Sei wat tau seggen."

As sei buten wiren, winkte Fru Nüßlern Bräsigen nah den Goren rin un set'te sif mit em in de Lauw'. „Bräsig,"" säb sei, „if kann dat ewige Gedrähn von Jochen gor nich mihr mit anhören, un dat hett hei ol blot von den Rudolphen, de hett verleben Winter des Abends ümmer so vel mit em redt, un nu is hei so in de Neuwung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af. — Nu seggen Sei mi mal eins uprichtig — Sei hewwen doch dat verspraken, Sei wullen dorup passen — hewwen Sei in so'ne Saken äwerall wat

markt?“ — „„Oh, bewohr uns!““ säb Bräsig, „„keine entfernte Einbildung davon!““ — „„It kann mi dat of gor nich denken,““ säb Fru Müßlern un refente so in Gedanken nah; „tauirst was Vining un Gottlieb äwerein un Mining un Rudolph, nahsten holl Mining sit tau Gottlieben und Vining sit tau Rudolphen, un nah den Examen gung Vining webber mit Gottlieben; äwer Mining un Rudolph sünd utenanner, denn förre dat saubere Predigtstückchen sickt sei em gor nich an.“ — „„Madam Müßlern,““ säb Bräsig, „„was die Liebe is, entspinnt sich zuerst immer in'n verborgenen Zustand, meinswegen mit en Blaumenstruz, oder daß sich en Paar „gun Morrn“ sagen un drücken sich dabei die Hände, oder daß sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen Bomwull hücken un stoßen sich dabei de Köpp zusammen, un vor en Zuschauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil wird so was augenscheinlicher, indem daß die Weiblichen sich oftmalß rod ansticken, un die Männlichen mit die Augen rum figuriren, oder indem daß die Weiblichen die Männlichen in die Speiskammer rin inventiren un ihnen da Mettwurst un Ossentungen un Sweinkopp vorsezen, und die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen unter die Augen gehn, oder, wenn's schon doll is, daß sie's Sommersabends in'n Mondschein spaziren gehn un dabei süßen. — Is das mit das lütte Kropzeug schon passirt?““ — „Ne, dat kann it nich seggen, Bräsig. In de Spis'kamer sünd sei mi woll mal af un an west; äwer it heww sei dor schön

ntklingt, denn de Spißkamereteri will ik nich; un dat min Lütten rod worden sünd, heww ik of nich bemarkt, äwer dat sei sik in de Lekt de Dgen oft rod weint hewwen, dat heww ik woll seiñn.“ — „„Hm!““ säb Bräsig, „„dies Lekt is nich ohne. — Nu will ich Sie sagen, Madam Nüßlern, verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weiß darauf zu laufen; Hawermannen seinen entfamten Windhund habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefaßt. Ich bün en ollen Jäger, ich spör ihuen nach bis in's Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich möglich treffen können.““ — „Dat is hir, Bräsig, hir in des' Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddags un neigen hir, un denn kamen de Beiden of dortau, un ik heww mi dorbi of nicks Slimms wider dacht.“ — „„Schadt auch nich,““ säb Bräsig un tred ut de Lauw' un lek sik kortsarig buten üm, wobi hei en groten rhinischen Kirschenbom in't Dg' faten deb, de so recht vull Bläder dicht vör de Lauw' stunn. „„All schön!““ säb hei, „„was gemacht werden kann, wird gemacht.““ — „„Leiwer Gott!““ säb Fru Nüßlern, as sei in't Hus taurügg gungen, „wat ward dat hüt noch all för Elend in minen Hus' gewen! Kurz kümmt hüt Nahmiddag üm de Koffetid, un hei is bitterböös up sinen Jungen un äwerall so'n Krät. Sei sälen seiñn, de ward en dullen Upstand hir vullführen.“ — „„Das is ümmer so bei kleine Leut,““ säb Bräsig, „„da sitzt der Kopp und die unterwärtige Constitutschon so dicht zusammen, daß das gleich Feuer

fängt.“ — „Ja,“ süßte Fru Müßlern un tred in de Stum', „en Elend ward't.“

Sei wüßte man gor nich, dat dat Elend in ehren Hus' all in vullen Gang' was. — —

As unnen dese Verhandlungen vör sif gungen, seten de beiden lütten Drumwäppel haben up ehre Gebelstum' un neihten. Vining satt vör dat ein Fenster, un Mining satt vör dat anner, un kelen gor nich von ehre Arbeit up, sei redten gor nich mit enanner, as dunn in de Neihshaul bi de Fru Pastern, sei neihten un neihten, as wir de Welt utenanner gahn, un sei süllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamflicken, un so ernsthaft segen sei dorbi ut un so süßten sei dorbi, as wüßten sei recht gaud, wat för en wichtig Warf sei unner de Finger hadden. — 'T was sonderbor, dat ehr Mutting nicks dorvon tau Bräfigen seggt hadd, dat ehre schönen, roden Backen gefährlich abbleikt wiren, un't müßt sibr allmählich kamen sin, dat sei't nich markt hadd. Äwer't was nu einmal so, de beiden ollen, lütten Äppel segen so bläßlich ut, as wiren sei up de Mordsid von den Lebensbom wüssen, wo sei kein Sünnenstrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let so, as seten sei nich mihr an ein un densülwigen Twig. — Taulezt let Vining ehr Neihtüg in den Schot sacken, sei kunn nich wider neihn, de Dgen gungen ehr äwer, un de Thranen lepen ehr äwer de bleiken Backen, un Mining langte nah ehren Taschendauf un läd sif den äwer de Dgen un dorachter drüppten of de hellen Thranen in ehren Schot, un so seten sei un rohrten,

as wir de schöne, unschüllige Welt in ehren eigenen
Bussen of utenanner gahn, un sei können sei nich
wedder tausamflicken.

Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de
Dör rute, as müßte sei in't Frie; äwer sei besunn sit:
so funn sei nich von den Bähn runne, ehr Mutting
funn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von
de Dör stahn un rohrte wider. Un Vining sprung of
up un wull Mining trösten; äwer sei besunn sit, dat
sei nich recht wüßt womit, un sei blew up des'jid von
de Dör stahn un rohrte of wider. — So schüwot sit
männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un
jedes Hart hört dat anner süßen un weinen, un dat
dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de Einer blot
antaurögen brukt, un wat de Harten scheidt hett, schüwot
sit taurügg; äwer Keiner will de Klink taurist anrögen,
un de beiden Harten weinen wider.

Äwer, Gott sei Dank! — so'n eigensüchtigen Stolz
gegen einander kennten des' beiden lütten Harten nich,
un Mining makte de Dör up un säb: „Vining, wat
weinst Du?“ un Vining rechte ehr de Hän'n entgegen
un säb: „„Ach, Mining, wat weinst Du?““ — Un
sei föllen sit beid' üm den Hals un weinten wider, un
de Backen farwten sit roder, as hadd de Sünnenstrahl
sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as
seten sei wedder an ein un densüßwigen Twig. —
„Mining!“ rep Vining, „if will en Di jo laten, un
Du fallst glücklich mit em warden.“ — „„Ne, Vining!““
rep Mining, „„hei höllt mihr von Di, un Du büßt

of vel beter, as ik." — „Ne, Mining, ik bün mit mi in'n Kloten, Unkel Kurz kümmt hüt Nahmiddag, un ik will Vating un Mutting bidden, sei sälen mi mit em gahn laten, denn dit hir All mit antauseihn, dat künn mi tau swor warden.“ — „„Dauh dat, Vining, denn büst Du jo bi sin Öllern; un ik will Gottlieben bidden, dat hej mi, wenn Zi denn beid' wedder hir taurügg kamt, durch sinen Vader 'ne Städ' as Erziehlerin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart of gor tau weih.“ — „Mining,“ fäd Vining un schow ehr Swester en En'nläng von sik af un tek ehr ganz verdukt in de Dgen, „bi sin Öllern? Wen meinst Du eigentlich?“ — „„Nu — Rudolphen.“ — „Du meinst Rudolphen?“ — „„Ja, wen meinst Du denn?“ — „Ik? — Ih, ik mein Gottlieben!“ — „„Ne, ne!““ rep Mining un föll Vining wedder üm den Hals, „„wo is dat möglich! wo is dat möglich! Wi meinen jo gor nich densülwigen!“ — „„Ach, Du leiwer Gott!““ rep Vining as de Verstännigste, „un wat herwen wi uns vör Noth maht!“ — „„Un nu is Allens schön!““ rep Mining un danzte as de Unverstännigste in de Stuw' rümme, „„nu is Allens gaud!““ — „„Ja, Mining, nu is Allens schön!“ un Vining danzte as de Verstännigste nu of in de Stuw' rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverstännigste ehr Swester üm den Hals — äwer vör Freuden. —

Ja, fat't man tau rechter Tid de Klink an un schutwt de Scheidwand taurügg, denn sälen de Harten woll wedder tausamen kamen, un Allens kümmt wedder

in de Rieht, wenn't of nich so'n Jubeln ward, as hir haben in de lütte Gebelstum'. Denn eins weinten sei, denn eins lachten sei, denn eins danzten sei rüm in de Stum', denn eins seten sei enanner up den Schot un vertellten sik dat, wo dat Allens so kamen wir un klagten äwer ehre Dämlichkeit, dat sei dat nich markt hadden, wo't mit ehr stünn, un wunnerwarften, wo dat möglich wir, dat sei sik nich all früher de Sat verflort hadden, un denn bicht'ten sei sik wedder, wo wid ein Jeder von ehr mit ehren Better wir, un dat de Beiden noch gor nich irnstlich Hals gewen hadden, und denn schüllen sei mal halw böß up de Beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbisterung Schuld wiren. Un Vining säb, sei wir all ümmer in en groten Zweifel west; äwer förre den letzten Sünndag wir sei fast äwertigt west, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm sei süß unnerwegs so vel weint hadd. Un Mining säb, wat sei dor nich äwer weinen süll, dat Rudolph mit de Predigt so'n grugliches Stück makt hadd, un ehr wir dat mit Vining grad' so gahn, wat sei denn so vel tau weinen hatt hadd. Un Vining säb, wat ehr dat nich fränken müßt, dat ehr arm Gottlieb so anführt worden wir. — Äwer nu was Allens gaud; un as de Etenglock lübte, dunn tründelsten de beiden lütten Druwäppel rosenrod un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stum' treden, verfirte sik Bräsig, de sik mit den Rücken gegen den Dag set't hadd, dat hei sei beter wohrschugen kunn, ordentlich äwer de lustiger Gesichter un de hellen Dgen, un hei

säd tau sit: „Wo? Die sollen koppstu sin? Die sollen Smerzen haben? Die sollen in Liebe sin? — In 'ner Fröhlichkeit sünd sie.“

Up dat Lüden von de Etenkloß kamm nu Bräfigen sin Beführer, de Preisteramts-Kannedat Gottlieb Baldrian rinne. — Lining würd rod un dreihete sit von em af, woll nich in'n Bösen, ne, man in Aubetracht von ehre Bicht, de sei up de Gebelstuw' afleggt hadd, un Bräfig säd tau sit: „Dies is mich denn nu doch wieder ganz kuriosen: Lining sticht sich an. Wo is das möglich? Um das Schugels von Petisten seinentwillen?“ — Bräfig drückte sit tau kräftig ut, äwer 'ne Schönheit was Gottlieb nich: de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Beten hadd hei noch up 'ne unverstännige Wis' vernuht. So taum Wispill sin Hor. Hei hadd en dichtes Hor un wenn't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir't en ganz anständig, blondes Hor west, un hei hadd allenthalben dormit rümmer gahn kunnt, ahn de Lüd' dormit tau verfiren; so hadd hei sit äwer in sinen geistlichen Harten den leiwsten Jünger von unsern Herrn Christus, Johanneffen, taum Munster upstellt un hadd sit en Scheitel anleggt („'ne Lausebahn“ säd Bräfig dortau) un quälte un strigelte sine Böstn nah dalwarts, de von Natur doch bestimmt wiren pilgrad nah haben tau wassen. — Ih, ja, if heww nicks dorgegen, wenn so'n lütten Slüngel von teihn bet zwölf Johr mit Locken üm den Kopp rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen

herwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Gesicht striken, un wenn Besäuf kümmt, of glatt kämnen — unverstännige warden natürlich of noch mit Wickeln un mit Brenneisen doran herümhandtiren —; ik hadd of nicks dorgegen, wenn't Wod' wir, dat olle Lüüd' mit Locken rümmer gängen, denn up de ollen Biller nimmt sik dat sihr schön ut; äwer wer kein Waden hett, sall kein enge Hosen dragen, un wer kein Locken hett, sall sik dat Hor kort sniden. Unsen ollen Gottlieben sin wedderhoriges Tüg hung nu von de Sommersünn vossig brennt, hinnenwarts dal, as hadd hei sik dor 'ne Partie verrusterte Lattnagel infnöpt, un wil hei nu wegen dat Blattfitten en beten stark smeren müßt, verrungenirte em dat blot sinen Rockfragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit risliche Geschenk von de Natur kef en unbedarwtes, blasses Gesichting rute, wat för gewöhnlich den Utdruck von Weihdag' hadd, so dat Bräsig em all ümmer fragt hadd, bi weckern Schuster hei maken let, un wat em de Lisdürn of knepen. Sin äwrigte Figur stimmte mit desen Utdruck äwerein, sei was lang un small un eckicht; äwer de Deil, an den de Weltküfen sik en beten freuen, fehlte em gänzlich, hei hadd keinen Buß, un dat Flag, wo sik dit nothwendige un nützliche Möbel allmählig uttaubilden plegt, was bi em so holl, as Fru Müßlern ehr Backmoll, d. h. von de Binnensid anseihn. För Bräsigen was hei dorbüch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöschter, äwer bet so lang' ahn alle Hülp. Dat möt äwerhaupt Keiner glöwen, dat de Petisten sik

von wat anners ernähren as von Eten un Drinken; if herwo weck kennt un kenn noch jetzt weck, gegen de if sülvst nich in desen Hinsichten upkam. — Ja, 't is woher, in den Kannedatentaustand sünd sei man noch dünnbarwig, as Einer dat am besten an de hannöwerschen Kannedaten seihn kann, de nu bi uns flux begäng' sünd; äwer wenn sei 'ne fette Parr frigen, denn pulstern sei sik bet ut, un dorüm gaww Bräsig of noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor utfüllen tau seihn, obschonst em dat vel heimlich Koppbreken makte. — So sach Gottlieb Balbrian ut; äwer dat Bild wir nich ganz vullstännig, wenn if nich noch seggen ded, dat äwer dat Ganze so'n lütt, lütt Spirken von Pharisäerschin utbreidt wir; 't was man 'ne Wenigkeit, äwer mit den Pharisäerfram is dat just so as mit 'ne Kalwermag': mit en lütten, lütten Finzel kann Einer 'ne ganze Tin mit Mess anführen.

Sei seten sik nu taum Middageten dal, un Jochen frog: „Wo bliwvt denn Rudolph?“ — „„Mein Gott, Jochen, wat redst Du?““ säb Fru Müßlern argerlich, „„dat künnst Du nahgradens doch woll weiten, dat de seindag' nich tau rechter Tid kümmt. — De is nah'n Angeln: äwer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geiht de Mahltid quit.““ — Dat Eten was man sihr still, denn Bräsig redte nich, hei lagg mit all sin Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Müßlern hadd sik naug in'n Stillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Annerung vorgahn was. Dor seten sei un lachten sik tau un flusterten lising tausam un segen

so glücklich ut, as wiren sei nah en sworen Drom
upwaft, un freuten sik nu, dat Allens nich wohr was,
un dat ehr de leuwe Sünn wedder schinen ded.

Kapittel 18.

Handelt von nicks as von Leiwsgeschichten un set't bilöpig Brä-
sigen in den würdigen Glanz as Horler, Dugendwächter un
Schutzengel von heimliche Leiw' in en rhinischen Kirschentom.

As dat Middageten vörbi was, frog Mining, an
de hüt de Reih was, ehr Mutting bi't Afdragen,
Stuwenutfegen un Koffemaken tau helpen: „Vining,
wo geihst Du hen?“ — „„It will mi man min Reih-
tüg halen,““ säd Vining, „„denn gh ih in de Lauw.““
— „Na, ih kam of bald,“ säd Mining. — „Und ich
komme auch,“ säd Gottlieb langsam, „ich habe ein
Buch, das muß ich heute noch auslesen.“ — „„Das
's recht,““ säd Bräsig, „„das wird 'ne hellische Unter-
haltung for Vining sein.““ — Gottlieb wull em irst
all 'ne lütte Predigt äwer den Misbruk von dat Wurd
„höllisch“ hollen, begrep sik äwer noch, indem hei
bedachte, dat dat woll bi Bräsigen ganz vergewis wir,
säd also nicks un gung mit de beiden Lütten ut de
Stuw'. — „Herre Gott,“ rep Fru Nüßlern, „wat
heit dat mit min Kinner? Dor ward ih nich dull un
klauf ut: nu sünd sei wedder ein Hart un ein Seel?“
— „„Still, Madam Nüßlern!““ säd Bräsig, „„heut

krig ich's raus. — Jochen, komm mal mit mich; aber daß Du gor nich redst!" — Jochen folgt em nah den Goren, Bräsig freg em unner den Arm: „„Sweig ganz still, Jochen, un sieh Dich nich um, un thu so, as wenn Du mit mich 'ne Promenade nach's Essen machst.““ — Jochen bed dat of mit vel Geschick. — Als sei an den Kirschbom vör de Lauw' kemen, stunn Bräsig still: „„So, Jochen, nu mach Dir mal frumm — mit den Kopp gegen den Baum.““ — Jochen wull wat seggen, äwer Bräsig drückte em den Kopp dal: „„Sweig still, Jochen, — mit den Kopp gegen den Baum;““ un domit klatterte hei up Jochen sinen Buckel: „„so, nu richt Dich in der Höhe. — Wahrhaftig, es langt grad““ — un freg den ündelsten Telgen tau faten un haspelt sik in den Bom rin. — Noch hadd Jochen nicks seggt, nu brok't äwer bi em ut: „Bräsig, sei sünd jo noch nich rip.“ — „„Schafskopp!““ rep Bräsig un fet mit sin rod Gesicht mang de gräunen Bläder rute, as wenn 'ne Zierförbs in den Bom rankt wir, „„meinst Du, ich will üm Je hauni aus rhinsche Kirschen plücken? — Nu mach daß Du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en Hund, wenn 'ne Ratt in den Bom hüppt is.““ — „Je, wat fall Einer dorbi dauhn,“ säd Jochen un äwerlet Bräsig sinen Schicksal.

Lang' füll Bräsig nich luren, dunn hörte hei einen lichten, bedräplichen Schritt äwer den Sand knirren, un Lining set'te sik in de Lauw' mit en groten Hümpel Neihtüg, un wenn sei dit All hadd hüt farig neigen

wullt, denn hadd sei förfötsch anfangen müßt; so äwer läb sei dat up den Disch, läb den Kopp in de Hand, fet in de blage Luft an Bräsigen sinen Kirschenbom vörbi un satt in deipen Gedanken. — „Ach, wat bün ik doch glücklich!“ säb ehre lütte, dankbare Seel, „dat mi Mining wedder gaud is, un Gottlieb is mi of gaud, worüm peddt hei mi süs ümmer hüt Middag up den Faut? Un wat fet uns Bräsig ümmer so scharp an? Ik glöw, ik bün ganz rod worden. — Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Menschen! Wo irnsthaft un gelihrt kann hei reden, wo geseht is hei, den is de Preister so recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. — Sahr schön is hei nich, Rudolphen lett dat eigentlich beter; äwer hei hett so wat Besonders an sik, as wenn hei ümmer säb: bliw mit mi mit Zugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den Liew, ik heww högere Gedanken, ik bün geistlich. — De Hor snid ik em nahsten hinnenwarts af.“ — Dat is 'ne schöne Inrichtung in de Welt, dat de lütten Mätens nich all up de butwennige Schönheit seihn, süs wiren wi Häßlichen all as Junggesellen äwrig blewen, un 'ne saubere Kumpanie wir't worden, denn wat kann woll häßlicher sin, as en ollen, häßlichen Junggesellen. — In Mining ehren Slußgedanken, sei wull Gottlieben de Hor affniden, lagg so 'ne sekere Hoffnung, dat sei doräwer rod würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hörte, grep sei nah dat Meihgeschirr un stef dor gruglich in rümmer.

Gottlieb kamm mit sin Bauß un set'te siß drei Schritt von ehr un les', fet äwer männigmal äwer dat Bauß weg, as wenn hei siß dat, wat hei lesen habbd, oder of wat Anners äwerläb. — Mit de Petisten-Kannebaten is dat nu äwer so, d. h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un of sülwst doran glöwen, wat sei de Lüß' vörreden: vör den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, äwer nah den Examen, denn frigen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glif an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil nah den Examen em fein anner Mätens in den Worp kamen wiren, as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hört habbd, as ehre widlüftige Swester, was hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Sei was up dese Saken äwer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit rümmer, un habbd't noch nich wider bröcht, as bet taum Fautpedden, wobi hei siß eigentlich noch ümmer mihr versiren deb, wenn hei peddte, as Lining, wenn sei den Tritt freg.

Hüt habbd hei äwer beslaten, de Saß richtig antaufaten, hei säb also: „Lining, dies Buch habe ich eigentlich nur um Deinetwillen mitgebracht. Willst Du mal zuhören?“ — „Ja,“ säb Lining. — „Das wird 'ne langwierige Geschicht,“ säb Bräsig vör siß, de dor haben in de Kirschentelgen grad nich up Rosen lagg. — Gottlieb las ehr nu 'ne gatliche Predigt äwer de christliche Eh' vör, woans sei ingahn warden un

woans sei gedacht sin müßt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: „Was sagst Du dazu, Lining?“ — „„Es ist gewiß sehr schön,““ säb Lining. — „Das Heirathen?“ frog Gottlieb. — „„Oh, Gottlieb!““ säb Lining un bückte sif deiper up ehr Nehtüg dal. — „Nein, Lining“ säb Gottlieb un rückte wedder en Schritt neger, „es ist nicht schön. — Gott segne Dich dafür, daß Du diesen wichtigen Act des menschlichen Lebens nicht leichtsinnig aufgefaßt hast. — Es ist schrecklich schwer, d. h. im christlichen Sinne,“ un nu gatw hei 'ne grugliche Schilderung von de sworn Pflichten un de Mäühen un Sorgen in de Eh', as müßt hei Lining up't Tucht- hus vorbereiten, dat Bräsig in den Kirschbom sif krüzte un segente, dat hei nich in so 'ne grugliche Lag' kamen wir. „Ja,“ säb hei, „Lining, die Ehe ist ein Theil des Fluches, mit dem Gott unfere Voreltern aus dem Paradiese trieb,“ un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat drübde Kapittel, irste Bauk Moses vör, dat Lining an den ganzen Liw' dat Bewern freg un nich wüßt, wo sei vör Angst un Schimp bliwen süll. „„Entsamter Jesuwiter!““ rep Bräsig halwolub in sinen Bom, „„was bringst Du mich das unschüllige Kind in so 'ne Schanirung!““ un wir binah ut den Bom sprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn't nich de Bibel west wir, ut de hei vörlesen habb, denn wat dor instunn, kunn doch man gaud sin; sei höll sif de Hän'n vör de Dgen un weinte bitterlich. — Hei was nu äwer ganz in den geistlichen Iwer rinne ge-

raden un hadd dorbi den Arm üm ehr flagen un rep:
„Ich schone Dich nicht in dieser feierlichen Stunde!
Caroline Müßler, willst Du unter diesen christlichen
Bedingungen mein christliches Eheweib werden?“ —
Ach, un Vining was in so 'ne gräßliche Verbisterung,
dat sei nich reden un nich denken kunn, blot weinen
un ümmer weinen. — —

Dunn schallte den Gorenstig entlang so'n lustigen
Gesang:

Fischlein im Silberbach
Schwimmt dem andern nach;
Fischlein so grau
Sucht eine Frau.

Un Vining namm ehre letzte Kraft tausam un stört'te
trog Bibel un christliche Bedingungen ut de Laum' an
Mining vörbi, de nu of mit ehr Mehtüg kamm, un
achter Vining her stakte Gottlieb mit lange, langsame
Schritten, un sin Gesicht sach so verdukt ut, as
jennen Preister sin, den de Röster bi sine lange Pre-
digt den Kirchdörenslätel up de Kanzel läd, mit de
Würd', wenn hei farig wir, süll hei man sülvst tau-
sluten, denn hei müßt nu of taum Middageten. Un
verdukt müßt hei woll utseihn, denn hei hadd't, as
jenne Preister, recht schön maken wullt, un nu stunn
sin Kirch leddig.

Mining was noch en lüttes unbedarmtes Kind,
denn sei was jo de Jüngst, äwer so pfiffig was sei doch
all, dat sei insach, hir wir wat passirt, un dat sei sit
frog, wat sei woll nich of rohren deb, wenn ehr so

wat passiren süll, un wat Trösten denn grad nödig bed. Sei set'te sik also ruhig in de Laun' dal, wickelte ehr Neihüg utenanner, un fung in Anbetracht von ehre eigenen, unbestimmten Umstän'n en beten tau süßen an, indem sei süs of nich wider recht wat Besonders tau dauhn wüßt. — „Gott soll mir betwohren!“ säb Bräsig in den Bom, „nu setzt sich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird mich langweilig.“ — Äwer so langwilig süll de Sak nich bliwen, denn fort nachdem sik Mining dal set't habb, bögte um de Eck von de Laun' en jungen, smucken Kirl, mit en Angelschacht up den Nacken un en Fischbüdel um den Hals. — „Das ist schön, Mining,“ rep hei, „daß ich Dich hier treffe. — Ihr habt gewiß schon lange gegessen?“ — „„Das kannst Du Dir wohl denken, Rudolph,““ antwurt'te sei, „„die Uhr ist ja gleich zwei.““ — „Nun denn wird Tante gewiß wieder recht böse auf mich sein.“ — „„Oh, darüber beruhige Dich nur, das ist sie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittagessen, ich fürchte aber, am meisten böse wird Dein eigener Magen sein, denn für den hast Du heute schlecht gesorgt.““ — „Desto besser für den Eurigen zu heute Abend. — Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fisch biß zu schön. Ich bin heute nach dem schwarzen Söll gewesen, das will Bräsig immer nicht, und nun weiß ich auch warum, das ist seine Speisefammer, wenn er sonst nichts fangen kann; das ganze Loch steckt voll Schleien, sieh mal!

sieh mal, was für prächtige Kerle!" un dorbi makte hei finen Fischbüdel up un wiste finen Schatz. „Diesmal habe ich den alten Bräsig tüchtig angeführt.“ — „„Entsamter Kujon!““ rep Bräsig för sik in den Bom, un sine Näs' kamm tüschen de Kirschenbläder taum Börschin, as 'ne staatsche Soltgurt, de Fru Müßlern för den Winter in des' Kirschenbläder intaumaken plegt. „„Entsamter Kujon! is er mich doch mang meine Eli gekommen! — Daß Du die Nas' in's Gesicht behältst! Was hat der Bengel vor Fisch gefangen!““ — „Gieb her, Rudolph,“ säb Mining, „ich will sie hineintragen und will Dir etwas zu essen holen.“ — „„Oh, ne! ne! — Das laß nur.““ — „„Ih, Du kannst ja doch nicht hungern.“ — „„Na, denn . . . denn nur zu Mining. Ein paar Butterbröbte, Mining!““ — Mining gung, un Rudolph set'te sik in de Lauw'. — „Das weiß der Deuwel!“ säb Bräsig un treckte sachten mit de Beinen in de Telgen rümmer, üm sik en Flag an finen Liw' uttausäufen, wo hei sik noch nich mör seten hadd, „nu set't sich das Undirt hir in de Lauw', sie liken hir orndtlich.“

Rudolph satt in beipen Gedanken up de Bänk, wat süs sin Sat gor nich was. Hei hadd in finen Wesen en beten wat Glickgültiges, as let hei 'ne Sat irst orndtlich an sik kamen, wir äwer denn, wenn sei em an't Mager kamm, gor nich fuhl, sei von sik austauschuppen. Un dat Tüg dortau hadd hei wol, denn hei was en ranken un doch dorbi stempligen Burßen,

un mang all de Schelmenstücken in de brunen Dgen
fek en Stück eigenwilligen Troß rute, tau den de fine
Smarr äwer de brune Back ganz gaub stimmte un
so biher dorbon Nachricht gaww, dat hei sine Tid nich
blot mit Dogmatik henbröcht hadd. „Ja,“ säd hei,
as hei so set, „tau einen Loß möt de Boß rut! —
Ik heww mi nu lang' naug dormit rümme dragen,
un't hadd jo of noch ümmer Tid, 't was jo of so wid
noch ümmer ganz nett hir, äwer hüt möten twei
Ding' taum Sluß kamen. Hüt kümmt de Dll; man
schön, dat Mutter nich mit kümmt, süs hadd 't am
En'n de Kurage nich. Ik paß taum Preister, as de
Esel taum Zitterspelen un Gottlieb taum Kürassir-
obersten. — Wenn Bräsig man hüt hir wir, de stünn
mi sacht bi. — Ach Gott, äwer mit Mining! Wenn
't de man irst wedder gaub hadd.“ — Dunn kamm
Mining mit en Teller voll Botterbrod. — Rudolph
sprung up: „Mining, wat büßt Du vör 'ne lütte,
gaude Dirn!“ un slog den Arm üm ehr. — Mining
makte sik von em los: „„Ach, laß! laß! — Was hast
Du für Unheil angestiftet. Mutter ist gar zu böse
auf Dich.““ — „Du meinst wegen der Predigt? —
Nu, ja! Es war ein dummer Streich.“ — „„Nein,““
säd Mining iwrig, „„ das war ein schlechter Streich.
Du hast das Heiligste damit verspottet.““ — „Oh,
oh! So heilig sind solche Kandidaten-Predigten nicht!
und wenn sie auch von unserm frommen Gottlieb
kämen.“ — „„Aber, Rudolph, in der Kirche!““ —
„Ach, Mining, ich sage Dir ja, es ist ein dummer

Streich von mir gewesen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte blos an das schafsbämliche Gesicht, was Gottlieb machen würde, und das kigelte mich so, daß ich die Tollheit beging. — Nu lat't äwer of sin, Mining!" un hei slog wedder den Arm üm ehr. — „„Nein, laß!““ säd Mining, led't äwer. „„Und der Pastor hat gesagt, wenn er's anzeigte, Du krigtest in Deinem Leben keine Pfarre.““ — „„Dann soll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte raus.““ — „„Was?““ frog Mining un mahte sit von em los un schow em en En'nlang af, „„das sagst Du im Ernst?““ — „„In vollem Ernst. Dies ist das erste und das letzte Mal, an welchem ich die Kanzel betreten habe.““ — „„Rudolph!““ rep Mining ganz verstutzt. — „„Ach, was soll das Quälen!““ rep Rudolph hastig. „„Sieh Gottlieb an, sieh mich an! Pass' ich mich zum Pastor? Und wenn ich die ganze Theologie im Leibe hätte, daß ich den gelehrten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie ließen mich doch nicht durch's Examen, sie verlangen blos, daß man ihre sogenannte fromme Gesinnung wiederkäuen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie ließen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmiß auf meiner Backe gewahr würden.““ — „„Aber was willst Du denn?““ frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. „„Ach, werd nur kein Soldat!““ — „„Oh, bewahre! Denk nich dran! Nein, Landmann will ich werden!““ — „„Ein verfluchter

Bengel!" säd Bräsig in den Bom. — „Ne, min lüttes, leiwes Mining," säd Rudolph un treckte Mining bi sik up de Bänk dal, „en Landmann will ik warden, en rechten flitigen, düchtigen Landmann, un Du, min oll lütt, leiw' Mining, Du fallst mi dortau verhelpen." — „Sie soll ihm woll haken un eggen lernen," säd Bräsig. — „Ich, Rudolph?" frog Mining. — „Ja, Du mein leiwes, säutes Kind," un hei strakte ehr äwer de glatten Hor un de weifen Backen un hörte ehr dat Rinn in de Höh un fet ehr vull in de blagen Dgen, „wenn ik mit Gewißheit weit, dat Du äwer Johr un Dag meine lütte Fru warden willst, denn ward mi dat so licht warden, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. — Willst Du, Mining, willst Du?" Un ut Mining ehre Dgen floten de Thranen, un Rudolph küßte sei ehr af, hir un dor, ümmer de Backen dal bet up den roben Mund, un Mining läd ehren lütten, runnen Kopp an sine Bost, un as hei ehr Tid taum Nebengaww, flusterte sei sachten, sei wull, un hei küßte sei wedder un küßte sei ümmer wedder, un Bräsig rep halwslud ut den Bom: „Das halt aber der Deuwel aus! Macht fixing zu!" — Un Rudolph sette ehr dat nu bi dat Rüssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd of bi Weg' lang, 't wir Schad', dat Bräsig nich tau Städ' wir: de künn em schön bi sinen Börnemen helpen, un hei wüßt gewiß, dat de Oll wat von em hollen ded. — „Verfluchter Bengel!" säd Bräsig, „fängt mich die Gli

weg!“ — Un Mning säd: Bräsig wir jo hir, un höll woll man sine Nachmittagsrauh. — „Nu seh mal einer das Kropzeug an!“ säd Bräsig, „dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! — Aber nu is ja Allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrapziren?“ — Un as Rudolph nu säd, hei müggd woll den Ollen vörher noch sprekten, dunn schurrte Bräsig den Kirschbom dal, dat sik sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: „Hier hängt er!“ — Bums! Iet hei sik fallen, un stunn nu dicht vör dat Leiwspoor mit en Utdruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor säd, of in de allerdelekatsten Saken höll hei sik tau'n Richter be-
raupen.

De beiden jungen Lüüd' verfirten sik denn of nich slicht. Mning höll sik grad so as Vining de Händ' vör de Dgen, blot dat sei nich rohren ded, un wir of woll grad so as Vining weglopen, wenn sei nich von Lütt up an mit ehren Unkel Bräsig up den vertrutsten Faut stauhn hadd. Sei smet sik also mit verdeckte Dgen an Unkel Bräsig sine Bost un krop mit ehren Lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: „Unkel Bräsig! Unkel Bräsig! Du bist ein alter, abscheulicher Kerl!“ — „„So?““ frog Bräsig. „„Ih, das is jo recht nett.““ — „Ja,“ säd Rudolph en beten sihr von haben dal, „Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.“ — „„Muschel Müd'ling!““ säd Bräsig, „„ich will Sie man ein for alle Mal was sagen: von Schämen is bei mich

meindag' nich die Ned', un wenn Sie glauben, daß Sie mich mit Bornehmigkeit importiren wollen, denn sitzen Sie sehr in Bisterniß." — Dat mügg't nu of woll Rudolph inseihn, un wenn hei süs of en lütten, dägten Strid nich schugen bed, so was em doch so vel klor dat hei in desen Fall üm Mining ehren Willen nah'gewen müßt. Hei säd also en beben sachtmäudiger, wenn Bräsig dor ut en Taufall — dat wull hei mal annemen — in den Bom geraden wir, denn habbd hei doch anständiger Wis' dörch Haussten oder so sik kundbor maken müßt, staats ehre Angelegenheiten von A bet B mit antauhören. — „So?“ säd Bräsig, „hausten sollt ich auch noch? Stähnt hab' ich naug, un wenn Sie's in die Angelegenheiten nich so hild gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. — Aber Sie sollten sich schämen, daß Sie sich hier ohne Erlaubniß von Madam Nüßlern in Mining verlieben.“ — Dat wir sin Sak, säd Rudolph, un dat kümmerde Keinen, un Bräsig kente dat nich. — „So?“ frog Bräsig wedder. „Haben Sie mal drei Brauten mit en Mal gehabt? — Das hab' ich, Herr; un ganz apenbore Brauten waren das, un denn nich kennen? — Abersten Sie sünd so'n ollen Heimlichen, fischen mich da heimlich meine Eli aus das swarze Söll, un fischen mich vor meine sichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? — Na, laß man sin, Mining: er soll Dich nichts nich thun.“ — „Ach, Onkel Bräsig,“ bed Mining so furlos, „hilf uns, wir haben uns beide doch so lieb.“ — „Ja, laß man, Mining, Du büst

mein lütt Pät; das geht Allens wieder vorüber.“ —
„„Nein, Herr Inspektor!““ rep Rudolph un läd den
Ollen de Hand up de Schuller, „„nein, lieber, guter
Onkel Bräsig, das geht nich vorüber; das soll aus-
halten bis ans Lebensende. Ich will Landmann wer-
den, und wenn ich die Aussicht habe, Mining einmal
mein zu nennen, und““ — set'te hei hentau, denn so
pfiffig was hei — „„und Sie mir guten Rath geben,
denn müßt's mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht
ein tüchtiger würde.““ — „Ein verfluchter Bengel!“
säb Bräsig tau sit un set'te lud hentau: „Ja so'n
lateinischen wolln Sie werden, as Pistorius un Prae-
torius un Trebonius, un wollen sich auf die Graben-
burt setzen un in den Kerl mit den langen Titel sein
Buch von den sauren Stoff un den Stinkstoff lesen
un von Organismussen, wildeß die sacfermentschen
Hawjungens achter Ihren Rücken Meß streuen un
Klump hinsmeißen, as en Hauttöppel groß. Oh, ich
kenne Euch! Einen einzigsten hab ich man gekannt, der
auf die großen Schulen gewesen ist, und aus dem was
geworden ist; das war der junge Herr von Rambow
bei Hawermannen.“ — „„Ach Onkel Bräsig,““ säb
Mining un kamm allmählig mit den Kopp tau Höcht
un strakte den Ollen äwer de Backen, „„was Franz
kann, kann ja Rudolph doch auch.““ — „Nein, Mining,
das kann er nich! — Un warum? — Weil er ein
Windhund is, un der andere ein positiver Mensch!“
— „„Onkel Bräsig,““ säb Rudolph; „„Sie meinen
vielleicht wegen des dummen Streichs mit der Predigt,

den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Befehrungeifer, ich mußte ihm mal einen kleinen Poffen wieder spielen.“ — „Haha!“ lachte Bräsig, „ne dorüm nich, das hat mich Spaß gemacht, hat mich viel Spaß gemacht. — Also hat Sie auch befehren wollen, vielleicht auch von's Angeln? — Oh, der hat hier heut Nachmittag auch schon was befehren wollen, aber Lining is ihm weggelaufen; aber in Richtigkeit is's doch auch.“ — „Mit Lining und Gottlieb?“ — „frog Mining ganz ängstlich, „und das hast Du auch mit angehört?“ — „Natürlichemang, habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den sacramento'schen Kirschbom gefessen. — Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolph. Wollen Sie all Ihr Lebtag nich wieder auf die Kanzel gehen un Predigten machen?“ — „Nein, niemals wieder.“ — „Wollen Sie des Mornns Klock vier un Klock drei in'n Sommer aufstehn un Futterkorn geben?“ — „Zu jeder Stunde.“ — „Wollen Sie ordentlich haken un eggen un mähen un binden lernen, d. h. mit en Schrank — mit en Seil is keine Kunst.“ — „Ja,“ — „säd Rudolph.“ — „Wollen Sie meindag' nich bei's Reisenfahren in den Thürkowschen Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen schon fortgefahren sünd, un nachher plängschafß achterher bäbeln?“ — „Of dat nich!“ — „säd Rudolph.“ — „Wollen Sie auch meindag' nich — Mining, süh da hinten steht so 'ne schöne Lawkoje, die blage mein ich, hol mich die mal, mich riechelt darnach — wollen Sie,“ frog hei wider, as Mining

weg was, „sich auch meindag' nich mit die sackerment-
schen Howdirns einlassen?“ — „„Oh, Herr Inspektor,
was denken Sie von mir,““ säd Rudolph un wendte
sif argerlich af. — „Na, na,“ säd Bräsig, „jedes Ge-
schäft muß vorher abgemacht werden, un das sag' ich
Sie: vor jede Thran, die mein lütt Pätth um Thrent-
willen vergießt, dreh ich Ihnen einmal das Gnick um,“
un maakte en Gesicht dortau, as füll't nu all losgahn.
— „Ich dank Dich auch, Mining,“ säd hei, as em de
nu de Blaum bröcht, un hei rök doran un stek sei sif
nahsten in't Knoplock: „Und nu komm her, Mining, nu
will ich Dich auch meinen Segen geben. — Ne, auf
die Knie fallen brauchst Du nich, indem daß ich nich
einer von Deine natürlichen Eltern bin, man blos
Dein Pätth. — Und Sie, Musche Rudolph, will ich
heut Nachmittag beistehen, wenn Ihr Vater kommt, daß
Sie von die Geistlichkeit loskommen. — Un nu kommt
man Beide, wir müssen rin gehen. Aber das sag ich
Sie, Rudolph, daß Sie mir nich auf der Grabenburt
lesen, sondern auf das Meßstreuen passen. — Sehn
Sie, so is der Griff, so müssen die sackermentischen
Howjungens die Fork fassen un denn nich so — baff!
hinsmeißen, nein! sie müssen erst en drei bis viermal
mit die Fork schütteln, daß der Meß vonein kommt.
En ordentlich asmeßt Land muß so sauber un fein aus-
sehen, as 'ne Deck von Sanft.“ Dormit gung hei
mit de Beiden ut de Gorendör.

Kapittel 19.

Dit ward en lang un wichtig Kapittel, un wenn Einer dat utführlich beschriwen will, wat dor insteht, denn hett hei mihr Tid as ik; dorüm segg ik blot: twei Jungens stigen äwer Fru Nüßlern ehren Gorentun un plücker sik dor en por Druwäppel von den Appelbom, de eigentlich Bräfigen hüren bed.

So gegen halwig Nahmiddag kamm Kopmann Kurz mit den Rektor Baldrian up den Kerowschen Hof tau gahn. Kurz hadd den Rektor tau sinen eignen Schaden tau de Spazirtur inladen, denn för en lütten Kirl geiht sik dat hellschen unbequem gegen so'n langschinkigen, un de Natur hadd dat, wat sei Kurzen an sine rechtmäßige Grött aftagen hadd, den Rektor habenin taumeten. So wiren sei nu de Landstrat entlang gahn, un Rektor Baldrian hadd den Witz maht, sei beiden tausam kenen em as en richtigen Versfaut vör, den de Römer en dactylus näumen deden, ünner lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz. Dit müßte jo nu Kurzen argern, indem dat en slichtes Licht up sin Weinwart un sin Eigenschaften as Fautgänger smet; hei rechte also sine Schritten hellschen. — „Nun können wir für einen Spondäus gelten,“ säd de Rektor. — „„Dauh mi den Gefallen, Swager,““ säd Kurz sihr argerlich un vullständig ut de Pust, „„un bliw mi mit Dine Gelihrsamkeit von den Eiw'; mi sweit't so all äwer un äwer.““ — Dormit wischte hei sik den Sweit von't Gesicht, trechte den Rock ut un hung em äwer sinen Handstock. — Kurz was fines Glowens eigentlich en Materialist;

äwer hei handelte nebenbi of mit Snittworen, un wil bi dit Geschäft ümmer Resten äwrig bliwen, was hei mit sine korte Statur ganz taufreden, indem dat hei de noch ümmer för sik vernuhen kunn. Äwer Johr was em bi't Uprümen von sin Geschäft en Rest Tüg von en vörjöhrschen Damenmantel in de Hand follen, mit upgemalte Giraffen, de an en Palmbom rümmer plücken. Taum Wegsiniten was hei tau Schad', los kunn hei'n nich warden, hei let sik also en Sommerrod dorut maken, un nu marschirte hei mit dese Fahn up den Rexowschen Hof, as wir hei as jüngste Fahnenjunker in de Armee von en dütschen Fürsten treden, de 'ne Giraff un en Palmbom in sin Wapen führte, un Rektor Balbrian stakte in en gelen, lankängschen Rock as rechte Flügelmann von't Leibregiment von den dütschen Fürsten neben bi her, as hadd dese Fürst tau de Afwesslung mal gelen lankäng tau sine Leibfarw' makt.

„Leiwert Gott,“ säd Fru Mühlern in de Stuw', „nu bringt Kurz den Rektor of noch mit.“ — „„Wahrhaftig,““ säd Bräsig; „„aber der soll uns heut nich viel inkommandiren, ich werd' ihn ümmer das Wort absneiden.““ — Denn sei hadden beid mit Recht 'ne grote Angst vör den Rektor sine Umständlichkeit.

De beiden Gäst kemen rin, un de Rektor höll en groten Salm äwer de Freud' sei mal wedder tau seihn, un de schöne Gelegenheit, mit Kurzen tausam hir rute tau gahn, dat Bräsig fort säd: lange Schinken wir de beste Gelegenheit för Einen, de äwer Feld gung, un

sif afwendte, so dat de Rektor, wil Fru Müßlern mit Kurzen tau dauhn habb, keinen annern Tauhörer behöll as Jochen, de of den ganzen Prat musterhaft mit anhürte un taulegt säd: „Gut Dag, Swager, sett Di en beten dal.“ — Kurz was falsch, irstens wil hei sinen Jungen einen Vers maken wull, tweitens wil de Rektor em paddemäud lopen habb, un drüddens, wil hei sif mit dat Rockuttrecken verfüllt un den Hiccup fregen habb. — Sine Verdreitlichkeit habb nu frilich wider nicks tau bedüden, denn hei was Johr ut Johr in argerlich, weil hei en Demokrat was, natürlich kein Staatsdemokrat, denn de gaww't dunn noch nich in Meckelnborg, ne, blot en städtichen, indem dat hei sif dat vörlöpig tau sine Lewensupgaw' maht habb, den dicknäsigen Bäcker an'n Mark, den de Burmeister so gruglich begünstigen deb, de Stadtbullen ut de Fingern tau riten. — Hei pust'te un hickupte in de Stuw' herümmer un sach mit sin erhitztes, sweitiges Gesicht un de korten, grislichen Hor ut, as en schönen, roden, frisch ansneden Plasterschinken, de habenwarts mit Peper un Solt bestreut is, un von den de Saft so dat Mez lang löppt. — De Verglif paßt nich ganz, wil dat Mez fehlt; äwer Bräsig sorgte dorför, dat if mit dat Glikniß nich in den Kettel legg, hei langte in den Dischkasten, halte en blankes, scharpes Dischmez rute, gung up den Plasterschinken los un säd: „So, Kurz, nu setzen Sie sich mal ganz still hirher.“ — „Was soll das?“ frog Kurz. — „Zimpathy wegen den Hiccup. — So. — Nu sehn Sie ümmer die Sneide

an von das Messer. — Nu komm ich Ihnen immer neger mit der Seneide; aber Sie müssen sich fürchten, sonst hilft's nicht. — Immer neger, — immer — neger, as wenn ich Sie die Nas' aufklöben will. — Immer — neger — bis dicht mang die Augen." — „Donnerwetter,“ sprang Kurz up, „Sie stechen mir die Augen noch aus.“ — „Schön!“ säb Bräsig, „schön! Sie haben sich gefürcht't, nu wird's auch woll helfen.“ — Un't hülp würklich, d. h. gegen den Hicup, nich gegen den Arger. — „Wo is mein Junge?“ frog hei. „Er soll heute was zu hören trigen. — Nein, Schwager,“ säb hei tau Jochen, „nichts als Arger! Hier mit dem Jungen, auf dem Rathhaus mit den Stadtbollen, im Hause mit der Frau wegen der dämlichen Predigtgeschichte, im Laden mit dem Ochsen von Lehrling, verkauft mir ein Loth schwarze Seide für ein Quentlin! und hier auf der Landstraße nun noch mit den Rektor seinen langen Bein.“ — „Mutting,“ säb Jung'-Jochen un schow 'ne Koffetaß bet nah vör, „schenk doch Kurzen in.“ — „Ich, Swager,“ säb Fru Mühlern, „dat hett jo doch of noch Tid, wi können jo irst doräwer reden; wat willen Sei denn of in de irste Hitz up den Jungen losfohren, dat heit doch of man Del in't Füer geiten.“ — „Ich will ihn ...“ fohrte Kurz up; äwer wider kamm hei nich, denn de Dör gung up, un Gottlieb kamm herin.

Gottlieben sin Schritt hadd wat ävermaten Fierliches, as hei an sinen Vader ran gung un em de Dagstid böd. Hei hadd wat unvernünftig Gesektes

un dorbi so wat absonderlich geistliches Taurüggghollendes, dat hei so let, as hadd em de heilige Salbaderus tau sinen besondern Privatgebruß up en Band treckt un hüng em alle Abend an't Rigel, dat hei jo bileiwe nich von de Welt afnußt würd. — „Guten Tag, wie geht es Dir, Papa?“ säb hei un küßte sinen Vader in't Krüz up de Backen, wildeß de Dill of küssen ded äwer an em vörbi in de Luft, as en Karpfen, wenn hei ut't Water kift. — „Was macht Mama?“ frog de Söhn wider. — Denn Gottlieb hadd von Lütt an ümmer „Papa un Mama“ seggen müßt, wil de Rektorn „Vader un Moder“ för en gewöhnlichen Börger twors gaud naug höll, äwer nich för en Studirten, woräwer de Kurzen siß natürlich jedesmal argern ded, denn ehr Jung' säb man ümmer „Vatting un Mutting“. — „Guten Tag, Onkel,“ säb Gottlieb tau Kurzen, „guten Tag, Herr Inspektor,“ tau Bräsigen, un wendte siß bunn wedder tau sinen Dillen: „ich freue mich sehr, daß Du heute gekommen bist, denn ich habe in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit mit Dir besonders zu sprechen.“ — „„Haha!““ säb Bräsig för siß „„der fängt schon an.““

De Rektor gung mit sinen Söhn rute up den Hof, Bräsig stellte siß an't Fenster un regardirte de Beiden. Fru Nüßlern kamm nah em ranne: „Bräsig, hewwen Sei hüt Nahmiddag wat utfünnig maßt wegen min beiden Lütten?“ — „„Madam Nüßlern,““ säb Bräsig, „„versiren Sie sich nich, die Sache hat sich angesponnen.““ — „Wat denn?“ rep Fru Nüßlern hastig, „wat

hett si' anspunnen?" — „Das werden Sie bald zu hören kriegen, denn sehn Sie mal aus das Fenster raus, die Sache spinnt sich weiter. — Was meinen Sie, worum de Rektor so handslagt und worum er den Petisten so umgearmt hat? Wegen seinen christlichen Glauben? — Ne, ich will's Sie sagen, darum, daß Sie, Frau Nüßlern, so düchtig gewirthschaftet haben.“ — Bräsig was en hellischen Minschenkener un en Hartenskünige as en Prophet; äwer hei habd of den Fehler mit de Propheten äwerein, dat hei düster reden ded. Fru Nüßlern verstunn kein Wurd: „Wat? wil ik düchtig wirthschaft't heww, ümarmt hei Gottlieben?“ — Bräsig habd noch en annern Fehler mit de Propheten äwerein, den, dat hei up vernünftige Fragen kein Antwurd gamw, wenn sei nich in sinen Kram paßte. — „Sehn Sie,“ rep hei, „worum gibt er ihm nu seinen Segen? Dorum, weil er recht gut weiß, daß sich for Geld Einer Allens kaufen kann, und weil er weiß, daß hier was aushängt.“ — „Wat hett dat äwer mit min Lütten tau dauhn?“ — „Werden Sie bald sehn! — Sehn Sie, nu geht der Petist weg, un nu sehn Sie den Dllen mal an — Gott behüt' uns in Gnaden! — er preponirt sich jetzt 'ne Red' auswendig; un lang wird sie, denn Allens is bei ihm lang, aber am längsten sünd seine Seremonien.“ — Bräsig was en hellischen Minschenkener un den Bewis liwerte hei hir wedder, denn as de Rektor rinne kamm, läd hei los: „Berehrte Antwesende, irgend ein Weiser des Alterthums hat den unumstößlichen Satz aufgestellt,

vor Allem sei ein Haus glücklich zu preisen, in welchem stiller Friede mit bequemem, ja reichlichem Auskommen wohnt. Hier in diesem Hause ist dies der Fall. — Ich bin nicht hier herausgekommen, diesen stillen Frieden zu stören — mein lieber Schwager Kurz kann thun, was er will —, ich bin durch Zufall herausgekommen; aber der Zufall ist ein Fall, durch welchen dem Menschen zuweilen etwas ganz Merkwürdiges in den Weg fällt. Dies ist nun heute bei mir der Fall. Dieser Zufall kann nun zum Guten ausfallen, er kann auch zum Uebeln ausfallen; aber da ich nicht vorgreifen will, will ich auch nicht weiter darüber reden. — Lieber Schwager Jochen, Du, als das eigentliche Haupt dieser glücklich situirten Familie“ — Jochen macht em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Ketter-Swager seggt, hei wir eigentlich Selbstherrscher aller Neußen un müßt von Rechtswegen staats hir achter den Aben in den Kreml tau Moskau up den Thron sitten — „ja,“ säd de Ketter wider, „Du, als das eigentliche Haupt der Familie, wirst es mir verzeihen, wenn ich mich auch an meine liebe Schwägerin wende, die stets mit so viel Umsicht und Liebe die eigenen Familien-Angelegenheiten mit so gesegnetem Erfolge besorgt hat und auch auf die verwandten Familien — ich weise hier ausdrücklich auf die freundliche Aufnahme meines Gottliebs hin — einen höchst segensreichen Einfluß ausgeübt hat. — Du, mein lieber Schwager Kurz, gehörst auch zu der Familie, und wenn auch unsere beiderseitigen Familien, wenigstens

in deren weiblichen Mitgliedern, durch — nun, wir wollen in dieser glücklichen Stunde nicht weiter darüber reden — etwas gespannt sind, so weiß ich doch, daß Du innigen Antheil an meinem Glücke nimmst. — Aber nun,“ heigung up Bräfigen los, „πῶς τ' ἀρῶ, πῶς τὸν προστύξομαι αὐτόν? auf Deutsch: wie soll ich Sie anreden, Herr Inspektor? Sie, der Sie zwar nicht im eigentlichen Sinne zu der Familie gehören, der Sie aber stets hülfreich zur That gewesen sind und weise im Rath...“ — „Na, denn will ich Ihnen auch einen geben,““ säd de Dll, „nehmen Sie Vorspann, sonst kommen Sie nicht zu Ende.““ — „Ende?“ frog de Rektor, un sine anfängliche Geistlichkeit, de all en beten lang' unner den Schaulstoff muddelt hadd, brot hi em dörch; „Ende?“ frog hei fierlich un slog de Dgen tau Höcht, „wird es zum guten oder zum bösen Ende führen? Wer kennt das Ende?“ — „Das kenn ich,““ säd Bräfig, „denn ich hab den Anfang heut Nachmittag in den sackermentschen Kirschbom gehört. Das Ende von das ganze Lied is, der Petist will un' Vining frigen.““ —

Na, dit würd en Upstand. — „Herr, Du meines Lebens!““ rep Fru Mühlern, „Gottlieb? — Un' Kind?““ — „Ja,“ säd de Rektor un snappte mit sine Red' af, un stunn dor as Sprüttenmeister Klein in Stembagen, wenn de Sprütten probirt würden, un de Schlauch was plakt, un sin eigene ganze Strahl was em äwer't liw' gahn. — Kurz sprung up un rep: „Der Bengel, der Gottlieb hat zu viel Schwein!““

— Un Jochen sprung of up, äwer langsam un frog Bräfigen: „Mining, seggst Du, Bräfig?“ — „„Nein, Jung’-Jochen, blos Lining,““ säb Bräfig ruhig. Un Jung’-Jochen set’te sif wedder dal. — „„Un Sei hewwen dat wüßt, Bräfig, un Sei seggen mi dat nich?““ rep Fru Müßlern. — „Oh, ich weiß noch mehr,“ säb Bräfig, „aber wozu sollt ich Ihnen das sagen? Ob Sie das ’ne Viertelstund’ eh wissen ober nich; und ich dacht mich, das sollte für Sie ’ne fröhliche Ueberraschung sein.“ — „„Und hier ist er,““ säb de Ketter un halte Gottlieben, de so lang’ achter de Dör stahn hadd, von de Del rinne, „„und wünscht sein Urtheil von Ihrer Güte zu empfangen.““

Un nu kamm de oll Gottlieb un ditmal ahn alle Lächerlichkeiten as en anner Mensch. De geistlichen Anstalten un de Uterwähltheit von den Levitenstamm hadd hei vullständig äwer Burd smeten, indem dat för desen Krimsstrams kein Platz in sin Wesen was, denn dit was in desen Dgenblick vull von luter pure Menschlichkeiten, von Zweifel un Hoffnung, von Furcht un Leiw’, un de dit Allens taum Gauden lösen kunnen, stunnen as Menschen vör em in Fleisch un Bein — Jochen satt frilich wedder —, un de richtige Leiw’ mit dat, wat doran hammelt, mit Verlawen un Frigen, is so’n schönes, rein menschliches Gefäuhl, wat dörch geistliche Verposamentirung wohrhaftig nich schöner warden kann. — Wegen desen Satz hadd nu Gottlieb tau jeder annern Tid fürchterlich streden; äwer in desen Dgenblick hadd em dit schöne Gefäuhl doch so äwernamen un sprof sif so warm

so vull Bertrugen gegen Fru Müßlern un Fochen ut, dat Bräsig tau sik säb: „Wo hat der Mensch sich verändert! Wenn Eining in der kurzen Zeit das verursacht hat, denn man ümmer zu! Der kann noch ganz gut werden.“

Fru Müßlern hörte woll up Gottlieben sine uprichtigen Würd' un sei mügge jo Gottlieben of süs ümmer girn liben, äwer dat sei ehr Kind weggeven süll, kamm ehr doch tau sihr äwer den Hals, sei was in grote Unrauh: „„Herre Gott doch, ja!““ rep sei, „„Gottlieb, Du büst jo ümmer en gauden Minschen west un heft jo of Din Ding lihrt, äwer . . .““ — Hir würd sei taum irstenmal in ehren Lewen von Fochen unnerbraken. As Fochen hörte, dat nich von Mining de Red' was, würd hei ruhig; as Gottlieb em tauredte, sammelte hei sine Gedanken, un as hei gewohr würd, dat Aller Dgen up em richt't wiren, beslot hei tau reden, un so föll hei denn sine Fru in't Wurd un säb: „Ja, Gottlieb, dat is All so as dat Redder is, un wat ik as Bader dorbi dauhn kann, dat will ik! un will Mutter, denn will ik; un will Eining, denn will ik of.“ — „„Mein Gott, Fochen,““ rep Fru Müßlern, „„wat redtst Du? So swig doch still! Ne, ik möt irst mit min Kind reden, ik möt irst hören, wat de dortau seggt.““ — Dormit lep sei ut de Dör.

Äwer't wohrte nich lang', dunn kamm sei mit Eining an de Hand wedder rinne, un achter ehr her folgten Mining un Rudolph, de sik möglicher Wis' för sik sülwen 'ne praktische Nutzanwendung ut desen Fall nemen wullen, un Eining mahte sik, rod as 'ne Ros,

von ehr Mutting ehre Hand los un smet sif an Gott-
lieben sine Bost un von dor an ehr Mutting ehr, un
von dor set'te sei sif up Zochen sine Knei — denn hei
satt wedder — un wull em küffen, kunn äwer nich
för Hausten, denn Zochen rofte in sine Upregung hell-
schen fett Toback, un sei säd also blot: „Batting!“ un
Zochen säd: „„Eining!““ un as sei upstunn, stunn
Bräsig bi ehr un strakte sei äwer: „Laß man sin,
Eining, ich schenk Dich auch was.“ Un nu kamm Gott-
lieb un fot sei an de Hand un leddte sei tau sinen
Bader hen, un de Herr Rektor bögte sif so lang dal,
üm Eining den Baderfuß tau gewen, dat de Annern
all glöwten, hei wull 'ne Knöpnadel von de Ird up-
nemen, un hei wull von Frischen 'ne nige Reb' anfan-
gen, kamm äwer nich dortau, denn Bräsig stunn an't
Fenster un trummelte den ollen Dessauer, dat kein
Minsch tau Wurd kamen kunn, un dorbi fef hei äwer
Zochen sin Schündack räwer in den hellen Sünnen-
schin, as wir dor wid hinnen ganz wat Besonders
tau seihn. Un vör em was of dor ganz wat Besonders
tau seihn, hei sach dor hinnen, wid hinnen en Appel-
bom, de hadd mal in rosenrode Bläuth stahn, dat was
sin Bom, hei hadd em proppt un rist't; dat was sin
Bom, äwer Zochen hadd em in sinen Goren plant't,
un hei hadd't liden müßt; äwer trotzdem hadd hei den
Bom ümmer hegt un plegt, un de Bom hadd Frucht
dragen, schöne rode, runne Frucht; un de Frucht was
rip worden un för sine Ogen schön antauseihn, un nu
wiren dor en poor Jung's äwer den Tun stegen, un

de ein hadd sik den einen Appel all plücht un hadd en in de Tasch steken, un de anner rechte nah den annern de Hand all ut. — Na, Jung's sünd Jung's, un Appeln un Jung's, de hören tausam; dat wüßt hei, un dat dat so kamen müßt, hadd hei sik oftmalß seggt; hei gönnte sei ehr of äwer dat de Pleg' von sine lütten Druwäppeling nu in anner Hän'n gung, dat ded em weih, de Pleg' von sin lütt Kropzeug gönnte hei ehr nich, un trummelte för de Welt an de Finsterruten.

Un Kopmann Kurz snow sik so lud an de Näs' rümmer, as müßt hei tau Bräsjen sine Trummel de Posaun blasen. Nich ut Rührsamkeit blos hei so nahbrüchlich, blot ut Arger; denn hei kamm sik bi dat hüßliche Glück vör, as dat söwte Rad an'n Wagen, un hei was doch in 'ne wichtige Sak rute kamen; äwer de Umstän'n verlangten doch, dat hei fründlich gratuliren ded, un so set'te hei also en Gesicht up as 'ne säute Plumm de in Essig leggt is, un gung an sinen Söhn Rudolph vörbi un kof em nich an un gratulirte rechtsch un linksch, as stunn hei achter sinen Ladentisch un bedeinte sine Kunden, ur müßt för Jeden en fründlich Wurd parat hollen, obschonst hei ganz düdlich hörte, dat achter sinen Rüggen de ganze Essigtunn utlep. As hei nu äwer bet an den Rechter kamm un den nu tau sine salwungsvulle Red' en Pegel Del inmeten süll, dunn stunn em de Essig, den sin Jung' hadd utlophen laten, all bet an den Hacken, un länger kunn hei sik nu nich mihr mit sine Kunden inlaten, hei dreihete sik snubbs up den Hacken rümmer un rep sinen Rudolph tau:

„Schämst Du Dich nicht?“ un sprung wedder nah de Kunden rüm: „um Verzeihung! aber diese Sache muß erst abgemacht werden. — Schämst Du Dich nicht? Hast Du mir nicht mehr gekostet, als Gottlieb seinem Vater? — Hast Du was gelernt? — Sag' mal blos, was Du gelernt hast! — Sag' mal blos!“ — „„Lieber Schwager,““ säd de Rektor un läd Kurzen mit Fründlichkeit de Hand up den Kopp, as hadd hei sin latinsches Exercitium sihr schön maht, „„was er gelernt hat, kann er Dir in dem Augenblick nicht Alles sagen.““ — „Ei was!“ rep Kurz un flutschte unner de Hand weg un stödd sei taurügg: „Hast Du mich mitgenommen oder hab' ich Dich mitgenommen? ich denke ich habe Dich mitgenommen, nachgrade müssen meine Sachen an die Reihe kommen. — Schämst Du Dich nicht?“ rep hei Rudolphen tau, „da steht Gottlieb, hat sein Examen gemacht, hat 'ne Braut — 'ne schöne — 'ne liebe Braut,“ dorbi wull hei Vining begrüßen, mahte in sine Uprezung äwer ümmer Fru Nüßlern de Kumpelmenten tau, „kann übermorgen Pastor sein,“ desen Diner freg Bräsig staats Gottlieb, „und Du? und Du — oh, hast Dich herum gefecht, und was hast Du nun? Schulden hast Du; aber ich bezahl sie nicht!“ un obschonst em Keiner seggen ded, hei süll sei doch betahlen, säd hei ümmer tau: „Ich bezahl sie nicht! — Nein! ich bezahl sie nicht!“ un stellte sik bi Bräsigen an't Finster hen un hülp em trummeln.

De arme Jung', de Rudolph, stunn bi dese Red' grugliche Qualen ut. 'T is wohr, unj' Herrgott hadd

em mit en glickgültig Fell erschaffen, un sin Kopp was em tau oft all von so'n Bullkater von Baderswegen wuschen, as dat hei dat anners nemen süll, as't meint was, denn dat darw Keiner glöwen, dat Kurz sinen Jungen in den bindelsten Harten falsch was, ne, Gott bewohre! in kunträren Gegendeil! wil hei em so gaud was, argerte hei sik, dat sin Jung' nich of so schön in't Fett satt, as den Ketter sin. Äwer bi alledem, un obschonst Rudolph recht gaud wüßt, wobel sin Bader von em hollen ded, wir't ditmal nich gaud aslepen, denn de Dill hadd em doch tau sihr un dat vör all de Tügen anfat't, un hei hadd all en ganzen Strahl von häßliche Wedderwürd' up de Jung', as sin Dg' taum Glücken up Mining föll, de sik förre hüt Nahmiddag all ganz ihrlich mit Fleisch un Wein tau Rudolphen refente, denn ehr Fleisch was staats sin ganz blaß worden, un ehr Wein bewerten för em. Rudolph sluckte sine bitteren Würd' dal, un taum irsten Mal kamm dat Gefäuhl äwer em, dat hei von nu an nich mihr up sinen eigenen Kopp hen dumme Streich maken dürwt, un dat hei bi jeden, den hei maken wull, Mining irst in de Dgen fiken müßt. — Un ik segg, dat is 'ne rechte gaude Sid von 'ne junge uprichtige Leiw'.

„Bater,“ säd hei, as hei sik bedwungen hadd, un gung, ahn sik an de langen Gesichter üm em her tau kummern, an sinen Bader ran un läd em de Hand up de Schuller, „Bater, komm! Mit den dummen Streichen bin ich von jetzt an fertig.“ — Kurz trummelte wider, Bräsig höll dormit in. — „Bater,“ säd Rudolph wider,

„Du hast Recht, wenn Du böse auf mich bist, ich verdiene es, aber . . .“ — „So lassen Sie doch das verdammte Trommeln sein,““ säd Bräsig un arretirte Kurzen sine Knäweln. — „Vater,“ säd Rudolph un fot nah de Hand von sinen Vader, „laß es vergeben und vergessen sein.“ — „„Nein!““ säd Kurz un stel sin beiden Hän'n in de Taschen. — „Was?“ frog Bräsig, „Sie wollen nich? — Ich weiß recht gut, zwischen einen Vater und ein Kind soll sich Keiner mang stechen, abersten ich will mich mang stechen, indem daß Sie selbst Schuld daran sind, daß das hier in die öffentliche Gegenwartigkeit gekommen is. — Was? Sie wollen den jungen Burßen, der Ihr geborener Sohn is, nich die Dummheiten vergeben un vergessen? — Haben Sie dunnmals mich nich ümmer den ollen, süßen, preußischen Käm geschickt? Und hab' ich das nich vergeben und vergessen und ümmer wieder bei Ihnen gekauft und ehrlich bezahlt?“ — „„Ich habe Sie immer redlich bedient,““ säd Kurz. — „So?“ frog Bräsig spötttsch, „auch woll mit Hosenzeug? — Jung'zochen, Du kennst ihr noch, Du weißt Dir noch zu besinnen, wie sie nahsten aussah.“ — „„Ach, mit der alten, dummen Hose!““ rep Kurz, „„davon haben Sie schon so viel Lärm gemacht, daß . . .““ — „Haha,“ föll em Bräsig in't Wurd, „so wollen Sie also? — War das nich 'ne pure Slechtigkeit von Sie, mich damit rum laufen zu lassen, und Sie wußten, daß sie roth wurd', und hab' ich Ihnen das nich vergeben un vergessen? — Vergessen zwarsten nich, denn ich habe

eine starke Erinnerungskraft for das, was passirt is.
— Aber Sie brauchen das den jungen Menschen auch
nich zu vergessen, Sie sollen ihm das man vergeben.“
— „Lieber Schwager . . .“ fung nu de Rektor an,
de glöwte, dat von em as frühere, geistliche Person
dat verlangt würd, dat hei taum Frieden redte. —
„Thu mir den einzigen Gefallen,“ rep Kurz un sprung
fort rümmer, „Du hast 'ne Braut und kriegst 'ne Pfarr
— d. h. Dein Gottlieb kriegt sie, und wir — wir —
wir haben nichts gelernt, wir haben keine Braut, keine
Pfarr' und haben 'ne Schmarr!“ un dormit sprung
hei in de Stuw' herüm. — „Vater,“ rep Rudolph,
„so hör mich doch!“ — „Ja,“ säd nu Fru Müßlern,
de ehr Hart nu taum Überfaken heit was, un freg
Kurzen bi den Arm tau faten, „nu hören S' up em,
wat hei tau seggen hett, un hett hei nu of den dummen
Streich mit de Predigt maht — un Keiner hett sik
mihr doräwer argert, as ik —, denn is dat süs doch
en ollen, gauden Jung', un männig Vader würd sik
äwer em freuen.“ — „Ja — ja!“ säd Kurz, „ich
will ihn hören, ich will ihn anhören,“ un stellte sik vör
Rudolphen hen, de Hän'n in de Ribben: „Na, nu sag',
was Du zu sagen hast, nu sag'“ — „Lieber Vater,“
säd Rudolph un stunn mit 'ne Bed', äwer of mit en fa-
sten Entschluß up sinen Gesicht vör em: „ich weiß, es
wird Dich tief bekümmern, aber ich kann nicht anders,
ich bleibe nicht Theologe, ich werde Landmann.“ —

De Lüüd' vertellen sik, dat de Boren in Polen dor-
börrch taum Danzen bröcht warden, dat sei up 'ne

heite, iserne Platt stellt worden, un immer ümschichtig de Beinen bören möten, um sik nich tau verbrennen. Grad so hüppte Kurz bi dese Würd' von sinen Rudolph immer ümschichtig up den einen un den annern Bein in de Stuw' rümmer, as set de Düwel unner Fru Nüßlern ehre Stuwendelen un warmte em de Fautsahlen an. „Dit is jo nützlich,“ rep hei bi jeden Sprung, „dit is jo nett! Mein Sohn, der mir so viel gekostet hat, der so viel gelernt hat, will en Landmann werden! will en Klutenpedder werden, en Raffe-schriwer, en Meßsint!“ — „„Jung'-Jochen,““ rep Bräsig, „sollen wir uns das bieten lassen? Steh auf, Jung'-Jochen! — Was Herr!““ rep hei un gung up Kurzen in, „so'n Hiringshingst, so'n Zyrupsprinz, der will uns hier die Landmänner verachten? — Herr, wissen Sie, wer wir sünd? — Wir sünd der Urstand, wenn wir nicht sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lan'n rumlaufen, und zu so'n Stand soll Ihr Sohn zu viel gelernt haben? — Bald hat er zu viel gelernt und bald hat er nicht genug gelernt. — Glauben Sie, Herr, daß zu einem richtigen Dekonomiker — stell Dir hier mal bei mir her, Jochen! — blos Schafsköpfe un Eselsohren vernutzt werden können?““ — „Lieber Schwager . .,“ fung de Rektor wedder an. — „„Willst Du mich todt machen mit Deinen langen Reden?““ fohrte Kurz up, „„Du hast hier Dein Schäflein geschoren; ich bin auch herausgekommen, um mein schwarzes Schaf zu scheeren, und nun fährt Alles

auf mich ein, um mich zu scheeren.“ — „Kurz,“ säb nu Fru Müßlern, „nemen Sei doch Vernunft an. Wat nich is, is doch einmal nich. — Wenn hei nu doch nich Preister warden will, so is hei doch de Negst bortau, as de Fru Pastern seggt; un mi dücht, wenn hei man en düchtigen Kirl ward, denn is't ganz egal, ob hei predigen deiht oder pläugen deiht.“ — „„Vater,““ säb nu Rudolph, as hei markte, dat de Dll in Awerlegung was, „„gieb mir Deine Einwilligung, Du glaubst nicht, wie viel zu meinem Lebensglücke davon abhängt.““ — „Wer nimmt Dich in die Lehre?“ frog Kurz noch sehr argerlich, „kein Mensch!“ — „„Das ist meine Sache,““ säb Bräsig, „„ich weiß Einen, das is Hilgendorff zu Tezleben, der versteht sich auf lateinische Defonomiker, der hat schon ganz gebildte zum Menschen gemacht. Der hätte mal Einen, der war noch außerdem mit Gedichten, die er achter die Heck schrieb; wenn der sagen wollt, de Sün'n is aufgegangen, denn sagte er: Aurora schaut schon über das Hafelwerk, und wenn er sagen wollt, es treckt en Swark auf, denn sagte er: es blüht und thürmt sich in Westen empor, und wenn er sagen wollt, es drüppelt, denn sagte er: es thauet in leisen Tropfen vom Himmel hernieder — und dennoch! — er hat noch en handlichen Menschen aus ihm zurecht gefriegt. — Nach Hilgendorffen muß er auch.““ — „Ja,“ säb Kurz, „aber ich will mit Hilgendorffen sprechen, ich will ihm sagen“ — „„Sag' ihm Alles, Vater,““ säb Rudolph un fot sinen Dllen heit üm, „„aber ich habe noch eine Bitte . . .““

— „Haha!“ rep Kurz, „mit den Schulden, die Du gemacht hast; aber damit bleib' mir heute vom Leibe, ich hab' an dem Rassschreiber genug, und ich bezahl sie nicht!“ un dormit schow hei sinen Sähn taurügg.

— „„Das sollst Du auch nicht, Vater,““ säd Rudolph un redte sik fri tau Höcht, un ut sin ganzes Wesen sprung so'n frischen Maud un so'ne sekere Tauversicht, dat hei alle Dgen up sik bannen ded; „„das sollst Du auch nicht!““ rep hei, „„ich habe heute Schulden gemacht, und ich habe mein Ehrenwort gegeben, mir selbst habe ich es gegeben, sie richtig zu bezahlen und sie einzulösen, und sollt's mit meinem Herzblute sein.

— Und hier habe ich sie gemacht!““ rep hei un gung up Mining tau, de de ganze Tid un den ganzen Strid äwer an de Post von ehr Swesting legen hadd, un de tau Maud' was, as wir dit de Anfang von't jüngste Gericht. — „„Hier!““ säd hei un läd Mining an sine eigene Post. — „„Und wenn ich dereinst ein tüchtiger Kerl geworden bin, dann hast Du Dich hier bei Dieser zu bedanken — hier bei Dieser!““ un de Thranen stört'en em ut de Dgen, „„hier bei meiner lieben Braut.““ — „Verfluchter Bengel!“ säd Bräsig un sohrte sik äwer de Dgen, stellte sik an dat Finster un trummelte den Dessauer, denn hei was de Einzige, de sik 'ne Melodie up besen Vers maken kunn.

— De Annern stunnen dor, as wenn sei verörgeln süllen. — „„Herre Jesus!““ rep Fru Nüßlern, „„wat is dit?““ — „„Wat?““ rep Sochen, „„Mining, seggt hei?““ — „„Herre Gott doch, Sochen, so reb' doch

nich!““ rep Fru Nüßlern. „„Mining, wat is dit, wat heit dit?““ — Äwer Mining lagg so wis un still an Rudolphen sine Bost, as kunn sei meindag' nich wedder den Kopp tau Höchten krigen un meindag' kein Wurd reden. — Kurz hadd de Sat am fixsten begrepen, em wiren rasch en por Kefenexempel dörch den Kopp schaten, in de Fochen sine Vermögensümstän'n de Hauptposten afgewen, un äwer dat Facit würd hei so vergnügt, dat hei wedder up sine Bein ümschichtig tau tanzen anfang, ditmal äwer nich as en Bor ut Polenland, ne, as en wilden Indianer, de en Siegsdanz upführt, un Bräsig trummelte den Takt dortau. Ketter Baldrianen sin Gesicht was de einzige, ruhige Punkt in dese allgemeine Upregung, denn't sach just so unbegriplich ut, as min eigen, wenn ik in 'ne hebräische Bibel rinkik. — „Wat is dit, wat heit dit un wat bedüdt dit?“ rep Fru Nüßlern un smet sik up en Staul dal. — „Min Beiden! Min Beiden lütten Dirns an ein un densütlwigen Dag! — An denn seggen Sei,“ un fohrte up Bräsigen los, „Sei willen dor woll up passen?“ — „„Madam Nüßlern,““ säd Bräsig, „„hab ich nich aufgepaßt, daß mir noch alle Knochen davon weh thun; aber Unglück slöppt nicht, wer kann da was for? — Was sagst Du, Fochen?““ — „Ik segg gor nicks; min sel' Mutting säd äwer ümmer, en Kannedat un 'ne Erziehlerin . . .“ — „„Fochen,““ rep Fru Nüßlern, „„Du redst mi noch dod, un dat vele Snacken heft Du ol blot von den Slüngel, den Rudolph lihrt.““ — „Schafs-

kopp!“ rep Kurz dormang sinen Rudolph tau, un danzte üm dat Bor rümmer, „warum hast Du mir das nicht gleich gesagt? Ich hätte Dir Alles gleich vergeben um dieser kleinen — kleinen, lieben Schwiegertochter willen,“ un dorbi halte hei richtig Mining ehren Kopp taum Börschin un küßte sei. — „Gott in den hogen Himmel!“ rep Fru Nüßlern, „nu nennt Kurz sei of all Swigerdochter un küßt sei all, un sin Jung’ is doch noch rein gor nicks, un Mining is doch noch so unbedächtich!“ — „„So?““ frog Bräsig, „„Sie meinen, weil sie die jüngst is? — Nu kommen Sie hier mal her, ich will Ihnen mal was allein sagen,““ un dorbi trechte hei Fru Nüßlern in ’ne Eck herinne, un dor seken sei Beid einträchtich in den Spuckkasten rin, de dor stunn. — „„Madam Nüßlern,““ säd hei, „„was Einen recht is, is den Annern billig! Sie haben Ihren Segen zu Lining gegeben, warum nich zu Mining? — Ja, ’s is wahr, sie is die unverständichst, indem daß sie die jüngste is; aber, Madam Nüßlern, der Unterschied in den Jahren is bei ein Paar Zwäschén zu klein, darauf können Sie nicht respectiren, und denn — den Befehrer müssen Sie Ihre Tochter geben; was er damit aufstellt, das kann kein Deuwel wissen, weil wir nichts von der Priesterei verstehen, indem daß Sie und Sochen un ich nicht Priester gelernt haben; aber mit dem Duwellfechter — haben Sie woll gesehn, wie er stand, as wenn er die ganze Welt vor den Säbel frigen wollt — en heßscher Bengel! — sehn Sie, mit dem, as Land-

mann, kommen wir überein, den können Sie un Has
wermann un ich un, wenn alle Sträng' reißen, auch
Zochen auf die Finger sehn und ihn regardiren und
konfrontiren und eindressiren. — Und sehn Sie, Madam
Müßlern, ich dächte ümmer, Zochen sollte sich mit die
Zahren besser aufrappeln; aber rappelt er sich? Ne,
er rappelt sich nich, und da kann for Sie dieser Jüng-
ling als mitlerweiler Swiegersohn ein Segen werden,
wenn er einschlägt, denn wir werden älter, und wenn
ich mal die Augen zumach' — na, das dauert denn
woll noch 'ne Weil —, abersten es würd mich doch
en großer Trost sein, wenn ich wüßt', daß Sie Einen
an die Hand hätten, der auf's Ihrige säh.“ — Un
de oll Herr fek stiw in den Spuckkasten rinner, un
Fru Müßlern slog den Arm üm sinen Nacken un küßte
em mit den irsten Kuß, den sei em allsindag' gewen
hadd, un säd freundlich un ruhig: „Bräsig, wenn Sei't
in Ernst meinen, dat't Recht is, denn kann't nich ge-
gen Gotts Willen sin.“ — Männige Lauw' hett en
frischeren, roderen, gläugnigeren Kuß seihn; äwer de
oll Spuckkasten in de Eck tuscht doch nich mit ehr.

Un Fru Müßlern dreichte sik üm un gung up Ru-
dolphen tau un säd: „Rudolph, ik segg nicks wider,
as: in Gottes Namen,“ un treckte ehr Mining an sik
un langte nah ehr Gining un läd sik de beiden Lütten
Zwätschen ümschichtig an de Post, as sei't vör Johren
dahn hadd, un de Hoffnung stunn wedder in ehren
frischesten, gräunen Kranz an ehre Sid as sei't vör
Johren dahn hadd, un red'te ehr mit de sülwigen

fäuten Würd' in't Hart, as sei't vör Johren dahn hadd; un doch was't hüt anners, ganz anners, as dunn. Dunn schenkte sei ehr de beiden lütten Twäschchen, hüt wull sei s' ehr nemen; äwer de Hoffnung is drift, as de Imm, sei drängt sik an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig.

Un Bräsig gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal un höll de Näs' in de Luft un snow doran herümmer un treckte de Ogenbranen in de Höcht un stellte de lütten Beinen mit so'ne Würd un Wichtigkeit utwärts, as wir hei de richtige Vader de de Kinner tau vergewen hadd, un hei hadd sik dortau entslaten, un mit em tausam gung of en wunderschönes Frugensbild, of mit en Kranz, dat was en Muschkranz mit gele Strohblumen; äwer de Kranz stimmte mal schön tau de stillen, truen Ogen, un sei freg em sacht an de Hand un treckte em wedder un ümmer wedder nah Mutter un Kinner hen, dat hei sine Hän'n up ehre Köpp läd un ehr in die Uhren flusterte: „Laßt man sinning, laßt sinning, Ihr sollt sie ja auch haben.“

Un Rudolph was up Gottlieben losgahn un hadd em de Hand gewen: „Nich wohr, Gottlieb, hüt büßt Du mi nich mihr böß?“ — un Gottlieb hadd de Hand brückt: „Wie kannst Du das denken, lieber Bruder! Vergeben ist ja des Christen Pflicht.“ — Un de Rektor hadd all haust't, as müßt hei nu 'ne forte Anspraf hollen, un Kurz hadd em an den Rock treckt un hadd em üm Gotteswillen beden, hei süll de Sat nich verdarwen — dunn würd de Gesellschaft irst gewohr,

dat Jochen fehlen ded. — Wo was Jochen? — „Herr Gott,“ rep Fru Nüßlern taurist, „wo is min Jochen?“ — „„Mein Gott, wo's Jochen?““ frog dat dörcheinanner, un Bräsig was de Irst, de Anstalten make, dat Jochen an sine richtige Städ' kamm, un lep rute un bröllte ut de Vördör äwer den Hof räwer: „Jochen!“ un lep nah de Achterdör un bröllte dörch den Goren: „Jochen!“ un as hei wedder taurigg kamm, dunn sach hei in de Käf en füriges Gesicht, wat in de Kahlen unner en groten, köppern Ketel puf'te, un dat was Jochen sin Gesicht.

In de Stuw' was mit einmal dat Gefäuhl äwer em kamen, bi so 'ne besondere Gelegenheit müßt hei wat dortau dauhn, un em was so heit üm't Hart worden, dat em siwuntwintig Grad in'n Schatten buten noch tau kähnl vörkemen, un üm sin butwennig Deil mit sin inwennig Deil in't Glise tau bringen, un wil hei sik en Familienfest gor nich anners denken kunn, was hei up Punsch versollen un puf'te un bru'te nu nah Kräften, un Bräsig hül'p em dorbi un ävernamm dat Probiren, un so kemen sei denn taulezt mit Fru Nüßlern ehre gröfste Suppenterrin herinne tau dragen, fürig as en por Draken, de en Schatz bewachen, un Jochen säb blot, as hei de Terrin up den Disch stellte: „Da!“ un Bräsig säb tau de beiden lütten Druwäppel: „„Geht hin nach Euren Vater un bedankt Euch! Euer Vater denkt gleich an Allens.““

As nu de ollen Herrn üm den Punschpott seten, denn de jungen hadden woll wat Anners tau dauhn,

gung Fru Mühlern still ut de Dör, sei müßt sit mit sit un einen noch öllern Fründ, as Bräsig was, beraden, un de lütten Drumwäppeling wiren ganz in dat grüne Low' von de glückliche Taufunft versteken un gläuheten dorunner, un blot, wenn ehren ollen Unkel Bräsig sin spaßige Wind weih'te un de schönen, grünen Bläder up en Dgenblick taurügg schow, denn gläuheten sei verschämt mit de roten Backen dorute, dat Bräsig ümmer wedder Lust freg, sinen Wind weihen tau laten. — „Ja,“ säd hei tau Gottlieben, „es giebt sich Allens in der Welt, auch die boshaftigste Petisterei giebt sich. — Sie wollten mir befehren! passen Sie Achtung, ich befehr Sie — vermittelst Eining befehr ich Sie.“ Un as Gottlieb dorgegen reden wull, stunn hei up un gaww em so recht truhartig de Hand: „Ne, lassen Sie das man sin, Feuer sollen Sie doch haben, un wenn Sie auch der Pastor von's Dorf sind, und ich mein's gut mit Ihnen, denn Tobaksbrüder verlassen sich nich.“ — Un tau Rudolphen säd hei: „Warten Sie! Sie Racker haben mich die Eli raus gelangt; aber Hilgendorff soll Ihnen die Flötentön' beibringen,“ un dormit gung hei an sinen jungen Angeskumpan ranne un flusterte em in de Uhren: „'s is All so böös nich! Sie müssen man ümmer bei jeden Scheffel Korn, den Sie aufmessen, an Mining denken, und wenn Sie in'n Frühjohr bei so'n sturren Ostwind mang so'n Duzend Eggers stehen, daß der olle Lehmsstohm Ihnen so in die Nas' zieht und sie zuteigt, als säß 'ne Swälf davor und wollt Ihnen ihr Nest in die

Nas' bauen, und die Sünne lücht durch den Stohm so rund und rod as en köppern Ketel, denn müssen Sie denken, das is Mining ihr Gesicht, was auf Sie niederblickt. — Mich woher, mein klein Pätth?"

Wildefß hadd nu de Ketter drei Gläser Punsch brunken, tau Ihren von jedwer Brudpoor ein, un ein tau Ihren von dat Ganze, un so let hei sit nu nich mihr hollen, sülwst von Kurzen nich mihr, hei höll endlich sine verset'te Ned' un fung mit de Inleitung tau de Inleitung an. Hei stunn up, langte nah en Theelepel un nah 'ne Zuckertang', de noch von den Koffe her up den Disch legen, haust'te en por Mal taum Teifen, dat't losgahn süll, un as hei gewohr würd, dat em ein Feder ankef, un Jochen sogor de Hän'n folgen würd, kef hei irst sihr beipsinnig bald den Teipel un bald de Tang' an. Mit einem Mal höll hei Bräfigen den Theelepel dicht unner de Näs' un frog em indringlich, as hadd Bräfig em stahlen un müßt un süll nu bekennen: „Kennen Sie dies?“ — „Ja,“ säd Bräfig, „was weiter?“ — Un hei höll Kurzen de Zuckertang' vör de Dgen un frog em of, wat hei sei woll kennen ded. — Kurz kente sei of, 't wir Jochen sin. — „Ja,“ fung hei nu in sin Fohrwate an, „Ihr kennt sie, das heißt: Ihr habt den sinnlichen Eindruck davon, Ihr wißt sie zu unterscheiden von andern Gegenständen nach Farbe, Glanz und Gestalt; aber den sittlichen Begriff, den ich damit verbinde, kennt Ihr nicht.“ Hir kef hei sit um, as süll em dat blot Einer bestriden; äwer sei swegen All. —

„Nein, Ihr kennt ihn nicht! Ich muß ihn Euch ver-
tünden und erklären. — Seht, wie lange wird es
währen, dann wird die sorgsame Hausfrau dieses Hau-
ses kommen und wird Löffel und Zange nehmen und
wird sie, die hier scheinbar getrennt auf dem Tische
umherlagen, zusammen legen in den gemeinsamen Thee-
kasten, dort ruhen sie zusammen; in tausend und aber-
tausend Haushaltungen ruhen sie zusammen in einem
Theekasten; und vor tausend und abertausend Jahren
ruh'ten sie zusammen in einem Theekasten. Das ist
ein durch Alter geheiligter Brauch, denn was zusam-
mengehört, soll nicht geschieden werden. Und Adam“
— hei höll de Zuckertang tau Höchten — „und Eva“
— hei höll den Theelepel tau Höchten — „gehörten
zusammen, denn sie waren für einander geschaffen“ —
hei höll sei beid tau Höchten — „und der Herr selber
legte sie zusammen in den Theekasten des Paradieses.
Und was that Noah? Er bauete sich eine Arche, einen
Theekasten — wenn Sie wollen, meine Lieben — und
rief Männlein und Fräulein, und sie folgten seinem
Ruf“ — nu let hei de Zuckertang äwer den Disch
spaziren, indem dat hei sei ümmer ümschichtig tausam
klemnte un wedder loslet, un schow den Theelepel
achter her — „und gingen . . .“ — „„Herein!““ rep
Bräsig, denn dat hadd an de Dör kloppt, un herinne
kamm Friging Triddelfig. 'Ne Empfehlung von Herrn
Hawermann an Herrn Müßlern un wat hei em nich
en poor Kapplafen leihnen wull, denn sei wullen mit-
dewil mit den Kappauft anfangen. Dit gaww denn

nu 'ne Stürung, äwer de Rektor blew in'n Anslag stahn. — Ja, säd Jochen, hei wull dat dauhn, un as Fritz an den Punschgeruch un an den Rektor sine Anstalten, de hei gaud naug von vördem kennen ded, indem dat hei em oft den Buckel blag maht hadd, gewohr worden was, dat hir wat Besonders in't Wart wir, un up de Lehnen dörch de Stuw' gahn was un sik dalset't hadd, säd Jochen: „Mining, schenk doch Triddelfitzen in.“ — Fritz drunk, un de Rektor stunn in Anslag. — „Fangen Sie man wieder von vornen an,“ säd Bräsig, „denn Triddelfitz weiß sonsten nich Bescheid.“ — „Wir sprachen also“ fung de Rektor an. — „Von de Zuckertang un den Theelepel,“ rep Kurz argerlich, „un dat sei in den Theekasten hüeren,“ un namm em dat Sülwergeschirr ut de Hand un smet't in den Kasten un säd: „So, nu is Männlein un Fräulein in de Arche Noäh, un ik denk', uns' sälen of woll rin kamen. — Sei möten weiten, Triddelfitz, wi feiern hir hüt 'ne dumwelte Verlawung, un dat is de Hauptsak, un wat de Rektor hir predigen deiht, dat sünd man de Frangen üm dat Kled. — Wat maht Hawermann?“ — „Oh, ich danke,“ säd Fritz, „er befind't sich ja noch,“ un stunn up un gratulirte tau de Verlawung bi de beiden Poore, tworjt mit rechte kledsamer Würd', äwer doch man so haben hen, as wir't blot en Geburtsdag, un de lütten Druwäppel verlawten sik jedes Johr einmal. — De Rektor stunn noch ümmer in Anslag.

„Mining, schenk doch Unkel Rektorn in,“ säd Jochen.

— Dat geschach, un de Rektor drunk; äwer staats em up anner Gedanken tau bringen, rögte un purrte un stäterte de Punsch mang de Gedanken rümmer, de he einmal tau de Red' upbaden hadd, un't würd en gro- ten Upstand in sinen Brägen, un jeder von ehr wull an de Spitz marschiren; äwer ümmer würd ein nah den annern von de Umgewung taurügg slagen, bald von Jochen, bald von Kurzen, bald von Fritzen, un as hei nu taulegt noch mit dat swore Geschütz von Eh- Betrachtungen anrücken wull, frog Bräsig em mit de unschülligste Min': „Sie haben woll ümmer in 'ner recht plesirlichen Eh' gelebt, Herr Rektor?“ Un hei set'te jif mit en deipen Süfzer dal un bet up Stun'ns weit Keiner, güll de för de Eh' oder för de Red'. — It glöw dat Rekte, denn it holl't för lichter, up 'ne glückliche Eh' as up 'ne glückliche Red' tau verzichten.

Nu was't äwer Abend worden, un de Rektor, Kurz un Tribdelfitz säden Adjüs, of Rudolph müßt mit, denn Bräsig un Fru Müßlern hadden Beid' ehren Semp dorhen afgewen, hei müßt försöttsch in den Sälen von dat nige Geschäft, un dat Rümmligen hadd nu en En'n. — Jochen un Bräsig begleit'ten de Gesellschaft en En'nläng.

„Was macht Ihr neuer Herr, Tribdelfitz?“ frog Bräsig. — „„Danke Ihnen, Herr Suspektor; er ist ganz ungemain; er had heute Morgen an die Tage- löhner eine Rede gehalten, die sagte man so: stah!““ — „Wat?“ rep Kurz, „redt de of?“ — „„Was hat

er zu reden?““ frog Bräsig. — „Wat hett hei holen?“ frog Jochen. — „„Eine Rede,““ säb Triddelfitz. — „Ist mein, hei will Landmann sin,“ säb Jochen. — „„Nun ja,““ säb Triddelfitz, „„aber kann er denn als Landmann keine Rede halten?““ — Dat was nu Jochen äwer; en Landmann un 'ne Red'? — dat was em noch nich vörkamen, hei säb kein Wurd den ganzen Abend mihr, un as hei grad inslapen wull, säb hei blot noch tau gauber Letzt: „Dat möt jo en heilschen Kirl sin!“ — Bräsig gamw sit so licht nich: „„Was hat er zu reden?““ frog hei wedder, „„wenn mit die Tagelöhners was abzumachen is, denn is jo Hawermann da.““ — „Herr Inspektor,“ föll de Ketter in, „eine gute Rede ist stets an rechter Stelle. Cicero“ „„Was war dieser Cicero?““ — „Der größte Redner des Alterthums.“ — „„Ih, da frag ich nich nach; ich mein, was er for'n Geschäft hatt'; war er en Landmann oder en Kaufmann, oder war er bei's Amt angestellt, oder war er en Dokter, oder was war er?““ — „„Ich sage Ihnen ja, er war der größte Redner des Alterthums.“ — „„Ih Alterthum hin, Alterthum her! Wenn er weiter nichts war — ich kann die ollen Dräbnbartels nich leiden. Der Mensch soll was prestiren. — Un das sag ich Ihnen, Rudolph, werden Sie mich kein Redner, meinentwegen angeln Sie — is ganz egal: Bors oder Plötz — aber mit die Reden, das's grad so, as wenn Sie die Angeln in'n Sod hängen. — Un nu gun Nacht! Jochen komm!“ — Dormit gungen sei af; of Fritz slog sit

rechtsch äwer de Pümpelhäger Brak, un em kenen allerlei Gedanken.

De oll Jung' was nich afgünstig, äwer't was em doch sihr entgegen, dat sine beiden Schaulkameraden von Rahnstädt her nu all 'ne Brud hadden, un hei noch nich. — Hei wüßt sik äwer tau trösten. Ne, säd hei, so 'ne Bruten, as de fregen hadden, dor dankte hei denn doch vör: de beiden Druwäppel hadd em Einer up den Presentirteller leggen künnt, hei hadd s' nich namen. Lowise Hawermann kunn of dorhen gahn, wo de Peper waßt. Hei würd kein Narr sin un de irsten, besten Plummen nemen, denn de irsten Plummen wiren madig, hei täuwte bet sei all irst ordentlich rip wiren, un denn kunn hei sik plücken von haben un von unnen an den Bom, un bet dorhen hürten em noch all de lütten Mätens, de up twee nüdliche Bein in de Welt herümme lepen, un denn hadd hei jo nu all dat Bird, un in de allernegsten Dag' wull hei doch hen un wull sik de Whalebone-Staut von Gust Prebberown köpen.

Kapittel 20.

De jung' Fru gahn de Dgen up, un de Unfreben säbelt sik sachten in. Worüm de jung' Herr nich bi Jochen Müßlern un de junge Fru nich bi Pomuchelskoppen up Besiten gahn wull. — Von Pomuchelskoppen sine adlichen Absichten un Hühning ehre Schörtkaufen. Wat Axel för en angenehmes Gefühl ut de stille, einfache Famili mit surt namm, un woans hei Brästigen aflopen let. Worüm Bräsig in hellen Arger äwer Pannkaufen reden deiht, un worüm Fritz Tribbelsitz up apenbore Landstrat, hoch tau Pird, in eben Schritt immer „Hurab“ schrit.

So gungen nu en por Wochen hen, de Axel, anstatt sik mit sin Feld bekant tau maken un mit de Wirthschaft, de up dat Gaud inführt was, meistens bi den Radmaker Flegel in't Hauschur taubringen ded, indem dat Modell tau sine Ackermaschin ankamen was, mit de hei tauglik haken, eggen un flutenkloppen wull, un de hei nu doch för sik un för de Welt in't Warf setten müßt. — Breiw' un Rechnungen, un wat süs för schriftliche Geschäften up en grot Gaud vorkamen, müßten natürlich of taurügg stahn, un wenn hei tau Middag- oder Abendbrod an't Hus kamm, denn set'te hei so 'ne Min' up, as müßt hei sine junge Fru vertellen, wo sur hei't sik in de Wirthschaft hadd worden laten. — Un wer glöwt woll lichter as 'ne junge Fru? — Vielleicht 'ne Brud? — Oh, ne! — 'ne Brud is unsäker, sei säuhlt un fröggt herümmer, sei will den Mann, den sei leiwt, irst kennen lihren; äwer wenn sei glöwt, sei hett em kennen lihrt un hett em de Hand för't Lewen gewen, denn ward sei säker un

folgt em blindlings, bet ehr mal mit Gewalt de Bind' von de Dgen reten ward, un of denn noch strüwt sei sik un wehrt sik un will nich seihn un hölt't för ehre Schülligkeit, nich tau glöwen, wat sei süht. — Dat wiren jo keine Slichtigkeiten, de hei ehr inbilden ded, dat wiren jo blote Dummheiten, un hei glöwte jo sülwst doran, dat hei för sine Taufkunst wirken un schaffen ded; äwer't was slimm, dat hei't nich insach, un sei't nich insach; denn bi all ehre flore Dgen un ehren hellen Kopp dachte sei gor nich doran, dat dat mit em anners sin künn, as mit ehr, de in Käf un Kesser, un Melkenhus un Botterkamer herümmer kef un herümmer lihrt, üm de Wirthschaft eins sülwst in de Hand tau nemen. —

Äwer Allens hett sine Tid, un oll Scheper Köpf säd: den nägten Dag frigen de jung'n Hun'n of Dgen.

Sei gung eines Dags gegen Abend in den Goren up un dal in den Schatten von dat hoge Hafelwarf, wat gegen de Eck von den Hof tau schot, wo dat Hauschur lagg, un indem dat sei nu hir in Gedanken gung, hörte sei up de anner Sid von den Tun wat resoniren un schellen, as wenn sik en por an den Kragen wullen: „So? — Dat paßt Di woll nich? — Meinst Du, dat't mi paßt? — Hallunk, wat liggst mi in'n Weg'? — Wat drimwst Di hir rümmer? — It ward Di glif“ — Bauz! würd wat gegen de Dör smeten. — Sei würd niglich un kef dörch den Tun, kunn äwer man Einen seihn, dat was de oll Radmaker Fritz Flegel, un mihr wiren dor för den Dgen-

blick äwerall nich, un dat Schellen un Resonniren bedreuw hei blot mit sin Handwarfsgeschirr un sin Warf. — Na, so 'ne Wuth up eigne Hand is denn heil spaßig, un de junge Fru sach denn mit lachende Dgen tau, wo de Oll unner Fluchen un Schellen: „Riggt minentwegen taum Deuwel! — It fall mi an Zug argern?“ — bauß! bauß! — sin Geschirr in dat Schur smiten wull un dorbi ümmer de halw-äpen Dör drop, un sik denn wedder in de Hor saten un dorin herümmertulen würd. Un denn mal keß hei wedder stiw vör sik up de Erd dal: „Entsamtes Kretur! — Makst mi hir so'n Sper- mang un so'n Glend!“ — „„Gün Abend, Vadder,““ säd 'ne anner Stimm, un Daglöhner Regel kamm an em ranne un stüt'te sik up sin Schüpp, „„wat wirkst Du hir noch? — 't is jo all Fierabend.““ — „Wirken seggst Du? Hir hett sik wat tau wirken! — Termaud- barsten segg. — Wat? dat fall 'ne Modell sin? — It kann recht gaud nah 'ne Modell arbeiten, äwer nah so'ne Modell, dor arbeit der Deuwel nah.“ — „„Is denn dat noch ümmer dat sülwige Dirt, wo Si dunn bi anfangen hewwt?““ — „Wat wull dat nich! un echter Sommer kannst nahfragen, wat't farig is.“ — „„Hei möt doch en klauken Kopp hewwen, dat hei sik so wat utflüstern kann.““ — „So? meinst Du? — denn lat Di seggen, utflüstern kann sik jeder Schaps- kopp wat; äwer maken, Vadder, maken, dat dat stimmt! — Süß, dat giwwt dreierlei Minschen in de Welt: de Weck verstahn't, können't äwer nich maken, de Weck verstahn't nich, können't äwer maken, un de Weck

verstahn't nich un können't of nich maken, un tau de letzte Ort hört hei," un dormit smet hei wedder en Ril gegen de Dör, „un dor möt en Minsch sik mit anfängsten?“ — „„Ja, Badder, unbegriplich is hei man. — Hei säd doch dunn, wi süllen man ümmer drist tau em kamen, un em seggen, wenn uns wat fehlen bed; na, ik gung of nah em hen un säd em wegen dat Lüstland, dat ik mihr hewwen müßt, dunn säd hei mi äwersten, hei wüßt dor nich recht mit Bescheid, hei wull mit unsen Ollen doräwer reden. — Ja, wenn de dor irst mang kümmt, denn kann 'k mi wat malen laten, denn de weit jo, dat ik dat mit dat Hacken verpaßt heww.““ — „Dat mi den Ollen taufreden! Hei is so, as hei is; hei seggt tau mi: Flegel, hau hei mi de Hafensbred' ut, un denn dauh ik dat, un hei seggt: Flegel, de Räd' möten uplöpt warden, un denn löp ik sei up, un för wider heww ik nix nich tau sorgen; äwer mit em! . . . Du fallst seihn, Badder, hei leggt in den Nettel, un wi leggen in den Nettel.“ — „„Dat's gewiß,““ säd Regel, „un mit dat Lüstland heww ik all in den Nettel leggt.““ — „Ja,“ säd Flegel un slot de Schurdör tau un treckte den Rittel an, „äwer Allens wat Recht is! Dat Du kein Lüstland bugt hest, dor büßt Du sülwst an Schuld, wat hackst Du sei nich; un wenn de Entspecker Di mihr Land giwvt, denn helpt Di dat of nich.“ — „„Dat's gewiß,““ säd Regel, smet de Schüpp äwer de Schuller un gung mit Flegeln af, „„helfen deiht mi dat nich, taumal bi de velen Gören, äwer dat is doch, dat ik mi dormit helpen kann.““

De Lüd' seggen't, un't is of wohr, dat en Lof ut Rinnermun'n un ut geringen Mun'n den Berständigsten un den Börnemsten fetteln deiht; äwer eben so gewiß is't, dat en hart Urthel ut den sülwigen unbedarmten Mun'n weih deiht, un vör Allen weih, wenn't en Minschen bedröppt, den wi leiw hewwen. — Un wat was't denn Grots? 't was en Daglöhnersnack, as hei dusendmal bi dämliche Minschen vörkümmt, äwer dat Lachen was ut de junge Fru ehre Dgen verschwunnen un hadd 'ne Verdreitlichkeit Platz maht. Ehren Mann sine Insichten un of sin gaude Will, dat dörchtauführen, wat hei in sine Red' verspraken hadd, wiren in Twifel geraden, un't Ganze kamm dorup herut, dat hei de Sat nich wussen wir, de hei sik ävernamen hadd. —

Sei was verstimmt, as hei taum Abendbrod kamm, un hei was upgerümt, un dat klingt all so wie so slicht tausam. — „So, liebe Frida,“ säd hei, „nun sind wir schon so ziemlich eingewohnt, nun, denke ich, wär's wohl Zeit, wenn wir unsere Visiten in der Nachbarschaft abmachen.“ — „Ja, Axel, aber bei wem?“ — „Nun, ich denke zunächst bei unsern Feldnachbarn.“ — „Doch vor allem bei unserm Prediger.“ — „Ja wohl, bei dem auch — später.“ — „Wer ist außerdem dann noch vorhanden?“ frog de junge Fru un refente in Gedanken nah, „der Gutsbesitzer, Herr Pomuchelskopp, und der Pächter Mückler.“ — „Liebe Frida,“ säd Axel, un hei würd en beten irnsthaft utseihn, „mit dem Pächter Mückler ist's wohl blos Dein Scherz; mit Pächterleuten werden wir doch wohl keinen

Umgang haben können.“ — „„Hier bin ich mit Dir verschiedener Meinung.““ säd Frida ruhig, „„ich sehe mehr auf den Menschen als auf seinen Stand. — Es mag hier anders sein als bei uns im Preussischen; aber in meines Vaters Hause waren wir doch mit mehreren Pächterfamilien eng befreundet, warum nicht hier? Die Nüßler soll eine sehr brave Frau sein.““ — „Die Schwester meines Inspektors. Der kann ich keinen Besuch machen; das paßt sich nicht.“ — „„Aber dem Gutsbesitzer Pomuchelskopp?““ — „Natürlich; der Mann ist Gutsbesitzer, ist reich, ist Landstand, so gut wie ich“ — „„Und ist in der ganzen Gegend verrufen, und seine Frau noch mehr. — Nein, Axel, dort mache ich keinen Besuch.““ — „Mein liebes Kind“ — „„Nein, Axel, ich glaube, Du siehst das Verhältniß nicht durch. — Wenn nun der Pächter Nüßler das Gut Gürlitz gekauft hätte, wäre er dann ein anderer, und würdest Du ihm dann Deinen Besuch gemacht haben?““ — „Das sind Annahmen, die gar nicht hierher gehören. Bei dem Pächter mache ich keinen Besuch,“ säd hei argerlich. — „„Und ich nicht bei dem Gutsbesitzer, die Leute sind mir zuwider,““ set'te Frida of ehren Trumpf dorup. — „Frida!“ bed Axel. — „„Nein, Axel,““ säd sei fast, „„ich fahre morgen mit Dir nach Gürlitz, steige aber beim Pastor ab.““

Dat was de Sluß; dat würd just kein Strid un kein Bertürnen; äwer Jedwerein blew doch up sinen Kopp bestahn. Un wo licht un wo girn hadd Frida woll nahgewen, hadd sei sif nich mit dat unheimliche Ge-

fäuhl tau dat Abendbrod dalsset't, Areln fehlten de In-
sichten, 'ne Sak dörchtauseihn, un de Fastigkeit sei dörch-
tausetten; un wo licht un wo girn hadd Arel nich nah-
gewen un wir von Pomuchelskoppen wegblewen, wenn
em nich ümmer infollen wir, Pomuchelskopp wir en
rifen Mann, un den müßt hei warm hollen, de künn
em mal nütten; wo licht un wo girn hadd hei nich bi
de Pächterlüd' en Besäuf maht, wenn em nich de Krims-
Krams von Ansichten, de hei bi dat Krrrment insagen
hadd, in den Nacken stöt't hadd.

Äwer dat was vörbi, doran let sik nicks mihr
ännern, de irsten Anfäng' von den Unfrieden wiren rin
in dat Hus, un de Dör was halwapen stahn blewen,
dat dat En'n folgen kunn; denn de Unfrieden süht ut,
as de Swanz von en Draken, wo de Kinner mit spe-
len, lang is sin Faden un doran sitt Finzel an Finzel, un
wenn jeder Finzel of nicks wider is, as 'ne Packadell, 't
ward doch en ganzen Loppen, wenn't up einen Hümpel
kümmt, un Keiner fall en utenanner wiren, denn dor's
kein Anfang un En'n in tau finnen.

Den annern Nahmiddag gungen sei nah Gürlitz —
dorin hadd Arel Frida'n nahgewen, de leiwer gahn,
as führen wull — un Arel bröchte sine Fru bet vör
dat Pasterhus un versprok, sei nahsten wedder aftar-
halen; hei sülwst gung up den Hof.

Bi Pomuchelskoppen was grad de Koffetid tau
En'n, un Philippping un Manting un de annern Lütten
wiren grad noch bi't Utpuzen un stunnen üm den Tisch,
as Fahlen an de Köp, un stippten Stuten in den

Zichurenkoffe un smeerten sik de Gesichter in un manschten mit Theelepel un Fingern in de Tassen in den upweikten Stuten rümme un schrewen ehren hübschen Namen „Pomuchelskopp“ mit äwerspölkerten Koffe un Melk äwer den Disch heräwer, un schuppsten un stödden sik un kafen denn unschüllig ehr leiw' Mutting an, as wiren sei't nich west; denn Häuhning satt in ehren tagen Swarten mit an den Disch un höll't Regiment uprecht. — 'T was en schönes Fomilienbild vull hübsliches Glück, Stutenkräumels un Zichuren, un Pomuchelskopp lagg in de Eck von den Sopha un rokke Tobak. — Hei was mit sinen Koffe all prat, denn Bating drunk vörweg ut 'ne besondere Kann reinen Koffe; äwer't was of man Swindel, denn Malchen un Salchen, de ümschichtig dat Koffemaken hadden, drunken Bating ümmer den Vörsprang af un füllten de Zichuren ut de Fomilienkann wedder tau. — Hei satt also in de Sophaeck un hadd dat linke Bein äwer dat rechte slagen, ganz nah Herzog Adolph von Klewe sine Verordnung: „So ein Richter zu Gericht sitzet, soll er das linke Bein über das rechte schlagen“ u. s. w. un wenn hei in desen Dgenblick of nich Richter was, so was hei noch en ganz Deil mihr, denn hei was in desen Dgenblick Gesetzwewer un dacht an den ditjöhriigen Landdag, den hei abslutemang besäufen wull.

„Häuhning,“ säd hei, „über Jahr reis' ich hin nach dem Landtag.“ — „So?““ frog de Dllsch, „hest woll süs kein Gelegenheit, Geld uttaugewen?“ — „Mein Klucking, es wird von mir verlangt; ich muß

mich zeigen, und kostbar wird mir das nicht. Ueber Jahr ist der Landtag ganz dichting bei, zu Malchin, un wenn ich mir denn 'ne Kiepe mitnehme" —
„So? un ik fall hir woll wildeß in Din Stämeln in den deipen Dreck up den Hof rümmer waden un de Döschers visentiren?“ — „Mein Kücking, dazu ist ja Gustaving hier, und wenn ich nöthig bin, kann ich ja zu jeder Stunde wieder hier sein.“ — „„Aber, Bating,““ säd Malchen, de af un an von de ganze Gesellschaft allein mal in de Rostocker Zeitung les un deßwegen, un wil sei ümmer wüßt, wo de Großherzog un de Fru Großherzogin sik för den Dgenblick besunnen, för hellschen stark in de Politik hollen würd — denn Pomuchelskopp les' blot de Kurupreis' un de Geldkurs' — „„aber, Bating,““ säd sei, „„wenn nun mal was Wichtiges vor kommt, z. B. wegen der rothen Röcke, ob Ihr bürgerliche Gutsbesitzer auch rothe Röcke tragen dürft, oder wegen der Klosterfrage, denn kannst Du doch nicht fort.““ Denn sei habd dat mäglicher Wis' all in't Gefühl, dat de Klosterfrag' mal ehr Frag' warden kün. — „Na, Du meinst doch wohl nicht,“ säd Pomuchelskopp un stunn up un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „daß Dein Vater sich so gemein machen und mit den übrigen bürgerlichen Gutsbesitzern in eine Kerbe hauen wird und da groß mit abstimmen und sein Hauswesen versäumen? — Nein, wenn hier was los ist, denn schreibst Du, dann komm' ich, und wenn ich den rothen Rock haben will, dann weiß ich einen bessern Weg — Jeder sorge für sich selbst —

und es ist ehrenvoller für mich, wenn ich allein ihn kriege und nicht mit Lumpen zusammen, die vielleicht ein paar tausend Thaler haben, und wenn ich dann einst zurückkehre und sage: Malchen, ich allein habe ihn gekriegt! dann kannst Du stolz sein auf Deinen Vater;“ un dorbi strampelte hei in de Stuw' rümme un puf'te sine unschülligen Gören Tobaksrof in de Dgen, dat sei utfegen, as Posaunengel in Wulken, de blot dat Mundstück antausetten brukten, üm sinen taufünftigen Ruhm uttautrumpeten. — „„Kopp, büst Du narsch worden?““ frog sine leiwe Fru. — „Laß mich, Häuhning! Ümmer nobel! — Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist. — Wenn ich mit den Edelleuten stimme und . . .“ — „„Mi dücht, Du hefst von de Edellüd' all naug Näsenstüwer kregen.““ — „Häuhning . . .“ säd Pomuchelskopp, kamm äwer nich wider, denn Salchen, de an't Finster sticken ded, sprung up: „„Herrè Gott, da kommt der Herr von Rambow auf den Hof.““ — „Häuhning!“ säd Pomuchelskopp noch mal, un en groten Börmurf lagg in sine utdrucksvollen Dgen, „siehst Du, der Edelmann kommt zu mir — Aber nun, raus! raus!“ dreihete hei sik nah sine Nahfamenschaft üm un jog un schüchterte sei ut de Dör. — „Malchen, das Kaffezeug weg! Salchen, ein Wischtuch! Und Häuhning,“ hei folgte ordentlich de Hän'n, „nun geh auch hin und zieh Dir einen andern Rock an!“ — „„Wat?““ säd sei, „„kam ik tau em, oder kümmt hei tau mi? As hei mi dröppt, ward ik em woll gaud naug jin.““ —

„Hühning“, bed Pomuchelskopp von Himmel bet tau Irden, „ich bitt' Dich, Du verdirbst mir mit dem schwarzen Morgenrock die ganze Scene.“ — „„Muchel, büßt Du ganz unklau?““ frog sei un rögte sik nich von den Plaz, „„glöwst Du, hei kümmt üm Di un üm mi? Hei kümmt, wil hei uns brufen deiht, un för'n Snurrer is de swart Äwerrock gaud naug.““ — Muchel bed noch ümmer — vergewis — Malchen un Salchen wutschten ut de Dör, üm sik en beten uptaamutern, de Dösch blew sitten, stiw, as en Pal.

Axel kamm herinne un begrüßte dat Börken, un de olle swarte Äwerrock freg gaud so vel Höflichkeit, as de gräun karrirten Hosen, denn de jung' Herr wüßt sine gaude Lewensort so tau rechter Tid un Gelegenheit antaubringen, dat Pomuchelskopp rein weg was äwer de Fründlichkeit un Gnedigkeit von den jungen Edelmann, un Hühning sogor so munter un fidel würd, dat sei ehren leiven Mann „Böfing“ nennte; ja sülwst de olle, tage Swarte schämte sik äwer sine eigene Dummdristigkeit, dat hei in all den Sünneschin von Höflichkeiten sülwst in de Pomuchelskopp ehre Dgen ganz vossigrod würd. Un nu kamm Salchen rinne un ded, as hadd sei wat vergeten, un nahsten kamm Malchen un ded, as hadd sei wat tau besorgen, un Pomuchelskopp stellte sei vör, un ut dat höfliche Gespräch würd nu en gebildtes äwer Salchen ehre Stickerie, un as Malchen de Rostocker Zeitungen tau Hand namm, dunn würd dor en politisches ut. Un

Philipping kamm rinne un stellte sik in de Eck achter Mutting, un Nanting kamm un stellte sik bi Philipping, un de annern Lütten kemen all, ümmer einzeln, un stellten sik bi de Beiden, bet Hühning utsach, as uns' oll swart Kluck, achter de de Rücken krupen, wenn de Hähw in de Luft is. Un as Mutting nu den Lin'schapp-Clätel ut den Korb namm un rute gung — denn, hadd sei tau sik sülwst seggt, bi so vel Höflichkeit möt Einer wat dauhn —, folgte ehr de ganze Schauw, denn in dat Lin'schapp würden de Schörtkaufen uphegt, de Hühning dat Johr äwer in Vörrath höll un tweimal frisch backen deb. Un dese Schörtkaufen wiren ümmer sühr schön, blot dat sei mit de Tid en beten nah gräun Seep smecken würden, indem dat sei den Gesmack von dat Vinnen-tüg annemen; äwer schad't nich! ehr Ort was hartfraatsch un was an den Gesmack von lütt up an gewennt, un wenn Axel nich up Pomuchelskoppn hadd hüren müßt, denn hadd hei woll dat Bidde un Gungeln buten hüren kunnt: „Mutting, mi! — Mutting, mi of!“ — Äwer Pomuchelskopp hadd em in Beslag namen un was dorbi, em 'ne gaude Meinung von sik un sine leiwe Fomili bitaubringen: „Sehn Sie, Herr von Rambow,“ säd hei, „Sie finden hier eine höchst einfache Familie, ich bin sehr einfach, meine Frau“ — hier fek hei sik üm, wat Hühning of noch begäng' was — „ist höchst einfach, wie Sie gesehen haben, meine Töchter, meine übrigen Kinder sind höchst einfach erzogen. Wir machen gar

keine Ansprüche, wir leben bloß für uns in einem glücklichen Familienverhältnisse. Jeder Umgang sagt uns nicht zu, Gott sei Dank, wir sind uns selbst genug, aber," set'te hei hentau, un sin Wesen namm so wat ihrwürdig Patriarchalisches an, „Jeder muß auch seinen Strang ziehen, Jeder hat seine bestimmte Beschäftigung, die er verrichten muß — muß, sag' ich, wenn er sie einmal übernommen hat, und dann bleibt auch der Segen Gottes nicht aus.“ — Axel säd höflich, hei glöwte, dat wir 'ne vörtreffliche Inrichtung. — „Ja," säd Pomuchelskopp un kreg Philipping, de den Mund vull achtunnägentig Prozent Schörtkaufen un twei Prozent gräun Seep hadd, bi den Kragen un presentirte em den jungen Herrn, „Philipping, mach' Dein Complimang! — Sehn Sie diesen kleinen Burschen, er hat das Eiersuchen, wenn nämlich die Hühner vorbeilegen; für das Duzend Eier kriegt er einen Schilling, das Geld wird in die Sparkasse gelegt. — Philipping, wie viel hast Du schon zusammen, mein Söhnchen?“ — „„Sieben Thaler, drei und vierzig Schilling,““ säd Philipping. — „Siehst Du, mein Sohn,““ säd Pomuchelskopp un kloppte sinen leinen Sähn up den Kopp, „Gottes Segen bleibt für den Fleißigen nicht aus, und so“ — wendte hei sik wedder an Axeln — „hat Manting das alte Eisen, Nägel, Hufeisen und so was, das kriegt er pfundweise bezahlt, und Mariing und Heining und Stöffing haben die Aepfel und Birnen und Pflaumen, d. h. Fallobst; 's sind meistens noch lauter Rülpen,

schadt ihm aber nicht, die Städter kaufen's doch. Und sehn Sie, Herr von Rambow, so hat jedes von meinen Kindern seinen eigenen Appartement." — Axel griff lachte en beten bi dese Wendung, un Malchen un Salchen feken sik an un bückten sik dal un lachten heimlich äwer den Swupper von Bating, denn Pomuchelskoppn passirte so wat ebenso gaud as Bräsjigen; äwer't was en groten Unnerscheid tüschen de Beiden. Bräsig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, äwer hei hadd't sik einmal anwennt, kunn't nich laten, hadd sin Plejir doran un scheerte sik wider üm de Welt nich; Pomuchelskopp äwer wull sine Red' dormit upposamentiren, un wenn hei marckte, dat hei wat Dämliches seggt hadd, denn würd hei verlegen. As hei nu sine beiden leimen Döchter äwer sik lachen sach, wüßt hei Bescheid, un en Glück was't, dat eben sin Häuhning rinne kamm mit 'ne Buddel Win un en Teller vull Schörtkaufen, un tau sine Freud' ahn den Swarten, mit en gelbunt siden Kled un 'ne mächtige Fladdus' up den Kopp. — „Häuhning,“ säd Pomuchelskopp, „nicht von dem Wein! — Wenn wir solchen hochgeehrten Besuch haben, dann immer von's beste Ende!“ — „„Denn bestell Du em,““ säd de Dilsch hart. — Dat geschach, un Pomuchelskopp namm den Faden wedder up: „Ja, und meine beiden ältesten Töchter haben auch jede ihren besondern Zug, Salchen ist mehr für die Kunst, mit Sticken und Clavierspielen, und Malchen mehr für die Zeitungen

und Politik.“ — Axel säd, hei müßt sik doräwer wunnern, dat Malchen an Dingen Gefallen fänn, üm de sik de Damen süs nich vel kümmern deden, un Malchen antwurt'te em, Einer in den Hus' müßte sik doch dorüm kümmern, denn Bating ded't nich; un wenn Bating doch einmal Landstand wir, denn müßt hei doch of weiten, wat up den Landdag utmaßt wir, un grad, as de Herr von Rambow kamen wir, hadden sei dorvon redt, dat Bating dit Johr of nah den Landdag süll. — „Ja, Herr von Rambow,“ säd Muchel, „ich will auch mal hin; nicht wegen der Geschichten, die meine bürgerlichen Kollegen da angerührt haben, die gehen mich nichts an, und ich weiß den Unterschied zwischen Ablig und Bürgerlich recht gut — nein! ich will blos einmal hin und will die Leute zeigen, daß ich der Mann bün!“ — Axel frog nu, üm wat tau seggen, wat Pomuchelskopp keinen Umgang mit de Landlud' up de Neg' hadd. — „Mit wem sollte ich umgehen?“ frog Pomuchelskopp, „mit dem Pächter in Rexow? — Das ist ein Schafskopf. Mit den Inspektoren? — Das paßt sich nicht für mich. — Und weiter giebt's hier nichts rings herum.“ — „„Dann verkehren Sie also wohl blos noch mit dem Pastor?““ — „Nein, auch mit dem nicht. Der Mann hat sich von Anfang an nicht so gestellt, daß ich mit ihm zu thun haben möchte, er hat Umgang mit Leuten, die mir nicht passen, er hat auch die Tochter von Ihrem Inspektor, Hawermann, angenommen, und das wäre mir doch nicht lieb, wenn meine Töchter

mit der in ein Verhältniß kämen.“ — „Ich meine, das soll ein liebenswürdiges Mädchen sein,““ säd Axel. — „Oh ja, das glaub ich,“ säd Pomuchelskopp, „und ich will auch nichts Böses von dem Mädchen reden — sehn Sie, Herr von Rambow, ich bin ein alter, einfacher Mann — aber Hawermann kenne ich von früher, ich will nicht sagen, daß er mich damals betrogen hat, aber Nein! die Art und Weise konnte mir denn doch nicht gefallen, wie sie mit dem jungen Herrn von Rambow von ihrem eigenen Vater und den Pastorleuten zusammen gebracht wurde.“ — „Mit meinem Vetter Franz?““ frog Axel. — „Ja, er heißt ja wohl Franz? Den meine ich, der hier bei Hawermann in der Wirthschaft war. — Ich kenne ihn nicht, denn mein Haus hat er nicht betreten. Ist mir auch recht lieb nach dem, was die Leute sich erzählen.“ — „„Hei schriwwt jo of noch ümmer an ehr,““ säd Häuhning. — „Nein Mutter,“ säd Malchen, „das kannst Du nicht sagen, seine Briefe sind immer an den Pastor. — Unser Postbote bringt nämlich immer die Briefe für den Pastor mit,“ set’te sei för Axeln hentau. — „„Dat’s ganz egal,““ säd Häuhning, „„up den Sack slag ik, un den Esel mein ik.““ — „Das ist das Erste, was ich von der Sache erfahre,“ säd Axel un fet’te gewaltig ebendrächtig de Näs’ lang. — „„Ja,““ säd Pomuchelskopp, „„das weiß ja die ganze Gegend. — Sie ist ihm unter dem Vorwand, ihren Vater und Ihre Fräulein Schwestern zu besuchen, ja immer auf Schritt und Tritt nachgelaufen, und wenn

mal was dazwischen gekommen ist, denn haben Hawermann und die Pastorsleute es wieder in's Gleiche gebracht.“ — „Nein, Bating,“ rep Salchen, „der Hauptcanal ist der alte Bräsig gewesen, der hat immer die Apporten von Einem zum Andern getragen.“ — „„Wer ist eigentlich dieser alte Bräsig?““ frog Axel, nu all sihr argerlich. — „En Snurrer is hei!“ rep Häuhning. — „„Das ist er,““ säd Pomuchelskopp un blos siß up, „„und hat 'ne kleine Pension von dem Herrn Grafen gekriegt und hat nun Gott in der Welt nichts weiter zu thun, als von Einem zum Andern zu laufen und die Leut schlecht zu machen, und dann ist er dabei . . .““ — „„Nein, Bating,““ föll Malchen in, „„das will ich sagen. — Herr von Rambow, der alte Kerl ist — ein Demokrat, durch und durch ein De-mo-krat!““ — „Das ist er,“ föll Pomuchelskopp nu wedder in, „und mich soll wundern, ob der Hallunk nicht noch einmal ein Brandstifter wird.“

Un dit nichtswürdige Subject hadd Axel an sinen eigenen Disch hatt, un wer was doran Schuld? — Hawermann. — Dese Unnerhollung hadd den jungen Herrn nu naug Arger in dat Bland brewen, un de Schörtkaufen lockten em grad of nich sihr, hei namm Affschid, un Pomuchelskopp gatw em äwer den Hof dat Geleit bet an den Dur. — „Ist das mit meinem Better wirklich wahr?“ frog Axel, as sei buten tausamungen. — „„Herr von Rambow,““ säd Pomuchelskopp, „„ich bin ein alter, einfacher Mann, und in

meinen Jahren befümmert man sich nicht um solche Geschichten, ich sage bloß was die Leute sagen.“ — „Nun, es ist wohl so eine vorübergehende Sponsage: aus den Augen, aus dem Sinn?“ — „„Das glaube ich nicht,““ säd Pomuchelskopp sehr bedenklich, „„so wie ich Hawermann kenne, ist er ein alter, überlegter Schleicher, der einen bestimmten Zweck im Auge behält. — Ihr Herr Better ist geangelt.““ — „Der Junge ist ja wohl rein toll,“ säd Axel, „aber er wird Vernunft annehmen müssen. — Leben Sie wohl, Herr Nachbar! — Ich danke Ihnen für die Mittheilungen und hoffe Sie bald bei mir zu sehen. — Adieu!“ und damit bögte hei rechtsch in den Weg. — „„Bitte,““ rep Pomuchelskopp em nah, „„Sie gehen falsch; hier links geht's nach Bümpelhagen.““ — „Ich weiß,“ säd Axel, „ich muß nur noch zum Pastor, um meine Frau abzuholen. — Adieu!“

„„Ah,““ säd Pomuchelskopp, as hei äwer den Hof taurügg gung, „dit is jo sehr nett, dit is jo nüdlich! De gnedige Fru is bi den Herrn Pastor! — Oh, worüm nich? — För den jungen Herrn bün ik gaud naug; äwer för de gnedige Fru? — Kinder!““ rep hei, as hei nah de Dör rinne kamm, „„die gnädige Frau ist bei dem Herrn Pastor, wir sind ihr wohl zu schlecht.“ — „Dat hägt mi ordentlich, Böking,“ säd de Dllsch, „dat de Edelmann Di wedder so 'ne schöne Brill von Schaufahlen upset't hett.“ — „„Ist es möglich!““ rep Salchen. — „Ja woll ist es möglich,“ säd Bating, „es ist gewiß“ un gamw Nanting un Philippping, de

flitig dorbi wiren, den Rest von de Schörkauen tau-
musen, eins an den Däz. — „Kaus mit Euch, Ba-
gage!“ un smet sik in de Sophaeck un slog sik mit de
Fleigen; un de Dösch, de prickelte nu an em rümmer
mit allerlei Redensorten von vörneme Bekanntschaften
un Snurrers un Edellüd' un säb: „Salchen, drag mal
de Buddel von den düren Win in den Keller; dor's
noch wat in, dor kann Batting noch mal einen hoch-
verehrten Fründ mit traktiren.“ — Un nah 'ne Wil-
rep sei: „Batting, kumm doch mal an't Fenster! Kit,
dor geht Din vörneme Fründ mit sine gnedige Fru
— de Botterals! — un wen hewwen sei bi sik? —
Dinen Brandstifter, den ollen Bräsig!“

Un so was dat: Bräsig gung mit de beiden nah
Pümpelhagen hen tau, un dat em Axel ganz links
liggen let un em sogor allerlei snöde Antwurten gamw,
mafte em wider nicks ut, denn hei hadd sine Freud'
an de junge gnedige Fru, de hei bi den Paster drapen
hadd, un de em hüt noch vel schöner geföll, as bi dat
Middageten von vördem.

Un sei kunn em of woll gefallen, kunn jeden Min-
schen woll gefallen, as sei so fründlich un tautrulich in
Fru Pasteren ehre Stuw' rinne kamen was, wo hei bi
den ollen Herrn Paster satt, de halw swack un halw
frank up den Sopha lagg; as sei den ollen Herrn,
de sik bi den Besäuf uprappeln wull, dorvon taurügg
hollen hadd, un de beiden Hän'n up de lütte Fru
Pasturin ehre Schullern leggt, sei mit de floren Dgen
ankelen un fragt hadd, wat de oll lütte Fru of woll

en Bickkind annem, dat hir frömd wir un gauden Rath brukte, un as sei dunn up Bräsjen taugahn was un em driß de Hand schüddelt hadd, as en ollen Bekannten. — Un dunn was Louise rinne kamen, un de junge Fru hadd sei of begrüßt as 'ne olle Bekannte, hadd sei äwer ümmer wedder anseihn, as wir ümmer wat Niges in ehren Gesicht tau lesen, un was dorbi nahdenklich worden, as Einer, de en schönes Bauk lest un dat Blatt nich ihre ümsleibt, ihre hei't ordentlich verstahn hett.

Un de junge Fru hadd hir vel Blätter ümtauslahn, un up jeden Blatt stunn wat Schöns un wat Verstännigs; up den Paster sine Siden stunn de Erfohrung un de fründliche Minschenleiw', un up de Fru Pastern ehr stunn de Wirthschaftlichkeit un de Lewenslust un de truhartigste Gaudmäudigkeit krus dörchenanner, un up Louise ehr stunn de bescheidene Sinnigkeit un de Freud', mit 'ne Fru tau danhn tau hewwen, de jennen Namen drog, de ehr mal so leiw worden was; un up Bräsjen sine Siden stunnen twors blot man Anmerkungen tau dat Ganze, äwer sei hürten dortau un makten de Sak düdlich, un de junge Fru las dese Anmerkungen mit ebenso'n Hög', as wi Elüngels vördem de Gjelsbrüggen ad modum Minellii unner'n Cornelius Nepos. — Un all dit stimmte so schön un so unschülig tausam, un't was so vele Leiw' un Frölichkeit dorin, dat de junge gnedige Fru tau Maud' würd, as stunn sei bi en Hümpel smucker Kinner, de in en schönen Goren unner den kühlen Schatten von olle Böm

Kringelkranz danzten, un in den Ring stunn Lowise un rechte ehr de Hand entgegen un säd: „Kumm, nu mößt Du mi aflösen!“

Un in desen schönen Freuden kamm Axel nu rinne, verdreitlich äwer dat, wat em in de Uhren blasen was, un argerlich doräwer, dat hei hir ut so 'ne Gesellschaft sine Fru afhale müßt, un as em nu noch taum Äwerfluß Bräsig mit: „Guten Tag, Herr Leutnant,“ begrüßen ded, würd sine Lun dordörch grad nich beter, un hei wendte sik fort af an den Paster un redte en poor Wörd' mit em von Befinden un von Weder, äwer kolt, dat sin Wesen as en Istappen in dat warme Hart von sine Fru föll, un sei rasch upsprung, Abschied tau nemen, dat man nich mihr Küll de warme Fründlichkeit, as en Hagelschuer bi Sommertid verflamen laten süll.

Sei gungen, äwer Unkel Bräsig gung mit, den jungen Herrn sine Unhöflichkeit treckte em nich an, hei hadd em nicks dahn un hadd en gaud Gewissen, un dorbi hadd hei noch äwerdem 'ne gaude Meinung von sine Kunst, de Minschen tau unnerhollen un sei, wenn sei verdreitlich wiren, up anner Gedanken tau bringen. Sei stapeiete denn also gegen den Herrn Leutnant up un vertellte von dit un von dat, ahn dat em dat geslingen wull, den jungen Herrn sine korten un snöden Antwurten in fründliche tau verführen. As äwer de jung' Herr dor, wo de Kirchstig mit den Landweg tau samen drop, still stunn un em frog, weckern Weg hei gahn wull, schot em dat mit einem Mal dörch den

Kopp, de verdamnte Kirl künn glöwen, hei wull sik bi em andrängen. — „Hören Sie mal, Herr Leutnant,“ säd hei un stunn of still, „dieses ist mich wunderbar. Schaniren Sie sich vielleicht, mit mir auf der Landstraße zu gehen? Dann lassen Sie sich sagen, ich geh eigentlich gar nicht mit Ihnen, ich gehe blos mit Ihrer geehrten, gnedigen Frau Gemahlin, indem daß sie freundlich gegen mich ist. — Im Uebrigen will ich nicht intommandiren;“ un maekte de junge Fru en deipen Diner un gung dwas äwer de Rappstoppel up Hawermannen tau, de dor in de Neg 'ne Mith von Rappstroh setten let.

„Axel,“ säd Frida, „warum hast Du den alten, gutmüthigen Mann so gekränkt?“ — „„Dein alter, gutmüthiger Mann ist nichts weiter, als ein alter Unheilstifter und Gelegenheitsmacher.““ — „Glaubst Du das wirklich? Und glaubst Du, wenn er das wäre, unser Hawermann würde mit ihm so genauen Umgang haben?“ — „„Warum nicht, wenn er ihm nützt?““ — De junge Fru fet em halw verwunnert, halw bevräumt an: „Axel, was ist Dir? Du bist sonst so freundlich gegen Jedermann und vertrauest Jedem, was hat Dich gegen diese beiden Leute eingenommen? Gegen diese beiden, die uns nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit entgegengebracht haben?“ — „„Freundlichkeit? — Warum nicht? — Ich bin ja der Herr auf dem Gute. — Aber Ehrlichkeit? — Das wird die Zeit ehren, und was ich davon gehört habe, stimmt schlecht mit meinen Begriffen von Ehrlichkeit.““ — „Was

hast Du gehört? Von wem hast Du's gehört?" säd Frida hästig un indringlich. Sag' mir's, Axel! — Ich bin Deine Frau." — „Ich habe vielerlei gehört,“ säd Axel mit spöttischen Ton, „ich habe gehört, daß unser Hawermann, wie Du ihn nennst, schon einmal Banquerutt gemacht hat; und das Schönste, was ich gehört habe, ist das, daß er seinen Einfluß, den er als Lehrmeister ausübte, dazu angewendet hat, seine Tochter mit Hülfe von den Pastorleuten und diesem alten Zwischenträger, den ich habe ablaufen lassen, an unsern Vetter Franz zu verkuppeln. — Und,“ set'te hei falsch un giftig hentau, „der dumme Klas hat sich angeln lassen!“ — Nu bömte sik äwer in Frida en gewaltigen Wedderstand up, mit dese Niderträchtigkeit was nich blot dat arme Kind, de Louise Hawermann, dor was ehr ganzes Geslecht bet in dat bindelste Hart rinne verwundt un tau Schan'n maht; ehre Dgen funkelten, as sei em an den Arm fot un em still stahn let: „Du bist in schlechter Gesellschaft gewesen und hast den nichtswürdigsten Einflüssen nachgegeben!“ — Ehre Hän'n leten em los, de Zorn verslog, un 'ne deipe Trurigkeit kamm äwer sei: „oh, Axel,“ rep sei, „Du bist ja sonst so gut, wie kann solche Einflüsterung Dein ehrliches Urtheil trüben?“ — Axel versfirte sik äwer den Dwer, mit den sine Fru de Sak upnam, hei hadd girn wedder taurüggnamen, wat hei seggt hadd; äwer nu hadd hei't einmal seggt, un wenn hei nu Lütt bi gewen hadd, denn hadd hei in sinen eigenen Dgen as en lichtglöwigen, unäwer-

leggen Mann dorstahn, un hei wull doch en recht bestimnten vörstellen, hei kunn also nich taurüggtrecken un säd: „Frida, was hast Du? Dagegen läßt sich ja doch nicht streiten. Daß mein alberner Better sich mit diesem Mädchen verplämpert hat, weiß ja die ganze Gegend.“ — „Wenn Du diesen Theil Deiner Nachricht anders ausdrücken willst, wenn Du sagst, daß Dein Better sich in das Mädchen verliebt hat, so will ich das gerne glauben, und Dein Better, den ich noch nicht genauer kenne, wird mir darum um so lieber sein.“ — „Was? Mein Better in einer reichen, unabhängigen Stellung sollte die Tochter meines Inspektors heirathen?“ — „Das ist ja gerade der Vortheil einer reichen, unabhängigen Lage für einen jungen Mann, daß er frei wählen kann; und wahrlich! dieser hat nicht unwürdig gewählt.“ — „Und ich sollte am Ende noch mit meinem Inspektor in eine Art verwandtschaftlichen Verhältnisses treten, und die Gelegenheitsmacher, die die Partie eingefädelt und geschürzt und geknotet haben, die sollten triumphiren? — Nie und nimmer werde ich dazu stillschweigen.“ — „Sieh, hierin,“ rep Frida, „in diesem Theil Deiner Nachrichten steckt die Lüge und die Verläumdung, und wie ist es möglich, daß Du einer so plumpen Verdächtigung Glauben schenkst? Wie kannst Du — ganz abgesehen von der lieblichen Unschuld des Mädchens selbst — einem alten einfachen Manne, einem liebevollen Vater, der nur in dieser einen Tochter Glück sein eigenes findet, wie kannst Du diesem ehrwürdigen Prediger und seiner

treuherzigen Frau, ja wie kannst Du auch nur diesem alten Manne, der uns soeben getränkt verlassen hat und der in seiner Aufrichtigkeit manches unpassende Wort herausschlagen mag, wie kannst Du diesen Leuten zutrauen, daß sie den Liebling ihres Herzens zum Gegenstand der Speculation machen sollten?" — „Nun, das ist doch leicht begreiflich,“ säd Axel, „sie wollten ihr Glück machen.“ — „Oh,“ säd Frida ernst und trurig, „dann sind wir über den Begriff von Glück weit, weit auseinander. Mit solchen Mitteln schafft man kein Glück.“ — „Ich spreche ja nicht von meiner Ansicht von Glück,“ säd Axel von den Börmurf bedrapen, „ich meine nur, diese Art Leute hält das einmal für ein Glück.“ — „Täusche Dich nicht darin, Axel, um Gottes Willen täusche Dich nicht darin! Eine höhere Stellung im Leben mag der Einsicht einen freieren Blick in menschliche Verhältnisse gestatten; in der bescheidneren Lebensstellung waltet dagegen die Liebe, die auch über die Verhältnisse dieser Welt hinaus blickt und — die wir so oft entbehren müssen,“ set'te sei langsam hentau un drögte sik 'ne Thran ut de Ogen, denn sei dachte an ehre jungen Sohren, wo sei ahn Mutter, blot up einen Vader anwis't was, de kümmerlich sinen Stand uprecht erhollen kunn un sinen Trost för Mäuh un Noth in de junckerhaften Bergnängen funn.

So gungen sei nah Hus hentau, un Axel was in sine Gaudmäudigkeit fründlich tau ehr, un sei namm de Fründlichkeit so up, as sei baden was, un beide

wiren wedder in Eintracht — von butwennig wenigstens —, denn äwer den Strid sülwst behöll Jeder sine eigene Meinung. —

Bräsig war up Hawermannen tau gahn, de bi dat Setten von de Strohmith stunn; hei was falsch, hellschen falsch; so wat was em blot von Pomuchelskoppen passirt, un sin Arger kunn blot von en annern Arger löscht werden, un hei sehnte sik ordentlich nah so en lütten Hawjungs=Arger. — „Gut Dag, Korl,“ säd hei un pust'te an Hawermannen vörbi, höll den Kopp in den Nacken, treckte de Dgenbranen tau Höcht, fet immer de Mith an un gung in starken Schritten, ahn sik uptauhollen, üm de Mith rümmer. — „Willst Dich hier woll einen Pannkaufen backen?“ frog hei sinen Fründ, as hei rüm gahn was, un stellte sik passig vör em hen. — „„Ach, red' mi dor nich von!““ rep Hawermann verdreitlich, „„if heww mi all naug doräwer argert. — Ik segg gistern tau Triddelfitzgen, hei fall mi de Mith mit twintig Schritt Dörchmeter anlegen, un hei leggt sei mi mit twintig Schritt Halbmeter an, un as ik nu hört rute kam, steiht dat Undirt dor. — Utenanner kunn 't sei doch nich wedder riten laten, dortau heww ik tau vel tau dauhn. — Na, lat sei taum Kufuf stahn! — 't is blot Stroh un wenn dat of dörchregnet; äwer argerlich is mi dat doch, dat up minen Fell'n so'n Klackeierkaufen steiht.““ — „Ja, Korl, un Dein Nahwer Pomuchelskopp wird wol seine Galossen darüber machen.“ — „„Lat em! — Äwer wat dat mit minen Triddelfitzheit, weit ik

nich. — Sörre de Tid, dat em de jung' Herr dat Bird verspraken hett, is hei tau Gott in der Welt nich tau brufen.“ — „Na, Du strafst ihn doch woll mal ab und an eins über?“ — „„Ach, wat helpt dat? — Hei denkt an nicks anners as an de Mähren. — Mi fröggt hei dor nich mehr nah, denn uns' jung' Herr hett em den Rath gewen, hei fall sik 'ne engelsche Mutterstaut anschaffen, un denn will hei em immer de Fahlen asköpen. Un hüt morgen heww 't en henschickt, — 't is nich mihr uttauholen — hei fall endlich en En'n maken un fall sik de oll Staut halen!“ — „Bon Gust Prebberown die Bostute, de Whalebonestute?“ — „„Ja, de fall't jo doch nu einmal sin!“ — „Brächtig!“ rep Bräsig, „wunderschön! Und auf dieser Stute will er rumexiren, wenn der Großherzog in Nahnstädt eintriumphirt? — Korl, an diesen Windhund hast Du einen großen Schatz.“ — „„Ja, dat weit Gott,““ säd Hawermann un tek sin Miß an. — „Ich sage nicht als Dekonomiker, Korl, ich sage bloß als plesirlicher Mensch, und wenn er sich mit Deinem jungen Herrn zusammenthut....“ — „„Bräsig, von minen Herrn red' mi hir nich in Gegenwart von de Lüü.““ — „Dorin geb' ich Dir Beifall, Korl, das paßt sich nicht; aber komm mal mit!“ — Un as sei en En'nlang nah den Landweg hentau gahn wiren, stunn hei still un säd langsam un nahdrücklich: „Korl, dieser junge Mensch estimirt sich das for schanirlich, mit mich auf der Landstraße zu gehen. — Was sagst nu? — Er hat mich 'ne Thimothee in Gegen-

wart von seiner lieblichen Frau gegeben;“ un nu vertellte hei de Sak, wobi Hawermann em den Zorn utreden wull. — Dat gelung em äwer nich ganz, denn Bräsig was tau argerlich: „Korl,“ säd hei, „er hat in seiner Dämlichkeit diesen Pfeiler abgeschossen, aber zugespitzt hat ihn Zamel Bomuchelskopp, denn bei den is er auf Besite gewesen. — Und Du magst sagen, was Du willst, Korl — Dein junger Herr is man dämlich, und wenn Du mal ausgereist bist, denn mach ich mir den Plesir un komm hier mal rüber un stell mir oben auf den Barg, daß ich das Feld übersehen kann, und sehe zu, was Dein Herr und Dein Windhund zusammen vor Anstalten betreiben.“ — „Na,“ rep Hawermann, „denn kannst Du dor all weck tau seihn kriegen! Kik dor mal eins räwer!“ un wiste den Landweg runner, an den sei taufällig achter'n Durnbusch stunden. — Bräsig tek stiw un starr un kunn vör Bewunderung kein Wurd rute bringen; taulezt säd hei: „Korl, Dein Windhund hat übersnappt. Aptekers sollen männigmal übersnappen, und wenn sich das man nich auf die Kinder vererbt.“ — Äwer't let wirklich so, as hadd Bräsig Recht: Frig kamm up de berühmte Bockstaut antauriden, immer in'n sachten Schritt. Hei hadd den Haut von den Kopp reten un swenkte em vör Gewalt in de Luft un rep all, wat hei kunn: „Hurrah! Hurrah!“ un dat All up sine eigene Hand, denn de Beiden achter den Durnbusch sach hei ogenscheinlich nich, bet sei em mit en Mal entgentreden un Hawermann em frog: wat

hei denn nu rein verwurrt in den Kopp worden wir. — „Das sind lauter Lügen,“ säd Fritz. — „„Wat sünd Lügen?““ frog Hawermann argerlich. — „Daß die Stute kein Hurrahbrufen hören kann,“ un dorbi fung hei wedder an „Hurrah!“ tau schrigen. — „Sehn Sie,“ un sprung runner von't Pird un bünn't an 'ne Wid, un stellt' sif en En'nläng af un rep wedder „Hurrah! — Sehn Sie, sie mußt sich gar nich. — Und Sie,“ säd hei tau Bräsig, de sif halw dob lachen wull, „Sie haben mir das gesagt; aber es ist Alles nicht wahr.“ — „„Ja,““ säd Bräsig un lachte mit Arm un Bein, „„und es ist doch wahr. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt: sie kann's nicht hören, denn die oll Tanten ist förre die fünf Jahren, daß ich sie gekannt habe, stockdow.““ — Dor stunn Fritz Triddelfitz, de olle, klaufe, de olle, pfiffige Fritz Triddelfitz un hadd dat schapstämlichste Gesicht von de Welt upset't. „Aber,“ säd hei taulegt, „Gust Preberow ist doch so ein guter Freund von mir, und dies hat er mir ja gar nicht gesagt.“ — „„Ja,““ säd Bräsig, „„da müssen Sie sich nu schon an gewöhnen, in den Pferdehandel gilt kein Fründschaft.““ — „Na, laten S' man sin, Triddelfitz,“ säd Hawermann, den dat jammern ded, gaudmäudig, „mit en Dowen, dat geiht noch; händen S' sif man för en Dammen.“ — „„Oh,““ säd Fritz, nu all wedder haben up, „„weiß Bescheid! — Sehn Sie aber einmal, was für eine Leiste von Pferd! — Vollblut — tragend vom Hektor — und die Füllen kauft mir Herr von Rambow alle

ab, und wenn ich denn so ein drei oder vier Füllen verkauft habe“ — „Denn kaufen Sie sich en Rittergut,“ föll em Bräsig in de Red'. „Na, das kennen wir schon. — Nu reiten Sie man ruhig nach Hause und schmeißen Sie unterwegs nicht den Milchpott entzwei as jen'n Mäten — Korl, weißt woll noch? Von Gellerten.“ —

Un Fritz red af. — „Entsamter Windhund!“ säd Bräsig. — „„Je, it weit nich,““ säd Hawermann, „„it mag den ollen Bengel doch immer wedder girn liden, hei hett en gor tau taufredenes Gemäud.““ — „Das macht die Jugend, Korl.“ — „„Ja, 't möt woll,““ säd Hawermann nachdenklich, „„dor ritt hei nu hen, ganz glücklich äwer 'ne olle, dome Fahlenstaut.““

Kapittel 21.

Fritz Tribdelsitz is de einzige glückliche Minsch in Pümpelhagen, trotzdem dat hei sik mit Krischan Däseln äwer'n Faut spannt. Worüm Krischan Däsel Marie Möllers de Beinen intwei slagen will, un worüm dat olle Wust- un Schwinken-Verhältniß wedder in den Gang kümmt: dat äwer de unmünnigen Kalwer dorunner liden. Pomuchelskopp as Gesezgewer un Fasan von den Großherzog. Woans de Herr Burmeister Langfeldt mit de Latern dörch de Straten von Malchin geht, un wat olle, fründliche Herrn mit en Schelm in den Nacken för Elend anrichten können.

Worüm sik Pomuchelskopp sogar in sinen eigenen Hus in'n Ganzen nich recht glücklich fählt.

Un hei was glücklich, hei was de glücklichste Minsch up den Pümpelhäger Hof, denn dor was nich vel Glüd

tau finnen, un dat, wat sik Jeder dorvon vörmalt hadd, hadd man slicht Faro hollen. Hawermann würd von Dag' tau Dag' mihr gewohr, dat sine gauden Tiden von em gahn wiren, denn jin junge Herr kümmerde sik um Saken, de hei nich verstunn, un dat blot ruckwis mit en Iwer un 'ne Hast, de de Wirthschaft in Bisterniß bringen un de Lüd' confus maken müßt, un wenn't denn nich so gahn wull, as't süll, un de Karr in den Dreck schawen was, denn hadd hei de Nackenfläg' dorvon. — De jung' Herr was of nich glücklich, em quälten sine Schulden, de hei vör sine Fru verheimlichen wull, em quälten de Breim' von Daviden un Eluf'uhren — persönlich dörwten sei em nich mihr kamen, dat hadd hei sik utbedungen wegen de Heimlichkeit, un dat hadden sei sik girn gefallen laten, denn je heimlicher de Sak was, desto beter kunnen sei em scheeren, un wenn sei em so recht still unner jik in Rahnstädt hadden, denn kunnen sei em ganz annere Knipen un Klemmen upsetten as in Pümpelhagen, wo hei de Wirth was, un sei doch ümmer in weck Hinsichten den Respekt brufen müßten. Üwer of uterdem was hei nich glücklich: hei wull den Herrn spelen un hadd dat Tüg nich dortau, denn wer kummandiren will, möt of wat können — nich kennen, denn kennen bed hei Allens, vel beter as jeder Anner — „äwer können! Badder, können!“ säb de oll Radmaker Flegel, un hei hadd Recht: de unglücklichste Mensch is de, de will un kann nich. — Un Frida? — Ne, sei was of nich glücklich: sei markte, dat ehr dat vulle Ber-

trugen von ehren Mann fehlen ded, sei marfte, dat sei in männigen, irnstlichen Dingen in ehre Meinungen utenanner gahn deden, sei marfte, dat hei de Sat, de hei nu einmal tau sine Lewensupgaw' maft hadd, nich wuffen was, sei fäuhlte, dat hei ungerecht naug was, sine eigenen Verseihn anner Lüd' in de Schau tau schuwen, un vör Allen fäuhlte sei rute — un dat is dat Schrecklichste för 'ne klauke Fru —, dat hei jil lächerlich maft, un dat Pomuchelskopp, de vel un gegen ehren Willen nah Pümpelhagen kamm, annere Grün'n, as gewöhnliche Höflichkeit, hewwen müßt, wenn hei äwer de verwurrrnen un unbedachten Ansichten von ehren Mann nich lachen ded. — Hir, beslot sei, nu äwer uptaupassen; äwer tau'm Glück deint so'n Geschäft of nich.

Fritz Tribdelfitz was de glücklichste Mensch in ganz Pümpelhagen, un, wenn wi de beiden lütten Drum-äppel utbenemen, of in de ganze Umgegend; äwer de möten wi utnemen, denn in Glück un Seeligkeit geht 'ne Brud de äwrigen Menschen ümmer vöran, jülwst ehre eigenen Brüjams, denn wenn de oll Gottlieb, de 'ne Rannedatenstäb' bi en muntern, frischen, bürgerlichen Gaudsbesitter annamen hadd, of hellischen lustig un fibel de Jungs slog un lhrte, un wenn Rudolph of bi Hilgendörpen tau Lütten-Tezleben den Meß streuen let, dat dat man so 'ne Lust was, un dat de Tezlebener Brak utsach as 'ne janstene Deck, un hei's Abends mit Singen un Fläuten tau Bedd gung un ümmer regelmäsig för Mäudigkeit midden in en Bers

inslapan ded — gegen de lütten Drumwäppel ehre Seeligkeit, wenn sei tausamen seten un neihten, an ehre Utstüer neihten, un snackten, un mit Mutting un mit Bating spaßten un Lowisen vertellten un Breiw' wisten, kamm de ganze Brüjamsseeligkeit, sülwst fogor Frigen sine Boßstaut-Seeligkeit nich.

Äwer de oll Jung' was würklich sihr glücklich. De irste Gang des Morgens was nah den Ridstall, wo den jungen Herrn sine beiden Ridpird' un Hawermanden sin oll Schimmel mit sinen Schatz tausamen stunden, hei fauderte sei, hei stöhl de annern Mähren den Hawer vör't Mul weg, ja — obchonit hei de Arbeit nich upbröcht hadd — hei putzte sei eigenhändig, denn Krischan Däsel, de den Ridstall unner sit hadd, makte em dat lang' nich tau Dank. — 'I Sünndags-Nahmiddags, wenn süs nicks tau dauhn was, gung hei in den Stall, treckte de Dör achter sit tau, set'te sit up de Fauderkist, folgte de Hän'n äwer de Wag' un sach andächtig tau, wo dat olle leuwe Kretur ehren Hawer un Hackels vertehren ded, un wenn sei denn vör Sattigkeit stähnte, stunn hei up, strek sei den Buckel lang, nennte sei fründlich „sine gaude Dllsch,“ un dreimal des Dags met hei sei in de Kun'n, wat em nich tau verdenken stunn, denn dorup berauhten sine taukünftigen Inkünften.

Äwer kein Glück is vullstännig, en beten Arger späukt ümmer dor mang. Un hei hadd of sin Deil. — Irstens was em dat sihr entgegen, dat sine Boßstaut bi Hawermanden sinen ollen, stiwen Schimmel

stahn süll: de Gesellschaft paßt' em nich; un tweitens was hei in ewigen Strid mit Krischan Däseln wegen faudern un Putzen. — „Herr Triddelfitz,“ säd Krischan einmal, as hei em wedder verdwas kamen was, „if will Sei wat seggen, if fauder de Pird hir ganz egal an putz sei of egal, äwer dat heww if recht gaud markt, dat Sei ümmer den Entspekter sinen ollen Schimmel den Hawer enttrecken un em för Ehre Staut hen rapen. Un nemen S' mi nich äwel, Herr Triddelfitz, de Schimmel is ebenso gaud 'ne Kretur, as de Anner, un will of lewen. — Un wat heit dit?“ frog hei un gung an de Köp heranne, „wo? dit is jo Kalwerheu; wo kümmt hir dat Kalwerheu her? — If will mi hir kein Lüz' in den Pelz setten laten, wenn de Entspekter hir herkümmt.“ „„Dat weit if nich,““ säd Fritz, un hei wüßt't of nich. — „Ja, dat is mi of ganz egal,“ säd Krischan, „äwer den, de mi dat hir in den Stall rinne dröggt, den slag' if de Beinen entwei, denn if will mi hir in kein Ungelegenheiten setten.“

Un somit läd sik denn Krischan Däsel up de Sur, üm den Taudrager von dat Kalwerheu aftaufaten, un't wohrte nich lang', dunn hadd hei en bi den Kanthaken. Un wer was't, der Fritzgen sine Boßstaut tau Leiw' alle gesetzliche Ordnung ümstödd, de so hart was, üm Fritzgen sine Boßstaut ehrentwillen de unmnünnigen Kalwer üm dat Ehrige tau bedreigen, de so verwogen was, üm de Boßstaut ehrentwillen sine Bein de Gefohr uttausetten, dat sei em von Krischan Däseln intwei slagen würden? Wer was dat? — Na, if möt't man seggen,

raden deiht't doch Keiner. — Marie Möllers was't, de allemal, wenn sei von't Kalwerbörnen kamm un an den Ribstall vörbi gung, en Loppen von dat säute Heu an Frixen sine Dilsch spendiren ded. — Hir kann mi nu Einer inwenden: holt! hir heft Du Di vergaloppirt! Wo kamen in'n Sommer Börnkalwer her? Denn ward ik em antwurten, Fründting, dat is min Sat un min Recht, ik kann 'ne ganze Tid äwerhüppen un bün nu all midden in den Winter, nah Nijohr 1844. Un wenn hei mi nu noch wider fragen deiht: wo kümmt Mariken Möllers tau so en Stück? Denn ward ik em antwurten, dat is eben so 'ne dämliche Frag', as mit dat Kalwerbörnen; heww ik nich dat Recht, ebenso gaud nahsichtige Minschen in min Bauk uptauführen, de vergewen un vergeten, as giftige un gnitterige, de Allens in Ewigkeit nahdragen? — Marie Möllers wull vergeten un vergewen, un wil dat doch nich paßlich was, dat sei sik so, mir nichts, Dir nichts, Frixen wedder an den Hals smet, smet sei sik mit ehre Leiw' un mit dat Kalwerheu de Boßstaut an den Hals, indem de up Stun'ns das Leiwste was, wat Frix up de Welt hadde. Un dat was en rührend Stück, un Frixen würd ganz weihmäudig tau Sinn, as hei ut den Larm tüschen sine olle Leiwste un Krischan Däseln den Grund herute hören ded; hei verdrog sik mit sinen ollen Schatz, un dat gaude Wust- un Schinken-Verhältniß würd wedder up't Frisch' upricht't.

So was dat nu also Winter worden, as ik segat heww, un in de Gegend was nich wat Besonders pa:

firt, blot bi Pomuchelskoppem was in'n Spätharmst de Keij' nah den Landdag infollen un hadd de stille, einfache Fomili ut Rand un Band bröcht. — Hühning schandirte in den Hus' rümmer un smet mit Geschirr um sik — dat heit mit so'n, wat nich intwei gung — knallte mit de Dören, un säd gradtau, de Herr Gaudsbesitzer wir verrückt worden; Malchen un Salchen höllen ehr Webberpart — wenn of man heimlich —, denn sei hadden tau weiten kregen, dat de Leutnant, de de Landdagsgard kummandiren ded, en groten Deil von sine Inkünften ut einen prachtvullen Ball betrecken ded, den hei gegen 'ne Luggedur Inspringelgeld gaww. — Up den Kostocker Bingsmarktball wiren sei west, up de Thierschau wiren sei of all west: äwer en Landdagsball? — Na, de müßt denn doch äwer Krid un Rodstein gahn! — Sei stenzten denn Bating of nah Kräften, dat hei Kurasch behöll, gegen sine leiwe Fru uptautreden. — „Klucking,“ säd hei, „ich kann ja nicht anders; ich hab' es ja dem Herrn von Rambow versprochen, und der ist gestern schon hingefahren und wartet auf mich.“ — „So?“ säd Hühning, „un sin Bagelun von Fru, de täumt woll all up mi?“ — „Klucking, die kommt ja gar nicht hin; und wenn ich jede Gelegenheit versäume, mich mal zu zeigen, daß ich der Mann bin, der für den Adel einsteht, wie kann ich verlangen, daß sie mich zum Edelmann machen sollen? — Sieh, heute reise ich nun noch mit 'ner schwarzen Frack hin, wir wollen uns aber mal sprechen, wenn ich mit 'ner rothen hinreise.“ — „Ja, Du wardst

Di lecker utnemen,"" säb de Dllsch un gung ut de Dör. — „Ebenso gut, wie jeder andere Edelmann," brummte Pomuchelskopp achter ehr her. — „Herre Je, Bating, ich weiß . . ." rep Salchen un lep ut de Dör un kamm mit einen rothen, schörlakenen Unnerrock rinne un smet Bating den as en Heroldsmantel äwer de Schullern un stellte em vör den Spiegel, un de Herr Gaudsbesitter treckte doran rümmer un befel sik, un't was en grot Hägen, bet de Dllsch wedder rin kamm un em den Rock runner ret: „Willst Du Di abslut taum Ahlenspiegel maken, denn maß Di dor up den Landdag taum Ahlenspiegel, äwer nich hir in minen Hus'."

Dit namm nu de Herr Gaudsbesitter för 'ne vullgültige Erlaubniß, nah den Landdag tau reisen, un hei reis'te denn of af. — Äwer, as hei tau Malchin ankamen un bi Boiteln afftegen was, dunn gung sine Noth irst recht an, denn hei was verfährt gahn un hadd bi Büllen afftigen müßt, wo de Edellüb' ankhrten un stunn nu mang luter Burmeisters un börgerliche Gaudsbesitters, de unmöglich tau sine Absicht passen kunnen. — Hei stunn nu Jedermann in'n Weg' un wüßt nich, wat hei mit sik upstellen süll, un von de Annern wüßt dat of woll Keiner, bet hei taulegt sik er Hart faten un hir un dor fragen würd, wat Keiner den Herrn von Rambow up Pümpelhagen seihn hadd, denn up Areln hadd hei sinen Taufnitt maßt. — Keiner hadd em seihn; taulegt äwer säb em Einer, de Herr von Rambow wir hüt Nahmiddag mit den Herrn

von Brülow nah Brülowshof führt un wull dor Bullblaubhingsten besehn. — Dat was sivr slimm, sine einzigste Stütz up den Landdag süll Axel afgewen, hei süll em bi de vörnemen Herrn vörführen, un nu was de hen un let sik Bullblaubhingsten vörführen. — In sine grote Berlegenheit gung hei taulezt an einen wat vülligen un staatschen Herrn ranne, de wat Fründliches in sinen Wesen habbd, äwer ut den sine Dgen so wat von 'n Schelm rute kef, as müggt hei sik of woll girn en Spaß maken, wat hei äwer nich sach. — „Um Vergebung!“ säd hei, „ich bin der Gutsbesitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz, und bin zum ersten Male hier als Landstand. — Sie scheinen mir ein freundlicher Mann, und da wollte ich Sie doch mal fragen, wie ich mich eigentlich hier zu haben habe?“ — „„Je,““ säd de Herr, namm 'ne Pris' un kef em fragwis' an, „„wie Sie sich hier zu haben haben? — Sie haben sich hier weiter gar nicht zu haben; Ihre nothwendigen Visiten haben Sie ja wohl schon gemacht?““ — „„Ne,““ säd Pomuchelskopp. — „„Ja, denn müssen Sie bei'm Regierungskommissarius, bei'm Landmarschall und bei'm Landrath erst Ihre Aufwartung machen. — Gun Abend, Langfeldt, wo willst Du hen?““ unnerbrok hei sik hir un richt'te sine Frag' an en Mann, de mit de Latern in de Hand ut de Dör wull. — „De ollen, dämlichen Visiten asmaken,“ säd de un dreihete sik in de Dör noch einmal üm: „Bliwst Du hir, Brückner? Ik kam nächsten noch wedder.“ — „„Na, denn täuw of nich tau lang,““ säd de fründliche Herr

un wendte sik wedder an Pomuchelskoppen, „und die Visiten haben Sie noch nicht gemacht?“ — „„Ne,““ säb de Herr Gaudsbesitter. — „Herre Gott, dann machen Sie! Der Herr mit der Laterne macht dieselben Visiten, Sie brauchen nur immer hinter der Laterne her zu gehen. — Das paßt sich ja prächtig! Aber rasch, rasch!“ — Un Pomuchelskopp ret den Haut von den Nagel, stört'te ut de Dör un rönnte dörch de Straten von Malchin achter de oll Funzel her, so gaud, as dat sine Bülligkeit un sine Pust verlöwen wull. — De fründliche Herr namm 'ne Priß, un de Schelm kam bi em so recht taum Börschin, hei set'te sik still achter'n Dißch dal, lachte so vör sik hen un säb: „Ik wull blot, ik künn Langfeldten dorbi seihn.“

Un't wir wirklich de Mäuh wirth weßt. — As de Burmeister von de Böderstadt Güstrow, Langfeldt, bi den Regierungskummissorius von Swerin rinne treden was un sine Latern bi den Sakaien afgewen hadd, pust'te dor wat de Trepp heruppe, un Pomuchelskopp mahte den Sakaien en deipen Diner un frog: „Herr Sakai, wo is de Herr, bei dem man hier Visiten macht?“ — De Minsch mahte em de Dör up, un Pomuchelskopp dinerte nu in de Dör rinner un mahte Langfeldten de deipsten Kumpelmenten, indem dat hei em för den Regierungskummissorius anseihn hadd, wat em nich tau verdenken stunn, denn de Herr Burmeister von de Böderstadt Güstrow höll ümmer den Kopp so voräwer, as wenn hei dormit dörch de Wand wull, wat sik för en meckelnbörgschen Regierungskummissorius gaud pas-

fen deiht. — Sei dreihete äwer Pomuchelskoppem üm un wiſ'te em den richtigen Mann, un wil hei nu ut dat Gefecht was, gung hei af un halte ſik ſine Latern: Pomuchelskoppem ſhot dat Blatt, dat hei em utritſchen kunn, hei maſte alſo blot noch en por Diner, un ſo achter Langfeldten ſine Latern wedder drin. — Bi den Landmarſchall was't juſt ſo: de Herr Burmeiſter fung en höflich Geſpräk an, dunn puſt'te Pomuchelskopp wedder achter em her. — „Wo kümmt dat Undirt wedder hir an!“ ſäb Langfeldt tau ſik, namm fix Afſchid un dacht em tau ſchappiren; äwer de Herr Gaudsbeſitter was tag, de Latern was ſin einzigſte Troſt, hei ſtört'te wedder achter an. — Bi den Landrath von den wendiſchen Kreis dropen ſei ſik wedder; de Arger ſteg den Herrn Burmeiſter nu bet an den Hals, un wil dat hei mit den Landrath gaud bekannt was, indem dat ſei tauſamen in den engern Utſchott ſeten, ſchanirte hei ſik nich un ſäb: „Herr, was laufen Sie mir immer nach?“ — „„Ich — ich,““ ſtamerte Pomuchelskopp, „„ich kann ja ebenſo gut Viſiten machen, wie Sie!““ — „Denn machen Sie dieſelben für ſich allein!“ rep de Burmeiſter. — De Landrath ſöcht nu de Sak en beten tau begäuiſchen, un Pomuchelskopp kreg Äwerwater un wull den Dicknäſigen upſpelen; äwer as de Burmeiſter ut de Dör gung, rönnte hei wedder achter em drin von wegen de Latern. — Nu was äwer den Burmeiſter jine Geduld tau En'n: „Herr!“ ſäb hei un dreihete ſik up de Strat üm, „wat lopen Sei achter mi her?“ — Pomuchelskopp was äwer nu

ut de vörneme Verlegenheit un hadd hört, dat hei blot mit so'n Burmeister tau dauhn hadd, em bölfen de Drüddel ut den Hals' un hei säd: „Herr, ich bin ebenso gut en Fasan von dem Großherzog, wie Sie!“ — Hei wull „Basall“ seggen, vergrep sik äwer. — Na, so'n Stück Snack kann en Menschen, de noch so argerlich is, up en lustigen Tog bringen, un bi so en ollen, fidelen Knawen, as de Herr Burmeister was, was de Arger bald vergeten, hei lachte denn of recht von Harten un säd: „Na, denn man ümmer tau! Denn weit ik jo doch, wat Sei för Einer sünd.“ — „Und wo Sie gehen können,“ rep Pomuchelskopp noch in Arger, „da kann ich alle Tage gehn!“ un drawte wedder achter de Latern an. — Dat hadd hei nich dauhn müßt, denn Langfeldt was mit sine Besiten prat un gung nu nah sin Quartier, dat hei sik en Husflätel un en beten Rhombregeld halen wull; Pomuchelskopp tauglik mit em in sine Stuw' herin. — De Herr Burmeister set'te de Latern up den Tisch — de Sak was em nu heil häglich —, dreihete sik üm un frog mit Lachen: „Nu seggen S' mi äwerst blot, wat willen Sei eigentlich?“ — „Ebenso gut meine Besiten machen wie Sie!“ rep Pomuchelskopp, de nu äwer dat Lachen in vulle Wuth geraden was. — „Bis wen denn äwer hir?“ — „Das geht Ihnen nichts an!“ rep Pomuchelskopp, „der Herr wird wohl kommen,“ un set'te sik — baff! — up en Staul dal. — „Na, dit ward jo 'ne reine Komedi,“ säd de Herr Burmeister un rep ut de Dör: „Fifen, bring mal Licht!“

un as Fiken kamm, wis'te hei ehr Pomuchelskopp un frog sei: „Fiken, hejt' all mal en Fasan seihn? Süh dit is en Fasan! Dit is den Großherzog sin Fasan!“ un Fiken juchte up un lachte un lachte ut de Dör rute, un den Herrn Burmeister sin Wirth kamm rinne un besach sik of den Fasan, un de Kinner von den Wirth kemen, un't würd so'n Hägen, dat Pomuchelskopp dat endlich denn doch woll marken müßt, bi wen hei hir Besiten maken ded. — In helle Wuth stört'te hei ut de Dör rute, un de Herr Burmeister gung nu mit de Latern sachten achter em her.

„Kangfeldt,“ frog de fründliche Herr in Boiteln sine Stuw' un namm 'ne Pris, „hejt Du Dinen Besäuf richtig asmaht?“ un dorbi kef de Schelm em ut de Dgen. — „Na, hör mal,“ rep de Herr Burmeister, „nu weit ik Bescheid! — Dat hadd ik mi doch äwer of glif denken künnt, dat Du mi dat Un dirt nahschickt haddst.“ Un hei vertellte de Geschicht, un so kamm't rüm, denn de Herrn up den Landdag willen of ehren Spaß hewwen, un Pomuchelskopp würd de Fasan näumt, un Axel, achter den hei nu immer her bammelte, würd de Fasanenwächter näumt, un as Malchen un Salchen taum Landdagsball kemen, ibel bunt, dunn wiren sei de Fasanenküfen, un as Pomuchelskopp up einen Stimmzettel sine Taustimmung mit! „S=a=h!“ schrewen hadd, wullen em Weck den „Landdags=Esel“ tituliren, 't gung äwer nich dörch, de Fasan hadd all tau sühr äwerhand namen.

Ne, vele Freud' hadd hei up den Landdag nich hatt, denn sülvst de Edellüd', achter de hei her trödelte un mit de hei stimmte, wullen nich wat von em weiten, üm sik nich lächerlich tau maken, un as hei an't Hus kamm, gung sin Leiden irst recht an, denn sin leiw Hühning nennte em einmal äwer't anner „Pöking,“ un wat denn de Kloß flagen hadd, wüßte hei recht gaud, un Malchen un Salchen stunnen em nich bi, denn sei hadden up den Landdagsball seten, as seten sei up Eier. — Un nu stichelten un stäkerten sei an den armen, einfachen Mann un Gesezgewer in sine Sophaeck rümmer, dat dat en Stein erbarmen kunn. — „Pöking, wat hest Du nu eigentlich up den Landdag profentirt?“ un: „Bating, wirst Du nun bald ein Edelmann?“ — un: „Pöking, wat dauhn sei dor eigentlich up den Landdag?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht. — Sie hauen sich da immer rüber.““ — „Pöking, wer hau't sik denn dor äwer?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht. — Der Eine hau't den Einen über, und der Andere haut den Andern über.““ — „Bating, was ist denn eigentlich ausgemacht in der Klostergeschichte?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht; das wirst Du noch zeitig genug in der Rostocker Zeitung zu lesen kriegen;““ un dormit stunn hei up un gung nah de Schündehl un schull sik mit de Döschers rümmer.

Kapittel 22.

Von de verschiedenen Orten von Podagra un von den Unnerschied von Venus, Phoenix un Ponix. 'Ne Parthie Boston, un dat Kurz en Waldknaw' is. Wo Fritzen sin Bullblaudsfahlen utsach, un worüm den vörigen Entspekter sin Stachelschimmel in den Dörpbid lep. Worüm Rektor Baldrian tolle Fäut freg, un Krijschan dat Bullblaudsfahlen nich in den Ridstall liben wull.

Äwer — as ik all seggt heww — Nijohr 1844 was kamen un de Winter was vergahn, un dat Frühjohr stunn all mit Low un Gras un Blaumen achter de Dör von de Welt un lurte blot dorup, dat de Herr von den Hus' em en Wink gamw, dat dat Uppuzen losgahn kunn, un so as de Snei un dat Is von de Ird vergung, däueten of de Minschenharten up, un de Dgen würden hell, as de Sünneschin, de äwer de Welt lagg. — Of den ollen Hawermann sine Dgen wiren heller, un sine Post was wider worden, un mit dat Schaffen un Wirken buten in den Fell'n was dat Frühjohr dor rinne treckt, un so as hei in de düstere Ird de Sommersaat sei'te, hadd uns' Herrgott sin trurig Hart mit frische Hoffnung taufei't. — Sin Herr was mit de junge Fru utreif't tau Verwandten, hei hadd also sin Rif so recht nah sinen Behagen för sik allein, un hei kunn sin Döchting up Stun'ns öfter seihn, as den Winter äwer. — Den Morgen hadd hei sei spraken, as hei tau Kirchen west was, un nu satt hei den Sünndag-Nahmiddag so recht moy in sine Stuw' un sünn äwer allerlei; Keiner stürte em, denn Fritz satt in den Ridstall bi sine Staut, wat för den

Ollen recht angenehm was, indem dat hei nu ümmer wüßt, wo hei tau finnen was, wat vördem nich ümmer de Fall was.

Bräsig kamm in de Dör rinne: „Gut Dag, Korl!“ — „„Wat?““ rep Hawermann un sprung up, „„if denk, Du heft dat Podagra wedder un if stunn all stark in Bedenken, ob if Di hüt nich besäufen wull; äwer de Herr is nich tau Hus, un up Triddelsitzen is in de letzte Tid wedder mal gor kein Verlat.““ — „Na, was hat er denn?“ — „„Ach, nu sall sin oll Staut en Fahlen hemwen.““ — „Haha!“ rep Bräsig, „und noch dazu en vollblütiges, und das will er ja denn an Deinen jungen Herrn verkaufen.“ — „„Ja, so is't jo woll. — Äwer heft Du dat Podagra wedder hatt oder nich?““ — „Korl, bei die verfluchte Krankheit läßt sich das gar nicht sagen, ob es der richtige Podagra is oder nich. — Eigentlich ist es egal, denn die Weihdag' bleiben sich gleich; aber in Hinsichten der Ursach is en großer Unterschied. Süh mal, Korl, kriegst Du den Podagra von gut Essen und Trinken, denn is es der richtige; kriegst Du ihn aber blos von die entfamten, niederträchtigen, zweinäthigen Wicksstiebel, denn ist er der unrichtige, und den hab' ich gehabt.“ — „„Je, wat treckst Du denn de ollen Dinger ümmer an?““ — „Korl, ich hab' sie ja noch aus meinen gräßlichen Verhältnissen, ich kann sie ja doch nich wegsmeißen. — Aber was ich fragen wollt' — bist Du heut' bei Pastors gewesen?“ — „„Ja.““ — „Na, wo ist es da?“ — „„Ach, dat süht slicht ut, de

oll Herr is all gor tau swack; as hei hüt von de Kanzel kamm, lep em de helle Sweit äwer de Backen dal, un't wohrte 'ne ganze Tid, bet hei sik up sinen Sopha verhalten kunn.“ — „Hm! hm!“ säb Bräsig un schüddelte den Kopp, „das gefällt mich nich; aber, Korl, in die Jahren is er.“ — „„Ja, dat is hei,““ säb Hawermann nachdenklich. — „Was macht denn Deine Kleine?“ frog Bräsig. — „„It dank Di, Zacharies — Gott sei Dank! de is gaud tau Weg'. — Sei was vergangen Woch hir, it hadd äwer kein Tid, it müßt rut nah't Arwtenseigen; äwer de gnedige Fru hadd sei seihn un halte sei sik, un bi de is sei jo bet up den Abend west.““ — „Korl!“ rep Bräsig, sprung up, gung in de Stuw' herüm un bet in sinen Iweren Knop von de Pipenspiß af, „das kannst Du mich zu glauben, Deine gne' Fru, das ist ein kaptales Produkt von der ganzen Menschheit.“ — Un Hawermann sprung of up un gung of up un dal, un jedes Mal, wenn sei sik in de Stuw' begegnen deden, denn roften sei forscher, un Bräsig frog: „hab' ich nicht Recht, Korl?“ un Hawermann antwurt'te: „„Du hest Recht, Zacharies!““ — Un wer weit, wo lang' sei sik noch up ehre Meinung verbeten hadden, wenn nich em Wagen vörführt wir, von den Kurz un de Ketter runner stegen.

„Gun Dag! gun Dag!“ rep Kurz, as hei in de Stuw' rin kamm, „süh dor! süh dor! Dor's jo de Herr Inspektor of. — Na, wo geht't, oll Fründ? — Hawermann, it kam wegen dat Klewesaat.“ — „„Guten

Tag!““ säd de Rektor Baldrian tau Bräfigen in
dehnte dat Wurd „Tag“ so lang, as süll de Dag
ewig duren, „„wie geht es Ihnen, mein Verehrtester?““
— „„Es geht mich ja noch,““ säd Bräfig. — „Hawer-
mann,“ rep Kurz dormang, „nich wöhr! — Kaptales
Saat.“ — „„Je, Kurz,““ säd Hawermann, „„so dull
is dat nich mit dat Saat, if heww't up de gläugnige
Füerschüpp probirt, un wenn't finen rechten Ort hett,
oenn möten de Körn so as Flöh von de Schüpp
springen, äwer hier blew männig Korn still beliggen.““
— „Sie sehen lange nicht so blühend aus, mein Ver-
ehrtester,““ säd de Rektor wedder dortwischen tau
Bräfigen, „als in jener gesegneten Stunde, in der wir
beim Punsch die Verlobung feierten.“ — „„Dat hett
finen Grund,““ säd Hawermann un slog den Arm üm
Bräfigen, „„min oll gaud Fründ hett wedder mal en
beten Podagra hatt.““ — „Ja, ja,“ lachte de Rektor
un wull recht spaßig sin,

„Vinum, der Vater,
Und coena, die Mutter,
Und venus, die Hebamme,
Die machen podagram.“

„„Und das Saat is so schön,““ rep Kurz dormang,
„„daß Sie kein besseres zwischen Grimmen un Greiß-
wald finden.““ — „Hoho, Kurz,“ säd Hawermann,
„prahl sacht! is ok en Wurd.“ — „Hören Sie mal!“
rep Bräfig dortwischen den Rektor tau, „mit Ihr
Französch bleiben Sie mich vom Leibe! — Das ver-
steh' ich nich. — Was wollen Sie aber mit der Venus

sagen? — Was hab' ich und mein entfamter Podagra mit der Venus zu thun?" — „„Mein verehrtester Freund und Gönner,““ säd de Ketter mit Salbung, „„Venus war im Alterthum die Göttin der Liebe.““ — „Is mich ganz egal,“ rep Bräsig, „sie kann meinswegens noch ganz was anders gewesen sein, auf Stun'ns wird jeder dämliche Schäferhund Venus genannt.“ — „„Ne, Hawermann,““ freihete Kurz dor wedder mang, „„wenn dat Klewersaat den richtigen Glanz hett un so vigelett-blag utfüht, denn . . .““ — „Je, Kurz,“ säd Hawermann, „so süht Ehr man nich ut.“ — „„Mein Gönner,““ säd de Ketter wedder tau Bräsig, „„Venus war, wie ich gesagt habe, eine Göttin, und wie ein Schäferhund . . .““ — „Ei was!“ säd Bräsig, „das mit der Göttin, das haben sie Ihnen eingebildet, Venus bedeutet eine Art von Vogel. — Korl, weißt woll noch die Geschichten aus unsre kindlichen Johren von den Vogel Venus?“ — „„Ach,““ säd de Ketter, as gung em nu en Licht up, „„nun weiß ich, was Sie meinen, Sie meinen den Vogel Phönix, der in Arabien sich ein Nest aus köstlichem Gewürze bauet . . .““ — „Das ist partout eine Unmöglichkeit!“ rep Kurz dormang, „wie kann auch der geschickteste Vogel sich aus Nägelfen, barschen Peper, Kamum un Muschatennät en Nest bauen!“ — „„Lieber Schwager, es ist ja nur eine Sage.““ — „Denn bejagt die Sage was Falsches,“ säd Bräsig, „und Sie sprechen das Wort ganz unrichtig aus, das heißt nicht Phönix, das heißt Ponix, und das sind keine Vögel,

das sind kleine Pferde, un stammen sich nich aus Arabien, sondern aus Sweden und Deland, und ich kenne sie sehr gut, denn meine gnedigste Frau Gräfin hatte zwei Ponnyen, wo sie ümmer mit spazieren fuhr.“ — De Rektor wull nu wedder berichtigen, äwer Kurz föll em in't Wurd: „Nein, Schwager, laß das! Daß Du in solchen gelehrten Sachen Bräsig überlegen bist, glauben wir wohl.“ — „„Ne,““ säb Bräsig, „„laß ihn man kommen!““ un stunn vör den Rektor, as kunn sinentwegen de Strid wedder losgahn. — „Ne, ne!“ rep Kurz, „wi sünd hir nich rute kamen, uns üm Benussen un Klewersaat tau striden; wi sünd blot rute kamen, 'ne recht gemüthliche Partie Boston tau spelen.“ — „„Dat können wi jo of leiwere dauhn,““ säb Hawermann un stellte den Tisch taurecht. — „Holt, Korl,“ säb Bräsig, „das ist mich entgegen, daß Du das selbst hier arrangiren willst, das hört sich for den Wirthschafter.“ — Un dormit bröllte hei äwer den Hof räwer: „Triddelfitz!“ — Un Fritz kamm anlopen. — „Triddelfitz, wir wollen Bostohn spielen, machen Sie den Tisch in den Gang'n un den Boh für die Beeten un stoppen Sie die Pfeifen un machen Sie 'ne Hand voll Filibussen.“ — Un as Fritz dat schön tau Stan'n hadd, set'ten sei sik dal un nu kunn't losgahn; äwer so fix gung't nich, 't müßt jo doch irst utmaakt warden, wo hoch spelt warden süll. Kurz wull den Boston Grandissimo taum Schilling spelen; äwer Kurz was ümmer sehr waghalsig; dat was denn doch en beten tau hoch, un Bräsig erklärte, hei set'te sik

nich kaum Spill dal, üm anner Lüüd' dat Geld ut de Taschen tau trecken. — Taulezt kamm nu unner Hawermannen sine Vermittelung en billiger Spill tau Gang' un't würd treckt. — „Wer hat Careau?“ frog de Refter, „der giebt an.“ — „„Kurz giebt an,““ säd Bräsig. — So, nu kunn't endlich losgahn; äwer't gung noch nich los, de Refter läd de Hand up de Korten un säd, indem dat hei sik in den Kreis ümfek: „Es ist merkwürdig! Wir sind doch Alle ganz vernünftige Menschen und wir spielen ein Spiel, nämlich das Kartenspiel, welches nach urkundlichen Nachrichten zur Unterhaltung eines wahnsinnigen Königs erfunden ist. — König Karl von Frankreich nämlich . . .“ — „„Ne, Kinnings,““ säd Kurz un namm den Refter de Korten ut de Hand, „„wenn wi spelen willen, denn willen wi spelen, wenn wi uns wat vertellen willen, denn willen wi uns wat vertellen.““ — „Vorwärts!“ rep Bräsig un Kurz gaww, vergaww äwer in de Hast; also: „nochmal!“ — Ditmal glückte dat, un nu kunn't Anseggen losgahn. „„It paß,““ säd Hawermann in de Börhand, nu kamm de Refter; mit den durte dat äwer wat, ihre hei sin Spill reih't hadd, denn hei hadd den vernünftigen Äwergloben, dat de Korten beter würden, wenn hei sei einzeln upnamm, un wil hei all sine Angelegenheiten mit grote Gewissenhaftigkeit bedrew, stek hei de Korten immer streng de Reih nah, un dreihete de Säbenen un Fiwen so, dat hei dat middelste Dg tau seihn freg, dat hei sei jo nich mit de Söffen un Bieren verwesseln kunn. — Kurz hadd

wildeß jine Kortten up den Disch leggt, de Hän'n dräwer folgt, un tek em an un süßte. — „Ich passe,“ säd de Refter. — „„Dat wüßt ik so wie so,““ säd Kurz, denn hei wüßte, dat sinen Swager jine Kortten jnurrig utseihn müßten, wenn hei ut de Hand wat anseggen süll, dorhengegen habb hei 'ne Himmelangst för jinen Swager, dat hei mitgahn würd, wenn hei sülwst wat anseggt habb, wil hei denn ümmer nicks habb, oder wenn hei wat habb, dat Spill verspelte. — „Paß!“ säd Bräsig, de nu an de Reih kamm. — „„Boston Grandissimo!““ säd Kurz. — „„Wer geht mit?““ — „Paß!“ säd Hawermann. — „„Lieber Schwager,““ säd de Refter, „„ich — ein Stich — zwei Stich — nun, der dritte der findet sich — ich gehe mit.““ — „Ja,“ säd Kurz, „äwer tausam ward nich betahlt, Jeder betahlt för sik.“ — „„Na, Korl,““ säd Bräsig, „„denn man raus! denn wollen wir ihnen die Fidel mal inzwei schlagen.““ — „Ja,““ säd Kurz, „äwer seggt ward nicks.“ — „Bewohre,“ säd Hawermann un spelte Herzen=Teihn ut: „„Herzog Michel fiel in's Land.““ — „Coeur, Herr Oberförster,““ säd de Refter un smet Herzen=Buren dorup. — „„Herze mich ur küsse mich, ur krünkle meine Krause nich,““ säd Bräsig un stek de Dam up. — „Das Mädchen muß einen Mann haben,“ säd Kurz un stek mit den König äwer, läd jinen Stich vör sik hen un spelte en lütten Kreuz: „Kreuz=Kringel un Zwiback.“ — „„Friß, Peter! 's sind Linsen!““ rep Bräsig Hawermannen tau. — „Holt!“ rep Kurz, „seggt darw nicks warden.“

— „„Bewohre,““ säd Hawermann un smet en lütten Kreuz bi. — „Trefflich schön singt unser Küster,“ säd de Ketter un stek de Nägen vör. — „„Ein Kreuz ein Leid, ein böses Weib hat mich der Herr beschieden,““ säd Bräsig un namm den Stich mit de Dam. — — „Na,“ säd Kurz, „dat weit der Deuwel! Kreuz hett hei of nich. — Wat hei nu woll wedder hett?“ — „„Paß Achtung, Kork, nu geht die Keif' los,““ rep Bräsig. — „„Herr,““ säd hei tau Kurzen, „„ich war Ihr Whist. — Hier! Pifas war ein Hühnerhund,““ un dormit spelte hei Pi-As ut, un treckte den König nah: „„Bivat der König!““ — un dunn de Dam: „„Respect for die Dams!““ — „Herre Gott doch!“ rep Kurz, läd de Korten up den Disch un tek den Ketter an, „wat hei nu woll hett? — Pif hett hei of nich.“ — „„Lieber Schwager,““ säd de Ketter, „„ich komme auch noch.““ — „Äwer tau späb,“ säd Kurz un namm de Korten wedder up mit en beipen Süfzer, as hadd de Ketter em nichtswürdig behandelt, hei wull't äwer as Christ dragen. — „„Kork,““ frog Bräsig, „„wo viel haben wir all?““ — „„Vir Stich,““ säd Hawermann. — „„Ne,““ säd Kurz, „„dat's fein Spill. Seggt darw nicks warden.““ — „Ist das Wasfagen,“ säd Bräsig, „wenn ich blos frag'? — Nu paß Achtung, Kork, einen mach ich noch, un wenn Du noch einen machst, denn is es rum.“ — „„St'rig min,““ säd Kurz. — „Und ich friege meine auch,“ säd de Ketter. — Nah en poor Kundgäng' deckte Kurz de Hand äwer sine Stichen: „„So, ich hab'

meine.“ — Kuten lagg up den Disch, de Ketter riskirte en Snitt mit de Dam, Bräsig slog äwer mit den König: „Mädchen, wo willst Du hin?“ un de oll, arm Ketter satt dor mit en Unnerstich: „„ja, wie das zugehen kann, begreife ich nicht.““ — „Ach, Du hattest ja keinen Whijt,“ rep Kurz. — „„Korl,““ säd Bräsig, „„wenn Du richtig aufgepaßt hättest, denn hätten sie noch en Unterstich gehabt.““ — „Se, Du heft man dat Verseihn maht, Du speltst mi nich Herzen nah.“ — „„Korl, hätte ich auch einen? Ich hätte ja keinen, ich hätte ja blos den König blank.““ — „Nein, Schwager,“ rep Kurz wedder dormang, „giebst das ganze Spiel aus Händen, hast den Treffkönig, und setzt die Neun vor. — Das Spiel war groß gewonnen.“ — „„Ach was wollen Sie?““ säd Bräsig mit grote Verachtung, „„Sie Knabe, Sie Waldknabe! — Ich sitze hier in der Hinterhand mit der ganzen Garangtion in Pik und denn noch mit en paar richtigen Brumshagens; was wollen Sie?““ — „Herr, glauben Sie, daß ich mich, wenn ich Boston angesagt habe, vor Ihren lumpigen Brumshagens fürchte?“ — „„Ne, ne!““ rep Hawermann dortüsch un gamw frische Korten rüm, „„nu lat't dat man sin, dat oll Nahspelen is unangenehm.““

Un in desen Tempo spelten sei denn nu wider, un't was ümmer, as wenn sei sik bi den Kopp frigen wullen, un hadden doch de besten Gefinnungen gegen enanner. — De Ketter gewünn, un hei hadd of de meiste Utsicht tau gewinnen, denn wer dat irste Spill

verlirt, gewinnt jo bekanntlich nahsten immer. — Kurz satt in Mallür; äwer dat glickt sik männigmal hellischen ut: „Zehn Grandissimo,“ säd hei. Allens versirte sik, hei sülwst of, kek sin Kortten noch mal dörch: „Zehn Grandissimo!“ säd hei nochmal, läd de Kortten up den Tisch un gung in de Stuw' up un dal; „so spielt man in Venedig und in andern großen Bädern.“

Grad in sinen grötsten Triumph un in de grötste Verlegenheit von de Annern kamm Fritz Triddelsitz in de Dör, ganz verstürt un ganz blaß: „Herr Inspector, Herr Hawermann, ach, kommen Sie doch mal mit!“ — „„Mein Gott,““ säd Hawermann, „„wat is passirt?““ un wull upstahn; Kurz höll em äwer tau-rügg: „nein,“ säd hei, „das Spiel muß erst gespielt werden. 'S ist mir schon mal so gegangen, damals als das große Feuer war, und ich grade einen grand auf den Tisch gedeckt hatte, da liefen sie auch Alle weg.“ — „„Herr Inspector,““ bed Fritz wedder, „„Sie müssen kommen.““ — „Herre Gott!“ rep Hawermann, let sik von Kurzen nich mihr hollen un sprung up, „wat is los? brennt dat?“ — „„Nein,““ stamerte Fritz, „„ich . . . mir . . . mir ist was passirt.““ — „Was ist Ihnen denn passirt?“ schüll Bräsig äwer den Tisch räwer. — „„Meine Fuchstute hat ein Füllen gekriegt,““ säd Fritz benau't. — „Na, das is schon oft passirt,“ säd Bräsig, „aber was machen Sie denn dabei for en Gesicht as en Leichenbitter; so was ist ja ein erfreulicher Umstand in desen Umstän-

den.“ — „Ja,““ säd Fritz, „aber aber es ist so schnurrig. — Sie müssen mitkommen, Herr Inspektor.““ — „Na, is dat Fahlen denn dod?“ frog Hawermann. — „Nein,““ säd Fritz, „es ist ganz gesund; aber es ist so schnurrig . . . Krischan Däsel sagt, es wäre ja wohl ein junges Kameel.““ — „Na,“ säd Hawermann, „denn will'n wi dat Spiß nahsten spelen, will'n man mitgahn.“ Un wat Kurz of säd, sei gungen All mit Fritzen nah den Stall. — „So ein Füllen habe ich noch nie gesehn,““ säd Fritz unnerwegs, „solche lange Ohren hat es,““ und wiste von den Ellbagen afwärts.

As sei in den Stall kemen, stunn Krischan Däsel an de Bucht, wo de Fahlenstaut fründlich besorgt an ehr Lütt rümmer nörrichte, un dat Lütt de irsten unbeholpenen Versäuke tau de späderen, lustigeren Fahlensprüng' make, schüddelte mit den Kopp un säd tau Bräsig, de sik bi em henstellte: „Se, nu seggen Sei mal, Herr Entspekte, wat all in de Welt jung ward.“ — „Ja,““ säd Bräsig, kef Hawermannen an un säd mit Nahdruck: „ich will's Dich sagen, Kork, was er for Einer is: dieses Vollblutsfüllen ist ein Maulesel.““ — „Dat is't,“ säd Hawermann. — „Ein Maulesel?““ rep Fritz, sprung mit beide Beinen äwer de Bucht räwer un freg, trotz Nörricken von de Dusch, dat Fahlen üm den Hals tau faten un kef em nah Gesicht un Dgen un Uhren, un as em de schreckliche Wahrheit dorut entgegenlücht'te, rep hei in helle Wuth: „Oh, ik mügg't dat Kretur dat

„Gnick ümdrehn, as Gust Prebberown.“ „„Schämen Sie sich, Triddelfitz,““ säd Hawermann ernsthaft, „„seh'n Sie doch, wie die Mutter sich freut, und wenn's auch kein Vollblut ist.““ — „Ja,“ rep Bräsig, „un sie is doch die Negste dazu, als die Frau Pastern sagt. — Gust Prebberown können Sie meinswegen das Gnick umdrehn, denn er ist ein dreimal destillirter, kontrafarrirter Hallunk.“ — „„Ne,““ säd Fritz un freg langsam wedder ut de Bucht rute, un sine Wuth hadd 'ne grote Weihmäudigkeit Platz maht; „„wo is't möglich,““ rep hei ut, „„is min beste Fründ, un nu bedrüggt hei mi mit en Doven un mit en Mulesel. — Ik verflag' em.““ — „Ich sag' Sie ja, in den Pferdehandel gilt keine Freundschaft und keine Redlichkeit,“ säd Bräsig, un freg Fritz unner den Arm tau faten un treckte em ut den Stall, „aber Sie jammern mir in Ihren gerechten Smerz. — Lehrgeld in dem Pferdehandel haben Sie nu schon bezahlt, und das muß Jeder; aber vor einem Pferde-Proceß will ich Ihnen schützen, denn selbst, wenn der Mulesel schon lange dod is, is so ein Proceß noch lange nich zu Ende. — Seh'n Sie,“ säd hei un leddte Fritz den Hof up un dal, „da will ich Sie 'ne Geschicht als Exempel erzählen. Seh'n Sie, da war der alte Rütebusch auf den Swensin, der verkaufte an seinen leibhaftigen Swager, der hier vor Hawermannen seine Zeiten Entspekter war, 'ne entfamte Kretur von einen Stachelschimmel als Reitpferd. — Gut, oder as Sie sich angewöhnt haben: „Bong!“ — Drei Tag' darauf

will der Entspekter seine neue Inquisition mal probiren, er klattert also auf die Kretur rauf, denn es war so'n ollen Himmelhogen, un was er war, war man hellschen kurz verstipert; aber knappemang sitzt er drauf, da läuft dieser Schinder plängschaf mit ihm in den Dorfsteich — gor kein Hollen! — bis an den Hals, un da bleibt er stehen; un nu nich rügg= noch vorwärts. — Das war en Glück for den Stachel= schimmel und for den Entspekter, sonst hätten sie sich beide versoffen; der Entspekter bröllte nu mäglich nach Hülf, denn er könnte hier nicht gründen, und swimmen könnte er auch nich, un der olle Rad'macher Flegel müßte ihn mit en Rahn erretten. — Na, nu gung denn der Prozeß los, denn der Entspekter sagte, es wäre en Dummen, was wir Dekonomiker en Studirten benennen, und Rütebusch müßte ihn wiedernehmen, denn Dummheit schützt vor Allens, auch in den Pferdehandel. Das wollte nu Rütebusch nich, und die beiden Swägers spannten sich erst über den Fuß und nahsten verfeind'ten sie sich so dägern, daß sie sich auf drei Meilen nich mehr sehn konnten. Der Prozeß gung aber ümmer weiter. Der ganze Swensin müßte swören, daß das Kretur bei sie seinen richtigen Klug gehabt hätte, und die Pümpelhäger Leute müßten wieder swören, daß er bei sie sich als en Studirten auserwiesen. So gung denn der Prozeß schon in sein fünftes Jahr, und wildeß stand das Kretur ruhig in den Stall un fraß Haber, denn der Entspekter hat seindag' nicht mehr auf ihm geseßen, indem daß er

ihn für einen Seelenverkäufer und lebensgefährlichen Schinder taxirte; dodslagen dürfte er ihn auch nicht, indem daß er das corpus delictus von's Ganze wäre, wie sie das nennen. — Nu wurden die gelehrtesten Pferdedoctors ran gebracht, ihrer söß, aber es half auch nicht, sie waren sich uneins, drei davon sagten, er wäre klug, drei davon, er wäre dumm. Der Prozeß gung aber immer sachten weiter, und 'ne ganze Partie neuer Prozessen hatten sich daraus entsponnen, denn die gelehrten Pferdedoctors hatten sich untereinander mit Maliziösigkeiten und Grobigkeiten heruntergemacht und sich verklagt. — Nu wurd denn an einen berühmten Pferdeprofessor in Berlin geschrieben, woans er die Sache taxirte. Der schrieb nu wieder, sie sollten den ollen Schinder den Kopp absneiden und ihm hinschicken, er müßte das inwendige Gehirn befehen; es wäre schon sehr swer, von einem vernünftigen Menschen zu sagen, was er dumm oder klug wär, aber bei ein unvernünftiges Stück Vieh wäre es noch viel swerer, indem daß es nicht Hals geben könnte. — Na, das sollte nu geschehen, da legte sich aber der alte Rütebusch mit seinen Advokaten dwas davor und setzte es auch durch, und der Prozeß konnte nu also wieder weiter gehn. — Da sturb nu der alte Rütebusch, un en halb Jahr darauf sein Swager, und haben sich beide nicht vertragen, auch nicht auf dem Todtenbett, und sind beid in die Ewigkeit gegangen, ein Jeder auf seine Meinung, der Eine, daß der Schinder klug wäre, der Andere, daß er dumm wäre.

— Nu wurd der Prozeß einstweilen sistituwirt, und sistituwirte sich von selbst, indem daß der olle Schimmel drei Wochen nachher auch krapirte, an pure Fettigkeit von wegen der guten Tage. — Nu wurde denn auch der Kopp sauber eingesalzen und an den gelehrten Professor nach Berlin geschickt, und der hat denn klar und deutlich zurückgeschrieben, der Schimmel hätte all sein Lebstage ebensowenig studirt gehabt, als er selbst, und er wolle nur wünschen, daß ein Fleder von die Prozessisten so verständig gewesen wäre, als die Kretur, so vernünftig hätte ihr Gehirn ausgesehen. — Und der Mann hatte Recht; denn ich habe nahsten den entfamten Slüngel von Jungen, der den Entspekter das Pferd vorgeführt hat, als Knecht gehabt, und er hat es mich eingestanden, daß er der armen Kretur en Stück brennen Swamm unter den Swanz gebunden hat, aus puren Schawernack, daß der Entspekter ihm den Tag vorher den Buckel voll geslagen hat. — Und nu frag ich jeden vernünftigen Menschen, wo verständig muß das Thier gewesen sein, daß es in den Dorfteich läuft, um sich den Brand zu löschen! — Und so war denn der große Prozeß zu Ende; aber die kleinen Prozessen zwischen die gelehrten Pferde-docters, die laufen noch ümmer fort. — Un nu will ich Ihnen was sagen: Hawermann is en guter Freund von den ollen Prebberow, was den Hallunken sein Vater is, und er soll mit ihm reden, daß Sie zu das Ihrige kommen. Und nu gehen Sie, und smeißn Sie keinen Haß auf das unschuldige kleine Vieh, auch

auf die Mutter nich, denn sie können beide nich dafür, und die Mutter is eben so gut eine betrogene Kreatur, wie Sie.“ Dormit gung hei de Annern nah, de all an den Kortendisch seten.

„Na, nu!“ säd Kurz, „also: zehn Grandissimo! ich spiele selbst aus.“ — „Kort!“ säd Bräsig, „Du mußt mal mit den ollen Prebberow reden, daß Dein verdammter Windhund nich in zu große Ungelegenheiten kommt.“ — „Dat will ik of, Zacharies, un dat kümmt of taurecht; äwer mi jammert dat gor tau sihr, dat den ollen Jungen sine ganze Freud' so tau Water is. — Wer denkt of an en Mulesel!“ — „Ich bemerke,“ säd de Rektor un läd de Kortn, de hei knapp wedder in de Reih' steken hadd, up den Tisch — Kurz satt up Kahlen — „daß man hier allgemein dies kleine neugeborne Thierchen einen Maulesel nennt, da es doch nach naturgeschichtlichem Sprachgebrauche ein Maulthier genannt zu werden verdient. — Der Unterschied ist nämlich der . . .“ — „Du kannst Einen dull maken mit Din Naturgeschichte!“ rep Kurz. — „Spelen wi hir Naturgeschichte, oder spelen wi Kortn? — Hir, Kuten-As liggt up den Tisch!“ — Nu hülp dat nich, nu würd bedeint un bedeint, un Kurz gewünn sin Spill, un dormit dat Recht, vir Wochen lang ümmer noch von sine Zehn-Grandissimo tau reden.

So spelten denn de Herrn in fründschaftlicher Uppregung wider, bet de Rektor, indem dat hei sin Geld so in'n pohlischen Bogen äwerschot, gewohr würd, dat

hei all drei Dahler un acht Gröschchen gewonnen hadd, un wil em in de letzte Tid dat Glück nich mihr so recht tau Sid stunn, beslöt hei uptauhören, hei stunn also up un säd, hei hadd kolle Fäut kregen, un stek sinen Gewinnst in de Tasch. — „Wenn Sie an kalte Füß' leiden,“ säd Bräsig, „will ich Ihnen ein gutes Mittel sagen: nehmen Sie alle Morgen auf den nüchternen Magen eine Prise Schnupstobak, das hilft gegen kalte Füß'.“ — „„Oh wat!““ rep Kurz, de in de letzte Tid gewonnen hadd, „„wo kann hei koll Fäut kregen!““ — „So?“ frog de Rektor heftig, denn hei hadd sinen Gewinnst tau vertheidigen, „kann ich nicht ebenso gut kalte Füße kriegen, wie Du? — Kriegst Du nicht immer auf unserm Klubb kalte Füße, wenn Du gewonnen hast?“ un hei set'te dat dörch, hei behöll sine kollen Fäut un sinen Gewinn, un nah 'ne Wil führten de beiden Stadtlüd' af un nemen Bräsig en En'nlang mit.

Hawermann was all in Begriff tau Bedd tau gahn, as dat vör de Dör en ludes Reden un Schellen würd un Fritz Triddelsitz mit Krischan Däseln in de Stuw' rinne kamm. — „Gut Abend, Herr Entspekter,“ säd Krischan, „un dat is mi of ganz egal.“ — „„Wat is 'e denn wedder los?““ frog Hawermann. — „Herr Inspekter,“ säd Fritz, „Sie wissen, wie mir das mit dem — nu — mit dem Maulesel gegangen ist, und nun will Krischan das Thier nicht in dem Stalle leiden.“ — „„Wat föllt Di in?““ frog Hawermann. — „Ja, Herr, dat is mi of ganz egal! Üwer

dat kann mi nich egal sin; ik heww mi bi Pird un Fahlen vermeidt un nich bi Kameel un Mulesel. — Wo? Denn kann mi Herr Triddelfitz jo woll of Apen un Boren in den Ridstall rinne bringen?“ — „Na, wenn ik Di äwer seggen dauh, dat Dirt fall in den Ridstall bliwen, un Du fallst dat grad so handhaben, as jeder anner Fahlen.“ — „Ja, wenn Sei mi dat denn befehlen, denn is mi jo dat of ganz egal, un denn kann jo dat of ümmer. — Na, denn gun Nacht, Herr Entspekter, un nemen S't nich äwel,“ un dormit gung hei. — „Herr Hawermann,“ säd Fritz, „was wird der Herr von Rambow zu diesem Vorfall sagen? und gar die gnädige Frau?“ — „Nun, da beruhigen Sie sich nur, die werden sich nicht viel darum kümmern.“ — „Se,“ säd Fritz un gung ut de Dör, üm tau Bedd tau gahn, „es ist mir doch gar zu genirlich, daß dies grad mit meiner Stute passirt ist.“ — — As de Herr von sine Keij' tau Hus kamm, freg hei de Geschicht von de Boßstaut warm von Krischanen tau weiten, un wil hei en gaudmäudigen Mann was un Fritzen girn liden mügg, indem dat sei Beid in weck Stücken sik ähnlich seggen, tröst'te hei em un säd: „Lassen Sie das! — Mit unjerm Vollbluts-Füllen-Handel ist's nichts geworden. Sie müssen denken, es sind die gewöhnlichen Folgen einer Mesallianz. — Wir jagen später die Stute und das Füllen in die Koppel; und Sie sollen sehn, wir haben noch unsre Freude daran.“ — Un so kamm dat of, ein Jeder hadd sine Freud an dat Dirt. Wenn de

Dörpfinner des Sünndags-Nahmiddags dörch dat Feld ströpten, gungen sei nah de Fahlenkoppel un befehen den lütten Mulesel: „Kif, Böching, dat is hei.“ — „Ja, dat is en echten! — Kif, wo hei mit de Uhren deiht!“ — „Nu kif mal, nu sleiht hei ordentlich achter ut!“ — Wenn de Dirns an de Koppel vörbi nah de Regel gungen, stunnen sei of still: „Kif, Stine, dor's Herr Triddelfigen sin Mulesel!“ — „„Kumm, will'n mal ran gahn, Fif.““ — „Ne, dat dauh't nich, wo süht dat Dirt gruglich ut!“ — „„Ih, wo Du Di hest! Du hest doch för em sülwist nich so'n Grugel, denn hei giwot Di jo of ümmer de lichtste Arbeit.““ — Un in de ganze Gegend würd de Boßstaut un de Mulesel un Fritz nu berühmt, un wo de Letztere sit Glicken let, dor würd hei nah dat Befinnen von den Mulesel fragt tau sinen groten Verdruß. Dat oll lütt Eselsabbling kümmerte sik äwer nich dorüm, dat sprung den Sommer äwer mit de annern wollgeburnen un hochwollgeburnen Fahlen in de Koppel rüm, un wenn em ein von de Annern tau nah kamm, wüßt hei em woll eins tau versetten.

Kapittel 23.

In dit Kapittel rekent Axel un verbetert de Wirthschaft mit Ayrshire-Bullen un Electoral-Büdd. Häuhning will abslutemang äwer de Pümpelhäger Grenz fleigen. Gottlieb spelt Boston, ritt, danzt un singt Vivallera! Jung' Jochen un jung' Bauschan lifen in den Abendhewen. — Von 'ne Husaptheit un oll Schautüg, von en stillen Mann un en düster Graww. — De lütt Fru Pastern, Lowise un Bräsig lifen up den Gottesacker, Muchel un sin Häuhning up den Preisteracker.

Dit Johr was för Pümpelhagen en recht gefegnetes, un as de Harwst ranne kamm, un de Kurnpriß' of upflogen, was Axel von Nambow dick dörch dörch all jin Sorgen un sine Berlegenheiten, hei rekente un rekente un wüßt ganz genau, wenn hei den Kapp so hoch rekente un de Scheperi so und de Hollänneri so, mit den wovelsten Schepel Weiten hei den lekten Daler Schulden betahlen künn. — Dat müßt jo mit den Kufuf taugahn, wenn hei dit Johr nich ut alle sine Schulden rute kem. — Äwer dit Johr was dat of en annern Snack, hei was of sülwst up Pümpelhagen west, hei hadd sik as Herr of sülwst dorüm kümmern, un dat Dg von den Herrn is in 'ne Wirthschaft, wat de Sün is in de Welt, unner finen Schin waßt un ript Allens, un achter den Herrn finen Fauttritt gräunt Low un Gras. Un so wohrte dat gor nich lang', dat Axel unsern Herrgott de Gawen un Gnaden sacht ut de Fingern namm un sik dat gefegnete Johr up finen Schalm ansniden ded; sogor

de högeren Kurnprisen kemen em so vör, as wiren sei sin eigen Berdeinst.

Hei satt nu hoch tau Pird, un wenn em för den Ogenblick tau de nothwennigen Wirthschaftsutgawen un tau't Betahlen von de fälligen Wessels bi Daviden un Slus'uhren dat klein Geld männigmal en beten knapp würd, so mahte dat wider nicks ut, denn hei hadd sik dörch sine verstännige un dädige Wirthschaft in de Umgegend einen groten Kredit verschafft, wat hei dorut slot, dat em Pomuchelskopp bi Gelegenheit verschiedentlich Geld anbaden hadd. Dat hadd hei denn of ahn Bedenken annahmen, üm sik Daviden von den Hals' tau schaffen, un nu betahlte hei mit Pomuchelskoppen sin Geld Daviden un Slus'uhren, un de betahlten't wedder an Pomuchelskoppen, un de wedder an em, un so gung't ümmer in den Ring herümmen, un dese Inrichtung wir of so wid recht schön west, wenn hei nich ümmer de Einzigste west wir, de Hor bi de Sak laten müßt, un wenn Pomuchelskopp nich de Unbequemlichkeit hatt hadd, de Geldtüten ümtaupacken, dormit hei nich marken süll, dat hei sin eigen Geld ümmer wedder freg. — Dat was nu nich tau ännern, wenn Pomuchelskopp nich achter sinen Schirm, von wo hei up Pümpelhagen Jagd mahte, hervör treden wull; hei gaww sik also dorin, vorzüglich deswegen, wil hei sine Freud' doran hadd, dat de Verkehr so schön lebhaft worden was.

Axel hadd of sine Freud' an dese Geschäften, denn hei hadd ümmer Geld, de irste Noth tau führen, un

dat beten Geld, wat hei dorbi taugaww, kamm em unbedüend vör, indem dat hei seindag' nich up den Infall kamm, dat mal vör en ganzes Johr tausam tau reken; hei dachte also ok all irnstlich doran, grote Verbeterungen in Pümpelhagen intauführen. — Nu is dat äwer 'ne olle Bux, wenn sei flicht is, dat all de jungen Herrn, de nich wat Rechts von de Wirthschaft verstahn, grad dormit bi ehre Verbeterungen anfangen, womit sei am fix'sten rungenirt warden können. Ik mein mit den Beihstapel. — Worüm is dat so? — Je, ik mein' woll deshalb, wil de jungen Herrn wenig Mäuh dorvon hewwen, sik en frischen Bullen un en por nimod'sche Schaapblück antauschaffen, un wil de Gesetze von de Beihstucht noch so in den Blagen liggen, dat ok de Dummnsten klauk doräwer reden können. Sei brufen blot jede olle, langjöhrike Erfohrung bi Sid tau schuwen, un dat ward ehr nich swor, un denn stahn sei mit ehre jungen Hor ebenso würdig dor, as de ollen mit ehre grisen.

In Pümpelhagen was 'ne Hollänneri von Breitenburger Käuh, de de oll Kammerrath mit Hawermannen sine Hülp un up Hawermannen sin Anraden anschafft habb. — Hirbi müßt nu wat Nigs dahn warden, Axel reis'te also nah Sommersdörp, nah Pommern, wo 'ne Beihaukschon hollen würd, un köffte up Pomuchelskoppen sin Anraden en wunderschönen Uhrshire-Bullen. — Worüm grad den? — Na, irstens, wil hei schön was, tweitens, wil hei ut Schottland was, un drüddens, wil't wat Nig's was. — In Pümpel-

hagen was 'ne Schaaphaud von Negretti-Stamm, de vel Wull gaww un jif ümmer jühr indränglich utwisen ded; äwer up den Wullmark hadd Pomuchelskopp, as hei säd, 1 $\frac{1}{2}$ Daler mihr kregen för den Stein, also let de jung' Herr jif von den Herrn Nachboren för düres Geld en por hochsine Elektoral-Büch ansnaden. Dat hei jif ut de Bundtall, de hei pro Kopp scheeren ded, den ganzen Utdrag bereken kunn, un gegen Pomuchelskoppen tau sinen groten Burthel bereken kunn, jöll em nich in; hei hadd jo so naug wat Anners tau reken.

Hawermann wehrte jif mit Hand un Faut gegen dese nigen Inrichtungen, äwer vergewß; in sinen jungen Herrn sine Dgen was hei en ollen Mann, de in den Achtersjalen kamen was un nu mit de Welt nich mihr furtkunn, un wenn em de oll Mann tau stark mit vernünftige Grün'n tauset'te, hadd hei ümmer de jülwige Antwort: „aber, mein Gott! Wir können's doch einmal probiren;“ dachte äwer dor nich an, dat bi weck Ding' Probiren un Kungeniren egal is. De Inspekter kunn nicks in de Sat dauhn un müßte Gott noch danken, dat sin Herr noch nich up de Bullblaud-Birdtucht versollen was, wat äwer of all stark in de Luft rümspäufen ded. De junge Fru kunn of nicks hinnern, denn sei wüßt nich, up wecke Ort ehr Mann de Berlegenheiten bi Sid schow, sei müßt jif, ahn dat sei glifgültig an de Dingen vörbi gung, vörlöpig an dat hollen, wat sei sach, un dat was bi Areln ogeneschinlich grote Taufredenheit un güldene Utsichten.

Of in Gürliß bi Pomuchelskoppn un sin Hühning was idel Taufredenheit, dat heit grad nich hüsliche; äwer de verlangten sei in ehre Bescheidenheit of nich, ne, sei wiren taufreden mit den glatten Rundgang von de Geldgeschäften, un de Utsichten würden in den eigentlichsten Verstan'n immer güldener, denn de Grenz tüschen Pümpelhagen un Gürliß würd immer undüblcher, je mihr dor queräwer schrewen würd, un Pomuchelskopp habd blot tauwilen dat unangenehme Geschäft, sin Hühning de Flüchten intaustuzen, wenn sei absolut nu all äwer den Grenztun fleigen un up jensid von em ehre Maden säufen wull.

In Fochen Nüßlern sinen Hus' satt de oll Dam' Taufredenheit so recht behaglich up den Diwahn, un wenn Einer dor von güldene Utsichten habd reden wullt, denn habd hei dat in den Sinn dahn, as de Poeten von einen „güldenen Morgenhewen“ reden, nich as wenn sei glöwen, dat de Goldglanz den Morgenhewenglanz glif künmt, ne blot wil sei nicks Schöneres kennen, indem dat sei dat man selten tau seihn frigen. Gottlieb puppte sik allmählich ut de langhorige Petistenrup herute un fung so bi Lütten an, de Welt mit anner Dgen antauseihn, as dörch de blage Brill, de sei em tau Erlangen oder süs wo upset't hadden. Sei spelte sogar all tau Bräfigen sine Freud' sihr slicht Boston, habd sik mal tau Pird set't, was ahn allen Schaden affollen, un was sogar up Fochen Nüßlern sine Ausstköst kamen, habd tworsten nich danzt, d. h. öffentlich vör alle Lüß' Dgen, habd

sik äwer doch von Lining in de Nebentum' en Schottischen inäuwen laten un hadd taum Sluß mit düdliche äwer man erbärmliche Stimm „Bivallera!“ sungem. — Äwer Rudolph? — Na, von den will'n wi denn nu wider nicks nich segem, as wat Hilgendörp tau Bräfigen sülwst seggt hett: „Bräfig, dei? — Grad so, as ik was: nich dod tau frigen! Knaken as Elfenbein! — — Sei smitt blot en Dg' hen, denn weit hei Beiseid, grad so, as ik! — Un Bäufex? — Nich rög an! Grad so, as ik!“ — Fru Müßlern was glücklich äwer dat Glück von ehre Kinner, un Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan seten männige Stun'n einträchtlich tausam un kelen sik, ahn wider wat tau seggen, nah de Dgen un dachten an de Tid, wenn sei en nigen Thronfolger fregen, Jung'-Jochen Rudolphem un Jung'-Bauschan Jung'-Bauschan den siebenten. — Dat was grad kein Morgenhewen, äwer för genügsame Lüd', as Jochen un Bauschan wiren, süht of en Abendhewen männigmal gülden ut.

So was also in jeden Hus' in de ganze Gegend Glück, för jedes nah sine Ort, blot in den einen Hus', wo de Freden sik so recht behaglich inneidt hadd un Winters an den warmen Aben un Sommers unner de Lind vör de Dör un in de Lauw' in den Goren satt un as so en ollen braven Grotvader taum Rechten seihn hadd un de lütte Louise ehre lustigen Sprüng' in Obacht namen un Fru Pastern ehren Wischdauf regirt un den Herrn Paster sine Schriuwten in Ordnung hollen hadd, dor wull't nich mihr mit den ollen

Grotvader, hei hadd still Affchid namen un hadd de Dör fachten taumakt un was dorhen gahn, von wannen hei kamen was; un achter em was de Unrauh un de Sorg' intreckt, denn de gaude, olle Paster was ümmer swacker worden. Hei hadd kein eigentlich Lager un keine besondere Krankheit, un Dokter Strump tau Rahnstädt hadd bi den besten Willen ut all de dreidusend, säbenhunnert un säbenunfäbentig Krankheitsorten, de den Minschen von Rechtswegen taustahn, keine einzige rute sunnen, de up em passen ded; hei müßt sik also so behelpen, un dat ded hei, denn de olle truge Grotvader Frieden hadd em, as hei Affchid naimen hadd, de Hand up den Kopp leggt un hadd tau em seggt: „St gah, äwer blot för 'ne korte Tid; denn treck ik wedder bi Dine Regine in. Du brukst mi nich üm Di herüm, wil dat ik all sid lange Johren in Dinen Harten intreckt bün in eine swore Stunn, as Du mit Gott un de Welt affluten dedst. — Nu slap in! mäud wardst Du woll jin.“

Un mäud was hei, sihr mäud. — Sine Regine hadd em up den Sopha leggt unner de Billergalleri, up sinen Wunsch so, dat hei ut dat Finster seihn kunn, sine Louise hadd em warm taudeckt, un sei wiren Weid up de Lehnen rute gahn, dat em de Rauh nich stürt würd. — Buten föllen de irsten Sneislocken in desen Winter von den Hemen heraf, fachten, ümmer fachten; un't was buten so still, as binnen, as binnen in sinen Harten; un em was't, as wenn de segnenden Christus-Hän'n em winken un wisen deden — kein Minsch hett

dat seihn, äwer sine Regine hett sik de Saß nahsten utbüdt — un hei is upstahn un hett dat Schapp upslaten, wat hei noch von sin sel' Vaders wegen her hadd, un wat sin sel' Mutting ümmer sülwst ni bohert hadd, un hett sik in den Lehnstaul dorvör set't un hett dat noch mal seihn wullt, wat em an dese Ird leimlich un schön dünkte.

Dat Schapp was sin Karitäten-Kasten för Allens, wat em in sinen Lewen mal wichtig un markwürdig west was, dat was sine Husaptheit, in de hei sine Middel gegen de Noth un de Sorgen von dese Welt verwohrte, de hei brukte, wenn sin Hart krank was, einfache Husmiddel, äwer sei slogen ümmer an. Sei wiren nich in Gläs' un Buddeln un Schachteln verpackt, un kein Gebrufzettel was doran bunnen, sei wiren mal tau 'ne glückliche Stun'n von sine Hand plicht un taum Gebruf verwohrt. — Allens, wobi hei sik mal 'ne reine Freud wedder in't Gedächtniß taurigg raupen kunn, lagg in dit Schapp, un wenn hei mal trurig was, denn frischte hei sine Seel dormit wedder up, un seindag' nich slot hei dat Schapp tau, ahn de Kraft von sin Middel tau verspören un sinen Dank dorför uttauspreken. — Dor lagg de Bibel, de hei as Knaw' taurist von sinen Vader kregen hadd, dor stunn dat schöne Krhstall-Glas, wat em sin beste Universtätsfründ taum Affschid schenkt hadd, dor lagg dat Taschenbauk, wat em sine Regine as Brud stickt hadd, dor lagg de Muschel, de em nah Fohren de Matros schickt hadd, den hei mal wedder up den richtigen Weg

wist' hadd, dor legen Lowise un Mining un Vining ehre Nijohrs- un Wihnachtswünsch, de sei mit Tint un Fedder up dat Poppir tausam stamert hadden, un dorbi ehre irsten prünigen Handarbeiten; dor lagg de verdrögte Brudfranz von sine Regine ehren Ihrendag un de grote sülwerbeslagene Billebibel, de em Hawermann, un de sülwerbeslagene meerschümmene Pipenkopp, den em Bräsig taum siw un säbentigsten Geburtsdag schenkt hadden, un unnen in dat Schapp stunn Schauwerk; dat Schauwerk, wat Lowise un Regine un hei anhatt hadden, as sei taurist in dat Gürlich Parrhus intreden wiren.

All Schauwerk is nich schön, för em möt dat äwer leiwlich antauseihn west sin, denn hei hett sik dat rute halt un hett dat bi sik rümmer leggt un hett dat lang' anseihn un sik vel dorbi dacht, un hett sine irste Bibel up den Schoot namen un de Bergpredigt von unsen Herrn Christus upslagen un dorin lest. — *
Kein Minsch hett dat seihn, äwer't was of nich nödig, sine Regine wüßt dat jo doch, wo't All gescheihn was. — Un dunn is hei sihr mäud worden un hett den Kopp in de Lehnstauled rinne drückt un is sachten inslapan.

So hewwen sei em funnen, un de lütte Fru Pasturin hett sik bi em up den Lehnstaul set't un hett em ümfat't un em de Dgen taudrückt un hett ehren Kopp an sinen leggt un hett still för sik hen weint, un Lowise hett sik tau sinen Fäuten smeten un de Hän'n äwer sine Knei folgt un mit de weinenden Dgen de beiden

leimen, stillen Gesichter anseihn. Dunn hett de lütte Fru Pasturin en Krümel up de Blattsid von de Bibel maht, hett sei em sacht ut de Hand namen un is upstahn, un Lowise of, un is ehr üm den Hals follen, un dunn sünd sei beid in ein ludes Weinen utbraken un hewwen Schutz un Trost an enanner söcht, bet dat hett düster warden wullt. Dunn hett de lütte Fru Pasturin den Herrn Paster sine Stäwel un ehr Schau tausamen in dat Schapp stellt un hett seggt: „ik segen den Dag, as ji tausamen in dit Hus treden sid;“ un hett Lowise ehre lütten Schau dorbi stellt un hett seggt: „un of den Dag, as ji taurst äwer den Süll gahn sid,“ un dunn hett sei dat Schapp tauslaten mit all sine Freuden.

Nah drei Dag' was de gaude Paster Behrens begrawen up sinen Kirchhof up en Flag, wat hei sik bi Lewtiden mal sülwst utsöcht hadd, un von wo Einer dörch de hellen Ruten von dat Pasterhus in de Wahnstuw' seihn kunn, un up dat de Morgensünn taurst fallen ded.

De Leddragen wiren gahn, of Hawermann hadd gahn müßt, blot Unkel Bräsig hadd gradtau erklärt, hei wull de Nacht in den Pasterhus' bliwen, un hadd den Dag äwer hülprike Hand baden, un slet sik nu, as hei de beiden Frugenslüd' Arm in Arm an dat Finster stahn sacht in ehre trurigen Gedanken verluren, sacht ut de Stuw' nah sine Slapkamer rup un fet in'n Schummern ut dat Finster nah den Kirchhof räwer, wo dat düstere Graww still in den witten

Snei lagg. Hei dachte an den Mann, de dorunner lagg, wo em de so oft de Hand entgegenrecht hadd, em tau helpen un tau raden, un hei lawte sik dat an, hei wull't an de lütte Fru Pasturin nah Kräften vergellen. — Un unnen in de Wahnstum' stunnen de beiden verwaist' Frugenslüd' un kafen of nah dat düstere Gradow räwer un lawten sik still in den Harten all de Leiw' un Fründschaft an, de de stille Mann, de dorunner lagg, so oft ehr vörhollen un so oft an ehr ämwt hadd. Un de lütte Fru Pasturin dankte Gott un ehren Paster, dat sei ehr in ehr Led so'n schönen Trost schenkt hadden, as sei in ehren Armen höll, un strakte ehre Lowise äwer dat glatte Hor un küßte sei ümmer wedder, un Lowise bedte tau Gott un ehren annern Vader, dat sei sei utrüsten süllen mit Allens, wat schön un gaud wir, dat sei't All ehre Plegmutter in den Schoot leggen künn. — Ja, de frischen Gräwer sünd as de Drimbedden, de de Gärtner anleggt, dat hei de schönsten Blaumen dorup trecken will; äwer of fule Boggenstäul driven up dese Bedden.

Den sültwigen Abend stunnen in Gürlig noch twei anner Lüd' an't Finster un kafen in den Halschummern dörch de Ruten, nich nah den Gottesacker, de lagg ehr wid af, ne, nah den Preisteracker, un Pomuchelstopp säd tau sin Häuhning, nu künn't ehr nich fehlen, nu föll de Acker ut de Pacht, nu süll sei em man laten, mit den nigen Preister wull hei vör de Wahl mal en Wurd reden. — „Muchel,“ säd Häuhning, „de Pümpelhäger ward dat nich liden, de lett den Acker nich ut

de Fingern.“ — „„Hühning, ut de Fingern? Den heww ik jo sülwst in de Fingern.““ — „Ja, wenn de jung' Herr sik of woll schicken möt; wo äwerst denn, wenn wi so'n jungen Preister hir herkriegen, de sülwst wirthschaften will?“ — „„Klucking, ich kenn Dich gar nich wieder, mein liebes Klucking! Wir haben ja die Wahl; wir wählen uns einen Petisten. Die Art ist blos mit Bibel und Gesangbüchern und Tractaten und haben zum Wirthschaften keine Zeit.““ — „Se, Du wählst man nich allein, dor is noch Pümpelhagen un Rexow un Warnitz.“ — „„Kucking, Warnitz un Rexow: Was können die gegen Pümpelhagen un Gürlic? — Wenn die Pümpelhäger und meine Leute zusammen stimmen““ — „Verlat Di nich up Din Lüd', de Ban'n deiht Di't all taum Schawernack. — Un wat meinst Du, wat Di de Pasterfru woll all taum Schawernack deb? — Un sei kann't, dat ganze Döörp hängt an ehr as de Kliben.“ — „„Kann ich sie nicht wieder schikaniren? — Die soll mir fort hier aus dem Dorf; — Ein Prediger=Wittwenhaus is nicht hier, und ich soll ihr wohl eins bauen? — Proffit die Mahlzeit, Frau Pastohrin, gehn Sie man ein Haus weiter.““ — „Kopp, Du büst en groten Schapskopp! De Wahl is jo all vörher.“ — Dormit gung sei. — „„Klucking,““ rep hei ehr nah, „„ich bitte Dich, liebes Klucking, ich kriege das Alles zurecht.““

Ja, up de frischen Gräwer blüht of männiges Unkrut, wenn de Urben hungrig ehre Hän'n nah Geld un Gaud von den stillen Mann utrecken, wenn de

Nahwer de Noth von Wittwen un Waisen benutzt, sin Hus un Hof un Goren un Feld gröter un staatlicher tau maken, un wenn de Gemeinheit in de bequeme Sophaect sitt un doräwer grüwelt, en großes Unglück för sik tau 'ne Melkfauh uptaubörnen.

Kapittel 24.

Wat Franz in den Pasterhus' dauhn wull un doch nich bed. Worüm Bräsig koppfschu un Fritz stolz ward. Wedderseihn un Verdreitlichkeiten. — 2000 Daler futsch! — Wer möt helpen?

De olle brave Pomuchelstopp un de Preisteracker.

Bräsig was de Woch' ätwer in den Pasterhus' blewen, hei bröchte Allens in de Reih, wat bi so 'ne Verännerung nothwendig is, hei namm dat ganze Inventor up, schrew ganze Hümpel von de drulligsten Truerbreiw', drog sei sülmst bad'wis trotz Snei un Küll un Podgegra tau de Post, un refente in Rahnstädt mit Schauster un Snider tausam un satt nu an den Mandag nah dat Gräfniß mit de Fru Pastern un Louise an den Frühstücksbisch, indem dat hei glif nahher afmarschiren wull, as en Wagen vör de Dör höll, un Franz von Rambow ut em sprung un glif dorup gesund un fröhlich in de Stuw' tred. Äwer wo still würd hei utseihn, as hei de swarten Truerkleder von de beiden Frugens gewohr würd! — „Mein Gott,“ rep hei in de irste Äwerraschung, „was ist passirt? — Wo ist der Herr Pastor?“ — De lütte Fru Pasturin was ut

ehren Korflehnstaul upstahn un gung nu an den jungen Herrn heran un gaww em de Hand un säd mit Mäuh: „„Mein Pastor ist verreist, in seine Heimath verreist, und er läßt Alle grüßen, Alle““ — hir äwernamm't ehr un sei weinte achter ehren Taschendauf — „„Alle, die er einmal lieb gehabt hat, Sie auch.““ — Un Towise gung of an em ranne un gaww em de Hand, ahn wat tau seggen. Ehr was dat Bland in't Gesicht stegen, as sei em tauirst seihn un kennt hadd, nu was sei äwer wedder still un hadd sif fat't. Un Bräsig schüddelte em de Hand und redte von dit un dat, üm de Gesellschaft up annere Gedanken un äwer de irste Weih'dag' wegtaubringen; äwer Franz hürte nich dorup, hei stunn as angedunnert, de Nachricht was em tau hastig un tau hart in sine fröhlichen Hoffnungen fallen.

Hei was twei Johr up de Akademi in Eldena west, was dor flitig west un hadd sif dor Kenntnissen aneigent nah alle Richt hen, as sei dat widlüftige Feld von de Landwirthschaft verlangt, un as sei so 'ne Anstalt beiden deiht; den praktischen Deinst kennte hei genau von Hawermannen her; hei würd nu mündig un kunn sine Gäuder antreden; em stunn nicks in den Weg', wenn hei en Husstand begründen wull, as sine eigene Überlegung. Dese un den seligen Paster sine ruhigen, verständigen Breiw', de jede entfirnte Upsförderung un Anspelung ängstlich vermeiden hadden un bi alle fröhliche Herzlichkeit ümmer up Verstand un Vernunft henwis't hadden, hadden em vör vörilige Schritt

ten un hastiges Dauhn bewohrt. — Hei hadd kein tolles Hart, sin slog ebenso heit in de Bost, as bi jeden annern jungen Menschen, de sik bi den irsten Anblick bet äwer de Uhren verleiwet un sine Hand un sin Hart up en Presentirteller vör sik herdröggt; äwer hei was von Lütt up an up sine eigne Vernunft un up sine eigenen Handlungen stellt worden, un hadd of geringe Ding'n mit Uwerlegung bedrewen — weck säden mit tauvel Uwerlegung —, äwer dat schadt nich! In desen Punkt hadd hei Recht, desen Hauptschritt för't Leven wull hei mit warmen Harten, äwer of mit kühlen Kopp dauhn. Hei hadd sin Hart bedwungen, hadd all de säuten Dröm von Glück un Seligkeit fast in sine Bost verflaten, as den säuten Racz in de harte Mät, hei hadd sei nich vör idel Lust un Genuß upknackt, hei hadd gedüllig täumt, bet glückliche Umstän'n, as Sünne un Regen, sachten de Schell von sülwst plagen leten, dat de Kin gesund tau Dag' kamen künn un en Bom dorut würd, unner den sinen Schatten hei mal glücklich mit sine Lowise sitten kunn. Un wenn sin Hart einmal hastiger schlagen ded un em taum Besäuf un taum Webderseihn driven ded, denn hadd hei wacker dorgegen streben mit gerechten Sinn gegen sin Mäten, dat sei nich drängt würd, dat sei Tid hadd, sik tau sinnen un tau faten; un mit Stolz hadd hei dorgegen streben: hei wull sine glückliche Lag' nich as Frivarwer vörup lopen laten. Un wenn sin Hart of männigmals bländen ded in so'n Strid, denn hadd hei em frisch un stramm taurapen: „Hand von den Sack! — Lotteri

spelen wi hir nich! — So en Verbeinst is tau licht wunnen un tau licht utgewen. — De Verbeinst fall gellen, de Einen sur worden is, dor hett hei nahst of sine Freud' an. — Wat nich surt, dat säut't of nich!“

Äwer nu was hei mündig worden, nu was hei in allen Ranten en Mann worden, nu was sinen eigenen Stolz un sine Ehrlichkeit gegen dat leiwste, säutste Mästen up de Welt ehr vullses Recht gescheihn, nu gräunte de Kin von den Mätkarn dörrch de harte Schell gesund un fröhlich ut de düstre Ird an dat Licht herute, nu was't Tid em tau plegen, dat en Bom dorut würd, nu was't nich Tid allein, nu was't of Schülligkeit. Nu smet hei sik in sinen Wagen, de Strid tüschen de fähle Äwerlegung un dat heite Hart was tau En'n, de Äwerlegung blew tau Hus, sauber inpackt, dat sei em nich afhannen kamen ded, denn hei kunn sei nahsten noch brufen, un dat heite Hart namm hei mit, un hett dat unnerwegs so vel tröst un buss't un em säute Leder sungen, as wir't en Wickelkind, un hei de Mutter dortau.

Ach, un nu was de Freud' dorhen, de Leder von Glück un Leid' wiren ümsüs sungen, sin Hart slog tüschen de beiden, bedräumten, swarten Truergestalten un rauhiger as vördem, un hadd hei de Äwerlegung of tau Hus laten, sin menschlich Gefühl, sine Ehrfurcht vör so 'ne grote Truer un sin Andenken an den ihrwürdigen, stillen Mann wiren mit em führt, un gegen so 'ne Macht stritt kein ihrlich Hart; dor giwot jil dat, wenn of mit Wunden un Weihdag'. — De Leiw' is vull Eigensucht un kennt keine Rücksicht vör Annere,

seggen de Lüüd', un't is of wohr! sei is 'ne Welt för sik un geiht ehren eigenen Gang, as wenn ehr nicks Annerees kümmern deiht, stammt sei äwer von Gott, denn is ehr de Gang nah ewigen Gesezen vörschrewen, dat sei nicks ut de Richt bringt, nahrends anstött un de annern Welten mit ehr säutes, mildes Licht anstrahlt, as de Abendstirn, wenn hei Raub in de franken Garten gütt.

So was of Franzen sine Leiw', sei kunn nich anstöten, kunn kein Unrauh äwer Annere bringen, sei müßte trösten un heilen, un dorüm bedwung hei sin Hart un sweg, un as hei Affschid namm in den Pasterhus', dunn was em tau Maub', as en Wannersmann, de mit Mäuh un Sweit nah den Kirchthorm ran kamen is, de em von Firu winkte, un nu bi de irsten Hüser tau weiten friggt, dat dit nich de rechte is, un dat dat En'n von sine Reif' noch wid achter liggt; hei deiht en deipen, frischen Drunk un wanaert denn rüstig wider.

Dat was en schönen hellen Winterdag, as Franz nah Pümpelhagen wider gung un den Wagen langsam folgen let; Bräsig gung mit em. De junge Mann was in eignen deipen Gedanken, Bräsig gor nich, un so stimmten sei nich recht tausam. Bräsig hadd of woll dat Mul hollen funnt von all de Geschichten, de hüt in sinen Kopp späukten; äwer dat was ein von de glücklichsten Eigenschaften von Unkel Bräsigem, dat hei't seindag' nich marfte, wenn hei äwerlästing würd. Tau legt indessen müßte hei doch gewohr warden, dat de jung' Herr doch of rein gor nicks antwurt'te; hei stunn

also still, ungefähr up dat sülwige Flag, wo em Axel dunn so smählich hadd affinken laten, un frog: „Wo? Bün ich vielleicht hier bei Sie in Unbequemlichkeiten? Es ist mich das hier auf dieses Flag schon mal passirt mit Ihren gnedigsten Herrn Wetter; denn kann ich ja auch wie dazumalen ein Haus weiter gehn.“ — „„Lieber Herr Inspektor,““ säd Franz un fot den Ollen sine Hand, „„Sie dürfen mir das nicht übel nehmen; der Tod von dem alten braven Pastor und die traurige Veränderung in dem lieben Pastorhause haben mich gar zu tief ergriffen.““ — „So,“ säd Bräsig un drückte em de Hand, „wenn das ist, denn nehm ich Ihnen das gut, und das hab' ich ümmer gesagt, auch zu die Frau Pastern und die kleine Louise, Sie sind der gebildete Dekonomiker, wie er in's Buch steht, indem daß Sie menschliches Gefühl in der Brust haben und zugleich auch aufpassen auf die sackermentischen Howjungs; und Rudolphen habe ich ümmer gesagt, er soll Sie zum Augenspiegel nehmen. Kennen Sie Rudolphen?“ — Un nu fung hei von Rudolphen un Mining un Gottlieben un Lining an tau vertellen un bröchte de ganze Umgegend mit in't Spill, un Franz bedwung sik un hörte upmarksam tau, so dat hei, as sei nah Pümpelhagen kemen, mit Allen Bescheid wüßt, fogor mit Pomuchelskoppn un sin Häuhning. — „So,“ säd Bräsig, as sei up den Pümpelhäger Hof kemen, „Sie gehen nu zu Ihren gnedigsten Herrn Wetter, und ich zu Hawermannen, und was ich Ihnen von Pomuchelskoppn und seine heimlichen Projectionen gesagt

Habe, das bleibt so präter propter unter uns, und darauf können Sie sich verlassen, aufpassen thu ich, und macht er hier noch weitere Fisepatenten, denn krieg ich sie raus.“

Äwer Franz gung nich in dat Herrnhus, hei sprung vör Bräfigen tau in't Wirthschaftshus herinne, in de Stuw' wo hei so männige stille, herzliche Stun'n mit sinen ollen, truen Vohrmeister verlew't hadd, un föll den ollen Mann üm den Hals, un Olt un Jung legen sik in den Arm, as wenn de Tid un de Bohren tüschen de Beiden utstrefen wiren, un de ollen Ogen würden fucht un de jungen Backen farwten sik frischer, as müßt dat Öller sinen Dau un sinen Segen gewen, dat dat junge Hart heller upgräunen künn. — So was't, un so süll't ümmer sin! — Un Franz gung of up Fritz Triddelfigen in un rechte em de Hand hen: „Guten Tag, Fritz.“ — Äwer Fritz hadd of sinen Stolz, dat was de börgerliche Stolz, un hei hadd of sine Nachsucht, dat was de Nachsucht, de hei nah dat Grabenrangdewuh in den Arwtacker rin stamp't hadd, un hei säd küh'l: „Wie befinden Sie sich, Herr von Rambow?“ — „Fritz, bist nich klug?““ frog Franz und dreih'te em rund üm un let em stahn, as wir Fritz 'ne unergründliche Frag', an de sik nu en Anner versäufen künn, un gatw de beiden ollen Herrn de Hand un gung tau sinen Better. — „Korl,“ säd Bräfig un set'te sik an den Tisch, wo dat Eten all upstunn, „ein excellenter, junger Mensch, dieser Herr Von! — Und was habt Ihr hier vor einen schönen Schweinbraten!

In sieben tolle Winter habe ich keinen Schweibraten mehr gesehen.“

De Empfang, den Franz bi sinen Vetter Axel funn, was herzlich, un de Freud tau em uprichtig, un dat let sik woll denken, denn de beiden Vettern wiren jo de einzigen männlichen Nahkamen von ehr Geslecht. Frida, de Franzen all vördem up ehre Hochtid kennen lihrt hadd, freu'te sik vör Allen tau den gauden un verstännigen, jungen Mann un ded Allens, üm em den Besäuf angenehm tau maken, un as Hawermann nah dat Middageten Bräfigen dat Geleit gewen hadd un nu äwer den Hof taurigg gung, schickte sei nah em rute un let em taum Koffe bidden, wil sei mit Recht glöwte, dat dat Franzen leiw sin würd. Bi dese Gelegenheit kamm dat nu äwerst rute, dat Franz all vörher in dat Wirthschaftshus gahn was un den irsten Besäuf bi den Inspekter maht hadd, wat Axeln en beten versnuppen ded, hei krüfte de Stirn bi de Nahricht, un sine Fru wenigstens markte dat glif, dat em de Herr wedder upstöten ded. Dat wir nu glifgültig west, wenn hei nich so unverstännig un ungerecht west wir, dat hei Hawermannen dörch en kolles, vörnemes Wesen dat entgellen let, wat Franz verseihn hadd — wenn't äwerall en Verseihn was.

De Gesellschaft stimmte also wedder nich ganz tausam; jedes fründliche Wurd, wat tüschen Hawermannen un Franzen wesselt würd, was Axeln entgegen; hei würd immer stiver un köller, un de ganze Unnerholung was all, trotz den schönen, warmen Sünnesschin, den

de junge Fru üm sik rümmer schinen let, up den Punkt intaufriren, as Hawermann mit en Mal upsprung, an dat Finster gung un ahn Wideres ut de Dör lep. — Axel sin Gesicht würd düsterroth von den Arger, de in em upsteg: „Das ist doch ein zu rücksichtsloses Betragen!“ rep hei, „mein Herr Inspektor scheint sich von jeder gewöhnlichen Höflichkeit emancipiren zu wollen.“ — „Das muß etwas Wichtiges sein,“ sed Frida un tred an dat Finster. — „Was hat er da mit dem Tagelöhner?“ — „Das ist ja der Tagelöhner Regel!“ säd Franz, de of ut dat Finster sach. — „Regel? — Regel?“ frog Axel un sprung nu of up, „das ist ja der Bote, den ich gestern mit 2000 Thalern in Gold nach Krostod geschickt habe, der kann ja noch nicht wieder zurück sein.“ — „Das wird's sein,“ rep Franz, „was den alten Mann so außer Fassung bringt. — Sieh blos, er vergreift sich an dem Menschen! — So hab ich ihn nie gesehn!“ un dormit lep hei ut de Dör, Axel achter em drin.

As sei rute kemen, hadd de oll Inspektor den jungen, kräftigen Dagelöhner in den Bussen fat't un schüddte em, dat em de Haut in den Snei föll: „Dat sünd Lügen!“ rep hei dortüsch, „dat sünd niderträchtige Lügen! — Herr von Rambow, der Kerl hat das Geld verloren!“ rep hei den Herrn tau. — „Ne, sei hewwen mit' afnamen!“ rep de Dagelöhner dormang un stunn bodenblaß dor. — Axel was of blaß worden: de 2000 Daler hadd hei eigentlich all lang' nah Krostod betahlen müßt, hadd't äwer ümmer noch up de lange

Bänk schawen, bet em dat Füer up de Nägel brennen bed, un hadd sei sik nu von Pomuchelskoppen leihut — un nu wiren sei weg. — „Es sind Lügen!“ rep Hawermann, „ich kenne den Kerl. Der sollte sich mit Gewalt Geld nehmen lassen? Keine zehn Kerle sind im Stande, ihm auch nur eine Pfeife Tabak mit Gewalt zu nehmen;“ un fohrte wedder up den Kirl in. — „„Halt!““ rep Franz un tred dortüsch, „„lassen Sie den Menschen einmal ganz ruhig erzählen. — Wie ist es mit dem Gelde?““ — „Sei hewwen mi't namen,“ säd Regel. — „As ik vermorrntau achter Rahnstädt was, bi den Galliner Holt, kemen mi zwei Kirls entgegen, un de ein bed mi üm en beten Füer up de Pip, un as ik em dat anslagen wull, fot mi de anner von achtertau an de Gördel un ret mi achteräwer, un dunn nemen s' mi dat swart Packet ut de Tasch un dunn lepen s' in den Galliner Holt rin, un ik achter her, kunn sei äwer nich wedder frigen.“ — „„Was ist das?““ föll Axel hir in, „„wie kommt Er heute Morgen erst bei'm Galliner Holz, das eine halbe Meile hinter Rahnstädt liegt? — Hab' ich Ihm nicht ausdrücklich anbefohlen: Er solle sich von dem Bürgermeister zu Rahnstädt einen Paß geben lassen und dann die Nacht durch gehen, damit das Geld heute Mittag um 12 Uhr in Kostoß sei?““ (Dat was de letzte Termin, an den dat Geld betahlt warden süll, süs süll hei verklagt warden.) — „Ja, Herr,“ säd de Daglöhner, „un den Paß heww ik mi of gewen laten, un hir is hei,“ un halte em ut sine Hautsneer rute, „äwer de Winternacht

dörch tau gahn, dat is doch of so'n Stück, un ik bün bi mine Fründschaft blewen in Rahnstädt, un dacht of so, ik kem doch woll noch tau rechter Tid nah Kostock." — „„Krischan Däsel!““ rep Hawermann äwer den Hof räwer un was ganz ruhig worden, denn blot de faste Üwertügung, dat em de Daglöhner grad in't Gesicht rinne log, hadd den ollen Mann in Upregung bröcht. — „„Herr von Rambow,““ säd hei, as Krischan ranne kamm, „„befehlen Sie nicht, daß der Justiziarus geholt werden soll?““ — un as Axel tau stimmt hadd, säd hei: „„Krischan, nimm Di mal de beiden Börpird von de Rutschpird un legg i' mal vör de Halffschäf. Du fallst den Herrn Burmeister ut Rahnstädt halen; en Breiw will ik Di dortau schriwen. — Un Hei, Regel, kam Hei mal mit, Em will ik en stillen Platz anwisen, wo Hei sik besinnen kann.““ — Dormit gung hei mit den Daglöhner af un slot em in 'ne Kamer in.

As Axel nu mit sinen Better in dat Hus taurüggung, hadd hei jo de beste Gelegenheit, den jungen Mann mit sine Geldverlegenheit bekannt tau maken; äwer, obschonst hei wüßt, dat de em mit Lichtigkeit helpen kunn un würd, sweg hei doch. Un dat is 'ne wohre, äwerall gültige Erfohrung, dat sik de richtigen Schuldenmakers vel leiwere an dat harte Hart von en Bucherer wenden, as an dat weike von Frün'n un Verwandten. — Sei sünd tau stolz, ehr Schulden un ehr Schuld intaugestahn; äwer nich stolz nauz, bi de nichtswürdigsten Geldjuden tau hidden un tau borgen.

Äwer't is kein Stolz, 't is nicks wider as de jämmerlichste Feigheit, de sif vör de vernünftigen un wollgemeinten Vörstellungen von Frün'n un Verwandten fürchten deiht.

Axel sweg also un gung unrauhig in de Stum' up un dal, wo sif Frida mit Franzen äwer desen besondern Fall unnerhöll. De Sak was allerdings för den Herrn sühr von Bedenklichkeit, dat Geld müßt schafft warden, süs kunn hei verklagt warden, was mäglicher Wiß' all verklagt. Hei höll't nich länger ut, hei let sif sin Pird bringen, un obschonst dat all schummern warden wull, red hei spaziren — so säd hei wenigstens —, red äwer tau Pomuchelskoppen.

Pomuchelskopp hürte den Herrn von Rambow sin Mallür mit gor tau vele Weibleidigkeit an un swögte äwer de Slichkeitigkeit von de Minschen un meinte, wo tau denn de Herr von Rambow äwerall en Inspekter hollen ded, wenn de nich mal so vel Verstand hadd, em för so 'ne wichtige Sak en säkeren Minschen antauschaffen, un meinte, hei wull noch nicks seggen, äwer dor künn of woll noch wat anners achter steken; indessen säd hei vörlöpig noch nicks, äwer dat wull hei denn doch seggen, dat Hawermann denn doch ümmer sühr up sinen eigenen Burthel bedacht west wir, so taum Bispill mit den Preisteracker; tau dese Pachtung hadd hei den verstorbenen Herrn Kammerrath of man beredt, dat hei sülwost mihr Lastengeld freg, denn de Pümpelhäger Wirthschaft hadd apenboßen Schaden von de Pachtung, un dat wull hei em bewisen. Un

nu refente hei Axeln en langen Strämel vör, worin em de gor nich folgen kunn, wil hei äwerall nich tau refen verftunn un för den Ogenblick blot an fine Geldverlegenheit dachte. Hei säd also tau Allens „ja“ un kamm nu taulegt mit fin Anliggen taum Börſchin, dat em Pomuchelſkopp noch einmal 2000 Daler vörſcheiten füll. Pomuchelſkopp wrüing ſik irſt en beten un krazte ſik achter de Uhren un säd taulegt of „ja“; äwer unner de Bedingung, dat Axel den Preiſteracker von den nigen Paſter nich wedder pachten wull. — Dit hadd den jungen Herrn nu ſtuzig maken kunnt, un Muchel fäuhlte dat of richtig rute, hei bewiſt' em also wedder mit Tallen, dat de Gürliſer Wirthſchaft vel ihre deſe Pachtung äwernemen kunn, un dat ſei up deſe Wiſ' Beid' bi den Tuſch gewinnen. Axel hürte mit halwen Uhren tau un säd taulegt tau, dit Verſpreken ſchriftlich von ſik tau gewen; fine Geldverlegenheit was dringend, de irſte Noth müßt' fihrt warden, un hei was ſo recht de Mann dortau, fine Melkkaub den Hals aftaufniden, üm dat Fell tau verköpen.

De Sak was nu in'n Kloten: Axel bröchte finen Revers tau Poppir, Pomuchelſkopp packte de 2000 Daler in un ſchickte ſei mit en Breiw von Axeln dörch finen eignen Knecht nah Rahniſtäd up de Poſt. So was't of am beſten, denn up de Ort kreg keiner in Pümpelhagen wat von de Sak tau weiten. As Axel nah Hus red, log hei ſik twei Ding' ſo lang' bündig vör, bet hei ſülwſt doran glöwen ded: irſtens, dat Hawermann eigentlich an den Verluſt ganz allein Schuld

wir, un tweitens, dat hei froh sin kunn, den Preisteracker up so 'ne Wis' los worden tau sin.

Kapittel 25.

Von en Gerichtsdag. Worüm Elufuhren dat Gewissen afhanden kamen is. Von twei For Eh'lid', un dat de Düwel „ein feiner Mann“ is. Wat Hawermann mit de Daglöhnerfru tau reden hadd, un worüm Franz Areln von en vöriligen Schritt taurigg höll. Pomuchelskopp rührt den Kaufen an un ritt dunn weg; de beiden Bettern verdarmen sik an desen Kaufen de Mag', un Franz findt, dat Pümpelhagen em äwerall nich bekümmt, hei reist af, un of Frida kann em nich hollen.

In Pümpelhagen was wilbessen de Rahnstädter Burmeister, de Areln sin Justizarius was, mit den Herrn Notarius Elufuhr as Protokollführer ankamen. De Mann hadd sich umsichtig handelt, hei hadd glik, as hei Hawermannen sinen Breiw lesen hadd, en fixen Polizeidiener in alle Wirthshüser un Kopladens, wo Daglöhners woll vörsprecken kunnen, rümmer schickt, um nächtaufragen, ob un wennihr de Daglöhner Regel ut Pümpelhagen dor möglicher Wis' west wir, un dor dörch hadd hei denn naug tau weiten fregen, wat em bi de Unnersäufung behülplich sin kunn. — De Daglöhner was bi em sülwst gistern gegen Kloß vir Nachmiddags ankamen un hadd sik den Paß utstellen laten, hei hadd em dat Geldpacket wist, dat Geld was in swartes Wasdauf inneiht west, un de Burmeister hadd noch genau nahseihn, wat of dat Sigel nich Schaden

leben hadd. De Mann hadd em vertellt — hei was äwerhaupt en beten sihr redselig west —, hei süll de Nacht dörrchgahn; dat wir nu frilich in dese Johrstid en beten stark Verlangen, äwer de Mann was jo en gesunden, frischen Kirl; tau düster kunn't nich warden, indem dat de Snei lüchten bed, un of gegen Middernacht de Man upgung; hei hadd em also den Rath given, glif afgang. Dat hadd hei äwer, as hei gewiß erföhren hadd, nich dahn; hei was in weck Wirthschaften west un hadd sik dor Snaps inschenken laten; ja noch gegen Klock nägen was hei nich ut Rahnstädt rute west un hadd noch vör en Kopladen itahn un hadd Bramwin drunken un von den groten Kristopher un vel Geld redt, hadd of dat Packet noch den Ladendeiner wist. Wo hei nahsten blewen was, wüßt hei noch nich; äwer so vel schinte em gewiß tau sin, de Mann was stark andrunken west, un hei frog nu Axeln un Hawermannen, wat de Minsch äwerall drunzfällig wir. — „Das kann ich nicht wissen,“ säd Axel, „ich muß mich in dieser Hinsicht auf meinen Inspektor verlassen.“ — Hawermann fet em an, as wenn em dese Red' sihr upfällig was, wull wat dor gegen seggen, säd äwer blot tau den Burmeister: seindag' nich hadd hei so wat an den Minschen markt oder of blot dorvon hört; Regel wir ümmer de nüchternste Minsch up dat ganze Gaud west, un hei künn in dese Hinsichten äwerall nich äwer de Gaudslüd' klagan. — „Mag sein!“ säd de Burmeister, „aber ganz richtig war's mit dem Manne nicht; ein Mal

ist das erste Mal — er hatte gewiß schon vorher getrunken, als er zu mir kam. Lassen Sie seine Frau mal hereinkommen.“

De Fru kamm. — 't was 'ne junge, hübsche Fru, 't was noch nich lang' her, dunn hadd sei noch as de smuckste Dirn so frisch in de Welt rinne kelen, as't man en meckelnbörgsches Landmäten kann, nu hadden äwer all de Kindbedden de Mätensrosen von de Backen wischt, un de hüslliche Arbeit hadd de weifen, smidigen Glider all eckiger maht — un' Husfrugens up den Lan'n warden bald olt —, taudem drog sei Truer, un de Angst bewerte ehr dörch de Glider. — Hawer-
mannen würd de Fru jammern, hei gung an ehr ran un säd: „Regelsch, fürcht' Sei sik nich, segg Sei in alle Ding' de Woehrheit, un't ward All wedder gaud warden.“ — „„Herre Jesus, Herr Inspekter, wat is dit? Wat heit dit? — Wat is dat mit minen Mann?““ — „Segg Sei mal, Regelsch, drinkt Ehr Mann män-
nigmal mihr Bramwin, as hei verdragen kann?“ frog de Justiziarus. — „„Ne, Herr, allseindag' nich, hei drinkt gor keinen Bramwin, wi hollen uns of keinen in den Hus'; blot in den Luft drinkt hei en Sluck, de von den Hof gewen ward.““ — „Hett hei gistern, as hei von Hus' gung, keinen Bramwin brunken?“ frog de Justiziarus wider. — „„Ne, Herr! — Hei et noch irst, un dunn is hei so gegen Klock halwig drei weg-
gahn. — Ne, Herr äwer täuwen S' mal, täu-
wen S' mal! — Ne, seihn heww if't nich; äwer doch! Herre Gott doch ja! Gistern Abend, as

ik bi't Schapp was, dunn was de Bramwinsbuddel leddig." — „Ik mein, Si holst Jug keinen Bramwin in'n Hus?" frog de Burmeister. — „Ne, dat dauh wi of nich; äwer dit is noch von den Gräfniß-Bramwin; wi hewwen verleben Fridag uns' öllst, lütt Dirn begrawen laten, un dor's wecken äwrig blewen. — Ach, un wat hett hei sik grämt! wat hett hei sik grämt!" — „Un Sei meint, Ehr Mann hett em utdrunken?" — „Ja, Herr, wer süll't süs dahn hewwen?"

Dat Protokoll würd upnamen, un Kegelsch kunn rute gahn. — „So!" säd Slus'uhr dummdrist tau Axeln un plinkte mit dat Dg' up den Burmeister hen, „den Bramwin hadden wi nu rut, wenn wi dat Geld man irst rute hadden." — „Herr Notarius, schreiben Sie!" säd de Burmeister ruhig un en beten sühr von haben dal un wiste mit den Finger up sinen Platz: „Der Tagelöhner Regel wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus." — „Herr Bürgermeister," sprang Axel nu up, „ich weiß nicht, was diese Branntweinsgeschichte mit meinem Gelde zu thun hat. — Der Kerl hat es gestohlen!" — „Grade das," säd de Burmeister ungeheuer ruhig, „wollte ich nur wissen, ob er's gestohlen oder besser — unterschlagen hat, und ob er überhaupt in der Verfassung war, so etwas zu begehn," un gung an den jungen Herrn ran un säd sühr fründlich, äwer of sühr oestimmt: „Herr von Rambow, ein Dieb, der 2000 Thaler stehlen will, betrinkt sich nicht vorher. — Uebrigens muß ich Ihnen sagen, daß ich als Richter nicht

blos Ihre Interessen, sondern auch die des Angeklagten zu verfolgen habe.““

De Daglöhner Regel kamm herin, hei was bodenbleik; äwer de Angst, de hüt Nahmiddag den ollen Inspekter genäwer ut sin ganzes Wesen sprok, hadd em verlaten, hei sach fast ut as olles Eikenholt, an dat sik kein Worm wagt. Hei gestunn in, dat hei tau Hus all Bramwin drunken hadd, in Rahnstädt noch mihr, dat hei Kloß nägen noch bi den Kopmann west was, dunn bi sine Fründschaft in Rahnstädt de Nacht un gegen Kloß söß de Landstrat nah Rostock tau nahgahn was; äwer dorbi blew hei: bi den Galiner Holt hadden em zwei Kirls dat Geld mit Gewalt afnamen. — Wildeß de letzte Utsag tau Protokoll namen würd, gung de Dör up, un de junge Daglöhnerfru stört'te up ehren Mann los — denn so streng polizeilich=gerichtlich is dat nich bi unsern meckelnbörgschen Patrimonial=Gerichte — un föll em in den Arm: „Zochen! Zochen! Hest Du Fru un Kinner för ümmer unglücklich maht?“ — „„Marik! Marik!““ rep de Mann, „„ik heww't nich dahn. — Min Hän'n sünd rein. — Heww ik äwerall meindag' stahlen un namen?““ — „Zochen!“ rep de Fru, „„segg de Wahrheit vör de Herrn!“ — In den Daglöhner sine Post arbeit'te dat, düsterrod flog em dat äwer dat Gesicht; äwer mit en Mal was hei wedder bodenblaß un smet so en schuen, unsäferen Blick up de Fru: „Marik, heww ik allmeindag' wat stahlen un namen?“ — De Fru let ehre Hän'n von sine Schullern dalsacken: „„Ne, Zochen, dat hest Du

nich! — Dat heft Du wirklich nich! — Äwer Du lüggst, Du heft mi all öfter wat vörlagen.“ — Sei hörte ehre Schört an de Dgen un gung ut de Dör; Hawermann gung achter ehr her. — Of de Daglöhner würd afführt.

De Burmeister hadd de Tausamentkunst von Mann un Fru nich stürt, 't was nich in de Ordnung, äwer't kunn em en Faden in de Hand gewen, an den hei de Woohrheit an't Licht treden kunn. Axel was bi de Fru ehr Würd' „Du lüggst, Du heft mi all öfter wat vörlagen“ upsprungen un gung in de Stuw' hastig up un dal, em slog dat Gewissen, hei wüßt of nich, worüm hüt Abend grad, hei wüßt blot, stahlen un namen hadd hei of nicks, äwer lagen hadd hei all vördem. Äwer so is dat in de Seel von einen Minschen, de nich uprichtig is, sogor in den sültwigen Dgenblick, in den em dat Gewissen rührt is, lüggst hei sik tau sinen Burthel wedder wat vör. Sin Fall was jo en ganz annern Fall, as den Daglöhner sin, hei hadd ja blot en beten de Unwoohrheit seggt tau Gunsten von sine Fru, dat sei nich in Unrauh kamen süll, de Daglöhner äwer hadd lagen, üm ungerechtes Gaud an sik tau rapen.

Ja, Herr von Rambow, so bliwen Sei man bi, denn kann de Düwel noch mal en recht schönen Lust an Sei hollen!

Slusuhr hadd sin Protokoll tau En'n schrewen un gung wedder dummdrist up Axeln tau: „Ja, Herr von Rambow, wer da lügt, der stiehlt auch.“ — Dat

was 'ne entfamte Red' för Axel sine ogenblickliche Stimmung, taumal dor hei genau wüßt, wo dicht Sluf'uhren sin Geschäft bi't Stehlen lagg; hei verwunnerte sik nich blot, ne! hei versirte sik ordentlich äwer den Kirl sine Frechheit. — Dat hadd hei nu äwer woll nich dahn, wenn hei wüßt hadd, wat de Lüüd' sik von den Herrn Notorius vertellen deden.

De Lüüd' vertellten sik nämlich, den Herrn Notorius sin leiw' Batting hadd em as lütten Jungen an den Großherzog von Meckelnborg as Löper verköpen wullt un hadd em tau desen Zweck von den Herrn Dokter un Zichorius Kohlmann tau Nigenbramborg de Milz utsniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen süll; äwer de Herr Dokter, de süs Allens weit un von unsern Herrgott utdrücklich as Minister „der auswärtigen Allweisheit“ för Nigenbramborg inset't is, hadd in 'ne slichte Stun'n, wo em de Dgen en beten äwer gahn wiren, staats de Milz dat Gewissen utsneden, un nu müßte Sluf'uhr mit de Milz un ahn Gewissen in de Welt herümmer lopen, nich as Löper, ne! as Notorius.

För den Dgenblick was hir för den Richter nichts wider tau maken; de Tügen, den Daglöhner sine Fründschaft, de em taulezt seihn hadden, wiren nich tau Hand, un de Burmeister ordnirte dat an, dat de Gefangene dese Nacht noch in Pümpelhagen in Verwohrsam bliwen un den annern Dag nah Rahnstädt bröcht warden süll. — „Dann soll er hier unter dem Herrnhause in den Vorkeller gebracht werden,“ säb Axel

tau Hawermannen, de wedder rin kamen was. — „„Herr von Rambow,““ säd Hawermann, „„wär's nicht besser, ihn in der Kammer des Wirthschaftshauses zu lassen, es sind dort eiserne Gitter . . .““ — „„Nein,““ säd Axel scharp, „im Keller sind auch eiserne Gitter; ich wünsche Collisionen zu vermeiden, die im Wirthschaftshause vorkommen können.“ — „„Herr von Rambow, ich habe einen leichten Schlaf, und wenn Sie's befehlen, kann ja auch noch ein zuverlässiger Mensch an der Thür wachen.““ — „Was ich befohlen habe, habe ich befohlen. Die Sache ist mir denn doch zu wichtig, als daß ich sie Ihrem leichten Schlaf und einem Kameraden des Spizbuben anvertrauen möchte.“ Hawermann keß em fragwis' an un säd: „„wie Sie befehlen,““ un gung ut de Dör.

De Klock was gegen teihn worden, dat Abendbrod stunn all lang up den Tisch, Marie Möllers hadd Stein un Wein sworn, de braden Krutschen verbrennten ehr heil un deil, Frida was of verdreitlich äwer dat lange Ruthängen von dat Abendbrod un hadd blot in Franzen sine Unerhollung en beten Geduld fat't, denn kemen de Gerichtsherrn endlich, un Frida in ehre frische Wis' gung up den Burmeister tau un frog: „Nicht wahr? Er hat's nicht gestohlen?“ — „„Nein, gnädige Frau,““ säd de Burmeister mit ruhige Bestimmtheit, „„der Tagelöhner hat's nicht gestohlen, aber es ist ihm gestohlen worden, oder er hat's verloren.““ — „Gott sei Dank!“ rep sei ut vullen Harten, „daß der Mann kein Dieb ist! — Der Gedanke, unehrliche

Leute auf dem Gute zu haben, wäre für mich schrecklich gewesen.“ — „Du glaubst doch wohl nicht, daß unsere Leute besser sind, als alle anderen? — Es ist das eben solche Bande, wie auf andern Gütern, sie stehen alle,““ antwortete Axel. — „Herr von Rambow,““ sagte Hawermann, de of taum Abendeten rinne kamen was, „unsere Leute sind ehrlich, ich bin lange genug hier, um davon überzeugt zu sein. In der ganzen Zeit ist kein Diebstahl vorgekommen.“ — „Ach, das haben Sie mir schon immer gesagt, und nun haben wir's ja — nun haben wir's ja! — Meine thörichte Leichtgläubigkeit bringt mich um zweitausend Thaler. — Und wenn Sie die Leute denn so genau kennen, warum bestellen Sie mir gerade diesen Menschen?““ — Hawermann set em grot an. „Wie es scheint,““ sagte hei, „wollen Sie mir die Schuld in die Schuhe schieben, aber wenn hier ein Versehen passiert ist, so nehme ich es nicht auf mich. Es ist wahr,““ set'te hei hastiger hentau, un de Arger steg em rod in't Gesicht, „ich habe diesen Mann bestellt; aber nur darum, weil Sie sich desselben stets als Boten bei Geldsendungen bedient haben; er ist schon mehr als zehnmal von Ihnen nach Gürlitz geschickt, und hier der Herr Notarius kann bezeugen, wie oft er bei ihm auf solchen Gängen gewesen ist.“ — Frida set bi dese Würd' hastig nah Sluf'uhren räwer, un den Herrn Notarius sine Ogen hadden sik up ehr richt't; sei säden beid' nicks, un so verschiden of ehre Gedanken wiren, dat was doch so, as wenn sei beid' enanner in de Seel lesen kunnen.

Frida les' ut de heimliche Schadenfreud' in den Notorius sine Dgen, dat hei en Hauptfind wir von ehren Glück, un de Notorius les' ut de floren, klauken Dgen von de junge Fru, dat sei de Hauptstein wir, de sinen un Pomuchelskoppen sinen Plan in den Weg' lagg. — Axel wull 'ne hastige Antwort up den Inspekter sine Red' gewen, hei verslot sik äwer de Mund, as hei den ollen Mann sinen fasten Blick un nahsten Frida'n ehren frag'wisen up sik liggen sach. — Sluf'uhr sweg of un lagg up de Tur, denn hei was de einzigst, de durch den Durn, de so bi Lütten in desen Goren uppschaten was, dörchseihn kunn, un nu lagg hei achter den Durn un lurte, wat em nich en Haf' in den Weg lep. So wiren denn de Justizarius un Franz allein dejenigen, de keine Ahnung dorvon hadden, dat Hawermann mit sine hastigen Würd' 'ne grote Verdreitlichkeit anrührt hadd, un sei allein set'ten denn of de Unnerhollung bi Disch furt. — As sei von Disch upstahn wiren, gungen sei utenanner; de Justizarius blew de Nacht dor.

Allens slep in Pümpelhagen, blot twei Bor Eh'lüd waken noch; dat ein Bor was de Herr von Rambow mit sine Fru, dat anner Bor was de Daglöhner Regel mit sine Fru. — Dat ein Bor satt dicht tausam in 'ne warme Stuw', un de Nacht was so still üm ehr rümmer, dat Einer woll Lust frigen kunn, sin Hart mal uttauschüdden, woll Maud, mal de Wahrheit tau seggen. — Äwer't was nich. — Frida redte ehren Mann so warm un indringlich tau, hei süll't ehr ingestahn, sei wüßt't nu jo doch all, dat hei in grote Geldverlegen-

heiten wir; sei wullen sik inschränken, äwer de Geschäften mit Pomuchelskoppen un Slus'uhren süll hei upgewen; hei süll doch mit Hawermannen reden, de würd den rechten Weg weiten. — Bi Axeln was Allens man halw; hei log nich gradtau, hei säd äwer of nich de Woehrheit. Dat hei in ogenblickliche Berlegenheit was, wull hei nich striden, denn wenn Einen 2000 Daler stahlen würden, kem Einer woll in Berlegenheit; hei hadd jo of noch bet dorhen nicks utdöjcht, hadd also jo noch nicks verköpen kunnt — dat hei all en schönen Posten Weiten vörweg verköfft un't Geld dorför kregen hadd, säd hei nich. — Wat hei mit Pomuchelskoppen un Slus'uhren tau dauhn hadd — von Daviden säd hei nicks —, kunn em nich schaden, dat wiren olle, afgemakte Geschichten — von den nigen Pump bi Pomuchelskoppen säd hei nicks —, un de Lüüd' wiren gegen em ümmer anständig west; äwer mit Hawermannen — un hir würd hei taum irsten Mal iwrig — mit sinen Inspekter künn hei sik in Geldsaken nich beraden, dat paßte sik nich vör em as Herrn. — Axel log nich gradtau, un as hei sinen Arm üm sine Fru slog un ehr säd, dat würd all wedder gaud warden, säd hei of de Woehrheit, denn in den Ogenblick glöwte hei dat sülwst. Sei gung mit sworn Harten von em.

Dat anner Por satt nich in 'ne warme Stuw'; de Daglöhner lagg in den kollen Keller, un sine Fru lagg buten up de Knei vör dat Kellerfinster in den finen, kollen November=Regen, sei seten nich dicht tausam,

tüschen ehr schowen sik iserne Trallingen. — „Jochen,“ flusterte sei dörch de intweilige Finsterrut, „segg de Woohrheit.“ — „„Sei hewwen't mi afnamen,““ was de Antwurd. — „Jochen, wer?“ — „„Je, weit ik't?““ säd hei un säd de Woohrheit; hei wüßt nich, wat dat för en Frugensminsch west was, de em dat swarte Packet an den hellen, lichten Morgen up de apne Landstrat ut de Westentasch treckt hadd, as hei noch oldun von den gistrigen Dag un wedder andunt von en por Gluck up den nüchternen Magen, den Weg nah Gallin tau tummelt was. — Hei log nich, äwer de Woohrheit kunn hei nich seggen; wo kunn hei woll ingestahn, dat em, den jungen, forschen Kirl, en Frugensminsch 2000 Daler up de apenbore Landstrat afnamen hadd? — Dat kunn hei nich, un wenn't sin Lewen kost't hadd. — „Jochen, Du lüggst! Wenn Du mi nich de Woohrheit seggen willst, so segg sei doch unsern ollen Inspekter.“ — Ne, den vör Allen kunn hei de Woohrheit nich seggen, den hadd hei't mal verspraken, nich wedder tau leigen, un de hadd em so indringlich vermahnt — den kunn hei't nich seggen. — „„Marik, hal mi min Stemmisen un hal mi en por Daler Geld.““ — „Jochen, wat willst Du?“ — „„Ik will weg.““ — „Jochen, Jochen! un Du willst mi mit de Wörm hir sitten laten?“ — „„Marik, ik möt weg; oder't geiht allmeindag' nich gaud.““ — „Jochen, segg de Woohrheit, un't ward All wedder gaud.“ — „„Wenn Du mi dat Stemmisen un dat Geld nich halst, denn möt ik mi dese Nacht dat Lewen nemen.““ — Un hir

würd of so vel beden un redt un dahn, as haben in de warme Stuw'; äwer de helle Wahrheit wull nich rute kamen, hir nich, as dor nich, sei würd hir, as dor, von den Schimp taurügg'hollen, unäwerleggte un anrüchige Dachten frisch intaugestahn, un of hir gung de Fru mit sworen Harten von den Mann.

Den annern Morgen was dat Irste, wat ganz Bümpelhagen in Upruhr bröcht', de Nachricht, dat de Dagelöhner Regel utbraken un weglopen wir. De Justiziarus make sine Anstalten, üm em wedder habhaft tau warden, un führte mit den Herrn Notarius nah Hus. — Axel was wüthig, Keiner wüßt worüm, äwer hei was't woll up sik sülsen, un doräwer, dat hei de Schuld nich up en Annern schuwen kunn, indem dat hei dat sülwst anordnirt hadd, dat de Kirl in den Keller spunnt warden süll.

Taun Frühstück kamm Pomuchelskopp, üm sik de Sak tau befragen, von de hei hört hadd, as hei säd. — Sine Begrüßung mit Franzen was frömd un kühhl, desto fründlicher würd hei von Axeln upnamen. Hei wüßte vel tau vertellen dorvon, dat de Gerichten vel tau glimplich mit den gemeinen Mann umgüngen, un dat de Burmeister in Rahnstädt vel tau gaud gegen de Spitzbauwen wir; hei vertellte Deiwsgeschichten, de em sülwst un sine Bekannten passirt wiren, un slot taulegt dormit, dat hei säd: hei glöwte nu frilich of, ebenso as Hawermann, dat de Kirl dat nich dahn hadd. „Dat heit,“ set'te hei hentau, „hei hett dat nich ut sik sülsen dahn, hei kann blot von en Annern

dortau anstift't sin, denn dat magt kein Dagelöhner, 2000 Daler, de em anvertrugt sünd, tau stehlen; dor möt en Kläufern achter steken. — Und darum,“ säb hei, „rathe ich Ihnen, Herr von Rambow, auf die Leute ein Auge zu haben, die die Flucht des Tagelöhners begünstigt haben können oder die überhaupt nur seine Partie nehmen.“ — Axeln sin Gemäud was dörch den Verlust un dörch den Arger schön in de ruge Fohr leggt, un wat för en Saatkurn dorinne föll, un was't of Kadel un Dresp, dat müßt dor schön in finen. — Hei gung in de Stuw' up un dal; ja, Bonmuchselskopp hadd Recht; hei wir en ollen Praktikus de de Welt kennte, dat heit de landwirthschaftliche; äwer wer kunn mit Regeln in so 'ne Sak äwerein sin? — Hei wüßte Keinen. — Wer hadd Regeln sine Parti namen? — Dat was Hawermann west, de hadd utdrücklich taurist seggt, hei würd dat Geld woll verluren hewwen. — Äwer hei hadd sik jo bi de irste Nachricht an den Kirl handgriplich vergrepen? — Na, dat kunn of asfort't Spill sin. — Un worüm hadd hei dörchut wullt, dat de Dagelöhner dicht neben sine Stuw' in de Kamer sitten süll? — Billicht, dat hei mit em verführen, villicht, dat hei em up dese Wis' beter furthelpen kunn?

Dat wiren för jeden verstännigen Mann dämliche Gedanken; äwer de Düwel is „ein feiner Mann,“ hei söcht sik nich de Klauen un Starcken ut, wenn hei sinen Kadel un Dresp in de ruge Fohr seien will, hei nimmt sik de Dummten un Swacken.

„Was hat Ihr Inspektor da mit der Frau?“ frog Pomuchelskopp, de an't Finster treden was. — „Das ist ja Regelsch,““ säb Franz, de bi em stunn. — „Ja,“ rep Axel hastig, „was hat er mit ihr? — Das möchte ich wissen.“ — „Das ist sehr sonderbar,““ säb Pomuchelskopp.

Up den Hof stunn Hawermann mit de Dagelöhnerfru un redte ehr ogenschinlich up wat tau; sei strüwte sik, äwer taulekt gaww sei nah un gung mit em up dat Herrnhüs tau. Sei kemen in de Dör, in de Stuw' herin. — „Herr von Rambow,“ säb Hawermann, „die Frau hat es mir eben eingestanden, sie hat ihrem Manne in dieser Nacht fortgeholfen.“ — „Ja, Herr,““ säb de Fru un bewerte an Hän'n un Fäuten; „if heww't dahn, if bün dor schüllig an; äwer ik kunn nich anners, hei wull sik süs dat Lewen nemen,““ un nu stört'ten de Thranen ehr ut de Ogen un sei namm de Schört vör't Gesicht. — „Ne saubere Geschichte!“ rep Axel hart, de doch süs so gaudmäudig was, „'ne saubere Geschichte! Dies scheint ja ein ordentliches Complott zu sein!“ Franz gung an de Fru heranne, tredte sei up en Staul dal un frog: „Regelsch, hett hei Ehr denn nich ingestahn, wo hei mit dat Geld blewen is?“ — „Ne, jung' Herr, hei hett mi nicks seggt, un wat hei säb, wiren Lügen; dat weit ik; äwer namen hett hei't nich.“ — „Wie kommen Sie dazu,““ fohrte Axel up Hawermannen in; „mit der Frau ohne meinen Befehl ein Verhör anzustellen?“ — Hawermann verstuzte sik äwer dese

Frag', äwer noch mihr äwer den Ton, in den sei stellt würd: „Ich glaubte,“ säd hei taulezt ruhig, „daß es gut sein würde, zu erfahren, wie und wann der Gefangene ausgebrochen ist, um einen Fingerzeig für seinen jetzigen Aufenthaltort zu erhalten.“ — „„Oder auch Fingerzeige zu geben!““ rep Axel un dreihete sit rasch üm, as hadd hei wat dahn, wat em dür tau stahn kamen kunn. — So schlimm, as hei mit Recht fürchten kunn, würd nu frilich de Sak nich, denn den Sinn von de Würd' verstunn Hawermann nich, hei hürte blot den Ton, äwer dat was all naug, üm em mit den irnsthaftesten Mahdruet seggen tau laten: „Was Sie mit Ihren Worten sagen wollen, weiß ich nicht, ist mir auch gleichgültig; aber die Art und Weise, in der Sie gestern Abend und heute Morgen zu mir gesprochen haben, nehme ich nicht von Ihnen an. — Gestern schwieg ich aus Rücksicht vor der gnädigen Frau, in der Gesellschaft von heute Morgen aber“ — dorbi tek hei Pomuchelskopp an — „brauche ich solche Rücksichten nicht zu nehmen,“ un dormit gung hei ut de Dör, de Daglöhnerfru folgte. — Axel wull em nah; Franz tred em in den Weg: „„Was willst Du, Axel? Besinne Dich doch! — Du hast Schuld, Du hast den alten Mann ärger gekränkt, als er überhaupt ahnt.““ — Dat wir en stark Stück, säd Pomuchelskopp, as wenn hei mit sit sülwst redte, för en Inspekter wir dat en stark Stück; äwer hei müßte maken, dat hei nah Hus kem, säd hei un rep ut dat Finster

nah sin Pird. — Sei hadd't jo nu All recht schön in'n Gang bröcht.

Dat Pird kamm, Axel begleit'te sinen Herrn Nachboren ut de Dör; Franz blew in de Stuw'. — „Gewiß ein sehr guter Mann, Ihr Herr Vetter!“ säb Pomuchelskopp, „aber er kennt die Welt noch nicht; weiß noch nicht, was sich für den Herrn schießt und was für den Diener.“ Dormit red hei af.

Axel kamm rinne in 'de Stuw' un smet de Mütz, de hei sit wegen den kühlen Morgen upset't hadd, in de Sophaed un rep: „„Verdammte Spitzbuben-Geschichte! — Hol' der Teufel den ganzen Kram, wenn man sich auf keinen Menschen mehr verlassen kann!““ — „Axel,“ säb Franz un gung fründlich tau em ranne, „Du thust Deinen Leuten bitteres Unrecht an, Du thust Dir selbst Unrecht, lieber Bruder, wenn Du bei Deinem wohlwollenden Herzen Dich in einen so ungerechten Haß hineinarbeitest.“ — „„Ungerecht? Was? — Mir sind 2000 Thaler gestohlen““ — „Sie sind Dir verloren gegangen, Axel, durch leichtsinnige Schuld eines Tagelöhners.“ — „„Ach was, verloren!““ rep Axel un dreichte sit von em af, „„komm Du mir mit demselben Märchen, wie mein Herr Inspektor!““ — „Axel, alle verständigen Leute sind dieser Meinung, der Bürgermeister sagte selbst“ — „„Ach schweig mir von der alten Schlafmütze! — Ich sollte nur die Untersuchung geführt haben, dann sollte schon was Anderes zu Raum gekommen sein; ja, wenn ich heute Morgen bloß die Frau zuerst vorgekriegt hätte, dann

sollte ihre Aussage ganz anders lauten; aber so? — Oh, 's ist ja reine Durchstecherei!“ — „Hör' mal, Axel, Du machtest vorher schon einmal eine Anspielung,“ rief Franz scharf und bestimmt, „zum Glück wurde sie nicht verstanden, nun machst Du sie zum zweiten Male, und ich für mein Theil muß sie verstehen.“ — „Nun, dann versteh' sie; ohne genügenden Grund ist sie nicht gemacht.“ — „Und solche Andeutung wolltest Du vor Deinem Gewissen vertreten? Du wolltest in Deiner ungerechten Aufwallung mit frevelhaftem Uebermuth einen Schmutzleck auf ein 60jähriges, ehrenhaftes Leben werfen?“ — Das treckte Axeln an und kühlte er sich ab, und bei sich verdrückte, daß seine künstliche Wuth nicht wider vörhollen wull: „Ich habe nicht gesagt, daß er's gethan hat; ich habe nur gesagt, er könnte es gethan haben.“ — „Der Verdacht,“ rief Franz kalt, „ist eben so schlimm, wie der andere; für Dich eben so schlimm, wie für den alten Mann. — Besinne Dich doch, Axel!“ rief bei indringlicher und ließ den Better die Hand auf die Schulter. „wie lange ist der alte Mann nicht Deinem Vater und Dir ein treuer, aufrichtiger Verwalter gewesen? — Mir,“ setzte bei stiller für sich hentauf, „war er mehr, mir ist er Freund und Lehrer gewesen.“

Axel ging und da, bei kühlte sein Unrecht — kaum wenigstens in diesem Augenblick —, aber das friert und frank intaugestahn, daß bei seine eigenen Dämlichkeiten und Unwahrheiten einen Innern ungerechter Wis' in der Schauh hadd schumen wullt, dortau fehlte seine Seele.

de helle Maub, hei fung an, mit sik tau schwachern un tau handeln un grep nah de Utkunft, nah wedder de Swacken un Unrechtfarigen ümmer gripen: hei spelte den Strid in den Gegner sin Lager äwer, as hei naug mit sik schwachert habbd. — De reine Wohrheit ward noch bet up dese Stun'n tau jeder Tid in 'ne swacke Minschenseel för dörtig Sülwerling' verschachert.

„„Oh, Dir,““ säd hei, „„Dir wird er ja wohl noch mehr sein.““ — „„Wie meinst Du das?““ frog Franz un dreihete sik rasch nah em üm. — „„Oh,““ säd Axel, „„weiter Nichts! — Ich meinte nur: Du wirst ihn ja wohl nächstens „Papa“ nennen.““ — 't lagg 'ne Nichtswürdigkeit in dese Red', 't lagg de Absicht dorin, den Mann tau kränken, de de Wohrheit gegen em uprecht erhollen habbd; 't was de Smuz, de em bi Pomuchelstoppen anhactt was; düsterrod got dat Franzen äwer. Sin stillstes, heiligstes Geheimniß was an dat Licht bröcht, bi dese verbreitliche Gelegenheit, up dese Ort an dat Licht bröcht, de höhnsche Absicht lagg tau Dag'. — Düsterrod schot em dat Bland dörch dat Gesicht un wildeß hei sik faten ded, säd hei fort: „Das gehört nicht hierher.“ — „„Warum nicht?““ säd Axel; „„das erklärt wenigstens die Wärme, mit der Du Deinen Herrn Hawermann vertheidigst.““ — „Der Mann braucht nicht vertheidigt zu werden, sein ganzes Leben vertheidigt ihn.“ — „„Und seine schöne Tochter,““ säd Axel un gung in grote Schritten un groten Triumph up un dal. — In Franzen sine Seel gährte dat up; äwer hei bedwung sik: „Kennst Du

sie?" frag hei ruhig. — „Ja — nein — das heißt, ich habe sie gesehen: ich habe sie im Pastorhause gesehen, und sie ist öfters hier bei meiner Frau gewesen, und diese ja auch wohl bei ihr; ich kenne sie blos von Ansehn: ein hübsches Mädchen, ein sehr hübsches Mädchen, auf Ehre! Sie fiel mir als Kind schon auf dem Begräbniß meines Vaters auf.“ — „Und als Du erfahren hastest, daß mir das Mädchen lieb sei, hast Du da nicht ihre nähere Bekanntschaft gesucht?“ — „Nein, Franz, nein! Wozu? Ich wußte ja doch, daß aus dieser Partie im Leben nichts werden konnte.“ — „Dann hast Du freilich mehr gewußt, als ich.“ — „Oh, ich weiß noch mehr, ich weiß, wie man Dich gefördert und gefirrt hat, und daß man noch immer damit umgeht, Dir bei Gelegenheit das Seil über die Hörner zu werfen.“ — „Und von wem weißt Du denn dies Alles? — Doch was frage ich da lange! Solche hübsche Klätschereien können in der ganzen Gegend nur in einem Hause ausgebrütet werden. — Aber da nun einmal zwischen uns die Rede darauf gekommen ist, so will ich Dir nur frei eingestehen, daß ich allerdings die Absicht habe, das Mädchen zu heirathen, d. h. wenn sie mich nicht ausschlägt.“ — „Sie wird sich wohl hüten! Sie wird sich wohl hüten!“ rep Axel un sprung dormit in de Stuw' vör Arger rümmer. „Und diese Thorheit willst Du begehen? Und diesen Affront willst Du mir anthun?“ — „Axel, sieh nach Deinen Worten!“ rep Franz, bi den de helle Arger taum Utbruch samm. „Was geht Dich die ganze Sache an?“ —

„Was? Mich, als den Ältesten unsers alten Geschlechtes, sollte es nichts angehn, wenn es von einem jüngeren Mitgliede desselben durch eine Mißheirath beschimpft wird?“ — Noch einmal bedwang sich Franz un säd: „Du hast selbst nach reiner Neigung geheirathet und hast dabei nicht auf Nebendinge geachtet.“ — „Das ist etwas Anderes!“ rep. Axel von haben runne, de nu glöwte Älwerwater tau hewwen: „Meine Frau ist mir gleichgeboren, ist die Tochter eines alten Hauses; Deine Liebste ist die Tochter meines Inspektors, aus Gnade und Barmherzigkeit von den Predigerleuten angenommen.“ — „Schäme Dich!“ rep Franz in helle Wuth, „eine Unschuldige ein großes Unglück entgelten zu lassen!“ — „Ist mir ganz gleich!“ brustte Axel up, „ich will nun einmal nicht die Tochter meines Inspektors Cousine nennen; die Dirne soll mir mit keinem Fuß über die Schwelle.“ — All dat Bland, wat em noch vör en Dgenblick dörch Gesicht un Adern gläubte, drängte sich bi Franz taum Harten, bleif stumm hei vör sinen Better un säd mit 'ne Stimm, de vör inwendige Upregung bewern ded: „Du hast es gesagt. Du hast ein Wort gesagt, was uns scheidet. Luise soll Deine Schwelle nicht betreten, aber ich auch nicht.“ — Dormit gung hei; in de Dör begegnete em Frida, de den Strid in de Nebenstuw' hört hadd: „Franz, Franz, was ist Ihnen?“ — „Leben Sie wohl, Frida,“ säd hei mit 'ne hastige Stimm un gung ut de Dör nah dat Wirthschaftshus tau.

„Axel,“ rep Frida, as sei up ehren Mann losgung, „was hast Du gethan? Was hast Du gethan?“ — „Einem jungen Menschen,“ säd Axel un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, as hadd hei mit en groten Sieg in de verfahrte Weltordnung ingrepen un sei wedder in de Richt bröcht, „einem jungen Burschen, der sich an ein glatt Gesicht verplämpern will, habe ich seinen Standpunkt klar gemacht.“ — „Und das hast Du gewagt?“ säd Frida un sackte blaß up en Staul un sach mit grote, klore Ogen ehrer Mann sinen Triumphzug dörch de Stuw' an: „Du hast es gewagt, Deinen kleinen Geburtsstolz zwischen die großen Erregungen zweier edlen Herzen zu schieben?“ — „Frida,“ säd Axel un wüßt recht gaud, dat hei Unrecht dahn hadd, un dat Gewissen slog em; äwer hei kunn't jo doch nich ingestahn, „ich glaube meine Pflicht gethan zu haben.“ — Un dat kann sik Einer merken, wenn hei will: de Lüüd', de meindag' ehr Pflicht nich dauhn, de stiwen sik am meisten up dit Wurd. — „Oh,“ rep Frida un sprung up, „und hast ein biederes, braves Herz bis zum Tode verwundet! — Axel,“ bed sei un läd em de beiden folgten Hän'n up de Schuller, „Franz ist in's Wirthschaftshaus gegangen, geh ihm nach, mach wieder gut, was Du schlimm gemacht hast, bring ihn wieder zu uns zurück.“ — „Ich soll ihm wohl in Gegenwart meines Inspektors Abbitte thun? — Nein, das wollen wir denn doch lieber nicht thun! — Oh, es ist köstlich!“ un hei arbeit'te sik wedder künstlich in 'ne Wuth herinne, „mir werden 2000 Thaler

gestohlen, mein Herr Inspektor meistert mich, mein Herr Better steht seinem lieben Schwiegerpapa bei, und nun schlägt sich meine eigene Frau auch noch zu der Gesellschaft!“ — Frida fet em an, let ehre Hän'n los, smet sik en Schawl äwer de Schuller un säd: „Wenn Du nicht willst, dann will ich,“ gung ut de Dör un hürte em blot noch raupen: „„Ja, geh nur! geh nur! Aber der alte Schleicher soll mir aus dem Hause!““

As sei äwer den Hof gung, würd Franzen sin Wagen all anschirrt, un as sei in de Inspekterstuw' kamm, habb Hawermann grad tau den jungen Herrn seggt: „Herr von Rambow, Sie werden das vergessen. Sie haben Ihr Leben bisher in unserm engen Kreise zugebracht; wenn Sie auf Reisen gehen — was ich ganz recht finde — dann werden Ihnen andere Gedanken kommen. — Aber, lieber Franz,“ säd de oll Mann so recht tautrulich in Erinnerung von früheren Tiden, „setzen Sie mir das Herz meines Kindes nicht in Unruhe.“ — „„Nein, Hawermann,““ säd Franz grad, as de junge Fru in de Stuw' tred. — „Lieber Himmel!“ rep Hawermann, „ich habe etwas draußen vergessen. Sie entschuldigen, gnädige Frau!“ dormit gung hei ut de Stuw'.

„„Immer rücksichtsvoll, immer bescheiden!““ säd Frida. — „Ja, das ist er,“ säd Franz un fet den ollten Mann nah. De Wagen führte vör, äwer hei müßte noch lang' hollen: de Beiden hadden noch vel mit enanner tau bereben, un as tauleßt Franz in den Wagen steg, dunn wiren de junge Fru ehre Dgen rot,

un of Franz drückte 'ne Thran taurügg: „Grüßen Sie den alten, braven Mann!“ säd hei. „Und grüßen Sie auch Axel!“ set'te hei stiller hentau, as hei ehr de Hand drückte. — De Wagen führte furt.

Kapittel 26.

Fru Nüßlern versat't 'ne Idee un ehr Lehnstaul gnart dortau, Bräsig pflicht ehr äwer bi, un sei möt berentwegen mit Rudolphen nah Pümpelhagen. Wat de Fru von Kambow un de Herr von Kambow tau besen Besäuf säden. — Gottlieb un Jung's Jochen reisen nah Pomuchelskoppun un Jung's Jochen unnerschriwot sik. Kutscher Krischan prophezeit richtig. — Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Lining sött Gottlieben runding um un meint, sei hett 'ne Pogg in den Arm. — Jochen sin Käf künmt in de Waterkunst, un Bräsig swört, Pomuchelskoppun so tau traktiren, as lütt David den Riesen Goliath.

Jung's Jochen satt in de Abeneck un roft Tobak, Jung's Bauschan lagg unner sinen Staul, äwer mit den Kopp so wid vör, dat hei Jung's Jochen anseihn kunn. — Jung's Jochen kef em wedder an, säd äwer nicks, un Bauschan säd of nicks. 'T was recht still un rauhg in den Kexow'schen Hus' an besen December-Nahmiddag, un blot Einer was in de Stuw', de gnägelte un gnarte in Einen furt, dat was Fru Nüßlern ehr Korflehnstaul, up den sei an't Fenster satt; un jedes Mal, wenn sei 'ne Masch ümslog, make hei sine Anmarkung dortau; wat em nich tau verdenken stunn, denn sei drückte em äwermaten, indem dat sei mit de Tid dat worden was, wat Einer en kumplettes Frugenstimmer näumen

beiht. — Hüt gnarte de oll Staul äwer düller as süs, denn Fru Müßlern hadd sik in deiße Gedanken rinner knüt't, un de Gedanken würden ümmer lewiger in ehr un drückten ehre Seel un den Staul, un de oll Staul gnarte ümmer düller. — „Ach Gott,“ säd sei und läd de Knütt in den Schoot, „worüm möt dat so in de Welt sin, dat Einen sin Unglück den Annern sin Glück warden kann! — Sochen, weitst Du, woran ik eben dacht hemw?“ — „„Ne,““ säd Jung'-Sochen un keß Bauschanen an, Bauschan wüßt't of nich. — „Sochen,“ säd sei, „wat meinst Du dortau, wenn Gottlieb sik tau de Gürlitzer Parr mellen deb? — Gottlieb is jo gegen den ollen Herrn Paster en wobres Wittenslicht; äwer Einer friggt de Parr jo doch, worüm wir hei denn nich eben so gaud as jeder Anner?“ — Sochen säd nicks. — „Wenn Pomuchelskopp em of entgegen wir, uns' Lüd' un de Warnitzer wählen em, 't kem also blot up den Pümpelhäger Herrn an. — Wat seggst Du, Sochen?“ — „„Je,““ säd Sochen, „'t is all so as dat Ledder is,““ un wil em de Sat doch ungeheuer angripen deb, redte hei noch wider un säd: „„wat sall Einer dorbi dauhn?““ — „Ach,“ säd Fru Müßlern, „mit Di is nich tau reden. Ik wull, Bräsig wir man hir, de künne en Rath gewen,“ un knüt'te förfötsch wider.

„Na,“ rep sei nah 'ne halw Stun'n, „wenn Einer von den Wulf redt, denn is hei nich wid; dor kümmt Bräsig up den Hof tau führen. — Un wen hett hei bi sik? — Rudolphen — nu denk mal eins, Rudolphen!

— Wo kümmt Rudolph hüt hir her? — Sochen, nu dauh mi äwer den einzigen Gefallen — de oll Jung' schickt sik so schön — nu stöt em of nich mit Dine velen, ollen Redensorten vör den Kopp.“ — Dor mit lep sei ut de Dör rute un namm de Gäst in Empfang.

Äwer sei hadd sik doch tau sühr mit de Börred uphollen, denn as sei rute kamm, lagg Mining all in Rudolphen sinen Arm: „Gott, Du bewohre!“ rep Fru Müßlern, „Mining, man sachten!“ un ledde Rudolphen in de Stuw' rinne. — „„Na,““ säd Sochen, „„Bräsig, sett Di en beten dal! — Rudolph, sett Di of en beten dal!““ — Äwer dat gung nich so licht, Rudolph hadd mit Mining un Vining tau vel ahtaumaken, as dat hei dat in'n Sitten prästiren kunn, un in Bräsigen sinen Kopp gung dat as in en Uhrwarf, un hei rönnte in de Stuw' up un dal, as müßten de Beinen de Parpendickel för dat Babengehüß' afgewen: „Jung'-Sochen,“ säd hei, „weist was Neues? — Sie haben ihn nich gekriegt.“ — „„Wen?““ frog Sochen. — „Mein Gott doch, Sochen,“ säd Fru Müßlern, „so lat Bräsigen doch utvertellen. Du föllst de Lüüd' ümmer so — baff! — in de Red'; so lat sei doch utreden! — Bräsig, wen hewwen sei nich kregen?“ — „„Regeln,““ säd Bräsig; „„sie haben ihn nachgespört bis in de Wismer, da hat sich das aber befunden, daß da 'ne Eul gefessen hat, indem daß er da justement acht Tage vorher mit en swedschen Kalfaterschiff ausgerissen und in die Ostsee gestochen is.““ — „Herre Jesus,“ rep Fru

Nüßlern, „wat möt minen Korl-Brauder dit för Glenb maken!“ — „„Madam Nüßlern, da haben Sie Recht: Korl is gor nich wieder zu erkennen, indem daß er sich vollständig insulirt hat und mit swore Gedanken umgeht. Es greift ihn die Sache hellischen an's Mager — nicht um seinentwillen — ne! um seinen Herrn seinentwillen, denn Sie sollen sehn, der junge Mensch wird sich über kurz oder lang öffentlich for insolent erklären müssen.““ — „Dat wir Korlen sin Dod!“ rep Fru Nüßlern. — „„Was hilft das All?““ säb Bräsig, „„der junge Edelmann rungenirt sich mit wisfentlichen Augen: er fängt nu mit die höhere Pferdeucht an. Denn, wie ich von den alten Prebberow weiß, hat er sich mit Lichtwarfen insinuwirt, und der hat ihm einen Vollblutshengst angefnacht, der hinten Hasenhack und Spatt und vorn Sehnenklapp, kurz die ganze Musik an die Beinen hat, und dann hat er sich 'ne Vollblutstute mit Pauken und Trumpeten dazu angeschafft und will ja auch Triddelfitzen seine olle, bowe Tāt kaufen, um en vollständig Pferde-Lazareth in Meckelnborg aufzurichten. — Den kleinen Maulesel kriegt er zu — und darüber freu ich mir, denn das ist noch der einzige Vernünftige von der ganzen Gesellschaft.““ — „Na, denn laten S' em, Bräsig; hei möt sin Gefohr stahn,“ säb Fru Nüßlern, „äwer Jochen un ik redten irst von den jungen Herrn — Mining, Du künnt woll mit Rudolphen en beten rute gahn! Un, Vining, Du bliw en beten bi ehr!“ — un as sei rute wiren, säb sei: „Bräsig, dit is wegen de

Preisterstäb' in Gürlich. — Wenn Gottlieb de so frigen kunn.“ — „Madam Nüßlern,““ säd Bräsig un höll sine beiden Parpendickel an un stunn vör Fru Nüßlern, as hadd de Klock vull schlagen, „was Sie da eben sagen, is 'ne Idee, un kein Mensch auf der ganzen Welt is so fix in den Stand, 'ne Idee zu verfassen, als die Frauensleut'. — Wo haben Sie diese Idee her?““ — „Ganz von sülsen,“ säd Fru Nüßlern, „denn Fochen stimmt mit mi jo up Stun'ns gor nie nich äwerein; hei hett in so 'ne Saken ümmer Wedderwürd.“ — „Fochen, sweig rein still!““ säd Bräsig, „Du hast Unrecht; denn diese Ansicht von Deiner lieben Frau hat Hand und Fuß. — Vor Warnitz stehe ich ein; die Leute wählen meinen Pasterkannedaten, und wenn sich mein gnedigst Graf un Gräfin auf den Kopp stellen; for Rexow büßt Du da, Jung'-Fochen; Pomuchelskopp thut's nich, schon aus Schawernack; aber das schadt nich, auf die Pümpelhäger kommt's an. — Wer soll aber mit dem jungen Edelmann dieserhalb reden? — Hawermann? — Der steht mit ihm in diesem Augenblicke ganz auf den Apropoh. — Ich? — Nichtsdestoweniger! Denn er hat mich beleidigt. — Jung'-Fochen selber? — Ich trau Jung'-Fochen nich: er überläßt sich in der Letzt zu sehr seinen Redensarten. — Gottlieb? — 's ist en guter Kerl, aber ein Schafskopp. — Also wer? — Rudolph! — Ein hellischer Bengel, wie mich Hilgendorf geschrieben hat. — Rudolph muß hin, und Sie, Madam Nüßlern, müssen mit, wegen das Familien-Verhältniß, daß

sich der junge Mensch darüber leguminiren kann.“ — „Herre Gott!“ rep Fru Müßlern, „if fall nah den jungen Herrn gahn!“ — „„Nein,““ säd Zacharies Bräsig, „„Sie gehn zu die junge Frau und Rudolph zu den jungen Herrn. — Wo is Rudolph? — Rudolph muß gleich rein kommen.““

Rudolph was of glif bereit, den Gang för sinen Wetter Gottlieb tau dauhn; un't würd afmakt, den annern Dag süll hei mit sin Tanten nah Pümpelhagen führen.

Dat geschach denn nu of; äwer as de Deputatschon vör dat Herrnhus vörführte, was de Herr von Rambow nich bi de Hand, hei was utreden; sei leten sik also bi de gnedige Fru anmellen, un dor würden sei denn of fründlich in Empfang namen. — „Gnedige Fru,“ säd Fru Müßlern un gung truhartig un ahn vel Kumpelmenten up de junge Fru tau, „nemen S' mit nich äwel, wenn if Pladdütsch mit Sei red'; if kann of wull en beten Hochdütsch, äwer't is of dornah. — Unserlein stammt noch ut den ollen Sekulum, un if segg ümmer, en blanken, tinneren Teller gefüllt mi vel beter, as en sülwern, de nich sauber is.“ — Frida namm de gaude Fru ehren Dauk sülwst af, nödigte sei bi sik up den Sopha, makte 'ne fründliche Handbewegung up en Staul nah Rudolphen tau un wull sik mit den Besäuf dassetten, dunn würd sei äwer von Fru Müßlern uphollen, de ganz vertrulich tau ehr säd: „Seihn S', gnedige Fru, dit is en Bedder von mi, de nu min Swigersfahn warden will; 't is en Sahn von den Kop-

mann Kurzen in Rahnstädt, von den Sei jo of köpen.“
— Rudolph dinerte denn nu, dat dat sine Ort habb,
un de junge Fru makte mit ehr frisches Wesen dese
Vörstellung bald en En'n un freg of nah en beten
Knickjen Fru Müßlern richtig up dat Sopha dal.
„Ja,“ säb de kumplette Dam, „hei hett of studirt, is
äwer woll nich wid kamen; äwer nu, dat hei Landmann
worden is, schickt hei sik jo prächtig, as Hilgendörp
an Bräsigen schrewen hett.“ — Dat was nu jo All
recht gaud för Rudolphen; em was dat äwer doch
en beten sihr schanirlich, un hei föll sin Tanten in de
Red': „„Aber, liebe Tante, Du wolltest ja nicht von
mir, Du wolltest ja von Gottlieb reden.““ — „Ja,
gnedige Fru, dat is min eigentlich Gewarw'; seihn S',
if heww noch einen, wat of min Swigersfähn warden
will, of en Bedder, den Rektor Baldrianen sin Sähn
in Rahnstädt, de hett richtig utstudirt un hett jo of
Allens, wat dortau hört, richtig wüßt, un kann jo nu
of alle Dag' Paster warden. — Nu is jo unſ' oll,
gaud Herr Paster in de Ewigkeit gahn — ach, gne-
dige Fru, wat was dat för en prächtigen Mann! —
un Sei können't mi nich verdenken, wenn ik den Wunsch
heww, dat min Vining bi mi up de Neg' bliwvt, un
Gottlieb de Parr friggt.“ — „„Nein, liebe Frau
Müßler,““ säb Frida, „„das verdenke ich Ihnen nicht,
und wenn's auf mich ankäme, würde jedenfalls Ihr
zukünftiger Herr Schwiegersohn von unserer Seite die
Präsentation erhalten; ich habe zu viel Gutes von
Ihnen und Ihren Töchtern gehört.““ — „Hewwen

Sei dat wüirklich?" frog Fru Müßlern, warm bet in't Hart herin. — „Ja, 't sünd olle, leiwe Gören!“ rep sei nit.

In desen Ogenblick leten sik buten Tritten hören, un de Herr von Rambow, de sinen Ritt asmaakt hadd, kamm in de Stuw' rinne. — De junge Fru äwer namm de Börstellung, un Axel fef bi de Nennung von de Namen ungeheuer langs de Näs' dal. — Rudolph let sik äwer dordörch nich verblüffen, hei hadd en schönen Trumpf uttauspelen, den hei nich för ümsünst versteken wull; hei gung an den Herrn 'ran un säd: „Herr von Rambow, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Worte allein sprechen?“ — Axel gung mit em in de Nebenstuw'.

„Herr von Rambow,“ säd Rudolph, „Ihnen sind in der vorletzten Woche 2000 Thaler Gold, wie Sie selbst gesagt haben, in lauter dänischen Doppellouisdor abhanden gekommen; der Tagelöhner ist flüchtig geworden, und es scheint so, als wenn man seiner nicht mehr habhaft werden kann; aber dem Gelde ist man auf der Spur.“ — „„Was?““ rep Axel, „„woher wissen Sie das?““ — „Seit gestern Nachmittag weiß ich, daß dem Untersuchungsrichter, dem Bürgermeister in Rahnstädt, ein sehr deutlicher Fingerzeig in dieser Richtung geworden ist. — Ich stand mit meinem Vater in dessen Laden, da kam eine Frau, eine Weberfrau, die mit ihrem Manne im Scheidungsproceß liegt, und wollte einen dänischen Doppellouisdor verwechseln. Ich kenne die Frau, sie ist blutarm, und der Bürgermeister weiß aus den Scheidungsverhandlungen, daß sie nichts,

rein gar nichts besitzt. — Mein Vater und ich machten über diesen Vorfall die Anzeige, und in dem Verhör mit ihr hat sich herausgestellt, daß sie außer dem vorgezeigten Goldstück noch weiteres Geld besessen hat, über welches sie keine Auskunft zu geben vermochte, und — was die Hauptsache ist — es hat sich herausgestellt, daß sie an demselben Morgen mit dem Boten denselben Weg gegangen ist.“ — „Wie ist es möglich!““ rief Axel, „dann hätte der Kerl es doch nicht selbst gestohlen!““ — „Es scheint,“ sprach Rudolph, „als wenn es ihm gestohlen worden ist. — Unser alter, umsichtiger Bürgermeister hat die Frau wegen anderer, kleiner und eingestandener Diebstähle einsperren lassen und meinem Vater und mir jede Mittheilung über den Fall verboten; Ihnen gegenüber, da er hörte, daß ich hier in die Gegend reiste, hat er sie mir jedoch ausdrücklich erlaubt. — Sie werden gewiß heute noch brieflich darüber Bericht erhalten.“ — „Herr Kurz,““ sprach Axel, „ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie eigends hierher gefahren sind, um mir diese Mittheilung zu machen,““ und gab den jungen Mann die Hand. — Rudolph lachte so ein beten und sprach taulegt: „Wenn es dies allein gewesen wäre, wäre ich auch wohl allein gekommen; aber Sie haben wohl meine Tante bemerkt, die hat noch allerlei auf dem Herzen.“ — „Wenn ich irgendwie dienen kann““ sprach Axel höflich. — „Nun, dann will ich's nur gerade heraus sagen, ein Vetter von mir, ein Candidat der Theologie, bewirbt sich durch meine Tante um die Präsentation für die

Gürliger Pfarre." — „Ein Better? — Ich meine, Sie selbst sind Theologe.“ — „Gewesen! Herr von Rambow, gewesen!“ rep Rudolph so recht frisch von de Lewer, „ich glaube, ich bin wohl nicht hoch genug organisirt, wie man das heutzutage nennt, und bin lieber Landmann geworden, und ich kann Ihnen sagen,“ dorbi fet hei den jungen Herrn so frisch un fröhlich in de Dgen, „ich bin seitdem ein recht glücklicher Mensch geworden.“ — Dat möt ein bet in de grawe Grund ansürten Kirl sin, de sik nich von so'n frisches Lewen anwarmen lett, un Axel was in'n Ganzen jo noch en schönen Appel, hir un dor en beten anstött un up de Butensid hir un dor of en beten ful, äwer binnen was hei jo noch karngesund, hei rep also recht herzlich: „Das ist recht! Das ist recht! Ich hab's auch so gemacht. — Das Leben eines mecklenburgischen Landmannes soll doch gelten! — Wo halten Sie sich jetzt auf, Herr Kurz?“ — „Bei dem größten Landmanne dieses Jahrhunderts, bei Hilgendorfen auf Klein-Tetzleben,“ lachte Rudolph. — „Ein ganz vorzüglicher Mann!“ rep Axel, — „auch Vollblut! — Das heißt Pferde!“ — Un nu fungen sei an tau Graymomussen un tau Herodotten un gewen of den Black-Overshire sin Recht, un Hilgendörp freg of sin Recht, un as Rudolph endlich upstunn un den Herrn von Rambow de Hand taum Affschid gaww, würd sei recht fründlich drückt, un de Herr säd: „Verlassen Sie sich darauf, kein Anderer kriegt von meiner Seite die Präsentation, als Ihr Better.“

Un as sei nu in de Damenstuw' rinne kenen, stunn Fru Müßlern von den Sopha up un säd tau Frida: „Hei lett sin Lewen för Sei un för den Herrn,“ un gung up den Herrn von Rambow tau un säd: „nich wohr, Sei dauh'n't, Herr von Rambow? — Wat würd't woll nich för en Glück för mi sin, wenn ik min Lining so dicht up de Neg' bi mi behöll.“ — Axel was süs gor nich sihr för so 'ne frie, driste Ort von Verkehr, un was — natürlich ahn vernünftigen Grund — gor nich sihr för de Müßlersche Ort; äwer de Nachricht, dat hei mäglicher Wis' sin 2000 Daler wedder frigen kunn, dat Bullblaudgespräk mit Rudolphen un de wirklich indringliche, einfache, truhartige Ort von Fru Müßlern deden ehr Deil, hei gung up sin Fru tau un säd: „„Liebe Frida, wir haben Aussicht, unsere 2000 Thaler wieder zu erhalten.““ — „Dat gew de leiw' Gott!“ säd Fru Müßlern. „Rudolph, hest Du mit den gnedigen Herrn redt?“ — „„Ja,““ säd Axel vörtau: „„Die Sache ist abgemacht, von meiner Seite erhält er die Präsentation; aber — ich möchte ihn vorher einmal sehn.““ — „Dat's nich mihr as recht un billig!“ säd Fru Müßlern, „wer köfft de Katt in'n Sack? — Un Sei sälen seihn, wenn hei sik vör Sei henstellen will un will predigen, denn sälen Sei seihn, dat hei kann; äwer, Du leitwer Gott! Dummheiten? Na, de hett jo jeder Mensch an sik; dorvon kann ik em of nich losspreken.“

Un so reiften sei denn wedder af. — Gottlieb hadd de Präsentatschon.

„So,“ säd Bräsig, „die Sache wäre in den Swung; nu kommt's for Gottlieben nur noch auf die letzte Exkutschon bei Pomuchelskoppen an und dann auf die Wahl! Aber smädt muß das Eisen nu werden, und indem ihm bei Zamel Pomuchelskoppen kein Mensch un kein Gott helfen kann, muß er selber seine Gefohr stehn, und das bald.“ — De Ansicht was vernünftig, un Gottlieb freg Nachricht un strengen Befehl, sit in de negsten Dagen tau Kexow intausinnen un dor sine Instrukschonen in Empfang tau nemen.

Hei kamm, un as em Bräsig de Sak kortsarig utbüdt hadd, wull hei jo of den sworn Gang wagen. Kutscher Krischan führte mit dat Phantom vör de Dör, Lining halte Fautjack un Mäntel un Schals un pöfelte ehren Taufünftigen warm in. — „Das's recht,“ säd Bräsig, „balsamir ihn man orndlich in, Lining, daß er Dich nich verklamt, un daß die Katt nich mit seine schöne Stimm zu's Absingen davon läuft; 's is heut grufig Weder.“ — Mit einem Mal stunn äwer Jochen ut sine Abeneck up, ordentlich mit en Kuck, un säd: „„Mining, minen Mantäng!““ — „Na, nu wird's heilig Dag!“ rep Bräsig. — „„Jochen, wat fehlt Di?““ rep Fru Nüßlern. — „Mutting,“ säd Jochen, „Du büßt mit Rudolphen führt, ik führ mit Gottlieben; ik will of in de Sak dat Minige dauhn,“ un dorbi maekte hei so 'ne bestimmte Bewegung mit den Kopp un kef sei All so mit en Nahdruck an, dat Bräsig utrep: „„Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! So was is mich doch mein Lebtag' noch nich passirt.““ —

„Ach, Bräsig,“ säd Fru Nüßlern, „so is hei in de letzte Tid jo immer west; äwer nu laten S' em man, reden helpt hir nich.“ — Un Jochen führte mit. — Eining gung äwer up ehre lütte Gebelstuw' un bedte so heit tau Gott för Gottlieben sinen sworn Gang, as wenn hei würklich tau de letzte Erfutschon gung.

Jochen un Gottlieb führten in beipen Weg immer eben stillswigend wider, keiner redte en Wurd, denn jeder habd sine Gedanken, un so würd denn gor nich spraken, blot dat Rutscher Krishan einmal äwer de Schuller räwer säd: „Herr, wenn Einer hir up dit Flag in'n Düstern führt un flöppt, denn kann hei hir bequem iimsmiten.“ — So führten sei denn Nahmiddags gegen Klock drei bi Pomuchelskoppn vör.

Pomuchelskopp lagg as en Klumpen Unglück up sinen Sopha un rew sik de Dgen, denn Gustäwing habd em ut sinen Nahmiddagsflap stürt, indem dat hei den Glätel taum Kurnbähn halen bed, denn't was Sünnaabend, un hei wull upmeten laten. — „Gustäwing,“ rep hei verdreitlich, „Du bleibst doch Dein Lebtag' so'n ollen Düßigen, Du büst der richtige Kläs! — Schafskopp! Ich werd' Dich auf en Pal stellen, daß doch alle Leute sehn, was Du für en Schafskopp büst!“ — „„Je, Bating““ — „Ei was hier Bating! — Wo oft hab' ich Dir gesagt, Du sollst das Klättern mit die Schlüssel sein lassen, wenn Dein Vater seine Ruhe sucht! — Was kommt da für en Wagen auf den Hof zu fahren?“ — „„Herre Je,““ rep Gustäwing, „„dat is jo woll un' Nahwer Nüßler

mit noch en Herrn.“ — „Schafskopp!“ rep Pomuchelskopp, „wo oft hab' ich Dir nich gesagt, Du sollst nich Federmann „Nahwer“ nennen! — Am Ende ist der Tagelöhner Brinkmann auch noch mein Nahwer, weil er an meinen Garten wohnt; ich will nich mit Federmann Nahwer sein,“ un dormit gung hei nu ut de Dör, üm tau seihn, wat passiren bed.

Jochen un Gottlieb wiren wildeß ut den Wagen stegen un Jochen gung up em tau: „„Gut Dag, Nahwer!““ — Pomuchelskopp make em en jühr vörnemen Diner tau, so gaud as hei'n up den Landdag lihrt hadd, un nödigte sei in de Stuw' rinne. — 'T was recht still in de Stuw', wenn Einer dat beten Schurren mit de Stäul afrekent; Jochen glöwte, Gottlieb süll reden, Gottlieb glöwte, Jochen süll reden, un Pomuchelskopp glöwte, hei dürwte nich reden, jüs vergew hei sik wat. — Zuletzt fung äwer doch Gottlieb an: „Herr Pomuchelskopp, der gute, brave Pastor Behrends hier ist zu Gott gegangen, und wenn es auch hart und gleichsam unchristlich erscheint, daß ich so bald nach seinem Tode mich um die von ihm erledigte Pfarre bewerbe, so glaube ich doch nicht, dadurch gegen das menschliche Gefühl im Allgemeinen, noch gegen die Pflichten eines wahren Christen im Besondern zu verstoßen, weil ich mir bewußt bin, durch diese Bewerbung nur den Wünschen meiner eignen Eltern, sowie auch denen meiner zukünftigen Schwiegereltern nachzukommen.“ — Dat was en schönen Prät von Gottlieben, un hei hadd of in allen

Ranten Recht; äwer of Pomuchelskopp habb Recht,
as hei gor nich dorup antwurt'te un en beten von
haben dal tau Gottlieben säd: Dat müggte woll All
sin, äwer hei wünschte doch tau weiten, mit wem hei
äwerall de Ihr habb. — Jochen nickköppte Gottlieben
tau, hei süll't man drist seggen, un Gottlieb säd denn
nu of, dat hei de Söhn von den Rektor Baldrian
wir un en Rannedat. — Jochen läd sik bi dese Nah-
richt in sinen Staul bequem rüggäwer, as wir nu de
Sak in Richtigkeit, un hei kün in alle Raub sin Pip
Tobak roken. Wil em äwer Muchel kein Pip anbaden
habb, müßt hei sik dormit begnügen, mit sin Mul-
geschirr 'ne unfruchtbare Korbewegung tau maken, as
en böhmischen Karpen, de nah Luft snappt. — „Herr
Rannedat,“ säd Pomuchelskopp, „es sind in dieser
Angelegenheit schon mehrere von Ihrer Sorte bei mir
gewesen“ — dit log hei, äwer hei wüßt bi 'ne Barr
of keinen annern Kriegsplan tau maken, as bi en
Hümpel Fettswin, wenn en Schlachter kamm, de f' em
astöpen wull — „aber,“ set'te hei hentau, „ich habe
sie alle bis dato gehen lassen, weil die Sache bei mir
auf einen Punkt hinauskommt.“ — „„Und der wäre?““
frog Gottlieb, „„meine Examina....““ — „Die sind
mir ganz partie egal,“ säd de Herr Gaudsbesitzer,
„ich meine den Pastoracker. — Wenn Sie sich dazu
verstehen, den Acker an mich zu verpachten — natür-
lich gegen eine gute, gegen eine sehr gute Pacht, —
dann kriegen Sie meine Stimme, sonst nicht.“ —
„„Wie ich meine gehört zu haben,““ säd Gottlieb,

„Ist der Acker an den Herrn von Rambow verpachtet, und ich möchte nicht gern . . .“ — „Darüber können Sie sich beruhigen, Herr von Rambow nimmt den Acker nicht wieder,“ säd Pomuchelskopp un kef Gottlieben so äwerlegen in't Gesicht, as hadd hei sin Fettswin all taum höchsten Pris verköfft. — Jochen säd nicks, let äwer sin Tobakrofen sin un kef sinen Rannedaten=Swigersfahn an, as wull hei fragen: „Wat seggst nu, Fleisch?“ — Gottlieben was de Saß äwer den Hals kamen, denn hei was in Weltdingen man sihr unbesinnlich, nu hadd hei sit äwer besunnen, un sine olle, ihrliche Natur, de strümte sit dorgegen, dörch so'n gewöhnlichen Schacher in't geistliche Amt tau kamen, hei säd also fri un frank: „Das kann und werde ich Ihnen nicht versprechen, durch solche Mittel wünsche ich nicht in's Amt zu kommen. Die Sache hat ja aber auch noch Zeit, bis ich im Amte bin.“ — „So?“ — frog de Herr Gaudsbesitter un grinte Gottlieben un Jochen von de Sid an, „denn lassen Sie sich sagen, Herr Rannedat, der Fuchs ist Ihnen zu klug; was nachkommt, beißt der Wolf, und wenn der Herr von Rambow auch nicht auf den Acker reflectirt, so könnten Sie ihn doch an Ihren Herrn Schwiegervater verpachten. — Nicht wahr, an Ihren Schwiegervater?“

Dat was jo nu doch 'ne entfamtige Red' von Pomuchelskopp. — Jochen süll den Acker pachten; Jochen, de all von Morgen bet 's Abends sine swore Last hadd, süll sit dese Last of noch uphalsen! —

Sei sprung also pil in En'n un säd: „Herr Nachbar, wenn Einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht; un wat fall ik dorbi dauhn? Wenn de Pümpelhäger Herr den Acker nich hewwen will, ik will en of nich, ik heww so naug tau dauhn.“ — „Herr Müßler,“ frog Pomuchelskopp so recht lurig, „wollen Sie mir das schriftlich geben, daß Sie den Acker nicht pachten wollen?“ — „Ja!“ rep Jochen so recht fri ut den Gelenk herute, un set'te sik wedder bequem in den Staul un rokfe wider. — Pomuchelskopp gung in de Stuw' up un dal un rente: Herr von Rambow gaww de Pacht up, Jochen wull sei nich hewwen; dat wiren de einzigen, de den Preisteracker von utwärts her nutzen können; för en eigenen Pächter was de Acker tau min'n, un hei as Gaudsbesitter brukte em of nich tau liden; nu kamm't blot dorup an, wat Gottlieb nich sülwst wirthschaften kunn, un dorup taxirte em nu Pomuchelskopp, as hei up un dal gung un em von de Sid ankef. — Nu hett unſ' Herrgott vele Menschen erschaffen, un jeder Mensch hett sine besondern Anlagen mit up den Weg kregen, un jeder Mensch hett von ein Ort Anlagen en groten Loppen kregen, äwer von de annern Orten man so sprangwis'; bi Gottlieben äwer habb unſ' Herrgott en lütt Verseihn maft, hei habb em, as't taum wenigsten utsach, of nich de Spur von landwirthschaftliche Anlagen mit in de West knöpt, un Dräsig habb sik all de möglichste Müüh gewen, Gottlieben in dese Ort en beten tautausutzen, äwer ver-

gewes: wat nich in den Menschen rinne leggt is, dat lockt Einer vergewis. Gottlieb wüßt nich Hawern von Gasten tau scheiden, hei wüßt nich wat Dß ober Bull was, un as hei eines Dags mit den Wein in en Raufhaden 'rinne geraden was un utrep: „Pfui, der ekelhafte Pferdemit!“ duun let em Bräsig mit den dreckigen Stäwel gahn un set'te sik in Fochen Müßlern sine Lauw' un säb tau sik: „„Herre Gott, wo fall dat Worm dörch de Welt kamen!““

Grad deses Fehler sach nu Pomuchelskopp, de olle Praktikus, an Gottlieben, un dorüm geföll hei em sühr: „de wirthschaft't in sinen Lewen nich, säb hei tau sik, „dat is min Mann. — Äwer blot nich marfen laten!“ — „Herr Rannebat,“ säb hei lud, „Sie gefallen mich, Sie sind ein höllisch aufgeweckter Mann und auch ein Mann von Moralität“ — wenn heit wüßt hadd, hadd hei wohrschinlich den dreckigen Stäwel dormit meint —, „Sie wollen auf meine Forderung nicht eingehen — schön! — ich gehe aber auch nicht auf Ihre Bitte ein. Wenn aber Herr Müßler einen schriftlichen Revers unterzeichnet, daß er den Pastoracker nicht pachten will, denn läßt sich noch weiter über die Sache reden; denn, wie gesagt, Sie gefallen mir.“

Un so unnerschrew sik denn Jung-Fochen, un de beiden ollen Kläf führten von den Hof, sühr tau-freden mit de Verhandlung. Sei hadden nicks fregen, gor nicks as en Birtel Verspreken von den Herrn Gandsbesitter, un dorför hadd Fochen sinen

Namen unnerschriwen müßt; sei wiren äwer doch sihr taufreden. — Jochen was stark de Meinung un is dor up jo of dräwer weg stormen, dat hei mit sine Unnerschriwwt sinen Swigersjahn de Parr verschrewen hadd.

Jochen un Gottlieb hadden nu woll noch Lust, en beten in den Pasterhus' vörtauspreken; äwer Rutscher Krischan läd sik dwaslings vör un säb, dat güng nich, dat wir so all stückendüster; so swemnte denn also dat Phantom in Nacht un Nebel den deipen Landweg entlang. — Tau Nacht un Nebel un Phantom hürt nu noch de Slap, un wer dit virblädrige Kleebladd finnen deiht, de hett de möglichste Utsicht up allerlei Glück. — De Slap stellte sik denn of bald dortau in, Jochen slep all, as sei ut Gürlich rute wiren, un wenn't Dag west wir, hadd Jedwerein an de Swep gewohr worden müßt, dat Krischan bi de Widdendriwwt anfangen ded, un Gottlieb slep tworft nich, was äwer eigentlich noch wider weg mit sine Gedanken, as de Annern; denn hei drömte von sin Vining un von sin Parr un sin Wahlpredigt un sin Antrittspredigt. Un as sei up dat Flag kemen, wo Rutscher Krischan up den Henweg sine verständige Bemerkung maht hadd, un as nu de Bedingungen von Slapen un Dusterwarden mit dat Flag tausam dröpen, un Gottlieb in sinen Drom bi den letzten Wahlzettel ankamen was, de för em den Utslag gaww, fung dat sackermentsche Phantom an tau späuken; dat Börderrad steg up en hogen, drögen Äwer, dat Hinnerrad, wo Gottlieb satt, föll in ein deipes Loch — so, nu

noch twei Schritt wider un — swabb! — lagg de Pastet in den Grawen.

Ik seih hir von min Stuw' ut männigen Großherzoglichen Kammerpächter bi mine Fru Nachborm, de Gastwirthin Fru Eurenzen in den Fürstenhof, ut den Wagen kamen, äwer so fix as Jochen ut den Wagen kamm, heww ik't min Dag' nich seihn; in en groten Bogen schot hei äwer Gottlieben, de unnen tau liggen kamm, weg in den weifen Dreck, un Rutscher Krischan, dese olle true, ihrliche Seel', let sinen Herrn of in dese slimme Lag' nich in den Stich, hei schot of köpplings ut sin Bänk herute un läb sik verlangs neben sinen gauden Herrn. — „Purr, öh! — Herr, bliwen S' rein still so liggen!“ rep de olle, ihrliche Gut, „de Bird' stahn.“ — „„Du Schapskopp!““ rep Jochen. — „Gottlob!“ rep Krischan un stunn up, „mi fehlt nißs. — Äwer, Herr, bliwen S' rein still so liggen, de Bird' holl ik.“ — „„Du Schapskopp!““ rep Jochen un krawwelte sik of tau Höcht, wildeß Gottlieb in de deipe Schlagläuf' rümmer alkste un talkste, „„wo kannst Du uns hir ümsmiten?““ — „Je, dat is all so as dat Ledder is,“ säb Krischan, de in sine langen Deinstjohren sinen Herrn sine Redensorten sik antwennt hadd, „wat fall Einer bi so'n Weg in'n Stickendüstern dauhn?“ — Nu wiren Jochen sine Redensorten em vör de Mund wegnamen, hei wüßt also of nich recht mihr, wat hei noch wider seggen süll, hei frog also: „„Gottlieb, sünd Din Knaken heil?““ — „Ja, Onkel,“ säb de

Kannst dat, „und Deine auch?“ — „„Ja,““ säb Jochen, „„bet up de Näs', äwer de is mi jo woll rein ut dat Gesicht herute.““ — De Wagen was nu mitdewil wedder tau Höchten richt't, un as sei wedder rinne stegen wiren, dreihete sik Kriskan wedder haltwüm un säb: „Herr, heww ik dat nich hüt Nahmiddag vörher seggt: dit wir dat Flag?“ — „„Schapskopp!““ rep Jochen un wischte an sine Näs' rümmer, „„Du hest slapen.““ — „Slapen, Herr, slapen? — In so'n Stickendüstern is dat ganz egal, wat Einer flöppt oder waft; äwer ik heww't woll vörher seggt. — Ik weit den Weg jo utwennig, un ik säb dat jo glif.“ — Un wenn hei nahsten de Geschicht an de annern Knechts vertellen ded, säb hei stets und ständig, hei habb't jo vörher seggt; äwer de Herr habb jo nich hüren wullt, un stellte Jochen as en wahren Waghals hen, deüm nicks un wedder nicks sin Lewen riskirte.

Sei führten tau Hus vör, un Gottlieb steg tauirft ut den Wagen. — Lining habb all längst up den Durn un den Nettel von de Ungebuld seten un habb in den düstern Abend nah jeden Ton heruter horft, de ehr Gewißheit bringen künn von Glück oder Unglück. — Nu let sik wat hüren — dat sünd sei — ne, 't wir man de Wind in de Böppeln — äwer nu! — ja, dat was en Wagen, hei kamm neger, hei führte vör — sei sprung up, sei lep nah de Dör, müßt äwer irft ehr Hand up dat unrauhige Hart drücken — ach Gott, wo slog dat vör Hoffnung un

Furcht! — bröcht Gottlieb Glück oder Unglück an't Hus? — sei lep nah de Del. — „Bleib mir vom Reibe!“ rep Gottlieb, äwer tau späb; Lining was, trotzdem dat sei de Lüst was, noch sihr unbedachtsam — rundting fot sei Gottlieben üm un drückt' em an't heite Hart: äwer mit einmal würd ehr so kühhl an Hän'n un Arm un an den warmen Bussen, ehr würd tau Maud', as hadd sei 'ne Pogg in den Arm, sei let los un rep: „„Herre Gott, was ist Dir?““ — „Ungeworfen,“ säd Gottlieb, „wir sind mit Gottes gnädiger Hülfe umgeworfen; das heißt, das Umwerfen hat Krischan besorgt, aber Gottes gnädige Hülfe hat uns vor schlimmem Schaden geschügt.“ — „„Wo seht Ihr aus!““ rep Bräsig, de mit en Licht up de Del kamm, as Fochen grad in de Husdör rinne kamm. — „Se Bräsig,“ säd Fochen, „'t is all so, as dat is: wi sünd ümsmeten.“ — „„Ih wo?““ rep Bräsig, „„wo kann ein vernünftiger Mensch in Deine Fahren auf seinen eigenen Weg umsmeißen? — Du hast geslafen, Fochen.““ — „Herre Gott!“ rep Fru Nüßlern, „Fochen, wo sühst Du ut!“ un dreihete Fochen immer in de Nun'n vör dat Licht herümmer, as wir hei en Kalwerbraden, de an't Spitt bradt warden fall, un den sei schön mit Rom begaten hadd. — „Mein Gott, Fochen! un Din Näs.“ — „„Un wo süht der geistliche Herr aus!““ rep Bräsig un lücht'te Gottlieben hinnen un dören. — „„Ne,““ rep hei un let em stahn, „„un nu Lining! — Wo Lining, Du büst ja doch nich umgesmissen! — Madam Nüßlern,

sehn Sie, sie hat ja wohl den halben Weg von hier nach Gurlitz auf ihre Kleiderkasten.“

Lining stückte sich denn nun düster an, und Minning wuschte an ihr rümmelnd, und datsülwige der Frau Müßlern an ehren Jochen: „Mein Gott, Jochen, wo hast Du dich tauricht't! — Ne, nun sieh mal Einer, die schöne, nige Mantäng!“ — Jochen habb en sich as Brüdjam vör egliche twintig Jöhren tauleggt. — „Ne, dat düst' All nich; Si möt't Allens uttrecken, un morgen möt de ganze Hopphei an de Bäck spült werden.“ — Dese Anordnung güll denn nu, un nah 'ne lütte Wil seten de beiden reisenden Geschäftslüb' in dröge Kleider an den Tisch in de Stuw'. — Äwer nu freg Frau Müßlern ehren Jochen sine Näs' irst in dat richtige Licht tau seihn: „Jochen,“ rep sei, „wo süht Din Näs' ut!“ — „„Se, dat segg man mal,““ säb Jochen. — „Jochen,“ säb Bräsig, „ich müßte entfamten lügen, wenn ich allmeindag' was besonders Schönes an Deiner Nase regardirt hätte; aber daß Du die Nase ins Gesicht behältst! was hast Du vor 'ne Nase ins Gesicht.“ — „„Schämen S' sich wat, Bräsig, wo können Sei em wünschen, dat hei dese Näs' in't Gesicht behölt! — Gott bewohr uns, sei ward immer dicker! — Wat is dorbi tau dauhn?““ — „Madam Müßlern,“ säb Bräsig, „er muß in die Wasserkunst.“ — „„Wat?““ rep Frau Müßlern, „min Jochen in de Waterkur, wil hei sich de Näs' en beten verstuft hett?““ — „Verstehen Sie mir recht,“ säb Bräsig, „er soll ja nich heil und deil, mit Arm un Bein, in

die Wasserfunst; er soll bloß mit seine Nas' hinein: wir müssen ihm kalte Umsläg' machen. — Oder, Zochen, kannst Du woll en Bischen aus der Nas' bluten? Das würd' Dich sehr rekolljiren.“ — Dat kunn Zochen nu äwer nich, un so gung dat denn mit kolle Umsläg' los, un Zochen satt ganz staatschen un tau-freden dor, up de Nas' de linnen Lappen un unner de Nas' sin Pip Tobak.

„Aber,“ säd Bräsig, „noch weiß kein Menschenseel, was Ihr bei Zamel Pomuchelskoppn ausgericht't habt.“

„Ja,“ säd Vining, „Gottlieb, wie ist es geworden?“

— Gottlieb vertellte denn nu, wo ehr dat bi den Herrn Gaudsbesitter gahn was, un as hei farig was, säd Zochen: „ja, 't is All in Richtigkeit, if heww mi unnerschrewen.“ — „Zochen, was hast Du Dich unterschrieben?“ frog Bräsig argerlich. — „Mit den Preisteracker, dat if en nich pachten will.“ — „Denn hast Du Dich was Dämliches unterschrieben. — Oh, der Jesuwitter! — Den Acker will er — Nachtigahl, ich hör dir laufen, aus das Bächlein willst du saufen. Das ist Dein großer Ziel und Zweck! — Aber — aber“ — hir sprung Bräsig up un gung mit grote Schritten in de Stuw' herüm — „ich steck Dir einen Sticken. — Horch an's End', sagt Rotelmann. — Zamel Pomuchelskopp, wir sprechen uns noch mal! — Wo sagt der berühmte Dichter von Daviden und Goliathen? indem ich mir als Daviden betrachte und ihn als Goliathen. „Hei namm de Sluder in de Fust un smet em an den Bregen, dat't man so prust't.“

Un wo schön sagt derselbige berühmte Dichter in seine herrlichen Schlussworten: „So geht't de Prahlhäns' alle Tid, un wenn sei mein'n sei stahn, denn ligg'n sei in de Schit.“ — Un so soll Dich das gehen, Zamel! — — Und, Madam Müßlern, nu habe ich mir geärgert, und Abendbrod kann ich nicht essen und ich will „Gut Nacht“ sagen, indem daß ich noch mit allerlei Gedanken umgehe.“ — Sei namm sin Licht un gung, un nah't Abendbrod gung denn of bald Allens tau Bedd, un Pining lagg noch lange Tid in Sorgen un Bangen ahn Slap un horkte up den Wind in de Böm un up den Tritt unner ehr, de immerfirt in densülwigen Taft gung, denn dor wahnte Unkel Bräsig un — as hei sülwst den annern Morgen säb — planifirte dese Nacht.

Kapittel 27.

Sei müßt sit freuen; un drei Minschen trösten sit bet borhen, wenn de Sommermetten teihn. Nah de Frugenslüb' ehre Fitzelbän'n un Schörtenbän'n kann der Deuwel en Hus lügen. — Rut — rut! — Worüm sünd de Lüb' gebildet, de en Fahlen upfäuben können, un de ungebildet, de en Minschen upfäuben können? — Fritz Tribdelfitz fangt of an, Erfindungen tau maken, un woans Hawermann em dat dankt. — Paddock's.

Dat Johr 1845 was in't Land rückt, un de Welt was ehren ollen, scheiwen Gang wider gahn un habd sit dreiht. Dag un Nacht un Freud un Leid hadden mit enanner wesselt, grad so, as't förre de Tid immer west was, förre de uns' Herrgott Dag un Nacht fast

set't un den Minschen inset't in den Paradiesgoren un em webber dorute dremen hadd. Wovel Dag' un Nächt', un wovel Freud un Leid! — De Dag schint äwer Jeden, un de Nacht kümmt äwer Jeden; dor is kein Unnerscheid. Äwer is't mit Freud un Leid ebenso? Sünd de ebenso gerecht utbeilt? — It mein doch! Den Herrn sine Hand rectt sik äwer Jeden, un ut sine Hand föllt Glück un Unglück, Trost un Bangen in'n Glifen äwer de Welt, un Jeder hett sin Deil doran; äwer de Minschen sünd nich dornah, sei willen dat Unglück in Glück verführen, un dat Glück seihn sei för Unglück an, den Trostbeter schuwen sei von sik, as wi ehr Gall inschenkt, un dat Bangen lachen sei sik weg. —

De Minschen, von de it in dit Bauk schrewen heww, wiren of nich beter, as sei all sünd, sei makten't grad so as all de äwrigen; twei Ding' hett unſ' Herrgott ein för alle Mal as Glück un Unglück in de Welt streu't, ut dat ein lett sik kein Gall fügen, un dat anner lett sik nich weglachen, dat is Geburt un Graww, Anfang un En'n. Un of in mine lütte Welt was Anfang un En'n, Geburt un Graww; in Pümpelhagen satt de schöne, junge Fru un weigte en lütt Kindting, en lütt Döchtling up ehren Schot, un hadd de Dör tau ehren Harten wid upreten, dat de hellige Dag von unſern Herrgott herinne schinen kunn. Sei kunn nich anners. De Schatten von de Nacht, de iim ehr rümmer trecken beden, kunn sei nich in't Dg' faten, sei müßt sik freuen! sei müßt sik freuen! — Un dör

den Pasterhus tau Gürlich, dor lagg dat Graww; un twei swarte Wesen gungen still hen un kemen still wedder, un as dat Frühjohr kamm, dunn plant'ten sei Blaumen dorup; un as de Lind' vör den Hus' ehr Low hadd, un as de Fleder bläuhte, dunn seten sei tausam up de Bänk un warmten sik an enanner, as dunntaumalen, as Fru Pastern de lütte Lowis' in ehren Umslageldauf mit inknöpt hadd. — Nu was't äwer ümgefihr, nu slog Lowise ehren Dauf um de lütte Fru Pastern. — Un so seten dese twei Menschen tausam un segen räwer nah den Kirchhof, un wenn Hawermann dortau kamm, denn wiren't ehre drei, un leten gedüllig de Nacht äwer sik kamen, äwer den Trostbeker schowen sei nich taurügg, un wenn sei utenanner gungen, hadd ehr de Abendstirn lücht't.

De irste, heftige Gram hadd Affscheid von den Pasterhus namen, äwer sine Spuren wiren noch dorin tau seihn, schöne Spuren, as sei de Dodesengel up Menschengefichter drückt. Lowise hadd hei bi den Affscheid up de klore, hoge Stirn küßt, un de Fuß blew dorup liggen un lücht'te dorvon herüinner as en irusten Gedanken; de lütte, runne Fru Pastern hadd hei bi den Affscheid rundting ümfat't un hadd ehr binah all dat quicke, eigene Lewen namen un ehr dorför dat lewige Andenken an ehren Paster in de Seel gaten. Dorin lewte sei blot noch, un Allens müßte so bliwen, as dat tau sine Tid west was; in sine Studirstuw' stunn de Lehnstaul vör den Schriwdisch, de letzte Predigt, de hei maft hadd, lagg dorup, un de Fedder

borbi, un de Bibel ut sine Sinnerjohren lagg upslagen bi den Krünel, den sei in sine Dodesstun'n dorinne maht hadd. — Alle Morgen gung sei taurst mit ehren Wischbauf in de Stuw' un wischte un ded un bröchte de Stuw' in Ordnung un stunn denn lang' in Gedanken un keß nah de Dör, as müßte hei 'rinne treden in sinen Slaprock un ehr en Fuß geben un seggen: „ich danke Dir, liebe Regina.“ — Un des Middags deckte Louise för drei, un ehren Paster sin Staul stunn an sine Stäb', un ehr was't denn, as wir hei gegenwärtig un redte mit ehr in sine munterste Ort, un wat de irste Gram von eigenen quiden Lewen in ehr laten hadd, dat kamm denn taum Börschin, denn den Trostbeker schow sei nich taurügg. — Äwer wo lang' kunn dat noch wohren? — De Barr müßt wedder beset't warden, un denn müßt sei ut den Hus', ja sei müßt ut dat Dörp, müßt von dat Graww scheiden, denn en Wittwenhus was nich dor, un Pomuchelskopp wull kein bugen laten, denn hei hadd't jo nich nödig. — Taum lezten Mal sach sei de Awtbömm bläuben, de ehr Paster plant't hadd, taum lezten Mal satt sei unner den bläuhuden Fleder, wo sei so glücklich mit em seten hadd, taum lezten Mal kamm dat Frühjohr un wünn sinen Kranz üm ehr glücklich Daß, taum lezten Mal streu'te de Sümmer sinen goldnen Segen doräwer: „Luise, wenn im Herbst die Sommermetten ziehen, dann ziehen wir auch,“ säb sei trurig, un ehr was tau Maud', as süll noch ein Mal en Starwen äwer sei kamen.

Hawermann was ehr tru'ſte Fründ, un ſei gaww ſit ganz in ſine Hand, wat hei deb, dat müßt gaud ſin. Hei ſünn un ſünn, äwer wat hei of ſinnen deb, dat Scheiden kunn hei ehr nich ſporen; äwer lichter wull hei't ehr maken. Kopmann Kurz hadd en gerümiges Nebenhuſ mit en Goren dorachter, dat let ſit inrichten, dat let ſit ſo inrichten, as dat Paſterhuſ was. Un Lowiſe müſte heimlich in den Paſterhuſ herümmen meten, wo grot de Stuw' un wo lang de Wand, un führte mit ehren Vader 'rinne nah Rahnſtädt, un de Timmermeiſter Schulz müßt kamen un ſüll en Plan teiken nah Lowiſe ehre Vermutung, wull äwer nich, „denn“ — ſäd hei — „das könnte ich nicht: nach Frauensleute ihre Anſläge von Fiſelbän'n un Schürzenbän'n könnte ich keinen Plan zeichnen, aber das thäte ja auch nicht nöthig; Planzeichnen iſt Planzeichnen, ich bin nicht für das Planzeichnen, ich hätte meine Pläne in den Kopf.“ — Un Kurz ſäd, wenn't anners maht würd, denn würd dat vel beter; äwer Hawermann blew dorbi, ſo ſüll't ſin, un wenn't nich ſo maht werden ſüll, denn blew de Saſ nah, un Timmermeiſter Schulz ſäd: „Das hätte ja auch gar keine Gefährlichkeit, un wenn es nu einmal ſo eingericht't werden ſoll, denn käme ich heraus un mieße mir die Verhältniſſen ſelbſt aus.“ — Dat würd denn nu annamen, un de „Zimmerling“ Schulz — as hei ſit ſülwſt up Hochbütsch näumen deb — met vör Dau un Dag', as de Fru Paſturin noch ſlep, dat Huſ ut un redte dorbi vel mit ſit ſülwſt: „Säben — ſäben — ſiwuntwintig —

fiwuntwintig — Kurz — Hawermann — Kurz —
Hawermann — unklauß — unklauß hir möt en ver-
zahnten Dräger — tau grote Spannung — en Bol-
ten döchtrect — so, so — Allens in Richtigkeit —
so, nu rut! rut!“ un dormit gung hei rute nah sinen
fulen, brunen Ponix un führte sachten nah Hus mit
den schönsten Duplan in den Kopp, den sik äwerall
en Wünsch maken kann. — Dat Bugen gung nu los, un
Hawermann, de flitig revidirte, was dormit of in'n
Ganzen sihr taufreden, blot mit den verzahnten Dräger
was hei nich inverstahn, gaww sik äwer dorin, as hei
marken ded, dat sik de „Zimmerling“ Schulz dägern in
den „Verzahnten“ verbeten hadd, un as hei tau weiten
freg, dat sin Bumeister noch seindag' kein Gebäud' up-
führt hadd, wo hei nich en „Verzahnten“ anbröcht hadd.
— Kurz gaww sik of dorin, un so was de Übergang
wenigstens so licht maht, as hei sik äwerall maken let.

In Bümpelhagen — heww ik all seggt — was
grote Freud: de floren Dgen von Frida legen up ehr
lütt Döchtling, un äwer dese floren Dgen hadd de
Mutterleiw' so'n lichten, sänten Steuer wewt, as müßt
sei nah buten hen för de Mutter de Taufunft von dat
lütte Wesen verhüllen, dat sei nah binnen so recht un-
gestürt wirken un schaffen künnt. Un wat süs gor nich
in ehre Ort lagg: en glücklich Drom jagte den annern;
un denn mal wedder slog de helle Dag ut ehren
Harten Axeln entgegen, wenn sei em in selige Lust dat
Kinding entgegen höll — Axeln sin Hart was of vull
Freud', hei kamm un kamm ümmer wedder, sik nah

Mutter un Kind ümtauseln; äwer't hadd doch en lütten Haken bi em: hei hadd sik en Sähü wünscht, en Stammholler von sin oll Geslecht. — 'T is doch scheuslich in de Welt, dat so'n lütt unschüllig Gör von den irsten Ogenblick an, wo em de Dag schint, mit anner Lüüd' ehren ungerechten Wunsch un mit ehr Vörrurdeil tau striden un dorför tau liden hett. — Wenn Einer Axeln dit seggt hadd, denn wir hei böös, sihr böös worden, denn hei hadd sik wirklich freut trotz den lütten Haken, hei hadd sik of glif henjet't un hadd dat „erfreuliche Ereigniß“ an alle sine Bekannten, sülvst Pird-Bekanntschasten un Pomuchelstoppen, meelt; blot drei Lüüd' hadd hei absichtlich vergeten: sinen Vetter Franz — „den dummen Jungen“ —, de Fru Pasturin in Gürlig — „die Gelegenheitsmacherin“ —, un de Fru Müßlern — „die alte, ungebildete Person.“ — Un as hei nu up dat Bedd von de Wöchnerin de Anzeig'-Breiw' leggt hadd un sei sik wunnern ded, dat dese drei Lüüd' dorbi vergeten wiren, säd hei kolt, hei gew sik mit so 'ne Lüüd' nich af, wenn sei't dauhn wull, müßt sei't up ehren eignen Schalm dauhn.

Un sei deb't; un nah einigen Dagen kamm Louise, um in den Namen von de Fru Pastern tau gratuliren. un Axel kamm in de Stuw' herinne, un as hei de Inspektor-Dochter sach, säd hei: „Ah, Mamsell Hawermann! — Bitte um Entschuldigunge,“ un gung rasch ut de Dör. — Un wedder nah en por Dagen kamm Fru Müßlern mit Kriskanen un dat Phantom up den Hof tau führen, un Axel gung felbin, as hei sei sach;

un as hei wedder kamm un von Daniellen hürte, dat Fru Müßlern noch bi de gnedige Fru was, rep hei heftig: „ich begreife meine Frau nicht, wie sie an solchem ungebildeten Umgang Vergnügen finden kann!“ — Dat was recht snurrig von em, dat hei dit säb, denn hei hadd vör etliche Wochen noch in 'ne Gesellschaft von Pirdtüchters sinen Fründ, Herrn von Brülow un Brülowshof, för en sühr gebildeten Mann von Kenntnissen erklärt, un as en jungen Doktor, de taufällig tauegeen was, hadd fallen laten: mit de Bildung un de Kenntniß wir't woll grad nich wid her, was Axel upstahn un hadd äwer de Schuller räwer tau den vör-luden, jungen Mann seggt: wenn Einer in jichtens eine Richtung so'n Erfolg hadd, as de Herr von Brülow in de höhere Pirdtucht un namentlich in de Behandlung von Fahlen, so müßte em de graßgrüne Afsunft süßwst den Namen von en gebildten un kenntnißriken Mann laten, un wenn hei of süs gornicks wider verstünn, denn de Saß wir denn doch tau wichtig för de Welt. Un nu was in sine Dgen de gaude Fru ungebildt, de mit wollmeinende, verständige Rathsläg' sine Fru an de Hand gung, dat sei dornah en junges Minschenlewen hegen un plegen süß, sin eigen lütt Kinding. — Of Pomuchelskopp was kamen in den blagen Livrock mit de gollenen Knöp un in de Rutsch mit dat Wapen un de vir Brunen un hadd sine Gratulatschon anbröcht. — Dat was wat Anners, dat was doch en gebildten Uptog! — Un hei was sühr fründlich von Axeln upnamen un hadd mit em Bes:

perbrod eten müßt un nahher hadd em Axel sine Bullblaudstauten mit de Fahlen wist, un Pomuchelskopp hadd sik sihr doräwer freu't, un hadd em de Hand so recht indringlich up den Arm leggt un em so uprichtig in de Ogen seihn un hadd seggt: „Alles sehr schön, Herr von Rambow, der Anfang ist sehr schön, aber wenn Sie wirklich etwas Tüchtiges in der Vollblut-Zucht leisten wollen, denn müssen Sie Paddock's einrichten. Das junge Thier will naturgemäß in der freien Luft erzogen sein. Freiheit, Freiheit, Herr von Rambow! Das ist die erste Bedingung, wenn überall etwas Tüchtiges geleistet werden soll. — Und, sehen Sie, Sie haben hier die schönste Gelegenheit; wenn Sie hier hinter dem Park für Ihre vier Vollblutstuten vier Paddock's abnehmen lassen und lassen bis an den Berg hinauf den Acker mit Gras- und Kleesamen besäen statt mit Sommerkorn — unten fließt der Bach und Sie haben die schönste Tränke —, denn kann was draus werden. — Natürlich,“ set'te hei hentau, as Axel en beten nahdenklich worden was, „Ihr Inspektor wird nicht dran wollen.“ — „„Mein Inspektor hat nichts zu sagen, wenn ich etwas befehle,““ sohrte Axel up. — „Das weiß ich,“ begäuschte em Pomuchelskopp, „er versteht auch nichts davon.“ — „„Aber der Schlag wird mir zu klein, wenn ich diese Erde des besten Bodens davon abnehme,““ säd Axel. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp un treckte mit de Schuller, „Sie müssen doch eine Änderung mit den Schlägen treffen, denn zu diesem haben Sie ja bisher den Pre-

digeracker geschlagen, und der fällt ja so wie so aus der Nacht; und dann kann's auf ein Bischen mehr oder weniger nicht ankommen." — „Das ist wahr,“ säd Axel tägerig, denn wat hei mal in 'ne Noth verspraken hadd, dat rüdte em nu verbreitlich tau Eiw', un't verstimmt en Minschen ümmer, wenn hei wat missen sall, woran hei vördem Burthel un Freud' hatt hett. — Äwer Bomuchelskopp was so fründlich, so wollmeinend un uprichtig; hei gaww em so vele gaude Rathsläg', un — dit säd hei so bilöpig: wenn't an den Besten fehlen ded, hei wir ümmer tau Hand —, dat Axel em bi de Afreis' de Hand schütteln ded, un sik in Gedanken in sine Stuw' setten ded, den ganzen Kopp vull Paddocks. —

Hawermann gung äwer den Hof: Axel ret dat Finster up un rep em: „Herr Hawermann,“ säd hei, as de oll Mann vör dat Finster stunn, „wie weit sind Sie mit dem Gerste-Säen hinter dem Park?“ — „Ich denke, übermorgen werden wir mit dem Schlage fertig; morgen fangen wir hier hinten beim Bach an.“ — „Gut! Es soll jedoch bis an den Berg heran — das Nähere will ich Ihnen noch zeigen — Timothee, Rahgras und weißer Klee unter die Gerste gesäet werden. — Schicken Sie morgen Triddelfitzen nach Rahnsstädt zu Daviden, daß er das Saatquantum dort abholt.“ — „Aber nach der Gerste folgt ja kein Weideschlag.“ — „Sie hören ja, ich will, daß dies Ackerstück zu Weide angesäet werden soll. — Ich will da Paddocks für die Mutterstuten einrichten lassen.“ —

„Paddocks? Paddocks?“ frog de oll Mann, as kunn hei so en Stück sinen Herrn gor nich tau truen. — „Ja, Paddocks,“ säd Axel un wull dat Fenster tau machen. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann un läd sine Hand up dat Fensterbrett, „dies ist der schönste Boden im ganzen Schlage, nehmen Sie den davon ab, so wird der Schlag zu klein. Deswegen gerade hat der selige Herr Kammerrath ja den Pastoracker dazu gepachtet.“ — Hei säd dat Sülwige, wat Axel sülwist seggt hadd, un de jung' Herr wüßte recht gaud, dat de Inspekter Recht hadd; äwer't is doch för en Herrn sihr empfindlich, sine Unnergewenen Recht tau geben. — „Ich pachte den Pastoracker nicht wieder,“ säd de jung' Herr. — Den ollen Mann sackten de Hän'n an den Liw' dal: „den Pastoracker nicht wieder?“ säd hei, „Herr, der Acker hat uns soviel eingetragen . . . ich habe besonders Buch darüber geführt . . .“ — „Ist mir ganz gleich! Sie hören ja, ich pachte ihn nicht wieder.“ — „Herr von Rambow, das ist unmöglich . . .“ — „Sie hören's doch! Ich pachte ihn nicht wieder.“ — „Herr, ich bitte Sie, bedenken Sie . . .“ — „Ei was!“ rep Axel un smet dat Fenster tau. — „Ein alter, langweiliger Kerl!“ rep hei, „ein alter Wichtigthuer!“ un gung nah sinen Staul un smet sik dorinne un dacht an de Paddocks; äwer de schönen Biller, de hei sik dorvon vördem vörmalt hadd, wullen nich kamen, hei müßt sik irst den Gedanken weggleigen, dat hei wedder Unrecht hatt hadd.

Un de oll Mann! — Wo bitter kränkt, gung hei nah den Sommerflag tau! — Wo stred de olle Anhänglichkeit an den seligen Kammerrath un de Dankbarkeit gegen den Schimp, den hei so oft von sinen ollen Herrn sinen einzigsten Söhn liben müßt! — Un wat hülpe dese Strid? — Wat hülpe hei em? — Wat nügte hei den jungen Herrn? — Nicks! — Schritt för Schritt gung de Mann an sinen Afgrund neger, un sine Hand, de em redden kunn un so girn of wull, würd wegstött, un sin Hart, wat bet haben vull Leiw' un Fründlichkeit för den jungen Herrn un sin ganzes Hus was, würd behandelt, as slög dat ful un trag in de Bost von en untruen Knecht, de blot an sinen Lohn denkt. — „Triiddelfitz,“ säd hei, as hei nah den Saatslag rute kamm, „dese Eck hir langs de Bäk bet an den Berg ruppe will de Herr mit Gras beseien laten; hei ward woll sülwist rute kamen un ward Sei dat genauer wisen; laten S' hir den Gasten en beten dünner seien.“ — „„Was will er denn damit aufstellen?““ frog Fritz. — „Dat ward hei Sei woll sülwist seggen, wenn hei't för gaud insüht. — Dor kümmt hei ut den Goren,“ säd de oll Mann un gung sinen Herrn ut den Weg'.

„Triiddelfitz,“ säd Herr von Rambow, as hei ran kamm, „dies Ackerstück bis an den Berg hinan wird mit Gras besäet, Sie sollen morgen den Samen von Daviden holen; ich will hier Paddock's anlegen.“ — „„Famos!““ rep Fritz, „ich habe schon immer daran gedacht, ob wir hier nicht einmal Paddock's oder so was

Ähnliches kriegten.“ — „Ja, es ist nothwendig!“ —
„Ja woll, ist es nothwendig!“ — rep Fritz ut vulle
Äwertigung. Denn dat brukt Keiner tau glöwen, dat
hei en Blattfnacker was; hei meinte dat würklich so,
as hei säd, un wenn hei wüßt hadd, wat för Utgawen
un wat för en Glend an dese Paddocks hammeln
deden, denn hadd hei gewiß nich so taustimmt; äwer
— as ik all vördem seggt heww — in allerlei so'ne
Hansbunkenstreich stimmte hei mit sinen Herrn von
ganze Seel tausamen. — „Haben Sie eine Meßruthe
hier?“ frog Axel. — „Eine Meßruthe? Nein,“
säd Fritz un lachte so'n beten verächtlich un dorbi doch
so bescheiden un verschämt, „ich habe mir selbst ein
Meßinstrument erfunden. — Erlauben Sie, ich will's
Ihnen einmal zeigen,“ un dormit lep hei nah den
negsten Grawen un halte en groten Tunnenbägel herute,
de mit Bän'n verstrickt was; in de Mitt von dese
Bän'n steß hei sinen Handstock, as in de Raw von en
Rad un let dat Geschirr umlopen: „Der Umfang des
Bügels ist grade eine Ruthe,“ säd hei, „und hier
dieser Hammer schlägt immer an das Brett, wenn
eine Ruthe umgelaufen ist.“ — „Sieh! — Sieh
mal!“ rep Axel, bi den sine olle Lust tau Erfindungen
lewig würd, „und das haben Sie so ganz aus sich
selbst erfunden?“ — „Ganz aus mir selbst,“ säd
Fritz; hei hadd äwer beter seggen künnt: sine Zulheit
hadd dat erfunden, denn hei müggt sik mit sin langen
Liw nich girn bücken. — „Na, denn messen Sie mir
das Land mal aus,“ säd Axel un gung nah Hus un

säd tau sik: Triddelfitz wir doch en düchtigen Wirthschafter un en upgeweckten Kopp; mit den let sik ihre wirthschaften, as mit Hawermannen. —

Nah einige Tid kamm de oll Entspekter wedder nah Fritzen sibr verdreitlich taurügg: „Triddelfitz,“ rep hei, „wat sünd dat för Saken? — Sei laten mi jo den Gasten vel tau dick seien.“ — „„Bewahre!““ säd Fritz, „„ich habe die Maschine grade so gestellt, wie Sie's befohlen haben, ich habe das Land selbst abgemessen.““ — „Dat is nich möglich!“ rep Hawermann, „denn müßten mi min Dgen dreigen. — Wo hewwen S' de Metraud'?“ — „„Eine Meßruthe habe ich nicht,““ säd Fritz, „„brauch' ich auch nicht,““ set'te hei trotzig hentau, denn de grote Anerkennung von den gnedigen Herrn was em tau Kopp stegen, „„ich messe Alles mit meinem Instrument;““ dormit wis'te hei up sine Erfindung, de in alle Unschuld tau sinen Fäuten lagg. — „Wat?“ rep Hawermann, „wat is dit?“ — „„'ne Erfindung von mir,““ säd Fritz un sach dorbi so stolz ut, as hadd hei de irste Dampfmaschine upricht't. — „Ah, so rüm!“ rep Hawermann, „nu nemen S' mal dat Bettel un meten S' mi mal teihn Raub' hir langs.“ — Fritz namm nu de Erfindung tau Hand un let dat Ding lopen, Hawermann gung nebenher un tellte: „Wo vel hewwen Sei?“ — „„Teihn Raub,““ säd Fritz. — „Un if heww nägen un twei Faut,“ säd de Du. — „„Das ist nicht möglich,““ säd Fritz, „„dann haben Sie sich verzählt, mein Instrument geht richtig.““ — „Fiw Schritt von min ist 'ne meckeln-

börgsche Raub',“ säb de Dill heftig, „äwer wil Sei dämlich sind, verdarwen Sei mi den ganzen Slag Gasten. — Wo können Sei mit so en Bettel in de rüge Fohr meten, wat allenfalls up ganz eben Van'n stimmen kann! — Äwer de Julheit — de Julheit! — Glik gahn S' hen un halen S' sik 'ne ordentliche Metraub' rute!“ un dormit freg hei sik en Meß ut de Tasch un sneed Fritzen sine Erfindung in luter lütte Stücken; un gung dunn wedder nah de Maschin un stellt sei anners.

Fritz stunn nu dor un kef em nah un kef denn mal wedder de Erfindung an, de nu in korten Stücken üm em lagg — 't is wirklich en swor Stück för en Menschen, de mal wat in de Welt bedüden will, wenn hei mit den irsten Anlop, den hei nimmt, of glik so eklich up dat Achterdeil set't ward. — Hei hadd 't nu so gaud meint — natürlich taurist mit sik sülwst —, äwer denn doch of mit all sine Kollegen, mit all de Schriwers in Land Meckeluborg, dat dat entfante Bücken ut de Mod' kem, un nu lagg sine brave Absicht kortsneben tau sine Fäuten. — „De Metraub' möt ik halen,“ säb hei, „dat helpt nu einmal nich; äwer tusendmal leiwer will ik mit den gnedigen Herrn wirthschaften, as mit den ollen Hawermann.“ Un as hei nah Hus gung, de Raub' tau halen, kamm 'ne grote Bitterkeit gegen Hawermannen äwer em, un hei verget Allens, wat hei em mal in 'ne schöne Stun'n anlaut hadd, de schönste Stuw' up sinen Ridbergaub, de beiden Wagenpird' un dat Ridpird, un as hei en

Ogenblick bi Marie Möllers vörspraken was, de nu wedder in sein unbegewens Hart rinne treckt was, un von de hei hört hadd, dat Hawermann mit den jungen Herrn von't Finster ut scharp tausamen kamen wir, was hei doch all wedder in de Hauptsak tröst't un gung von ehr furt, äwer den Puckel de Mettraud' un in de Hand en lütten Kästel Wust un säd tau sik: „Ne, 't geiht nich mihr mit den Ollen; hei ward tau olt; för nige Ideen hett de Mann keinen Sinn.“

Kapittel 28.

En Auft nah nige Mob'; äwer Ordnung möt sin! Worüm Hawermann utspannt ward, un worüm sik de Dagelöhners nützlich beschäftigen möten. — De Feldmarschall un sin Adjutant. — Wat Hawermann up de Steinmur tau sitten hadd, un wat Bräsig dortau säd. — Worüm de Feldmarschall achter den Adjutanten herjagte, un Bill äwer de Schaphürd sprung. — Wenn en truges Hart von uns scheiden will.

Un so gung denn nu de Saattid hen, un de Sommer de kamm; die junge Fru kamm wenig tau Kum, un den Trost, den de oll Entspekter süs ut ehre Ogen lüchten seihn hadd, den hei von ehren frischen Mund sagen hadd, müßt hei nu missen, denn sei hadd wat Leiweres, wat Wichtigeres tau dauhn, un wenn de ganze Wichtigkeit of blot up en Bündel Windeln herute lep; sei wüßt doch, wo swor all de Hoffnungen un Wünsch wägen, de sei in ehren Arm weigte, un üm

sik dese Last lichter tau maken, smet sei de Pflicht un de Schülligkeit in de annere Wagschal. — Of äwer Areln kamm mit sine Vaderschaft so'n düsteres, unbestimmtes Gefäuhl, as wir dat sine verfluchtige Schülligkeit, för sine Kinner tau sorgen, hei fung glupschen an tau wirthschaften; staats dessen, dat hei bet dorhen blot in'n Groten as 'ne Ort von Feldmarschall up sinen Fessn rümmerkummandirt hadd, tred hei up Stun'ns as en Kapperal up, de sik üm de lütten Mundirungsstücken von sine Kapperalschaft bekümmern will, in Allens stek hei sine Näs', sogor in de Theerbütt. Dat hadd hei jo of ümmer dauhn kunnt, un 't is recht schön, wenn en Herr sik üm Allens kümmeret: äwer dat Kummandiren hadd hei unterwegs laten süllt, denn dat kennte hei nich. — Hei grep up de unverstännigste Wis' in den Gang von de Wirthschaft in, ret den ollen Mann sinen Plan utenanner, un wenn hei denn Allens so recht in de Brodullj bröcht hadd, denn gung hei nah Hus un schull up den ollen Mann: „Der alte Mann hat gar keine, gar keine Disposition! — Ist mir doch schon zu alt geworden. — Nein, 's geht nicht länger!“ — — Un Arischan Segel säb tau Didrich Snäseln: „„Je, wat säl'n wi nu eigentlich dauhn, de Herr seggt so, un de Entspekter seggt so.““ — „Je, Bedder,“ säb Didrich, wenn't de Herr seggt“ — „„Ja, dat is jo man all dumm Tüg.““ — „Dor brukst Du nich vör uptaufamen, un wenn hei't seggt, denn helpt dat nich.“

So kamm nu de Aust ran, un de Segen von de

Feller süll unner Daß un Facß bröcht worden; de Roggen was meiht un stunn förre drei Dagen in Hocken. — „„Herr Inspektor,““ rep Axel ut dat Finster Hawermannen tau, un as de ranne kamen was, säb hei: „morgen wollen wir Roggen einfahren lassen.“ — „„Herr von Rambow, es geht noch nicht; wir haben gestern und heute bedeckte Luft gehabt, es hat nicht getrocknet, und das Korn ist noch zu weich, einzelne Halme sind noch grün.““ — „Na, es wird schon gehen. — Wie wollen Sie denn einfahren lassen?“ — „„Wenn eingefahren werden soll, dann müssen wir hier gleich hinter'm Dorf anfangen und müssen mit zwei Gängen fahren, mit dem einen in die große Scheune, mit dem andern in die Gerstenscheune.““ — „Hinter'm Dorf anfangen? — Mit zwei Gängen? — Warum?“ — „„Je näher wir beim Dorfe anfangen, desto mehr fahren wir in einem Tage ein, und das Wetter sieht bedenklich aus; und in zwei Gängen auf zwei Scheunendielen müssen wir fahren, sonst stehen sich die Leute im Wege und die Wagen kommen sich in die Quere.““ — „Hm!“ säb Axel un mahte dat Finster tau, „darüber will ich mich noch bedenken.“ — Un hei bedachte sik un kamm tau den Besluß, desen Lust wull hei mal mit Fritz Triddelfitzen allein beschaffen; Hawermann süll partu-temang gor nicks dormit tau dauhn hewwen un üm em mal ordentlich tau bewisen, dat hei dat förte Rad an den Wagen wir, süll nu grad von hiinnen ut den Felln un denn mit einen Gang insührt werden. — Wat ein Gang un twee Gäng' was, was em nich so

recht klar, äwer dat wiren jo blote Nebending' un wiren wohrschijnlijk nicks wider, as olle Inspekter-Schrullen, un mit de wull hei nicks tau dauhn hewwen, dorvon wull hei sik nahgradens los maken.

Den annern Morgen Klock fiw' was hei all in de Bein un gung sihr fründlich up den ollen Mann tau, de sin Wirken up den Hof hadd: „Lieber Herr Hawermann, ich habe mir das reiflich überlegt — Sie dürfen mir das nicht übel nehmen —, ich habe beschloffen, diese Ernte mit dem jungen Triddelfitz ganz für mich allein selbst zu besorgen und die dahin zielenden Anordnungen selbst zu treffen.“ — De oll Mann stunn vör em, verdukt, verbaßt. — Taulekt kamm swor un bedrängt ut sine Post herute: „„und ich, Herr, soll hier bloß zusehen? und die Hülfe eines dummen Schreibers ziehen Sie meiner Hülfe vor?““ — Un hei stemmte sinen Handstoß so vör sik hen un keß den jungen Mann mit Dgen an, de so jung herute lücht'ten ut dat olle Gesicht, as wir all sin Dauhn un Wirken in sinen langen Lewen dorin mit einmal lewig worden, un ut frie Post säd hei: „„Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als ich meine ganze Thätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat's mir gedankt, auf seinem Sterbelager gedankt! — aber Sie? — Sie haben mir den Undank reichlich in's Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen?““ — Dor gung hei hen! — un Axel em nah: „Lieber Herr Hawermann, es ist ja nicht so gemeint. Ich wollte nur selbst mal versuchen . . .“ — Äwer't was so meint; hei wüßt recht

gaub, dat't so meint was! hei wull den ollen Mann nich mihr in sinen Kram hewwen, de kek em tau scharp up de Fingern, un hei müßt jik vör em schämen.

De oll Inspekteur gung in sine Stuw', slot sin Schapp up, set't jik dorför; äwer't durte lang', ihre hei wat denken un beginnen kunn, un wilbessen gung dat nu up den Hof: „Triddelfitz!“ — „„Herr von Rambow!““ — „Wo willst Du hen, Fochen?“ — „„Se, ik weit't nich, mi hett Keiner wat seggt.““ — „Fritz Päsel, wo willst Du mit de Egten hen?“ — „„Se, wat weit ik? Ik fall jo dormit in de Brat eggen.““ — „Schapskopp!“ — dit was Fritzen sin Stimm — „wi willen jo Roggen inführen.“ — „„Dat is mi ok ganz egal, wenn dat nich is, denn is dat nich,““ un smet de isern Egten von den Wagen, „„wat mi de Entspekteur seggt, dat dauh ik.““ — „Flegel!“ rep de jung' Herr. — „„Fritz Flegel!““ rep Triddelfitz achter her. — „Wat fall hei?“ bröllte wat ut dat Hauschur rute. — „„Wo sünd de Austleddern?““ rep Fritz Triddelfitz. — „Dor, wo sei stahn,“ säd de Radmafer, „un mi hett Keiner wat seggt.“ — „„Se, wat sälen wi denn nu eigentlich?““ frog Daglöhner Päsel. — „Se, Badder, dat weit de leiw' Gott,“ säd Pegel, „uns hett jo Keiner wat seggt.“ — „„Flegel,““ rep Fritz dormang, „wi willen jo inführen laten, de Austwagen möten smeert warden.““ — „Minentwegen,“ rep Flegel ut dat Schur rute, „de Theerbütt steiht jo hir.“ — „„Herr von Rambow,““ säd Fritz, „wo ist Hawermann, soll ich den Inspektor nicht rufen?““ —

„Nein,“ säd Axel langsam un dreihete sik üm taum Weggahn. — „„Je,““ säd Fritz, de dat nu en beten mit de Angst kreg, „mit dem Einfahren wird's heute Morgen nichts.““ — „Ist auch nicht nöthig, dann fangen wir heut Nachmittag an.“ — „Was befehlen Sie denn aber, was sollen die Tagelöhner thun?““ — „Ach Gott, die Tagelöhner!“ säd Axel un gung af, „immer die Tagelöhner! — die Menschen können sich während der Zeit nützlich hier auf dem Hofe beschäftigen. Hören Sie mal,“ un hei dreihete sik üm, „sie können die Wagen schmieren helfen.“

Un wildeß satt de oll Inspekter an sinen Schapp un wull wat schriwen, wat Swores, wat em an't bindelste Lewen grep, hei wull sik losseggen von sinen Herrn, hei wull de Brügg afbreken, de mal tüschen den ollen, seligen Kammerrath un em von Harten tau Harten slagen was; hei wull künningen. — Hei hürte — wenn of nich Allens — de dummen Anstalten, de buten bedrewen würden, hei sprung an dat Finster, as wull hei en vernünftigen Befehl gewen; ne! dat was vörbi, dormit hadd hei nicks mihr tau dauhn! Hei knutschte den Breiw, den hei anfangen hadd, tausam un fung en annern an, äwer of de paste em nich, hei schow sin Schriwgeschirr taurügg un slot de Klapp von sin Schriwchapp tau. — Äwer wat nu? Wat süll hei beginnen? — Hei hadd nicks tau dauhn, hei was utspannt; hei smet sik in de Sophaed un sünn un sünn.

As de Nahmiddag kamen was, was mit Hülp von

den ollen Radmaker un en por olle, verständige Daglöhners dat Wagengeschirr un dat Schünfack so wid tau Schick, dat dat Inführen losgahn kunn; un't gung nu of los. Axel set'te sik tau Bird un kummandirte dat Ganze; Fritz müßte sik nah den Herrn sine Anordnung of tau Bird setten; wil äwer sine olle, dowe Tanten lahmen bed, müßte hei den ollen Bullblaudwallach riden, wat äwer en Dörchgänger was; hei sülvst was as 'ne Ort von Adjutant. Nu kunn't losgahn. Söß Spann Bird' läden vör söß Lustwagens vör un führten in eine Reih up den Hof up — Ordnung is de Hauptsak —, up de ein Sid stunnen de Aftakers un de Fackers, up de anner Sid de Bistakers, Laders un Nahharkers; up en gegebenes Zeiken marschirten de Facklud' in de Schün, un de Butenlud' stegen up de Wagens, Axel un Fritz reden vörup, de Lustwagens folgten, un allmeindag' is up den Pümpelhäger Hof nich so 'ne Ordnung west, as an desen schönen Nahmiddag; un Ordnung müß sin. De oll Radmaker Fritz Flegel stunn in't Hauschur un fet den Tog nah: „Na, wo dit woll ward,“ säd hei un fragte sik in den Kopp, so gruglich ungewennt kamm em de Ordnung vör. „Je, wat geiht dat mi an?“ frog hei sik un gung an sin Arbeit, „wo 's äwer unse oll Herr Entspekter?“

De äwer satt in sine Stuw' un sünn un sünn; de irste Hast was bi em verflagen, hei stunn up un schrew en korten Rünningungsbreiw up Wihnachten un verlangte en Urlaub up de Tid, so lang de Lust wohrte,

Indem dat hei wildeß unner dese Umständen äwerflüssig
wir, namm Haut un Stock von den Nagel un gung
ut de Stuw' un ut dat Dur, hei kunn't binnen nich
uthollen. Hei set'te sik buten up 'ne Steinmur unner'n
Schatten von en Flederbusch un lek den Weg nah
Warnig lang, von woher de Austwagens kamen müß-
ten; sei kemen äwer nich, blot Bräsig kamm den Weg
hendal. — „Daß Du die Nase in's Gesicht behältst,
Korl, was betreibt Ihr da an der Scheide vor An-
stalten? Wo kannst Du den Roggen schon einfahren
lassen, er is ja noch grasgrün? un wo kannst Du mit
sechs Wagens in einen Gang fahren lassen? un was
halten die vollen Wagens da in den Weg?“ — „Bräsig,
dat weit ik nich, dor möst Du den Herrn un Triddel-
fizen nah fragen.“ — „Was?“ — „Bräsig, ik
heww nicks mihr tau seggen.“ — „Wo? — Wie?
— Was sagst Du da?“ rep Bräsig un treckte de
Ogenbranen hoch tau Höchten. — „Ik heww nicks
mihr tau seggen,“ säd de oll Mann still vör sik hen,
„ik bün bi Sid schawen; ik ward den jungen Herrn
all tau olt.“ — „Korl,“ säd Bräsig un läd den
ollen Fründ de Hand up de Schuller, „was is Dich?
Berzähl mich das!“ — Un Hawermann vertellte em,
wo dat All so kamen was, un as hei't vertellst hadd,
dreihete sik Bräsig üm un lek so grimmig in de schöne
Welt herinne un bet de Zähnen tausamen, as hadd
hei de schöne Welt mang de Zähnen un wull sei tau-
sam knacken, as 'ne dowe Hasselnät, un rep mit 'ne
halw von Wuth tausamsnürte Stimm den Warnitzer

Weg entlang: „Jesuwiter! — Entfamtiger Jesuwiter!“
un dreihete sik wedder nah Hawermannen um: „Korl,
auch in diesen Triddelfitz hast Du Dich eine Slange an
Deinen Busen groß gesogen!“ — „„Bräsig, wat kann
de dorför, de möt dauhn wat em heiten is.““ — „Da
kommt er angebädelt, un all die sechs Lustwagen achter
her, was das Zeug halten will — mit en vollen
Wagen. — Dis wird 'ne Komedi, dis wird eine land-
wirthschaftliche Komedi! — Paß auf! da bei die olle
Brügg smeißten sie um,“ rep Unkel Bräsig un danzte
ahn alle Rücksichten up sine armen Podagra-Beinen
herümmer, as hadden de an den ganzen Krämpel
Schuld un müßten dorför bestraft warden, denn
dat ik't ingestahn möt — ut de grimmige Wuth slog
bi em de helle Schadenfreud herut. „Da haben wir
die Pastet!“ rep hei mit einmal in groten Jubel, denn
as hei't seggt habb, geschach't: as de irste, vulle Wagen
in en slanken Draww an de Brügg kamm, lagg hei
rüm. — „Holt!“ rep dat von dor her. „Duuner-
wetter, holt! So holl't doch!“ Frik tek sik um, je
wat nu? Hei wüßt sinen Litw' of keinen Rath; taum
Glücken äwer sach hei Hawermannen un Bräsig an
de Steinmur un jagte up sei los: „Herr Inspektor ...“
— „„Herr, Sie haben sich das eingebrockt, nu fressen
Sie's auch aus!““ rep Bräsig. — „Lieber Herr In-
spektor, was sollen wir machen? Der Wagen liegt
quer vor der Brücke und die andern können nicht
durch.“ — „„Reiten Sie rasch ...““ — „Korl, Du
hältst die Mund, Du büßt abgesetzt as en Bucklamm

Du hast nichts nich zu sagen," säd Bräsig dormang.
— „Reiten Sie rasch ...“ säd Hawermann. —
„Nein, lassen Sie nur, die Knechte sind verständiger
gewesen, als Sie, sie räumen schon die Garben aus
dem Wege.“ — „Herr Inspektor," säd Fritz benau't,
„ich kann nichts dafür, der Herr von Rambow hat
Alles so befohlen: die Wagen sollen alle in einer Reihe
fahren und die Knechte sollen mit dem vollen Fuder
jagen.“ — „Denn jagen Sie, daß Ihnen die Zunge zum
Halse heraushängt!“ rep Bräsig. — „Und er hält zu
Pferde auf dem Haidberg und übersieht und kommandirt
das Ganze.“ — „Hat woll in der einen Hand ein Sper-
fectiv und in der andern en Kommandostab as der
olle Blüchert auf dem Hoppenmark in Kostock?“ säd
Bräsig höhnschen. — „Reiten Sie nach dem Hofe,"
säd Hawermann dormang, „und sorgen Sie dafür, daß
der erste, abgeladene Wagen gleich wieder 'raus fährt.“
— „Das darf ich nicht," säd Fritz, „der Herr hat
ausdrücklich befohlen, daß die Wagen wieder in einer
Reihe herausfahren sollen; er will Ordnung in der
Sache haben, sagt er.“ — „Denn sagen Sie ihm,
den prächtigsten Esel, den ich mein Lebtag gesehen ...“
— „Bräsig, seih tau Dinen Würden!“ rep Hawer-
mann hastig dortüschén — „wäre — wäre Ihr kleiner
Maulesel, Herr Tribdelsitz," slot Unkel Bräsig mit
grote Geistesgegenwart.

Fritz red up den Hof. — „Korl," säd Bräsig,
„wir könnten auch en Bitschen hingehen und könnten
die schöne Ordnung aus Deinem Fenster regardiren.“

— „Ja, 't is All egal,““ säd Hawermann un süßte beip up, „„hir oder dor.““ — Sei gungen; de Wagens führten up den Hof, de irste up de Schündel, de annern höllen in eine Reih dorachter. De Afstakers schüllen, sei müßten sik jo dod marachen; de Daglöhnners schüllen up den natten Roggen un fragen, wer denn den in'n Winter döschon süll; de Knechts lachten un bedrewen Dummheiten ut Langewil, un Friß red mit en ungeheuer ruhigen Gewissen up den Hof herüm, denn hei ded sine Schülligkeit un befolgte sinen Herrn sine Befehlen. — As Allens afbröcht was, set'te hei sik wedder an de Spiz von de leddigen Wagens, un de Tog gung af. De Stakers un Fakers tredten sachten de Schündör ranne wegen den Schatten, läden sithen un slegen en Strämel, Tid hadden sei jo nu dor tau. — „En rechter, schöner, ruhiger Aust, Korl,“ säd Bräsig, „auf den ganzen Hof is Dodsgeruch, un dazu rögt sich kein Lowbladd. Es ist recht plesirlich for mir, denn ich habe einen solchen noch nicht erlebt.“ — „För mi is dat nich plesirlich,““ säd Hawermann, „„if seih dat Unglück kamen. Noch en Stückerner drei so'ne Dummheiten, un de Respect is weg bi de Lüd'; seihn de irst, dat Einer wat anordnirt, wat hei nich versteiht, denn dauhn sei, wat sei willen. — Un de arme, unglückliche, junge Mann! un vör Allen de arme, arme, junge Fru!““ — „Da kommt Deine gnedige Frau jußt aus dem Hause heraus, und das Rindermädchen folgt mit dem Wagen, worin die kleine Slumergöttin liegt. — Aber — Korl, komm fix an's Fen-

ster! — was is dies?“ — Un't was wirklich de
Mäuh wirth, an't Finster tau lopen, denn dwas äwer
den stillen Hof bädelte all, wat dat Tüg hollen wull,
Fritz Triddelfitz up den ollen Bullblaudswallach, Bill,
un en Raudener teihn achter em jog Axel un bröllte:
„Triddelfitz!“ — „Gleich!“ rep Fritz, jog äwer
ut den annern Dur rute, un Axel achter drin. „Was
zum Deuwel ist dies?“ frog Bräsig un knapp habb
hei Tid, sit hellshen tau verwunnern, dunn kam'n
Fritz un Bill un Axel in't Waterdur wedder rinne,
un dwas wedder äwer den Hof: „Triddelfitz!“ —
„Gleich!“ — „Herr, sünd Sie verwurn?“ rep
Bräsig, as Fritz an't Wirthschaftshus vörbi jog, äwer
Fritz gatw kein Antwort un satt ganz krümning up
Billen un griffachte unner Angst un Weihdag' von
em runne un wull de gnedige Fru grüßen, stödd sit
äwer blot de Mütz af, un de junge Fru rep in Angst:
„Axel, Axel! was ist dies?“ freg äwer of kein Ant-
wurd, denn Axel hadd't of sibr hild. Un mit einmal
namn Bill de Hürd vör den Schapstall, un Fritz
schot köpplings vöräwer in en Hümpel Arwtstroh, un
Axel parirte sin Bird un rep wedder: „Triddelfitz!“ —
— „Gleich, Herr von Rambow,“ säd Fritz ut den
Arwtstrohhümpel rute. — „Welcher Teufel reitet Sie?“
rep Axel. — „Er hat mich nicht geritten,“ säd
Fritz un stunn — Gott sei Dank! — all wedder äwer
En'n, „ich habe ihn geritten; ich glaube, Bill ist
mit mir durchgegangen.“ — „Un dat is hei richtig!“
säd Krischan Däsel, de ut den Ridstall anlopen kamm.

„Seihn S', gnedigste Herr, Will is bi den Herrn Grafen immer up Stäwelschid reden worden, un wenn hei sin Rücken denn so friggt, denn rönnt hei so lang', bet hei so'n Ort von Hafelwarf oder Koppelrick tau faten friggt, dat hei doräwer springen will, un wenn hei dat denn fat't hett un dat Stück utäumt hett, denn steht hei as en Lamm. — Seihn S', dor steht hei.“ — „„Axel,““ kamm de junge Fru nu ranne, „„was hat dies zu bedeuten?““ — „Nichts, mein Kind, ich hatte dem Wirthschafter einen Befehl gegeben, und als er fortgeritten war, fiel mir etwas Besseres ein, ich wollte meine Anordnung widerrufen, folgte ihm, sein Pferd ging mit ihm durch, und ich ritt hinterher.“ — „„Gott sei Dank!““ säd sei, „„daß es so abgelaufen ist. — Aber willst Du nicht hinein kommen und Vesperbrod essen?““ — „Ja,“ säd hei, „ich habe mich heute etwas angestrengt. — Triddelfitz, es bleibt Alles in der gewöhnlichen Ordnung.“ — „„Zu Befehl,““ säd Fritz, un Axel gung mit sine Fru in't Hus.

„Axel,“ frog sei, as sei an den Vesperdisch seten, „was heißt das? Bei uns zu Hause kam in der Ernte immer nur ein Fuder zur Zeit auf den Hof, hier kommen ja aber immer sechs zu gleicher Zeit.“ — „„Liebe Frida, ich kenne diese alte Methode auch ganz genau; aber bei derselben sind Unordnungen unvermeidlich, wir lassen der größeren Ordnung wegen alle Wagen in einer Reihe fahren.““ — „Und hat Hawermann das so angeordnet?“ — „„Hawermann? Nein, der hat nichts damit zu thun; ich fühlte das

Bedürfniß, mich von den Anordnungen meines Inspectors endlich einmal zu emanzipiren, und habe ihm angezeigt, daß ich diese Ernte ohne seine Hülfe beschaffen wollte.“ — „Axel, was hast Du gemacht! Das kann der Mann ja gar nicht leiden.“ — „„Muß er doch! — Er muß sich daran gewöhnen, daß ich Herr auf dem Gute bin.““ — „Als solchen hat er Dich immer anerkannt. — Lieber Axel, dies wird eine Quelle bitterer Sorgen für uns werden,“ un sei lehnte sit in sworen Gedanken in den Staul taurügg un fet vör sit hen. — Axeln was nich gaud tau Maub, dunn gung de Dör up, un Daniel Sadenwater bröcht en Breiw: „Ne Empfehlung von dem Herrn Inspector.“ — „„Da ist's!““ säd Frida. — Axel las den Breiw: „Der Herr Inspector kündigt zu Weihnachten. — Kann gleich abgehen. — Brauch' keinen Inspector. — Kann hundert für einen kriegen. — Aber daß er mir die Kündigung zuschickt, daß ich ihm nicht zuvorgekommen bin, das ärgert mich!“ un dormit sprung hei up un lep in de Stuw' up un dal. — Frida satt still dor un säd kein Wurd. — Dat refente sit Axel as en Börmurß an, denn hei wüßt recht gaud, dat hei wedder up en argen Holtweg was; äwer hei darwt sit dat nich marken laten, hei müßt sine Schuld wedder up annere Schullern leggen, un so säd hei denn in sine Unrechtfarigkeit: „Aber das kommt davon her, das kommt von Deiner Vorliebe für den alten, präntentiösen Schleicher!“ — Frida säd kein Wurd, sei stunn still up un gung ut de Dör.

An den Abend satt sei an de Weig' von ehr lütt
Döchtling un weigte ehr Kinding in Slap. — Ach,
wer doch sin Gedanken so in Slap weigen künn! —
Äwer so'n Kinding stammt von unsern Herrgott un
hett noch en Stück von den ewigen Freden Himmel in
sik un von haben mitbröcht; de Minschen-Gedanken
stammen von de Ird, un an ehren unsäfern, äwer-
mäuden Fauttritt hacht de Sorg un de Qual, un en
äwermäud Minsch kann nich inslapen. — Ja, Axel hadd
Recht, hei freg woll en Inspekter wedder, hunnert vör
einen. — Äwer Frida hadd of Recht: en tru Hart wull
von ehr scheiden.

Kapittel 29.

Worüm eigentlich Gottlieb wählt würd, un Jung'-Jochen 'ne
Gornwin'n vörstellte. Dat de Petisten gor nich tau trugen is.
Worüm Fru Pastern nich nah de Hochtid gung un doch hengung.
Wo licht sik Einer den Düwel verschriwen kann, un wo licht
Einer üm all sine Pött un üm den Preisteracker kamen kann.
Worüm Pomuchelskopp unsern Herrgott ganz irustlich freg, wat
noch Gerechtigkeit in de Welt wir, un worüm hei Axeln en beten
pifacken deb. — Bräsig gimwt den jungen Herrn von Rambu-
en gauden Rath, un de stött em taum Dank dorför vör de
Bost.

In Jochen Mühlern sinen Hus' was idel Freud'
un Lust: Gottlieb was wählt, was tau 'n wirklichen
Preister wählt, un wen hadd hei dat vör Allen tau
verdanken? Wen anners, as unsen ollen braven, ein-
fachen Pomuchelskopp; de gamw den Utslag. — „Häuh-
ning,“ säd uns' oll gaud Fründ in de Kirch un refente,

wildeß de drei jungen Preister-Kannedaten up de Kanzel in Angst un Bangen tau Strid' jogen, un ein Jeder up sine Ort mit Gotteswurd nah de Preisterstäb' smet, „Hühning,“ säd hei, as Gottlieb taulekt slot un sit den bitter-suren Sweit von dat blasse Gesicht wischte, „Klucking,“ säd hei, „wi wählen diffen; dit is de dummf.“ — „„Wenn't man gewiß is,““ säd sine leuwe Fru, „„wo will ein Schapskopp den annern taxiren?““ — „Küfing,“ säd Pomuchelskopp un äwerhörte sine leuwe Fru ehre Anspeling un Pifanteri ganz un gor; vielleicht wil hei't so gewennt was, vielleicht wil Gottlieben sine Predigt em rührt hadd, denn Gottlieb hadd äwer den Text predigt: „vergebet Euren Feinden.“ — „Hühning, der Erste, der mit das rothe Gesicht, is en Sohn von den ollen Pächter Hamann, un Art läßt nich von Art, Du sollst sehen, der wirthschaftet selbst; und der Zweite, süh, das ist ein Filuh, Gustäwing hat ihn gesehen, wie er sich kurzfertig den Acker besehen hat, und den Pasterkutscher hat er gefragt: wer die Pasterscheune zu erhalten hätte, das Ding wollte ja einfallen. — Mit den beiden ist das nichts; der Rektorsohn das ist unser Mann.“ — „„Wer falsch rekent, rekent tweimal,““ säd Hühning. — „Ich verrechne mich nicht,“ säd Pomuchelskopp, „der Herr von Rambow und Müßler haben schriftlich der Sache entsagt, selbst kann der junge Mensch nicht wirthschaften, dazu ist er zu dumm, und einen Unterpächter brauch' ich nicht zu leiden; er muß den Acker an mich verpachten, und ich hab's in der Hand, ich kann ihm sagen: dafür!

und mehr nicht en Schilling!“ — Un so würd denn nu Gottlieb wählt, denn binah alle Stimmen felen up em, blot en por olle Daglöhners ut Kexow wählten ehren Herrn, Jochen Müßlern. 't was äwerst en blotos Verseihn, indem dat sei glöwten, 't wir egal, 't blew jo doch in de Fründschaft.

Un in Jochen Müßlern sinen Hus' was idel Freud' un Lust, un de beiden lütten Druwäppel swimnten in hellen Sünneschin 'ne flore Bäk hendal, de was bet an den Rand vull Hoffnung un Utsichten, un küselten sik üm enanner rümmer, un Mining swimnte ümmer lustig mit ehr Swester, obschonst dat ehr sülwst gor nich angung. — Äwer en lütten, persönlichen Grund hadd sei doch tau dat Swemmen, ehr Batting, Jung'-Jochen, was eins Dags taurügg kamen von den Fell'n un hadd seggt: dat ewige Wirthschaften grep em denn doch tau sühr an, hei wull, Rudolph wir so wid; dorup hadd denn Mutting frilich seggt: wat hei sik nich schämen ded, hei wir jo noch en jungen Kirl; un dunn hadd Batting frilich seggt: na, denn wull hei jo of wider wirthschaften; äwer't was doch all de Anfang von de endliche Seligkeit, un't Ding hadd jo doch all en Haken, wo sik de Hoffnung anknüppen let. — Bi Mining was jo nu äwer Allens in Reih un Richtigkeit, un de Utstür würd beschafft, un in Fru Müßlern ehre Wahnstum' sach't ut, as in en Spinnhus un 'ne Bomwullenfawerik: hir würd spunnen un dor würd knütt, hir würd neht un dor würd sticht un drellirt un haspest, un Klugens würden upwunnen un wedder afwunnen, un ein Jeder hadd sin Deil, of

Jung'=Fochen un Jung'=Bauschan; Jung'=Fochen würd as Gornwin'n vernutzt un satt mit de Pip in den Mun'n stiw dor un höll de Arm tau Höcht mit 'ne Fitz Gorn, un sine Fru stunn vör em un wickelte de Fitz af, un wenn hei glöwt, nu hadd hei 'ne lütte Verlöschung, denn kamm Lining un denn Mining, un hei was en slagen Mann; äwer of Jung'=Bauschan hadd sin Deil, em würd ümmer up de Lehnen peddt, un Keiner hett mihr dese Hochtid verflucht, as Jung'=Bauschan, bet hei sik taulekt ganz von de Sak taurügg trecken ded un sogor den Meßhof för en behaglicher Flag estimirte, as 'ne Stuw', wo 'ne Utstür utrüst't ward.

„So,“ säd Fru Müßlern eines Abends un läd de Hän'n in den Schoot, „Bräsig, minentwegen kamm morgen all Hochtid sin, ik bün prat mit Allens.“ — „„Na,““ säd Bräsig, „„denn machen Sie Anstalten, denn der Petist un Lining werden auch woll so weit prat sein.““ — „Ach, Bräsig, wat reden Sei! De Hauptsak, de fehlt jo doch noch; de Regierung hett jo tau de Parr noch nich ehren Semp gewen. — Woheit dat Ding noch?“ — „„Haha, ich weiß. — Sie meinen die Bokatschon, wie sie's for gewöhnlich nennen, ich halte aber Bokativus for richtiger, indem der sel' Paster Behrends in meine jugendliche Jahren ümmer Bokativus sagte.““ — In desen Dgenblick kamm Kutscher Krischan in de Dör rinne: „Gut Abend, Madamming, un hir sünd of de Zeitungen.“ — „„Sünd kein Breiw' up de Post west?““ frog Fru Müßlern. — „Ja,“ säd Krischan, „en Breiw was dor.“ —

„Worüm hett Hei denn den nich mitbröcht?“ —
„Ne,“ säb Krischan un smet dat wid weg, as funn hei
sik so'ne Dämlichkeit denn doch nich tau Schulden kamen
laten, „dat was jo en Sündengeld, wat sei dorför
södderten, un ik hadd of so vel gor nich bi mi.“ —
„Na, wat süll hei denn kosten?“ — „Je, nu seggen
S' man mal: acht Daler! Un sei säden jo, dor leg
en Postvörschubb oder en Postvörschuß oder so wat up,
genaug mit en Postvörspann was hei ankamen, un an
den jungen Herrn, wat uns' Brüdjam is, was hei.“ —
„„Mein Gott, Krischan, so'n düren Breiw! Von
wen künn denn de woll sin?““ — „Welten dauh't,“
säb Krischan, „äwer seggen dauh't nich,“ un fet
Bräfigen dorbi an. — „„Vör den Herrn Entspekter
kannst Du Allens seggen,““ säb Fru Nüßlern. — „Na,
denn minentwegen!“ säb Krischan, „hei was von en
Frugensmensch, den Namen heww ik äwer vergeten.“
— „„Mein Gott!““ rep Fru Nüßlern, „„von en
Frugensmensch! an minen Swigersfähn! un denn acht
Daler!““ — „Kommt Allens vor!“ säb Bräfig, „kommt
auch bei die Petisten vor!“ — „„Ja, 't kümmt All
vör!““ säb Krischan, un wull ut de Stuw' herut. —
„Krischan,“ sprung Fru Nüßler up, „Hei möt jo
morgen wedder nah Rahnstädt mit den Roggen, frag'
Hei doch mal ganz genau nah den Namen, un acht Daler
will ik em gewen, den Breiw möt ik hewwen.“ —
„„Schön, Madamming,““ säb Krischan un gung ut
de Stuw', „„dat will'n wi woll frigen.““ — „Bräfig,“
rep Fru Nüßlern un smet sik in den Korflehstaul

taurügg, dat dat oll Worm ordentlich stähnen würd, „wat hett min Swigersöhn mit en Frugensmensch tau dauhn?“ — „„Weiß ich nicht!““ säd Bräsig, „„is mich gänzlich unbekannt, indem ich mich nie um Heimlichkeiten bekümmer'. Hork an't En'n, sagt Kotelmann, morgen kriegen wir's zu wissen.““ — „Ne,“ rep Fru Müßlern, „dese Gottlieb, dese stille Mensch!“ — „„Die Petisten is gar nich zu trauen,““ säd Bräsig, „„trau keinen Jesuwiter nicht!““ — „Bräsig,“ rep Fru Müßlern, un de oll Staul schreg lud' up, as sei upsprung, „steckt hir wat achter, denn nem ik min Kind wedder trügg. — Hadd Rudolph dat dauhn, denn künn ik em dat vergewen, denn hei is en rug' Fahlen un hett of fein Hehl dorin; äwer Gottlieben? — Ne, meindag' nich! — Wer sik so heilig anstellen un verstellen kann un denn so'ne Stücken utäumt — de bliw mi von den Wagen! de bliw mi von den Eiw'! mit so'n Menschen beww ik nicks tau dauhn!“

Un as Gottlieb des Abends tau Disch kamm, fel em sine taufünftige Swigermutter von alle Siden an, as wir sei en Labendeiner, un Einer wull ehr mit en falschen Gröschchen beschummeln. — Un as Gottlieb nah Disch Lining bed, sei füll em en Glas frisch Water nah sin Stuw' ruppe bringen, säd sei, Lining hadd wat anners tau dauhn, un as Gottlieb sik nu an Mariken, dat Stuwenmäten, wendte, säd Fru Müßlern, hei füll man sülwst nah de Bump hengahn, hei hadd just so wid dorhen, as Marik. Un so treckte sei in aller Geschwindigkeit en ordentlichen Zauberkreis üm

em rüm, äwer den fein Frugensmensch räwer kamen funn.

Den annern Middag, as Allens bi Disch satt, kamm Kutscher Krischan in de Dör un winkte Fru Müßlern: „Madamming, oh, up ein Wurd.“ — Un Fru Müßlern winkte Bräsig, un de beiden ollen Leiwslüd' gungen mit Krischanen nah de Del rute. — „Na?“ frog Fru Müßlern. — „„Hir is hei,““ fäd Krischan un halte en groten Breiw ut de Westentasch herut, „„un den Namen von dat Frugensmensch weit ik of.““ — „Na?“ frog Fru Müßlern wedder. — „„Se,““ flusterte Krischan heimlich in Fru Müßlern ehr Uhr rinne, „„Mine heit sei mit ehren Börnamen, un „Sterium“ ward woll ehr Badersnamen sin.““ — „Wat? — Mine — Sterium heit sei?“ rep Fru Müßlern. — „„Hoho!““ rep Bräsig un ret Fru Müßlern den Breiw ut de Hand, „„das kommt von die Ungebildheit mit ausländische Namens, das is ja die Botatschon von's Ministerium,““ un ret de Dör up un brölte in de Stuw' rin: „„Hurrah! Sie, oller Petist, Sie! Hier ist's, und ander Woch' ist Hochzeit!““ — Un Fru Müßlern föll den ollen Gottlieb üm den Hals un küßte em un rep: „Gottlieb, min leiw' Gottlieb, ik heww Di en großes Unrecht dahn, lat man sin, Gottlieb, Lining fall Di of alle Abend Water ruppe bringen, un wenn Du willst, fall of de Hochtid sin.“ — „„Mein Gott,““ rep Gottlieb, „„was ist denn . . .?““ — „Ne, Gottlieb, seggen kann'kt Di noch nich: dat is mi tau schanirlich; äwer wenn Du

drei Johr verfrigt büßt, denn will'kt Di Allens vertellen.“ — —

Un de Hochtid würd hollen, un dorvon let sik vel vertellen, wo Mining mit ehr Swester Vining bitterlich nah de Tru weint hewwen, wo Gottlieb ordentlich smnd utsach, as Vining em achterwarts de Radnägel ut den Nacken scheert hadd, wo Fru Nüßlern einen Feden, de ehr in den Weg kamm, verjekern ded, sei säuhlte ehre Beinen gor nich, womit sei wider nicks seggen wull, as dat sei sei gor tau sihr säuhlen ded.

— Ik vertell von dese Hochtid äwer gor nicks, as wat ik sülvst seihn heww, un dat is, dat gegen Morgen halwig vir de beiden ollen Frün'n, Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, Arm in Arm up den Sopha legen un slepen.

Hawermann was up de Hochtid, was äwer still; sine Louise was of dor, bet in dat bindelste Hart vull Leiw' för ehre lütte Vining, äwer still was sei of, still selig; Fru Pastern hadd 'ne Inladung utslagen, äwer as de Gäst all dat Hoch up Brud un Brüdjam utbringen deden, un Jochen nahgradens of en Wurd reden wull, gung de Dör up, un Fru Pastern kamm in ehr swartes Wittwenkled rinne in de helle Hochtidsfreud' un föll Vining üm den Hals un säd: „Ich gönne es Dir, ich gönne es Dir von Herzen; und magst Du so glücklich dort sein, wie ich es gewesen bin. Du bist nun die Nächste dazu!“ — Un küßte sei un strakte sei un dreihste sik snubbs üm un gung ahn Gruß bet an de Dör; dor rep sei: „Hawermann!“ — Sei hadd't

nich nödig hatt, hei stunn all bi ehr, un as sei in den Wagen stegen was, satt hei all bi ehr, un sei führten nah Gürlich.

In Gürlich stegen sei ut den Wagen — de Pasterkutscher Jörn müßte hollen — un gungen up den Kirchhof un hadden sik an de Hand fat't un kelen up en gräunes Graww, wo bunte, helle Blaumen drup wüssen, un as sei weggungen, säd de lütte Fru Pastern mit en deipen, deipen Süßzer, as wenn Einer en Beller bet up de Grund utdrunken hett: „Hawermann, ich bin fertig“ un steg in den Wagen, un Hawermann führte mit ehr nah Rahnstädt. — „Luise weiß Bescheid,“ säd sei, „sie besorgt mir morgen die Sachen hierher.“ — Un sei gungen tausam dörch dat nige Hus, un de lütte Fru Pastern dankte em un küßte em für sine Fründschaft, dat hei't All so hadd inrichten laten, as't in Gürlich west was, un kof ut dat Fenster rute un säd: „Ja Alles, Alles, aber kein Grab!“ — Un 'ne lange Tid hewwen sei tausam ut dat Fenster seihn, dunn drückte Hawermann ehr de Hand un säd: „„Frau Pastorin, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, ich habe dem Herrn von Rambow gekündigt und gehe diesen Weihnachten dort ab; können Sie mir oben das Giebelstübchen abtreten und wollen Sie mich an Ihrem Tisch aufnehmen?““ — Ach, sei hadd woll vel fragt un vel redt, wenn de Ogenblick nich so rührsam west wir; sei säd för dit Mal nich mihr, as: „wo Luise und ich wohnen, sind Sie stets der Nächste dazu.“ — —

Ja, so is dat nu einmal in de Welt, wat den Einen Freud' is, is den Annern Weihdag', un Hochtid un Graww liggen dicht tausam, un doch is de Afstand von enanner düller as Sommerhitt un Wintersküll; äwer't givwt 'ne wunderschöne Ort von Minschen in de Welt — säuft sei man, tau finnen sünd sei —, de Ort wölvwt wunderbore, tau den Hewen stigende Brügggen von ein Hart tau't anner äwer de Afgrün'n, de de Welt reten hett, un so 'ne Brügg bugten de beiden lütten, run'n Pasterfrugens, Lining von Kexow tau Fru Pasterin von Rahnstädt, un as sei den Glusstein grad äwer dat Pasterhus tau Gürlich set't hadden, dunn tründelsten sei sik in den Arm un höllen sik so fast anenanner, dat sei bet an ehr Lewensen'n nich mihr lostaubünzeln wiren. —

Na, un nu uns' oll Gottlieb! -- Hei deb of sin Ding', hei drog tau dese Brügg flitig Leihm un Kall tau — hei was jo of man noch en Handlanger in dat Preistergeschäft; äwer dat möt ik seggen, as hei sine Antrittsred' höll, dunn hadd hei weniger Bedacht up sik, as up sinen trugen Börgänger, den ollen Paster Behrendsen. — „Er legt sich zu was Verständiges an,“ säd Bräsig, as hei ut de Kirch kamm, un strakte Lining äwer de Backen un gatw Mining en Ruß. „Die Petisten werden männigmal ganz vernünftige Leute; aber sie sind des Deuwels. — Ich habe einen sehr guten Petisten-Bekannten, das ist der Pastor Mehlsack, ein ordentlicher, netter Mann, der hat sich mit den Deuwel so weit eingelassen, daß er von unsern Herr-

gott gar nich mehr redt, und was der Paster da in die liebliche Krakow'sche Gegend is, der hat es paddygraphisch ausfündig gemacht, daß dreihundert drei und dreißig tausend verschiedentliche Deuwel in der Welt herumlaufen, den eigentlichen Deuwel und seine Großmutter gar nicht mit zu rechnen. Und nu sieh mal, Vining, was das for Unjereinen for 'ne Unbequemlichkeit is: Du setzt Dich meinswegens in Rahnstädt mit gute Freunde bei 'ner Bohle Punsch hin, und Du drinkst diese aus, und noch eine, und noch eine, und an Deiner Seite sitzt en Herr in einem braunen Leibrock — denn der Deuwel geht nur in einem braunen Leibrock; das muß er, das is sein Pakt — un redt den ganzen Abend freundschaftliche Dinge mit Dir, und wenn Du denn's Morgens aufwachst, steht dieser Herr vor Dir und sagt zu Dir: „Schönen guten Morgen, Sie haben sich mir gestern verschrieben,“ und denn zeigt er Dir den Klunkfuß, und wenn er höflich is, holt er auch seinen Start zum Vorschein und schlägt Dich damit um die Ohren, und damit bist Du denn nu sein erbliches Eigenthum. — So ist's mit die ehrlichen Petisten, mit die andern is das noch gar zu viel doller.“ —

Un so was denn Gottlieb mit sin Vining in dat Pasterhus rinne treckt, un Mining was natürlich mit tründelt, un 't kamm männigmal vör, dat de oll, gaub Gottlieb in'n Schummern Mining ümfot un ehr staats Vining en Ruß gaww; äwert 't blew in de Fründschaft, un 't hadd of wider keinen Zweck. — Äwer en Zweck

hadd dat, as Pomuchelskopp mit sine leuwe Fru un Malchen un Salchen den jungen Herrn Paster up sinen Besäuf 'ne Gegenvesit maken ded. Un dese Zweck was de Preisteracker, un de blage Livrock mit de blanken Knöp säd tau den swarten: hei wull den Acker nemen un böd em ungefihr haltw so vel, as de Herr von Rambow gewen hadd, un unſ oll, brav Häuhning stunn up un säd: dat wir aller Thren wirth, un 't gung jo nich anners, denn Jochen Nüßler hadd sit jo all verschrewen, un de oll Gottlieb stunn nu dor un dinerte vör den blagen Livrock un wull all „Ja“ seggen, dunn sprung Lining as en Ball ut de Sophaeck tau Höchten un säd: „Halt! In der Sache hab' ich denn doch auch ein bischen mit einzureden. — Da müssen wir doch ordentliche Leute fragen,“ un rep ut de Dör: „Onkel Bräsig, komm doch ein bischen herein!“ — Un hei kamm un stellte sit frech un drift in en linnen Kittel vör den schönen blagen Livrock un frog: „wo so?“ — Un Lining sprung up em tau: „Onkel Bräsig, der Acker soll nicht verpachtet werden. — Das wird meine Hauptfreude.“ — „Das soll er auch nicht, meine liebe Frau Pasturin, Lining,“ un bückte sit dal un gatw ehr en Kuß, „ich for meine Person selber will ihn bewirthschaften.“ — „Ich brauche hier keinen Unterpächter zu leiden,“ rep Pomuchelskopp. — „Sollst Du auch nicht — sollen Sie auch nicht, Herr Zamel! ich werde mir bloß bei dem Herrn Pastor hieselbst als Entspekter behabilitiren.“ — „Herr Nüßler hat es mir schriftlich gegeben . . .“

— „Dat Du en Schapskopp büst,““ säd Häubning un treckt' em ut de Dör. —

„Mein lieber Herr Pastor,“ säd Onkel Bräsig un gung mit Gottlieben in den Goren, „diese Anrangi- rung haben Sie mir nicht zu verdanken, sondern nur Ihrer lieben Frau, Lining. Es ist eine würckliche Merk- würdigkeit, wo diese kleinen, unschuldigen Wesen nach der Hochzeit gleich positiver werden. Na, man lasse ihr, sie weiß es vielleicht am besten. — Aber Sie mit Ihrem christlichen Standpunkt von wegen den Maul- schellen auf der rechten und linken Backe, Sie werden mich wohl den Haß ausreden wollen, aber ein Haß muß sin; wo kein Haß is, is auch keine Liebe, und die Geschichte von den Maulschellen is for mich ein purer Schwindel. — Ich hasse einmal, ich hasse Zamel Pomuchelskoppen! — Wo? — Wie? — Was? — Er sagt zu Ihnen „Sie“ und Sie hätten keinen Haß?“ — „„Mein lieber Herr Inspektor, diejer ruchlose Grund- satz““ un hei hadd jo nu woll in sine nige Stellung as Paster den Ollen en noch scharperen Ser- mon hollen, as vördem bi 't Angeln, as taum groten Glücken Lining kamm un den Ollen flankweg üm den Hals föll: „Onkel Bräsig, Onkel Bräsig, wie sollen wir Dir das vergelten, daß Du uns zu Gefallen Deine bisherige Ruhe aufgibst?“ — „„Darüber krepire Dich nicht, Lining, wo en Haß is, is auch 'ne Liebe; aber hast Du woll gewahr geworden, wo ich ihn so oben- weg blos Herr Zamel nannte, obschonst er viel vor- nehmer „Zamwel“ getauft is?““ — „Sie meinen

wohl Samuel," föll Gottlieb in. — „„Nein, Herr
Pastor, „Samuel“ is en Judenname, und obichonst
er ein würllicher Jude ist, d. h. ein weißer, so ist er
doch auf den christlichen Namen Zammwel getauft
worden, und seine Frau auf den Namen Karnallje.““
— „Onkel Bräsig," rep Lining un lachte hell up,
„was rührst Du Alles zusammen! Ihr Vorname ist
Cornelia.“ — „„'S is möglich, Lining, daß sie sich
auf Stun'ns der Schanirlichkeit wegen so nennen läßt,
aber ich hab's mit meine izigen Augen gelesen. Als
dunn der olle Paster zu Bobzin gestorben war und der
Küster die Kirchenbücher führen müßte, denn stand
drin: „Herr Zammwel Pomuchelstopp mit Jungfrau
Karnallje Kläterpott," denn sie is 'ne geborne
Kläterpott, und 'ne Karnallje is sie auch. — Aber,
Lining, laß ihr; die Art soll uns nicht an den Wagen
fahren, und wir beide wollen eine vergnügliche Ehe
zusammen führen, und die kleine Eckstüb', die gebt
Ihr mir, daß ich den Hof übersehen kann, und es müßt
mit den Deubel zugehn, wenn der junge Herr Pastor
nicht über Jahr und Tag im Stande wäre, seinen Acker
selbst zu bewirthschaften. — Aber nu Adjes! — Ich
weiß ein paar ochsbändige Milchkuh, die kauf' ich uns
vorläufig und denn die beiden Schimmel von den ollen
Prebberow, und den alten Paster=Zürn, den behalten
wir, denn er ist ein wahres Staats=Infentarium bei
Pferd und bei Rüh. — Und nu Adjes!“ un dor gung
bei hen, de olle Unchrist, de den Haß nich laten kunn.
„Awer wer hassen will, möt sik of gefallen laten,

dat hei wedder haßt ward; un Keiner is desen Dag so laßt worden as Unkel Bräsig. —

As de Pomuchelsköpp tau Hus kamen wiren, strigelte un strakte Häuhning den stillen, einfachen Familienvader un meckelnbörgschen Geseßgewer ümmer verliht äwer un prickelte sin armes ridderchaftliches Fleisch mit Durn un mit Nettel, un de ewige Sluß von ehre anzüglichen Nedensorten was: „Ja, Kopp, Du büst so klauß as en dänisch Pird, kümmt drei Dag' vör'n Regen tau Hus!“ — Tauleht kunn't uns' oll Fründ nich länger uthollen, hei sprung ut sine Sophaeck up un rep: „„Malchen, ich bitte Dich, hab' ich nicht ümmer für Euch gesorgt, als ein Vater?““ — Äwer Malchen keß so wiß in de Kostocker Zeitung, as wenn ehre eigene Verlatung dorin stunn. — „„Salchen, kann ich dafür, daß die Welt so schlecht ijt?““ — Äwer Salchen sticte un stichelte so iwrig in dat Fleisch von en lütten Amor rümmer un süßzte, as ded't ehr Led, dat ehr leiw' Vating nich de lütt Amor wir; un taum Äwerfluß kamm nu noch Gustäwing rinne un kläterte mit de Glätel an dat Bredd, as wir hei dortau beraupen, desen schönen Familienuptritt in 'ne paßliche Musik tau setten.

Äwer wat tau dull is, is tau dull! Wat äwer'n Schrumstocß geiht, höllt de menschliche Natur man slicht ut: uns' oll Fründ müßte sine upsternatsche Famili doch wisen, dat hei Herr in'n Hus wir, hei lep also ut de Dör un let sei rathlos allein; hei lep in den Goren bet an den Sünnewiser, äwer wat

hülpe em dat? — Hei hadd frilich an sin eigen Fleisch un Bland sine rechtmäßige Gewalt utäunt, äwer hei sülwst was dordörch nich glücklicher worden, denn vör sinen Dgen lag de Preister=Acker, de schöne Preister=Acker. Un dorachter Pümpelhagen, dat schöne, schöne Pümpelhagen, de em beid rechtmäßig taufemen, denn hei hadd för den Preister=Acker 2000 Daler Börschuß gewen, un wovel nich an Glufuhren, an Daviden un an den Snurrer, den Herrn von Rambow! — Hei kunn den Anblick nich verdragen, hei wendte sik üm un keß up jensid in den blagen Harwsthewen rin un frog sik: wat noch Ge- rechtigkeit in de Welt wir. Dunn kamm Philipping un treckte em an den blagen Eiwock — denn ut Troß gegen sin Häuhning hadd hei'n gegen alle Ordnung anbehollen — un säd, de Herr von Rambow wir dor un wull em sprekem.

De Herr von Rambow? — na, täuw! — nu hadd hei doch Einen, den hei wedder pisacken kunn, de herhollen müßt för all de Qual, de em von sine leiwe Fomili tauflaten was; de Herr von Rambow? — na, täuw! — hei wull all rinner gahn, äwer dor kamm hei jo all sülwst tau em: „Guten Morgen, mein verehrtester Herr Nachbar! nun, wie geht's? — Wollte mich doch mal erkundigen, wie es mit dem Predigeracker geworden ist.“ — So? Predigeracker? — na, täuw! äwer jo nich markem laten! — Pomuchelskopp keß dat lütt En'n von Näs' lang, wat em de Natur gewen hadd un säd kein Wurd. — „Nun, wie ist es denn geworden?“ frog Axel. — Äwer Po-

muchel säd nich Natt un Drög un fet dat lütt En'n von Näs' lang, as güng't in de Milen. — „Mein lieber Herr Nachbar, was ist Ihnen? Es ist doch Alles in Richtigkeit, hoff' ich?“ — „„Das hoff' ich auch,““ säd Muchel un wendte sik af un ret en Mellstangen ut de Tüsten, „„wenigstens der Wechsel über die 2000 Thaler mit Ihnen ist in Richtigkeit.““ — „Was?“ frog Axel verstuht, „was hat das hier zu thun?“ — Täuw man, Axel! — dat kümmt All taurecht; holl man still! hei ward Di nu en lütt beting knipen. Wat sin möt, möt sin. — „„Sie, Herr von Rambow,““ säd Muchel un auf'te noch en beten mang de schönen Mellstangen rümmer un wendte sik dunn düsterrod nah den jungen Herrn herüm, „„Sie haben die 2000 Thaler und ich den Predigeracker, d. h. ich habe ihn nicht.““ — „Mein Gott, Herr Nachbar, Sie waren ja doch so sicher . . .“ — „„Lang' nicht so sicher wie Sie, Sie haben die 2000 Thaler — nicht wahr? Sie haben sie doch gekriegt? — und ich““ un hir tillfäut'te hei so mit den linken Bein un pust'te de Wüird' so ut den ündelsten Magen herut — „„und ich, ich habe en Quark!““ — „Aber . . .“ — „„Ach, lassen Sie doch die „Abers“, ich habe heute Morgen schon „Abers“ genug gehört; die Sache handelt sich hier um die Wechsels,““ un hei grawwelte an de Taschen rümmer, „„ja so! ich habe einen andern Rock an, habe meine Briestafche nicht bei mir, wo Sie drin stehen. — Vor drei Wochen war einer schon fällig.““

— „Aber, mein lieber Herr Nachbar, ich bitte Sie
— Wie kommen Sie heute grade darauf? — Ich
kann ja nichts dafür, daß Sie den Acker nicht in
Pacht erhalten haben.“ — Helpt Di nicks, Axel, holl
man still! Dauhn deiht hei Di noch nicks, hei knippt
Di blot en beten. — Pomuchelskopp hadd hüt all tau
vel von den sackermentschen Acker hürt, as dat hei sit
dormit noch länger bemengen wull, hei äwerhörte also
Axeln sine Redensorten un knep wider: „„Ich bin
ein gefälliger Mann, ich bin ein freundschaftlicher
Mann; die Leute sagen auch, ich bin ein reicher
Mann, aber so reich bin ich nicht, daß ich mein Geld
auf die Straße schmeißen sollte; dazu ist's noch immer
Zeit. Aber, Herr von Rambow, ich muß was sehen,
sehen muß ich was. — Ich muß sehen, daß die
Seele beim Herrn bleibt, und wenn Einer 'n Wechsel
unterschrieben hat, dann muß er auch sehen. . . .““
— „Bester Herr Nachbar,“ föll Axel in grote Angst em
in de Red', „ich habe das rein vergessen. — Ich bitte
Sie . . . — ich habe gar nicht daran gedacht.“ —
„„So?““ frog Muchel, „„nicht daran gedacht? — Aber
der Mensch soll daran denken, und. . . .““ — nu wull
hei losleggen, äwer sin Dg föll up Pümpelhagen —
ne! — jo nich marken laten! — Wat süll hei den
Bom schüdden, de Blummen wiren jo noch nich rip. —
„„Und,““ säb hei wider, „„das Alles habe ich meiner
Freundschaft mit diesem erbärmlichen Kerl, diesem
Bräsig, zu verdanken. So hat er mir die Wohlthaten
vergolten, die ich ihm in jungen Jahren habe zukom-

men lassen. Ich hab' ihm Geld geliehen, als er sich eine Uhr anschaffen wollte, Hosen hat er von mir getragen, als seine entzwei waren, und nun? — Ah! — Ich weiß woll, wie das zusammenhängt, da steckt der alte Schleicher, der Hawermann, dahinter.“

Gewt den Düwel man einen Finger, hei nimmt glif de ganze Hand, un denn leddt hei Zug, wohen hei will, un wenn't in sinen Kram paßt, den stukt hei Zug vör sik dal, dat Si em anbeden möt't in Angst un in Weihdag', in Noth un in Pin. — So gung't Areln: hei müßt jo den Herrn Gaudsbesitter fründlich umstimmen, hei müßt jo mit em in de sülwige Karw' hauen, hei müßt jo gegen Ehrlichkeit un Gewissen up Bräsigen un Hawermannen schellen. — Worüm? — Wil em de Düwel mit den Wessel in de Hand dal drückt hadd up de Knei. Un hei deb't of: de frische, sorglose Kürassirleutnant von vördem lagg vör den Düwel up de Knei un redte em tau Mun'n mit allerlei Slichtigkeiten un Niederträchtigkeiten, de hei von Bräsigen un Hawermannen tau vertellen wüßt, dat hei sinen ollen Moloch in den blagen Livrod man still freg; — hei hadd sine wirklich besten Frün'n, hei hadd sinen Herrgott verraden. — Üwer as hei sik so wid runner bröcht hadd un nu en Dg up sin eigen Dauhn smet, dunn steg em de Efel bet an den Hals, un hei red furt ut den Hus', wo hei en schön Stück von sine Ehr laten hadd.

Hei red nah Hus, un as hei an sine Feldscheib' kamm, sach hei Hawermannen, wo de in de presse

Sünnenhitt achter de Seimaschin herlep un Allens för de Saattid in Ordnung höll, un för wen? — För em sülwen, müßt hei seggen, un de sürigen Kahlen brennten em up den Kopp. — Un as hei en En'nläng wider reden was, dunn gung en linnenen Kettel vör em up, un Unkel Bräsig sweit'te den Weg entlang un rep äwer den Saatacker räwer: „Guten Tag, Korl! — Ich bin auf den richtigen Apropoh, das heißt auf en vorläufigen Kuhhandel, un Allens is in Richtigkeit: wir wirthschaften selbst, und Zamel Bomuchelskopp kann sich was malen lassen;“ un dunn hürte hei Areln sin Pird un dreihete sif üm, un de Worm, de in Areln sine Post gnagte, mahte em gegen den ollen Knawen fründlicher un hei säd: „„Guten Tag, Herr Inspektor! — Nun? immer auf den Beinen?““ — „Worum nich, Herr Leutnant? — Sie hollen ja noch trotz den Podagra, und indem ich mich das übernommen habe for die jungen Pasterleute en Infentarium anzuschaffen, befinde ich mich hier auf der Landstraße nach Gölzow zu; da ist Bauer Bagels, der hat en paar Milchküh', die wollt' ich for den Herrn Paster aderiren.“ — „„Sie wissen hier wohl in allen Verhältnissen Bescheid, Herr Inspektor?““ frog Arel, üm fründlich tau sin. — „Gott sei Dank,“ säd Bräsig, „die Verhältnisse hier sünd mich so bekannt, daß ich sie gar nicht zu kennen brauche. Unseren braucht nur en Dg hinzuslagen, denn weiß er woans es ist. — Sehn Sie, da bin ich gestern,“ un hei wiste nah Areln sine Paddock's räwer — „da bin ich

gestern an ihre Podere vorbei gegangen, und da habe ich denn gesehen, daß da unten in dem hintersten die Stute und das Fohlen ganz verkommen, denn worum? Sie stehlen Ihnen da den Hauer aus der Krippe, und wenn da was drauß werden soll, denn müssen Sie sich davor en Sloß legen lassen.“ — Axel kel em an: was dat nich reine Niederträchtigkeit von den Ollen? — Natürlich! — Sei gamw sin Pird de Sporn: „„Adieu!““ — Bräsig kel em nah: „Will der Schafskopp nich, denn läßt er's bleiben! Ich hab's gut genug gemeint. Ueberall is mich das so, as wenn der junge Edelmann nicht zu Gott will . . . na, paß Achtung! Du wirst noch mal auf Händen und Füßen zu Deiner Erkenntniß heraufkraufen. — Korl,“ rep hei äwer dat Feld räwer, „er hat mir wieder vor die Post gestoßen!“ un gung up den Raufhandel.

Kapittel 30.

Von en Gleden un korten Kobl mit Lungwust, von Gedichten un runne Klugens un elfenbeinerne Anaken un tweiten Wihnachtsdag. Worüm in Plümpelhagen an den tweiten Wihnachtsdag Allens för sil allein satt. Wat Muchel Schönes up dat Tapet bröchte, un wat Franz in den Breiw schrew; wat Fritz Tribbelsitz för en klanken Zufall habb, un wat Marie Möllers in den Mantelsack packte. — Mucheln sine Saat geht up, un de Schuß geht los. — Allens von Leiw' versunken un verluren! de Haß behöllt dat Feld.

Un so was denn nu de Winter kamen, un de Welt müßt' sil dat gefallen laten, dat de olle, ruge Gast bi ehr insprok. — Ich, wenn hei man ordentlich

kümmt, denn kann hei jo of rin kamen; äwer wenn hei tau Wihnachtstiden mit en natten Fluschrock in de Dör kümmt un dröggt Einen de Stuw' vull Smutz un rüft nah Thranstäveln, denn kann hei minentwegen of buten bliwen. — Ditmal kamm hei nu äwer anners, hei kamm so, as hei oft vör mine Dör kamen is: hei kamm mit Klockenklang un Pitschenknall, un de beiden Schimmel vör den Sleden, de dampften man so, un hei sprung von den Sleden, grad as Wilhelm von Siden-Bollentin, un rew sik de blagen Frostbacken un slog de Arm üm den Liw' — einmal — tweimal — dreimal: „Gut Mornn, Herr Reuter, ik bün nu hir un fall Sei halen. Un 'ne Empfehlung von den Herrn un von de Madam, un Sei brufen blot in den Sleden tau stigen, denn Fautsäck un Mäntels liggen jo en ganzen Hümpel all dorin, un mornn is Heilchrist-Abend, un lütt Hans säd jo tau mi, ik süll of düchtig jagen.“ — Ja, wenn hei so kümmt, denn singen wi Weib', min Fru un ik: „„Herein, herein, Du lieber Gast!““ un dauen den ollen Burßen mit en Glas Win up un setten uns in den Sleden, un denn geht't los — zwei Mil in 'ne Stun'n —, un wenn uns de oll Winter denn vör de Dör tau Bollentin afliwert hett, denn seggt Friß Peiters: „Wo Deuwel, Si hewwt jo so lang' täuwt!“, un wat de Madam is, de strakt mine Fru irst eins äwer un nimmt ehr de Newelkapp af un seggt tau mi: „„Unkel Reuting, ik heww Sei korten Kobl mit Lungwust uphegt;““ un de beiden ollen leiwten Dirns

Lising un Anning, kamen, de ik so oft up den Arm dragen heww, as sei noch lütting, ganz lütting wiren, un gewen ehren ollen Unkel en Kuß un hängen sik denn an mine leiwe Fru, un Fritz un Max kamen, wat nu all grote Anflammer Gymnasten sünd, un begrüßen uns mit en „biderben“ Handslag, un Hans liggt wildeß up de Lur, dat hei of ankamen kann un alkst un talkst an mi rümmer nu fängt sik minen linken Bein in, un an den möt ik em nu den Abend herümmer slegen. Un denn ward lütt Ernsting, dat Nestküken, presentirt, un wi stahn üm dat lütt Weltwunner rümmer un slahn de Hän'n äwer den Kopp tausam, wat dat Kind an Weisheit un Verstand taunamen hett, un denn kümmt Großmutting. Un denn geiht de Winter- un de Wihnachtslust los, un de Bom brennt, un de Zulflapp flappt, un denn kümmt 'ne Zulflapp von mine leiwe Fru mit en Gedicht; dat is dat einzigste, wat sei all ehr Lewdag' maht hett, un fängt an: „Hier sitz ich und schwitz ich und fördre nichts zu Tage . . .“ un wider geiht de Melodi nich; is äwer of naug von de Ort. — Un denn kümmt de irste Wihnachtsdag, un denn is't all so fierlich still, un uns' Hergott streu't de weifen Sneiflocken as Dunen up de Grd, dat jo kein Larm tau hören is. Un de tweede Wihnachtsdag kümmt, un denn kümmt Herr Pastor Pieper un Fru Pastern, un de Herr Supperdent kümmt mit sine Fru, un denn kümmt Anna, wat min Leiwling is, denn sei was mal Schaulkind bi mi, un denn kümmt de Fru Doktern

Adam un de Fru Oberamtman'n Schönermark, un wat Luzie Dolle is, de sitt up de linke Len'n von de Adammen un up de rechte von de Schönermarken, natürlich schein — un denn! — ja denn kümmt en rundes Klugen antauführen, un de Herr Dokter Dollh sitt bi dit Klugen un wöltert dat ut den Sleden un ävergiwot dat an twee Stuwemätens, de stahn all parat — denn sei weiten Bescheid — un wickeln dat Klugen af von Pelz un von Mäntel, Äwertrecker un Hautsäck, bet de Herr Justizrath Schröder tau Platz kümmt. Äwer farig is hei noch lang' nich, hei möt sik irst up en Staul setten, un denn kümmt sik an den einen Bein, un Marik an den annern Bein, un denn treck wi em de Pelzstäweln ut, denn ik möt em haben hollen, dat sei em unnen dat Liw nich utriten. — Un wedder en Sleden! un herute springt Rudolph Kurz — wo? hei springt jo woll äwer den Rutscher sine Swep weg? — un achterher kümmt Hilgendörp. — Kennen Si Hilgendörpen? Hilgendörpen, unsern Rudolphen sinen Prinzipahl? — Nich? — Is of nich nödig. — Mit korten Würden: Hilgendörp is en Naturwunner, hei hett elfenbeinerne Knaken — „lauter Elfenbein!“ un so fast is dese Gaudsbesitter von de Natur anlegt, dat Jedwerein, de em up de Schuller oder up de Knei sleiht, blage Fläg' frigt, — blot von wegen den Elfenbein.

Un denn ward Koffe brunken, un de Herr Justizrath vertellt Geschichten, wunderschöne Geschichten, un vertellt sei mit Füer, dat heit, hei stickt ümmer wedder

en frischen Fißibus an, indem dat hei de Pip ümmer utgahn lett, un roft bi Weg' lang den ganzen Fißibus befer leddig, un Max ward exprefß bi em anstellt, dat hei em ümmer unner Füer hollen fall. Un denn ward en Whist spelt, mit van der Hehd't un Manteufel un alle annern Niderträchtigkeiten un Schifanen, denn anders spelt de Herr Justizrath nich. Un denn ward Abendbrot eten, un de Herr Justizrath maft bi den Kubnen- un Gaus'braden de schönsten Gedichten mit de wäglichsten Rimels, de 't giwot oder gor nich giwot, un rimt up „Hilgendorf“ „Schorf“ un „Torf“; un up „Peters“ rimt hei „Röters“ un „versteht er's“, un bi jeden schönen Rim ward anstött, un wenn wi denn upstahn, denn drücken wi uns de Hän'n un gahn in Frieden un in Freuden utenanner un jedes Gesicht seggt: „Na, äwer Johr wedder!“ — —

So würd äwer in Pümpelshagen dit Johr de tweede Wihnachtsdag nich begahn; de Winter was dor woll rendlich infihrt, äwer dat, wat em schön maft, dat Dichttausamleben von Harten tau Harten, was buten vör de Dör stahn blewen, dat was nich rinne kamen un hadd de Freud' bi den Kocksom fat't un sei taurügg hollen. — En Jeder hadd hir sine Gedanken för sik, Keiner tuschte sine Leim' för 'ne annere in, utbenamen Fritz Tribbelsitz un Marie Möllers, de seten wenigstens den Nahmiddag von den zweiten Festdag tausam un eten Päpernat, bet Fritz säd: „ne, 't geiht nich mihr, denn, Mariken, morgen möt ik up de Reis' führen, ik fall drei Last Weiten in Demmin

afliwern; un wenn ik noch mihr Päpernät et, künn mi dat schaden, un dat wull ik doch nich girn, un denn möt ik nahsten noch uns' Les'bänker för de Leihbibliothek inpacken, dat ik sei in Demmin ümtuschen kann, un dat wi's Abends wat tau lesen hewwen," un dormit stunn hei up un sach nah sine Boßstaut, un Marie Möllers hadd dat Gefühl, dat sin Hart ehr nich ganz hören ded, dat dat twischen de Staut un ehr deilt wir.

In 'ne anner Stuw' satt Hawermann allein mit sine Gedanken, un de wiren irnsthast naug, wenn hei bedachte, dat sin Wirken un Schaffen up dese Ird nu sine Endschaft kregen hadd, un dat hei von nu an de Hän'n in den Schoot leggen süll; un sei wiren trurig naug, wenn hei bedachte, wat för 'ne Endschaft sin Wirken un Schaffen hir nemen würd, un dat dat, wat hei taum Segen sei't hadd, taum Unsegen utslagen würd.

Un wedder in 'ne anner Stuw' satt Axel un Frida woll tausam, äwer doch wedder jeder för sik allein, denn jeder hadd sine eignen Gedanken un schugte sik, sei den annern an't Hart tau leggen. Sei seten stumm dor, Frida still vör sik hen, Axel verdreitlich; dunn kemen Gledenkloeken up den Hof, un Posmuchselskopp höll vör de Dör. — Frida namm ehre Handarbeit un gung ut de Dör; Axel müfte allein den Herrn Nachboren in Empfang nemen.

Bald was denn nu of tüschen de beiden Herrn en gebildtes ökonomisches Gespräch äwer Birdtucht un Aurnprisen in vullen Gang', un de Festdags-Nahmid-

dag wir ditmal unschüßlig un in Frieden verbröcht worden, wenn nich Daniel Sadenwater de Posttasch bröcht hadd. Axel slot sei up un sunn dorin en Breiw an Hawermannen, hei wull en all an Danielen taum Besorgen gewen, as hei sin eigenes Wapen up den Breiw sach, un — as hei nipper taukef, sinen Better sine Handschriwwt kennen würd. — „Spukt die verdammte Geschichte denn noch immer hinter meinem Rücken?“ rep hei un smet Danielen den Breiw binah in't Gesicht: „an den Inspektor!“ — Daniel gung verduzt af, un Pomuchelskopp frog so recht weihleidig, wat den jungen Herrn denn so in Verbreitlichkeit bröcht hadd. — „Soll man sich denn nicht ärgern, wenn so'n Dummkopf von Better die angefangene, alberne Geschichte mit dem alten Schleicher und seiner Tochter hartnäckig fortsetzt?“ — „„Oh,““ säb Pomuchel, „und ich glaubte, die Sache wäre längst zu Ende. Mir ist erzählt worden, daß Ihr Herr Better, als ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, was ja nun in aller Leute Mund ist, die Sache plötzlich abgebrochen habe und davon nichts mehr hören wolle.““ — „Was für ein Gerücht?“ frog Axel. — „„Nun das von Ihrem Inspektor und dem Tagelöhner, Regel heißt er ja woll, und den 2000 Thälern.““ — „Erzählen Sie, was sagen die Leute?“ — „„Nun, das wissen Sie ja. — Ich meine, Sie haben deshalb dem Alten die Hufen aufgekündigt.““ — „Ich weiß nichts davon, erzählen Sie!“ — „„Nun, es ist ja allgemein bekannt. Die Leute sagen, Hawermann und der Tagelöhner haben Kaprusch gemacht, sie sagen,

dafür daß er den Tagelöhner hat laufen lassen, habe der Inspektor die Hälfte oder noch mehr von dem gestohlenen Gelde erhalten und habe ihm einen Guts- paß ausgestellt, auf welchen hin er in Wismar als Matrose angenommen sei.“ — Axel ley in de Stuw' herümmer: „'s ist nicht möglich! So schändlich sollt' ich betrogen sein!“ — „„Ach, die Leute sagen ja so- gar, die Weiden hätten's vorher schon mit einander abgemacht; aber das glaube ich nicht.““ — „Und warum nicht? Was hatte der alte Sünder hinter meinem Rücken Heimliches mit der Frau abzumachen? Der Kerl, der sonst immer nüchtern war, mußte nun grade für diesmal besoffen sein!“ — „„Ja, das will ja aber der Bürgermeister in Rahnstädt selbst gemerkt haben.““ — „Ach, der Bürgermeister! Was thue ich mit solchem Untersuchungsrichter! Nun sollt' es 'ne arme Weber- frau gethan haben, die sollt auf der Landstraße dem Tagelöhner das Geld abgenommen haben, und warum? weil sie einen dänischen Doppellouisd'or hat wechseln wollen, den sie gefunden hat; denn dabei ist sie ge- blieben, und der weise Herr Bürgermeister hat sie darauf entlassen müssen.“ — „„Ja, und der den Louisd'or gesehen haben will, der Kaufmann Kurz, ist ein Verwandter von Hawermann.““ — „Oh,“ rep Axel, „noch tausend Thaler wollt' ich geben, wenn ich hinter diese Niederträchtigkeiten kommen könnte.“ — „„Das wird schwer halten,““ säd Pomuchelskopp, „für's Erste würde ich aber — wann geht er ab?““ — „Hawermann? Morgen.“ — „„Nun, da würd' ich

aber auf's Strengste seine Bücher revidiren, man kann nicht wissen, ob auch die in Richtigkeit sind. — Sehn Sie vor Allem die Geldrechnung nach; es findet sich manchmal so Etwas. — Er muß überhaupt in guten Umständen sein; er will ja in Rahnstädt von seinen Zinsen leben. — Na, er ist freilich lange Jahre auf einer guten Stelle gewesen; aber ich weiß auch mit Bestimmtheit, daß er alte Schulden hat abtragen müssen, die nicht unbedeutend waren. — Nachher hat er — wie ich nur so von dem Notarius Slus'uhr gehört habe — allerlei kleine Geldgeschäfte zu Wucherzinsen mit seinen paar Groschen, vielleicht auch mit dem Gutsgelde, gemacht.“ — „Oh,“ rep Axel, „und als ich ihn damals bat“ hir höll hei an sit, üm nicks tau verraden; äwer de helle Daß slog ut em rute, as hei doran dacht, dat Hawermann em dunnmals hadd helpen kunnt un't nich dahn hadd, wil hei em nich hog' naug Zinsen baden hadd.

Nach dit lewige Gespräch wull kein anner von Bedüben upfamen, denn jeder von de Beiden hadd naug mit sine Gedanken tau dauhn; un as Pomuchel recht woll mit sine Utrichtung taufreden nah Hus führte, let hei den jungen Herrn von Rambow in so einen giftigen, vergällten Taustand taurügg, dat hei alle Lüüd' un sit sülmst tauwedder was un de ganze Nacht för hässige Gedanken nich slapen funn. —

In 'ne drüdde Stuw' up den Pümpelhäger Hof was dat of still un einsam; Hawermann satt dorin vör sin Schapp, hadd sin Wirthschaftsbauf vör sit

liggen un rekente de letzten Monate noch mal döör, wat de Sak mit sine Kass' stimmte. — So lang', as hei mit den jungen Herrn wirthschaft't hadd, hadd hei em alle Vierteljoer sin Reknungsbauf bröcht un Reknenschaft afleggen wullt; äwer de jung' Herr hadd denn mal eins kein Tid, denn mal eins säd hei: ja, 't wir Allens in Ordnung un hadd keinen Fedderstrich anseihn, un denn mal eins säd hei, dat ded gor nich nödig, dat hei em dat vörlegen ded. Dat hadd Hawermann sik äwer nich tau Nutzen maht, hei hadd leiwerst sin Bauk mit Sorglichkeit führt, as hei dat von Jugend up gewennt was, un hadd ol Triddelfizgen dortau anhollen, dat hei de Kurnreknung alle Woch richtig afliwern müßt, un was in desen Punkt, wenn't nich genau up den Sticken stimmen ded, Fritzen vel scharper as in annern Saken.

As de oll Mann nu bi sine Arbeit satt, kamm Fritz herinne un frog nah dit un dat, wat mit sine Reisenfuhr nah Demmin tausam hacken ded, un as Hawermann em Bescheid seggt hadd, un hei ut de Dör wull, rep em de Oll nah: „Triddelfiz, Sei hewwen doch Ehre Kurnreknung in de Reih?“ — „Ja,“ säd Fritz, „das heißt, ich habe sie schon angefangen.“ — „Na, dat bidd ik mi ut, dat sei hüt Abend afliwert ward, un dat sei beter stimmt, as de letzte.“ — „Ja wohl,“ säd Fritz un gung ut de Dör. — Daniel Sabenwater kamm herinne un bröchte den Inspekter en Breiw; de Oll stunn up un set'te sik an't Finster, un as hei hir de Hand von Franzen rute kennen würd,

würd sin Hart rascher schlagen, un as hei les' un les',
dunn würden sine Dgen so hell, 'ne grote Freud'
strahlte in sin Hart un däuete all den Frost un dat
Is up, wat in de letzte Tid sik doräwer leggt hadd,
grad as buten de Sün den Snei von de Däfer
smölt'ete, dat hei in lisen Druppen up de Ird föll.
Hei les' un les', un of sine Dgen würden fucht un in
lisen Druppen föllen sine Thranen up dat Poppir.

Franz schrew em, wo hei hört hadd, dat hei von
Pümpelhagen afgahn ded, dat hei jo nu ganz fri wir,
un dat alle Bedenken, de hei süs hatt hadd, nu tau-
rugg stahn müßten gegen sinen eignen uprichtigen
Wunsch, de em kein Raub let un em drew, of gegen
sine Bidden, an Lowise, sülwst tau schriwen, un den
Breiw, de bian leg, süll hei doch an sin Döchtling
afgewen, denn hofft hei, würden drei Minschen mal
recht glücklich warden.

Den ollen Mann bewerten de Hän'n, as hei den
Breiw an sin Kind in sine Breiwtasch läd, em knickten
de Knei, as hei up un dal gahn wull, so packt' em
de Gedank, dat hei mit den Schritt, den hei nu dauhn
füll, in de glückliche oder unglückliche Taufunft von sin
einzigst Kind treden müßt; hei set'te sik in sine Sopha-
eck un lang' durte dat, bet hei rauhig naug was, de
Sak mit Überlegung in't Dg tau faten. So sleiht
de See des Morgens in wille Bülgén un des Middags
sünd sei ebener worden, äwer düster un bedenklich liggt
dat noch äwer dat Water, un des Abends lücht't ut
den glatten Spiegel de blage Hemen, un helle Sommer-

wulken trecken doräwer hen, un de Abendsünn fött dat Bild in ehren goldnen Rahmen.

So gung dat den ollen Mann of: as de willen Bülgen sik in sine Seel leggt hadden, kamm dat Bedenken; irnsthaft un sorglich frog hei sik, wat hei Recht ded, wenn hei nahgew, wat hei sine Schülligkeit nich schädigen ded, wenn hei gegen den Willen von sinen jungen Herrn sin „Ja“ utsprök. Äwer wat hadd hei denn gegen den Mann tau verantwurten, de em mit Undank lohnt hadd, de em binah mit Schimp un Schan'n furt dremen hadd? — Nicks. — Un in em bömte sik de Stolz up, de so oft in 'ne afhängige Lag' swigen möt, un den de man kennt, de sik dorin en rein Gewissen bewohrt hett; hei wull nich länger sin bestes, bindelstes Gefäuhl för den Undank von en unverstännigen Knawen, un hei kunn nich dat Glück von sin Kind för ungerechte, adliche Rücken hengewen. — Un as hei dit Bedenken äwerwun'n hadd, dunn strahlte em ut de rauhige See dat Bild von en schönen Abendhewen entgegen, un lang' satt hei dor un sach de Taufunft von sine beiden Kinner as helle Sommertwulken doräwer teihn, un de Abendsünn lücht'te buten äwer den witten Snei un lücht'te binnen up sin wittes Hor.

As hei so in selige Gedanken satt, würd de Dör upreten un Krischan Degel stört'te rinne: „Herr Entspekter, Sei möten kamen, de Rubens=Staut hett 'ne fürchterliche Kolik, un wi weiten of nich, wat dorbi tau dauhn is.“ — De oll Mann sprung up un gung in Hast nah den Stall.

Knapp was hei furt, dunn kamm Frik Triddelfik in de Dör mit en Mantelsack un Les'bäuer ut de Leihbibliothek, mit Vörhemden un den ganzen Gaudsbesitzerstaat, läd dat up den Staul vör't Finster hen un wull dat inpacken, dat hei in Demmin dormit sinen Swichel spelen wull, dunn föll em Hawermannen sin Wirthschaftsbauf in't Dg; denn de oll Mann hadd in sine Upregung vergeten, sin Schapp tautausluten. — „Dit kann mi passen,“ säd Frik, namm sik dat Bauk un schrew sik de Kurnrechnung af, müßt sik äwer dorbi an't Finster hensetten, denn dat würd all stark düster.

Hei was noch nich ganz dormit prat, dunn stört'te Krischan Degel wedder in de Dör: „Herr Triddelfik, Sei sälen so drad — äwer fix! — en Kapplaken von den Kurnbahn halen, wi willen de Staut in natte Laken slagen.“ — As Frik Tritten ankamen hörte, hadd hei Hawermannen sin Bauk achter sik up den Staul versteken, un as nu Krischan em drew un em den Kurnbahnslätel in de Hand drückte, let hei Bauk Bauk sin un lep mit em rute. — As hei an de Kurnbahndör kamm, begegnet em Marie Möllers, de ut den Stall von't Melken kamm. „Mariken,“ rep hei, „dauhn S' mi den Gefallen, packen S' mi min Saken in den Mantelsack, sei liggen up den Staul vör't Finster, vergeten S' äwer of de Bäuer nich!“ — Un Mariken ded't un packte in'n halben Düstern un in ganzen Leiwsgedanken Hawermannen sin Wirthschaftsbauf un de Les'bäuer tausam in den Mantelsack.

As Hawermann ut den Birdstall taurügg kamm,

flot hei sin Schapp tau, ahn sik wat Böses vermauden tau sin, un den annern Morgen reis'te Friß Triddel-
fik mit den Hahnenschrag mit sine Fuhr Weiten un
den Mantelsack nah Demmin, ahn sik of wat Böses
vermauden tau sin.

As de oll Inspekter taum letzten Mal de Dag-
löhners von de Arbeit Bescheid seggt hadd, dacht hei
of an sinen eignen Kram un fung an sine säben Saken
tausamtaupacken, dat hei des Nahmiddags afreisen künn.
Hei würd äwer nich ganz dormit prat, denn Daniel
Sadenwater kamm herinne un bestellte em tau den
Herrn von Rambow.

Axel hadd 'ne sihr unrauhige Nacht hatt, sine beste
Wullblaud=Staut, up de hei grote Hoffnungen set't hadd,
was em frank worden, de Flöh', de em Bomuchelskopp
in't Uhr set't hadd, hadden em pinigt, de ungewennte
Lag', dat hei von nu an sülwst wirthschaften süll, mahte
em verdreitlich, un nu süll hei Hawermannen sin Gehalt
gewen un dortau noch männige Utlagen, de de oll
Mann bi't Lüd'utlohnem em vorschaten hadd, un hei
wüßt gor nich mal, wovel't woll sin kunn, un wat sin
Kass' of langen ded. Den Inspekter gegenäwer, de em
künnigt hadd, kunn hei sik doch nich blamiren, hei
müßt also en Hor dorin tau finnen säuken un müßt
en Grund utfünnig maken, weswegen hei em dat Geld
nich glif tau betahlen brukte. So'n Grund finnt sik
up Fläg' man swer; äwer en Strid finnt sik üm-
mer, un de möt denn för en Grund gellen. — En
jämmerliches Mittel, äwer'n gewöhnliches Mittel! un

dat Axel dorup versöll, bewis't, dat dat mit sinen Stolz as Mann un as Edelmann gefährlich bargdal gahn ded; äwer nicks bringt en swacken Menschen fixer in't Achtergeleg' as de Geldnoth, taumal wenn de Schin uprecht hollen warden sall, un „power un pagig“ is 'ne richtige Redensort.

As Hawermann bi em intred, wennte hei sit an't Fenster ran un kof dörch de Ruten: „Ist die Stute wieder gesund?“ — „„Nein,““ säd Hawermann, „„sie ist noch krank; es wäre wohl am Besten, wir ließen den Thierarzt holen.““ — „Das werde ich bestimmen. — Aber,“ set'te hei hentau un dorbi kof hei ümmer stiw ut dat Fenster, „das kommt davon her, wenn keine Aufsicht im Stalle ist, wenn man das verdorbene, dumpfige Heu füttert.“ — „„Herr von Rambow, Sie wissen selbst, daß das Heu uns diesen Sommer verregnet ist; aber dumpfig ist es nicht. Und die Aufsicht über die Vollblutpferde haben Sie selbst übernommen, denn noch vor einigen Wochen, als ich eine kleine Aenderung in dem Stalle vorgenommen hatte, haben Sie sich das mit harten Worten verboten und die Vollblutpferde in eigene Aufsicht genommen.““ — „Schon gut! schon gut!“ rep Axel un gung von't Fenster weg in de Stuw' up un dal, „das wissen wir schon, es ist die alte Geschichte.“ — Mit einmal blew hei vör Hawermannen stahn un kof em an, äwer en beten sühr unseker: „Sie wollen heute abgehen?“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„nach unserer letzten Verabredung . . .““ — „Ich habe eigentlich gar nicht nöthig,“ föll em de jung'

Herr in't Wurd, „Sie vor Ostern abgehen zu lassen, bis den Tag nach Neujahr müßten Sie wenigstens hier bleiben.“ — „„Das ist richtig; aber““ — „Ach, es ist ja ganz gleich,“ rep Axel wedder dor-tüschen, „doch unsere Rechnung müssen wir erst ab-machen. — Gehn Sie hin, holen Sie Ihre Bücher.“ — Hawermann gung.

Axel hadd schön Börpahl slagen, dat hei mit sin Geld nich in Verlegenheit kamm: wenn Hawermann mit sin Bauß kamm, kunn hei seggen, hei hadd nu kein Tid dat dörchtauseihn, un wenn Hawermann dor-up bringen bed, kunn hei sik up't hoge Pird setten un seggen: den Dag nah Nijohr wir irst Tid dortau. Äwer hei süll't bequemer hewwen, Hawermann kamm nich wedder. Hei lurte un lurte, Hawermann kamm nich, taulegt schickte hei Daniellen rümmer, und mit den kamm denn of de oll Mann; äwer in grote Up-regung, ganz blaß un rep, as hei in de Dör kamm: „Mein Gott, was ist mir da passirt! Wie ist das möglich, wie kann das zugehn!“ — „„Was ist denn los?““ frog Axel. — „Herr von Rambow,“ rep Ha-wermann, „ich habe gestern Nachmittag noch den Ab-schluß in der Korn- und in der Geldrechnung gemacht, habe mein Buch in mein Schrank verschlossen, und nun ist es fort.“ — „„Oh, das ist ja wunderschön!““ rep Axel höhnschen, un de schöne Saat, de Pomuchels-kopp gistern in sine Seel sei't hadd, fung an tau finen un tau wassen un gräunte hell up, „„ja, das ist ja wunderschön! Als man das Buch nicht brauchte, war's

zum Ueberfluß da, und nun da man's braucht, ist es fort!" — „Ich bitte Sie," rep Hawermann in helle Angst, „urtheilen Sie nicht so rasch, es wird sich finden, es muß sich finden," un dormit lep hei wedder ut de Dör.

Nah 'ne Wil kamm hei wedder; „es ist nicht da," säd hei swack, „es ist mir gestohlen." — „„Oh, das ist lustig!"“ rep Axel ut un arbeit'te sik mit Up= un Dallopen in 'ne künstliche Wuth herinne, „„dann ein Mal wird hier durchaus nicht gestohlen — wissen Sie bei meinen zweitausend Thalern — und dann ein Mal muß hier gestohlen sein; grade, wie's in Ihren Kram paßt."“ — „Mein Gott! mein Gott!" rep de oll Mann, „lassen Sie mir Zeit, Herr!" — Un hei slog de Hän'n tausam: „Herre Gott, mein Buch ist fort." — „„Ja,"“ rep Axel, „„und der Tagelöhner Regel ist auch fort, und die Leute wissen, wie er fortgekommen ist, und meine zweitausend Thaler sind auch fort, und die Leute wissen, wo sie geblieben sind. — Haben Sie die auch gebucht?"“ frog hei un tred up Hawermannen in un kof em scharp in't Gesicht. — De oll Mann kof em an, hei kof sik ün, wo hei wir, sine folgten Hän'n deden sik utenanner, un dörch sine Glieder gung en furchtbores Bewern, as wenn en Riesenstrom de Isdeck brecht, un dat Bland schot em dörch de Glieder in't Gesicht, as dat Water in den Riesenstrom, wenn't fri ward un Scholl up Scholl up enanner thörmt un den Damm brecht: Wohrt Zug, Si Menschenfinner! — „„Hallunk!"“ rep hei un sprung up Axeln in, de tau-

rügg treden was, as hei dat Arbeiten in em sach. „„Hallunk!““ rep hei, „„minen ihrlichen Namen ...!““ — Axel grep in de Eck, dor stunn en Gewehr. „„Hallunk!““ rep de Oll, „„Din Gewehr un min ihrliche Namen!““ un't gatw nu en Wrangen un Wräuschen üm dat Gewehr, de Oll hadd haben bi den Loop fat't un wull't em ut de Hand winnen. — Bauz! gung de Schuß los. — „Herre Jesus!“ rep Axel un föll rügg- lings gegen den Sopha dal; de Oll stunn vör em un hadd dat Gewehr in de Hand. Dunn würd de Dör upreten, un de junge Fru sprung dörch den Pulver- damp up Axeln tau: „Gott im Himmel! Was ist hier?“ un all de Leiw', de vördem in ehren Harten för em slagen hadd, brof nu as en hellen Strahl dörch de Wulken, de sik äwer ehr leggt hadden, sei smet sik bi em dal, sei ret em dat Tüg up: „Mein Gott! Mein Gott! — Blut!“ — „„Laß,““ säd Axel, un versöchte sik uptaurichten, „„laß sein! Es ist der Arm.““ — De oll Mann stunn ahn Bewegung dor, de Flint in de Hand, de Strom was taurügg treden, äwer vel Min- schenglück hadd hei taunicht maht, un äwer de Wischen un Feller von en fruchtbor Land lag nu Slick un Drivsand, un't was, as süll dor seindag' nick's wedder wassen. — Daniel kamm herinne gelopen un en Stuwem- mäten, un mit de ehre Hülp würd Axel up dat Sopha leggt un em de Rock uttagen; de Arm was von den Schrotschuß gruglich terreten, un dat Bland lep pip- lings tau Irden. — „Nach dem Arzt!“ rep de junge Fru, un söchte dat Bland mit Däuker tau stillen, äwre

wat tau Hand was, langte nich, sei sprung up, mihr tau halen, sei müßte an Hawermannen vörbi, de noch ümmer stumm dor stunn un starr un bleif up sinen Herrn lek. „Mörder!“ rep sei em tau, as sei rute gung; „Mörder,“ rep sei noch einmal, as sei wedder rinne kamm; de oll Mann säb nicks, äwer Axel richt'te sik en beten tau Höcht un säb: „„Nein, Frida, nein! daran ist er unschuldig,““ denn of en unuprichtig Minsch gimwt sinen Herrgott de Ihr, wenn hei den sine Hand dicht an sin Lewen säuhlt hett; „„aber,““ set'te hei hentau, denn de olle Entschuldigung un Anschuldigung kunn hei nich missen, „„ein Betrüger, ein Dieb ist er. — Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen!““ — Dat Bland schot den ollen Mann wedder tau Kopp, hei wull wat seggen, dunn sach hei, dat de junge Fru sik von em afwendte, hei wanfte ut de Dör rute.

Hei gung nah sine Stuw'; „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ gung dat dörch sinen Kopp, hei stellte sik an dat Fenster un lek nah den Hof herute, hei sach Allens, wat dor passiren ded, äwer Allens was, as wir't en Drom; „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ dat allein verstunn hei, dat allein was Wirklichkeit. Krischan Degel führte von den Hof, hei wüßt recht gaud, hei süll den Dokter halen, hei ret dat Fenster up, hei wull em taurapen, hei süll jagen, all wat hei künn; äwer — „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ sprok dat ahn sinen Willen ut em rute; hei makte dat Fenster tan. — Äwer dat Bau! Dat Bau müßt jik sinnen

— dat Bauk! — Hei ret Kisten un Kasten up, de hei packt hadd, hei streute sin beten Habseligkeiten in de Stuw' herüm, hei smet sik up sine ollen Knei — nich taum Beden, denn „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ hei fuscherte mit sinen Handstoß unner sin Schapp rümmer, unner sine Komod, unner sin Bedd: dat Bauk müßt sik finnen, dat Bauk! — Äwer nick! — „Ein Betrüger, ein Dieb ist er.“ — Hei stunn wedder an't Fenster, hei keß wedder rute; äwer hei hadd jo sinen Handstoß in de Hand, wat wull hei mit den Stoß? wull hei utgahn? — Ja, hei wull utgahn, hei wull furt, furt von hir! furt! — Hei set'te sik den Haut up, hei gung ut de Dör un dat Dur. — Wohen? — 't was jo egal! 't was ganz glif! äwer de olle Gewohnheit drew em nah Gürlich tau. — Mit den ollen Weg kemen em olle Gedanken: „Min Kind! min Kind!“ rep hei, „min ihrlich Nam!“ — Hei grep nah sine Posttasch — ja, hei hadd de Breiwtasch insteken, hei hadd dat Glück von sin Döchtling. — Wat süll de nu? — Hei hadd den Breiw an sin Kind tau Schanden maht, dat was mit sinen ihrlichen Namen un mit den unseligen Schuß up ümmer tau Schanden! un de irsten bitteren Thranen wringen sik von sine quälte Seel los, un mit ehr kamm dat gaude Gewissen äwer em, un sine weike Hand rümte in de beengte Seel up, dat sei Athem halen künn — äwer sin ihrlich Nam un dat Glück von sin einzigst Kind wiren för ümmer dorhen. — Oh, wo glücklich hadd hei gistern in sine Stuw'

feten mit den Breiw in de Hand, den Franz an sin Döchting schrewen hadd, wat süll de Breiw ehr för Seligkeiten bringen, wat süll för en Glück dorute bläuen, wo hadd hei sik de Taufunft so schön utmalt! un nu was dat Allens versunken un verluren, un dat Brandmal, wat em updrückt was, brennte in dat Hart von sin einzigst Kind un müßt dorin wider freten un müßt dat vertehren. — Äwer wat hadd sin Kind dormit tau dauhn? — Wat kunn ehr Glück in den Weg' stahn? — Ne! ne! Fluch un Brandmal, wat up den Bader liggt, verarmt sik up dat Kind bet up dat virte Glied, un de sültwige Durnheck, de em von de ihrlichen Lüd' von nu an scheiden ded, schow sik of vör dat Glück von sin Kind. — Äwer hei was unschüllig. — Wer lihrt sik doran, wenn hei't säd? De, den de Welt einmal dat witte Unschuldsfled mit Smug besmeten hett, möt dorin dörch de Welt gahn, Keiner wascht em dat rein, un wenn uns' Herrgott von den Himmel kümmt un Teifen un Wunner deiht, dat de Unschuld an den Dag kamen fall — de Welt glöwt nich doran. — „Oh,“ rep hei ut, ik kenn de Welt!“ Dunn föll sin Dg up Gürlik, up Pomuchelskoppen sin Herrnhus, un ut en Winkel in sinen Harten, den hei för ümmer fast verflaten glöwte, steg 'ne düstere Gestalt up un rechte ehre swarten Flüchten äwer em, dat de helle Wintersünn em nich mihr drop, dat was de Haß, de in em upbekehrte; de mitleidige Thran, de hei üm sin Kind weint hadd, verdrögte in sin Dg.

un de Stimm, de ahn sinen Willen ut em redt hadd, rep wedder: „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ un de swarte Gestalt rögte de Flunken un fichelte Gedanken in em an, dat sei as en hellen Lächchen ut em rute slogen: „un hei is Schuld daran, un wi maken't einmal wedder quitt!“ —

Hei gung dörch Gürlitz, hei sach nich rechtsch noch linksch, Allens, wat em hir mal leiw worden was, was för em verschwunnen, hei hadd blot mit sinen Haß tau dauhn, un de drew em gradut up einen einzigen Zweck un ein bestimmtes Mal los. — Bräsig stunn an den Weg bi de Pastereschün, hei gung sinen Fründ entgegen: „Gut Mornn, Korl. — Na, wo ist's? — Aber was is Dich?“ — „„Nicks, Bräsig. — Äwer lat mi, lat mi allein! — Kumm morgen nah Rahnstädt, kumm morgen!““ dormit gung hei an em vörbi. — As hei up jensid Gürlitz up den Neuwerr kamm, von wo ut Axel sine junge Fru sin schönes Gaud Pümpelhagen taum irstenmal wißt hadd, un wo ehr de helle Freud so ut den warmen Harten slagen was, stunn hei still, 't was dat letzte Flag, von wo ut hei den Urt seihn kunn, wo hei so glückliche Tiden verlewt hadd, wo hei bet up't Hartblaud quält worden, wo sin Ihr un Glück tau Schanden worden was. Dunn brußt' un blitzt' un dunnert' dat dörch sine Seel: „jämmerliche Kirl! Läger! — Un sie? — „Mörder!“ säb sei tau mi un noch einmal „Mörder!“ un as sei dat schändliche Wurd utsproß, dunn wenn't sei sit von

mi af. — Jug Unglück lett nich up sik luren, ik hadd't
wen'n kunnt un ik wull't wen'n; tru as en Hund heww
ik äwer Jug wakt, un as en Hund hewwen Zi mi von
Jug stött; äwer" un hei gung nah Rahnstätt,
un de Haß slog äwer em mit sine düstern Flunken.

Ende des zweiten Theiles.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

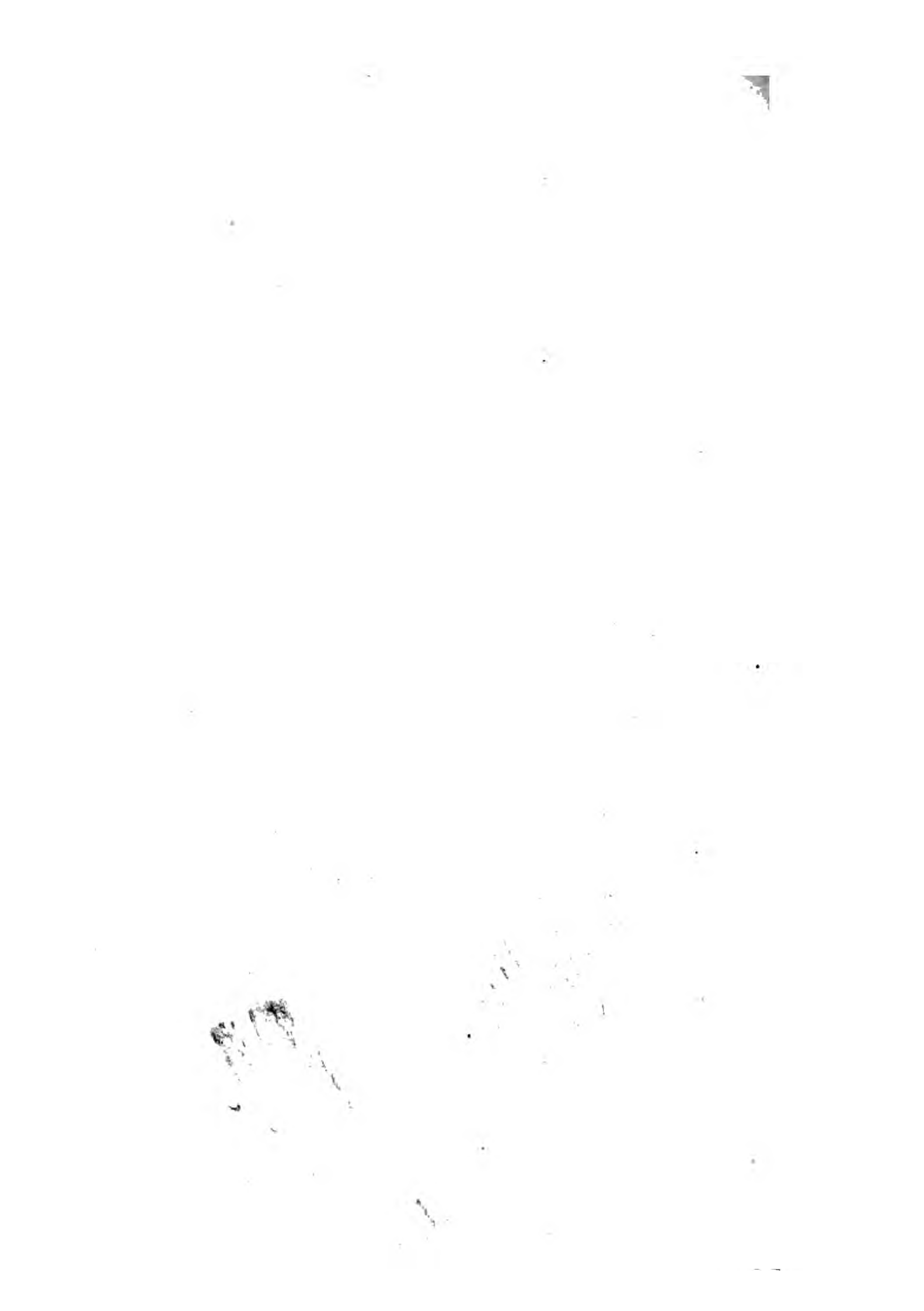
- 13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.
- Band 1. Lüschen un Kimels. 1. Theil. 12. Aufl.
" 11. Lüschen un Kimels. 2. Theil. 9. Aufl.
" 111. Keis' nah Bellingen. 7. Auflage.
" 1V. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ick tau
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.
11. Auflage.
" V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungs-
tid. 9. Auflage.
" VI. Schurr-Murr. 7. Auflage.
" VII. Hanne Nüte. 8. Auflage.
" VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Strom-
tid 1. 10. Auflage.
" 1X. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Strom-
tid 11. 9. Auflage.
" X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Strom-
tid 111. 8. Auflage.
" XI. Kein Hüfung. 6. Auflage.
" XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlüchting.
6. Auflage.
" XIII. Olle Kamellen. 7. Theil. De meckeln-
börgschen Montecchi un Capuletti oder
De Keis' nah Konstantinopel. 5. Auflage.

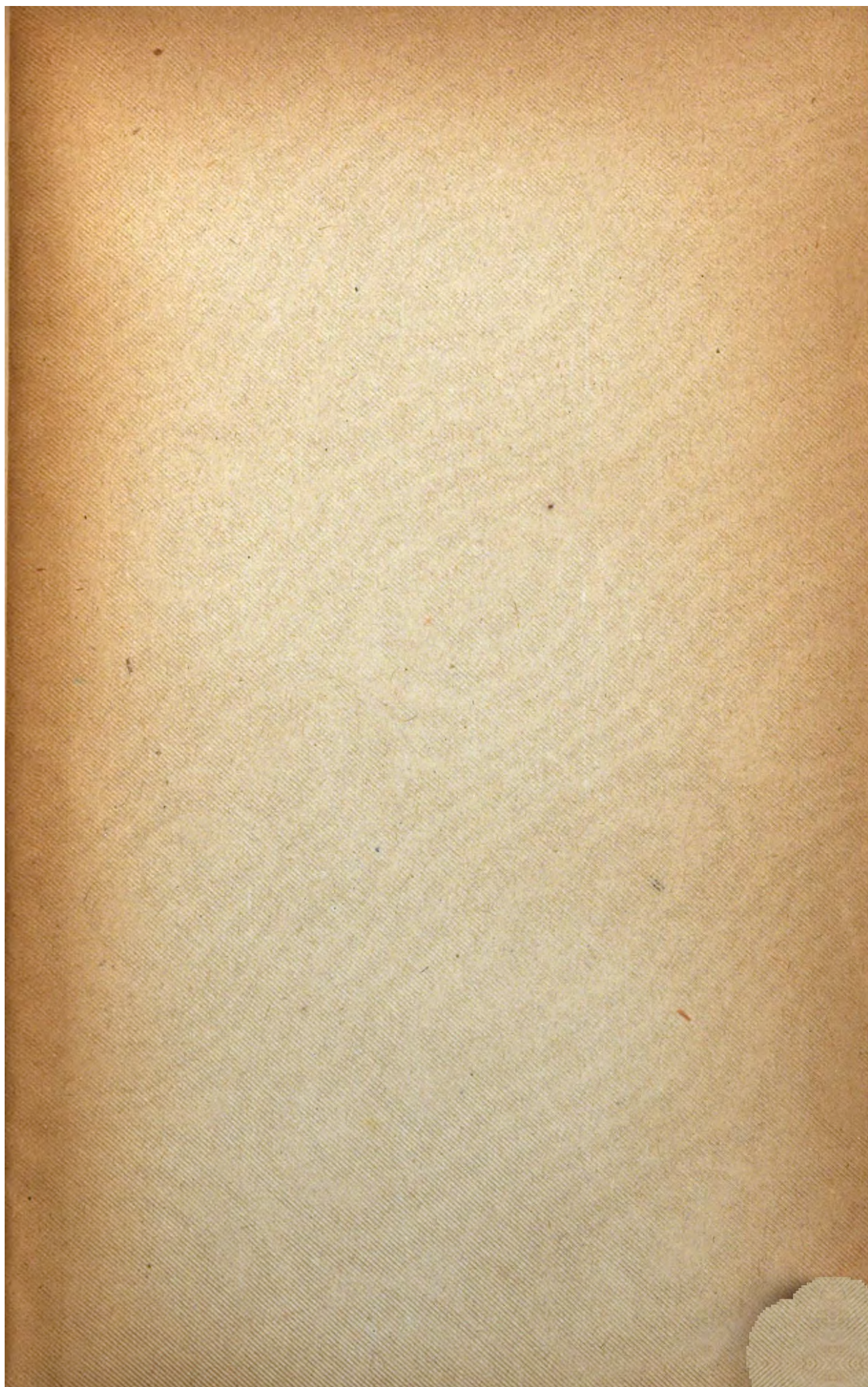
Illustrierte Pracht-Ausgaben.

Hanne Nüte. Mit ca. 50 Bildern, gezeichnet von Otto Speckter und Otto Lau, in eleg. Prachtbd. mit Goldschn. 3 Thlr.
Olle Kamellen. Stromtid, 3 Bde., mit ca. 80 Bildern, gez. von L. Piffsch und Otto Lau, in Prachteinband mit Goldschnitt 8 Thlr.

Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

Hanne Nüte, ca. 50 Bilder, gez. von Otto Speckter und Otto Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleg. Mappe 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Stromtid, ca. 80 Bilder, gez. von L. Piffsch und Otto Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleganter Mappe 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Reuter's Portrait in Stahlstich, gez. von Schöpfke. Auf chin. Papier 15 Sgr, auf weißem Papier 10 Sgr. In Lithographie 12 Sgr. In Photogr. v. Günther-Berlin 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Reuter's Villa bei Eisenach. Photographie 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.





Rebacked 1972

